



Der WACHTTUM

als
Verkünder von
Jehovas Königreich

„Sie werden wissen, daß ich Jehova bin“

Hesekiel 35:15

39. Jahrgang — Halbmonatlich — Nr. 2

1. April 1946

Magdeburg/Wiesbaden

Inhaltsverzeichnis:

„Seid frohlich, ihr Nationen, mit seinem Volke!“	19
Günstige Gelegenheit für die Nationen	20
Alle willkommen!	21
Bödgütige Erfüllung an den Nationen in unseren Tagen	23
„Prophetet, ihr Heiden!“	24
Zunahme in der Erfüllung	27
„Viele Söhne zur Herrlichkeit bringen“ (Fortsetzung und Schluß)	28
„Aus Wasser und Geist geboren“	28
Wann gezeugt	30
Der Beweis	31
Erfahrungen aus dem Felde	32
Gedächtnisfeier	18

„IHR SEID MEINE ZEUGEN, SPRICHT JEHOVA, DASS ICH GOTT BIN“ JES 43:12

Der WACHTTUM

Erscheint halbmonatlich. — Herausgeber:
JEHOVAS ZEUGEN
Internationale Bibelforscher-Vereinigung e. V.

Druck und Verlag:
WATCH TOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY
Hauptbüro: 117 Adams Street, Brooklyn 1, N. Y.

Beamte:
N. H. Knoer, Präsident W. E. Van Amburgh, Sekretär

Deutsches Zweigbüro: Magdeburg
Westdeutsches Büro: Wiesbaden
Verlagsbüro: Stuttgart

„Alle deine Kinder werden von Jehova gelehrt, und der Friede deiner Kinder wird groß sein.“ — Jesaja 54:13.

Was die Heilige Schrift klar und deutlich lehrt:

JEHOVA ist der allein wahre Gott und ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Er ist der Schöpfer des Himmels und der Erde und der Lebensgeber seiner Geschöpfe. Der Logos war der Anfang seiner Schöpfung und der ausführende Werkmeister in der Erschaffung aller andern Dinge. Er ist jetzt der Herr Jesus Christus in Herrlichkeit und besitzt als höchster Willensvollstrecker Jehovas alle Macht im Himmel und auf Erden.

GOTT hat die Erde für den Menschen und den vollkommenen Menschen für die Erde erschaffen und ihn dorthin gesetzt. Der Mensch übertrat willentlich Gottes Gesetz und wurde zum Tode verurteilt. Wegen Adams unrechtem Handeln sind alle Menschen von Geburt an Sünder und ohne Recht auf Leben.

DER LOGOS wurde ein Mensch. Dieser Mensch Jesus erlitt den Tod, um das Lösegeld oder den Loskaufpreis für gehorsame Menschen zu beschaffen. Gott hat Jesus auf göttlicher Lebensstufe auferweckt und ihn in den Himmel über jedes andere Geschöpf und den Namen jedes Geschöpfes erhöht und ihn mit aller Macht und Autorität bekleidet.

JEHOVAS HAUPTORGANISATION ist eine Theokratie, Zion genannt. Christus Jesus ist ihr höchster Beauftragter. Er ist der rechtmäßige König der Welt. Die gesalbten und treuen Nachfolger Christi Jesu sind Kinder Zions, Glieder der Organisation Jehovas. Sie sind seine Zeugen, deren Pflicht und Vorrecht es ist, für die Oberhoheit Jehovas Zeugnis abzulegen, seine Vorsätze hinsichtlich der Menschheit, wie die Bibel sie zum Ausdruck bringt, zu verkündigen, und allen, die da hören wollen, die Früchte des Königreiches zu überbringen.

DIE ALTE WELT hat im Jahre 1914 n. Chr. geendet, und der Herr Jesus Christus ist von Jehova auf seinen Thron der Autorität gesetzt worden. Er hat Satan aus dem Himmel geworfen und schreitet nun zur Aufrichtung der „neuen Erde“ der Neuen Welt.

DIE BEFREIUNG und die Segnungen für die Völker der Erde können nur durch Jehovas Königreich unter Christus kommen, das nun begonnen hat. Der nächste große Akt des Herrn ist die Vernichtung der Organisation Satans und die völlige Aufrichtung der Gerechtigkeit auf Erden. Unter der Königsherrschaft werden die Menschen guten Willens, die Harngedonen überleben, den göttlichen Auftrag, „die Erde mit einem gerechten Geschlecht zu füllen“, ausführen.

Seine Mission

Der „Wachturm“ wird herausgegeben, um die Menschen zu befähigen, Jehova Gott und seine Vorsätze kennenzulernen, wie diese in der Bibel zum Ausdruck kommen. Er veröffentlicht biblische Unterweisung, die besonders Jehovas Zeugen und allen Menschen guten Willens dienlich sein soll. Er verhilft allen Lesern zu einem systematischen Bibelstudium, und die Gesellschaft liefert als Hilfsmittel zu solchen Studien noch andere Literatur. Er veröffentlicht passenden Stoff für Radiovorträge und andere Arten der öffentlichen Unterweisung in der Heiligen Schrift.

Diese Zeitschrift hält sich streng an die Bibel als Autorität für ihre Darlegungen. Sie ist völlig freistehend und getrennt von aller Religion, allen Parteien, Sekten oder andern weltlichen Organisationen und tritt ganz und rückhaltlos für das Reich Gottes, Jehovas, unter Christus, seinem geliebten König, ein. Sie ist nicht dogmatisch, sondern ermuntert ihre Leser zu einer sorgfältigen, eingehenden Prüfung ihres Inhalts im Lichte der Heiligen Schrift. Sie läßt sich auf keine Polemik ein, und ihre Spalten stehen nicht der Besprechung passender Dinge offen.

Verantwortliche Redaktion: Erich Frost

Bezugsadressen: WATCH TOWER, Wiesbaden
Postcheckkonto: Frankfurt 145761
Hannover 99280

WATCH TOWER, Magdeburg
Postcheckkonto: Magdeburg 36835

für Amerika: 117 Adams Street, Brooklyn, N. Y.

für England: 34 Craven Terrace, London W. 2

Diese Zeitschrift erscheint auch in zahlreichen anderen Sprachen.

ALLE AUFRICHTIGEN ERFORSCHER DER BIBEL, die wegen Gebrechlichkeit, Armut oder Mißgeschick nicht in der Lage sind, den Abonnementspreis zu bezahlen, können den „Wachturm“ unentgeltlich erhalten, wenn sie die Herausgeber einmal jährlich darum ersuchen und den Grund dafür angeben.

12

Veröffentlicht unter der Zulassung Nr. US-W-1052 der Nachrichtenkontrolle der Militär-Regierung.

„Wachturm“-Studium

„Seid fröhlich, ihr Nationen, mit seinem Volke!“

„Der Wachturm“, 1. April 1946

1. Woche Abschnitte 1—21

2. Woche Abschnitte 22—46

Gedächtnisfeier

Dieses Jahr fällt die Zeit zur Feier des Gedächtnismahles auf Dienstag, den 16. April nach Sonnenuntergang oder nach 18 Uhr. Zu der bekanntgemachten Stunde an jenem Abend werden sich alle Gruppen versammeln. Die Gesalbten unter ihnen nehmen an den Gedächtnismahl-Sinnbildern teil, und ihre Gefährten der „andern Schafe“ sind als Zeugen anwesend. Bevor die Sinnbilder eingenommen werden, möge ein befähigter Bruder in Kürze frei zu den Versammelten sprechen oder ihnen Abschnitte vorlesen, die aus neueren „Wachturm“-Artikeln über das Gedächtnismahl ausgewählt werden. Da sowohl das Brechen des Brotes als auch das Trinken des Weines den Tod darstellt, woran die Glieder des Reiches Christi teilhaben, sollten bei der Feier das Brot und der Wein zusammen dargebracht werden. Man verwende ungesäuertes Brot und roten Wein, um dem Beispiel Jesu und seiner Apostel zu folgen. Wir erwarten, daß uns alle Gruppen über ihre Feier Bericht geben, indem sie sowohl die Anzahl der Anwesenden als auch die Anzahl der Teilnehmer angeben.

DER WACHTTUM

ALS VERKÜNDER VON JEHOVAS KÖNIGREICH

39. Jahrgang

1. April 1946

Nr. 2

„Seid fröhlich, ihr Nationen, mit seinem Volke“

„Und wiederum sagt er: „Seid fröhlich, ihr Nationen, mit seinem Volke!“ — Römer 15:10.

JEHOVA „sieht nicht die Person an“. Das ist eine Tatsache, worüber wir alle überaus froh sein können, seien wir nun von Geburt Amerikaner, Europäer, Afrikaner, Asiaten, Heiden oder Juden. In welcher Weise sich Jehovas Unparteilichkeit in dieser wunderbaren Zeit der Menschheitsgeschichte offenbart, wird heute nicht von vielen erfaßt, selbst nicht von den Religionisten der „Christenheit“. Neunzehnhundert Jahre bevor der berühmte Hitler in Deutschland die Macht übernahm, waren es nur Juden und eine Anzahl Samariter, die die damaligen Christen ausmachten; und einzig mit Hilfe besonderer Taten Gottes konnten diese jüdischen Christen Gottes Unparteilichkeit erkennen und davon überzeugt sein. Zweitausend Jahre lang hatte Gott ausschließlich mit ihren Vorfahren und ihrem Volke gehandelt. Dies erschwerte es jenen jüdischen Bekehrten, sich dem Umstande anzupassen, daß Gott direkt mit andern Nationen, den Heiden, handelte. Kein Wunder also, daß die Juden, die immer noch die jüdische Religion ausübten, die Ansicht beibehielten, Gott sehe besonders sie an, weil sie die natürlichen, fleischlichen Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs sind. Nach ihrer Ansicht über die Prophezeiung mußten sie wegen der besonderen Rücksicht, die Gott ihnen zolle, noch das hervorragendste Volk auf Erden, die Nation werden, zu der, als Vermittlerin der göttlichen Segnungen, alle heidnischen Völker aufzuschauen hätten. Sie übersehen jedoch die Geschehnisse und die heiligen Prophezeiungen, die beweisen, daß die Zeit längst vorbei ist, da irgendeine fleischliche Geschlechtslinie vorgezogen wird.

1 „Nun weiß ich gewiß, daß Gott nicht parteiisch ist, sondern daß aus jedem Volk ihm angenehm ist (ihm willkommen ist, rev. Zürcher B.), wer ihn fürchtet und Gerechtigkeit übt. Das Wort hat er gesandt den Söhnen Israels und hat das Evangelium vom Frieden verkündigen lassen durch Jesus, den Messias [Christus]; der ist aller Herr.“ Der so sprach, war ein Jude von Geburt, Simon Petrus von Bethsaida, und er richtete seine Worte an eine Gruppe von Heiden, die zu einem besondern Anlaß in einem heidnischen Hause zusammengekommen waren. (Apgsch. 10:34–36, Stage) Etwa sechs Jahre vorher hatte sich dieser Simon Petrus vom Wandel im Judentum abgewandt und war ein Christ geworden. Nun war er dort, in jenem heidnischen

Hause, doch nicht auf eigenen Antrieb hin. Entgegen der Erkenntnis, die Petrus bis zu dieser Zeit besaß, hatte Jehova Gott ihn dorthin gesandt. Kornelius, der italische Hauptmann, in dessen Haus Petrus geschickt wurde, war ein Heide guten Willens gegenüber dem jüdischen Volke, ein Mann, der Gott fürchtete und ihn verehrte und gemäß dem Gesetz, das den Juden von Jehova gegeben worden war, das Rechte zu tun suchte. Kornelius hatte seine Angehörigen und Freunde für diese Art des Glaubens an Jehova Gott interessiert, und er öffnete sein Haus für sie alle, damit sie sich versammeln und den Worten Petri lauschen konnten. Dann zeigte Gott, daß er keine Günstlinge hatte. Er ließ seine Botschaft von der Errettung durch Gottes Königreich nicht mehr nur den natürlichen Juden predigen. Er sandte sie jetzt ausdrücklich an die Heiden, damit diese hören und glauben konnten, besonders an Heiden, die Gott wohlgefielen, weil sie ihn fürchteten und nach Gottes Wegen gerecht zu handeln suchten. Dies machte klar, daß Gottes himmlisches Reich unter Christus Jesus nicht nur aus Personen bestehen soll, die einmal Juden waren, sondern auch aus ehemaligen Heiden.

2 Indem Petrus dort, im Hause des Kornelius, zum ersten Male den Heiden predigte, gebrauchte er sozusagen einen Schlüssel. Die Türe wurde aufgeschlossen und für die Heiden geöffnet, damit sie sich bereitmachen konnten für das Reich mit Christus Jesus. Auf diese Weise gebrauchte Petrus den zweiten „Schlüssel des Reiches des Himmels“. (Matth. 16:19) Petrus schrieb Gott in der Sache nichts vor. Er war dem Himmel untertan, und wenn Gott ihm nicht geboten hätte, hinzugehen und dem heidnischen Hause des Kornelius zu predigen, hätte Petrus diesen zweiten Schlüssel niemals benutzt. Gottes Unparteilichkeit gegen alle Gläubigen, ob Heiden oder Juden, zeigte sich von da an auf zweierlei Weise: 1. indem er seine jüdischen Zeugen aussandte, das Königreich den Heiden zu predigen, und 2. indem er seinen heiligen Geist oder seine wirksame Kraft auf die Heiden ausgoß, die das Gehörte glaubten und annahmen. Diese Salbung solch gläubiger Heiden mit seinem heiligen Geist war ein offenkundiges Zeichen, daß Gott sie als seine geistlichen Söhne gezeugt hatte, und daß sie sich nun auf dem Wege befanden, der zum himmlischen Königreiche führt.

1 Ueber welche Tatsache Jehovas betreffend können sich alle Menschen von verschiedener Volkszugehörigkeit freuen?

2 Wie und wann kam der Apostel Petrus dazu, von der erwähnten Tatsache zu sprechen?

3 Was wurde gleichsam gebraucht, indem Petrus dort predigte? und wie zeigte sich von da an Gottes Unparteilichkeit?

⁴ Indem sich Petrus auf Christus Jesus bezog, sagte er zu den vor ihm versammelten Heiden: „Wir sind Zeugen für alles, was er im jüdischen Lande wie in Jerusalem vollbracht hat. Den haben sie dann zwar ans [Holz] geschlagen und getötet, aber Gott hat ihn am dritten Tage auferweckt und ihn sichtbar erscheinen lassen, nicht dem ganzen Volke, sondern uns, den von Gott zuvor erwählten Zeugen, die wir nach seiner Auferstehung von den Toten mit ihm gegessen und getrunken haben. Und er hat uns geboten, dem Volke zu verkündigen und zu bezeugen (öffentlich und feierlich zu bezeugen, v a n Eß), daß er der von Gott bestimmte Richter über Lebende und Tote sei. Für ihn legen alle Propheten das Zeugnis ab, daß jeder, der an ihn glaubt, Vergebung der Sünden empfangen soll durch seinen Namen (in seinem Namen, Perk).“

⁵ Möge jemand, der Vorurteile hegt gegen den Gedanken, daß Gott mit Heiden handelt, die ihn fürchten, die nächsten Worte des Berichts betrachten: „Während Petrus noch in dieser Weise redete, fiel der heilige Geist auf alle, die seiner Ansprache zuhörten. Da gerieten alle Gläubigen jüdischer Herkunft, die mit Petrus gekommen waren, in das höchste Erstaunen darüber, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen sei; denn sie hörten sie mit Zungen (in fremden Sprachen, v a n Eß) reden und Gott preisen. Da sagte Petrus: „Kann wohl jemand [aus den gebürtigen Juden] diesen Leuten, die den heiligen Geist ebenso wie wir empfangen haben, das Wasser zur Taufe vorenthalten?“ So ordnete er [ein Jude] denn an, daß sie im Namen Jesu Christi getauft würden.“ (Apgsch. 10: 39—48, Menge) Begannen denn jene gojim oder Heiden mit dem Ueberrest der jüdischen Gläubigen, dem Volke Gottes zu frohlocken und mit ihm fröhlich zu sein? Ihre Bitte, Petrus möchte noch einige Tage länger dableiben, zeigt, daß sie sich freuten. — Vers 48.

⁶ Jawohl, damals begannen sich die gojim oder Heiden mit dem wahren Volke Jehovas zu freuen. Dies bedeutet nicht ein Sichfreuen mit der jüdischen Nation, die an der „Religion der Juden“ festhielt und weiterhin den Judaismus pflegte; denn die jüdischen Religionisten freuten sich damals nicht mit Jehovas wahren Volke. Die gläubigen Heiden freuten sich mit dem jüdischen Ueberrest, der Abrahams Glauben hatte, und glaubten an Christus Jesus als den Samen Abrahams, in dem alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sollen. So freute sich denn der Heide Kornelius samt seinem Hause mit Petrus und den jüdischen Gläubigen, die Petrus begleiteten. Obwohl Kornelius ein Hauptmann war, der im Dienste des Römischen Reiches stand, welches das Land der Juden in Unterwürfigkeit hielt, freute er sich doch nicht an jenem ausgedehnten Reiche und seinen Cäsaren. Er freute sich auf Gottes Königreich, wie es ihm von einem Zeugen Jehovas, von Petrus, gepredigt wurde. Auf dieses Reich und seinen gesalbten König Christus Jesus setzte er sein Vertrauen. Kornelius und seine Mitgläubigen aus den Heiden waren überaus erfreut, berufen und gesalbt zu werden, um mit Christus Jesus in diesem Reiche verbunden zu sein.

⁷ Jenes Ereignis war keine Angelegenheit von geringer Bedeutung. Es war ein Markstein in der christlichen Geschichte, in der Entwicklung der Königreichsklasse. Es bedeutete die getreue Erfüllung der biblischen Prophezeiung. Darum wird in der Bibel diesem Bericht soviel Platz eingeräumt. Es geht aus ihm hervor, daß Gott der Allmächtige ebensogut heidnische Gläubige reinigen kann, um sie zu Erben des Königreiches zu machen, als er gläubige Juden zu reinigen vermag, die einst unter dem mosaischen Gesetzesbunde standen und ihn nie vollkommen halten konnten, sondern vor Gott bundbrüchig waren. Beide Seiten haben daher Grund zur Freude. Wenn Jehova Gott unparteiisch ist, hat weder diese noch jene Seite Anlaß, gegen die andere Vorurteile zu hegen. Während die Nationen heute mit antisemitischer Propaganda überschüttet werden, sollten sie nüchtern bleiben und im Sinn behalten, daß Gott aus dem Volke, das die Antisemiten „Christusmörder“ nennen, die ersten christlichen Jünger nahm. Danach sandte Gott jene jüdischen Christen aus, um die Heiden oder gojim an der Königreichsbotschaft teilhaben zu lassen.

Günstige Gelegenheit für die Nationen

⁸ Einer der frühen jüdischen Gläubigen, der Apostel Paulus, ein Schüler Gamaliels, machte auf diese Erfüllung der Prophezeiung hinsichtlich der Nationen, der Heiden, aufmerksam. Er tat dies zur Verteidigung und Unterstützung seines ausgedehnten Evangelisationswerkes unter den Heiden, und zwar besonders in seinem Briefe an die Römer, Kapitel 15. Zur Zeit Pauli hatte Rom eine Bevölkerung von etwa 6 900 000. Es bestand eine Gemeinde gläubiger Christen in jener Stadt, die aus Juden und Heiden stammten. Genau wie und von wem die Christengemeinde dort gegründet wurde, ist in der Schrift nicht aufgezeichnet, noch weiß man es. Es ist eine rein erfundene Ueberlieferung, daß Petrus es war, der nach Rom gegangen sei und sie dort gegründet habe, ehe der Apostel Paulus eintraf. Die unanfechtbare, inspirierte Heilige Schrift enthält nicht den geringsten Beweis, daß Petrus jemals innerhalb der Mauern des alten Rom oder in dessen Nähe gewelt hat. Paulus gibt in seinem Briefe an die Römer niemals Petrus die Ehre, die Christengemeinde in Rom gegründet zu haben. Obschon Paulus in seinem Briefe fünf- unddreißig Namen anführt und Grüße an sechsundzwanzig sendet, die er mit Namen nennt, erwähnt er doch nichts von Petrus, noch sendet er ihm Grüße. (Römer, Kapitel 16). Der biblische Bericht zeigt jedoch, daß sich am Tage der Pfingsten, als der heilige Geist aus der Höhe auf die kleine Schar jüdischer Gläubigen in Jerusalem ausgegossen wurde, unter denen, die herbeikamen, um Petrus und die anderen Apostel in verschiedenen Sprachen predigen zu hören, gewisse „Ausländer von Rom“ oder „Besucher von Rom“ befanden. (Apgsch. 2:10, Luther und Moffatt). Nach ihrer Rückkehr in Rom konnten diese mit Leichtigkeit die erste christliche Kirche dort gegründet haben.

⁴ Wovon mußte Petrus laut seinen Worten Zeugnis ablegen?

⁵ Was geschah, nachdem Petrus seine Botschaft ausgesprochen hatte, und begannen jene Heiden sich mit jüdischen Gläubigen zu freuen?

⁶ Mit welchem besonderen Volke begannen jene Heiden zu frohlocken, und worauf freuten sie sich?

⁷ Warum war jenes Ereignis nicht von geringer Bedeutung, sondern etwas, worüber man sich freuen konnte, und nicht etwas, was den Antisemitismus unterstützt?

⁸ a) Weshalb und in welchem Briefe lenkte Paulus die Aufmerksamkeit auf diese Erfüllung der Prophezeiung über die Heiden?
b) Von wem wurde die Christengemeinde in Rom gegründet?

⁹ Religiöser Stolz sollte nicht bewirken, daß jemand an der unbegründeten Tradition festhält, wonach Petrus die Kirche in Rom gegründet hätte, ihr erster „Bischof“ gewesen sei und bis auf diesen Tag Nachfolger habe. Christus Jesus sagte Paulus, daß dieser nach Rom gehen müsse, und die Bibel berichtet deutlich, wie Paulus dorthin gelangte. (Apgsch. 23:11) Paulus ist es gewesen und nicht Petrus, der sich so für die Gemeinde in Rom interessierte, daß er ihr einen Brief schrieb, um sie in ihrem Glauben zu stärken und sie davor zu bewahren, daß sie wieder in ein religiöses Joch der Knechtschaft gespannt würde. Paulus ist es gewesen, nicht Petrus, der sich verantwortlich fühlte, ihnen so zu schreiben; er sagte: „Ich bin aber, meine Brüder, eurethalben schon von selbst überzeugt, daß auch ihr voll guter Gesinnung seid, erfüllt mit aller Erkenntnis, fähig, auch einander zu ermahnen (zu unterweisen, Goodspeed). Ich habe euch aber zum Teil etwas kühn geschrieben, um euch eine Erinnerung zu geben kraft der mir von Gott verliehenen Gnade, ein priesterlicher Diener Christi Jesu an den Heiden zu sein, der den heiligen Dienst des Evangeliums Gottes verrichtet, damit die Heiden als Opfergabe wohlgefällig werden, geheiligt im heiligen Geist (durch den heiligen Geist, Luther).“ — Röm. 15:14—16, rev. Zürcher B.

¹⁰ Als Stütze seiner eigenen damaligen Tätigkeit unter den Nationen oder Heiden stellte Paulus eine starke schriftgemäße Verteidigung auf. Was er sagte, dient jetzt als Stütze und Verteidigung der weltweiten Tätigkeit, die Jehovas Zeugen heute unter „Menschen guten Willens“ in allen Nationen durchführen. Pauli Tätigkeit gehörte zur Erfüllung im Kleinen oder zur ersten Erfüllung der Prophezeiungen, die er zu seiner Stütze aus Gottes Wort anführte. Die Tätigkeit der Zeugen Jehovas in der jüngsten Vergangenheit, seit 1918 n. Chr., ist die endgültige Erfüllung derselben Prophezeiungen oder ihre Erfüllung im Großen. Somit trägt unser richtiges Verständnis dieser Schriftbeweise zur Einheit, zum Frieden und zur harmonischen Zusammenarbeit in der Organisation des geweihten Volkes Gottes von heute bei. Es hilft uns erkennen, daß alle vom Volke des Herrn eins sind, und daß Gott keine Günstlinge hat. Wie Paulus zu der Gemeinde in Rom sagte: „Herrlichkeit aber und Ehre und Frieden für jeden, der das Gute (das Rechte, Goodspeed) wirkt, zuerst für den Juden und auch für den Griechen. Denn es gibt bei Gott keine parteiische Gunst.“ — Röm. 2:10, 11, Schlatter; Eph. 6:9; Kol. 3:25.

¹¹ Nach dem inspirierten Briefe Pauli sollten in der christlichen Gemeinde natürliche Juden und natürliche Heiden nicht verschieden behandelt werden. Gott hat sie beide willkommen heißen und in den „Leib Christi“ aufgenommen und hat so gezeigt, daß ein Glaube gleich demjenigen Abrahams — nicht Rassenunterschiede — bei ihm ausschlaggebend ist. Als eine Veranschaulichung Jehovas, Gottes, wird Abraham der „Vater aller Gläubigen“ genannt, seien diese nun beschnittene Juden oder unbeschnittene Heiden. (Römer

4:11, 12, 16) Paulus gebrauchte den Oelbaum als ein Bild von Jehovas theokratischer Organisation in Christo. Im sinnbildlichen Oelbaum der theokratischen Organisation Jehovas bildeten die natürlichen Juden die „natürlichen Zweige“. Doch nun werden die gläubigen Heiden in die Organisation eingepfropft, damit sie die Plätze der ungläubigen Juden einnehmen, die wegen ihres Ungehorsams und ihres Mangels an Glauben aus dem „Oelbaum“ ausgebrochen wurden. — Röm. 11:16—24.

¹² Mit dem „Leibe Christi“ vereinte gläubige Juden und gläubige Heiden sollten wie der menschliche Körper sein, der ein Leib ist, obwohl er viele Glieder hat. Sie sollten daher die verschiedenen Dienste anerkennen, die jedes Glied durch die Macht des heiligen Geistes Gottes im „Leibe Christi“ leistet; und sie sollten einander nichts schuldig bleiben als gegenseitige Liebe. (Röm. 12:4—6; 13:8—10) Indem sie daran denken, daß ihr Bruder in Christo der Diener des Herrn und daß der Herr der Richter seiner Knechte ist, sollten sie ihren Bruder nicht richten, wenn er gewissenhaft handelt, sondern sollten sehr bedacht sein, auf sein feinfühliges Gewissen Rücksicht zu nehmen. (Röm. 14:4, 10, 19—22) Die an Glauben und Verständnis Starken sollten die Schwachheiten jener tragen, die an Glauben und Verständnis nicht so fortgeschritten sind, sie sollten nicht den Wunsch haben, daß alles ihrem eigenen Ich passe, und so sich selbst zu gefallen suchen. Auf diese Weise werden sie Christus ähnlich sein. (Röm. 15:1—4) Nachdem Paulus die Christen ermahnt hat, so zu handeln, drückt er der Versammlung in Rom seine Bitte aus, daß sie alle gemeinsam dem Vorbild Christi folgen und vereint Zeugen Jehovas, des Vaters unseres Herrn Jesus Christus, sein möchten. Paulus sagt: „Möge Gott, von dem Standhaftigkeit und Trost kommt, euch verleihen, einen einträchtigen Sinn untereinander nach dem Vorbild Christi Jesu zu haben, damit ihr einmütig, mit einem Munde Gott, den Vater unseres Herrn Jesus Christus, preiset.“ — Röm. 15:5, 6, Menge.

Alle willkommen!

¹³ Paulus argumentiert in seinem ganzen Briefe an die Römer gegen ein Hege von Vorurteilen gegenüber Heiden oder Nichtjuden. Wir sollten Menschen aus all den verschiedenen Nationen als Brüder im Glauben anerkennen, wenn sie auf die Evangeliums predigt hören und an Jehova Gott und seinen Christus glauben. Gott sandte das Königreichsevangium an die Heiden, die einst ohne Jehova Gott und ohne Hoffnung waren, und ebenso heißt er nun die „Heiden“-Nationalitäten willkommen und gibt ihnen Grund und Ursache zur Freude. Wir sollten auch daran denken, daß Gott die Gläubigen aus den Heiden oder Nationen rechtfertigt, und daß Christus Jesus sie, indem er sie als Glieder in „seinen Leib“ aufnimmt, willkommen heißt und als seine Brüder annimmt. Er schämt sich ihrer nicht wegen ihrer natürlichen oder nationalen Herkunft. Folglich bekundet er keine Parteilichkeit gegen sie. Dies sollte für alle Glie-

⁹ Was ist über die Beziehungen Pauli zu Rom und zur dortigen Versammlung im Gegensatz zu der religiösen Ueberlieferung hinsichtlich Petrus zu sagen?

¹⁰ Von welchem Nutzen ist den heutigen Zeugen Jehovas die Verteidigung und Stütze, die Paulus aus der Heiligen Schrift für seine Tätigkeit aufstellte?

¹¹ Was ist laut dem Briefe Pauli ausschlaggebend, daß Gott jetzt Geschöpfe annimmt? und welches Bild gebrauchte Paulus?

¹² a) Wie sollten, nach seinen Worten, Christen einander anerkennen und behandeln?

b) Worum bittet dann Paulus, was sie betrifft?

der der christlichen Versammlung, seien sie beschnittene Juden oder unbeschnittene Heiden nach dem Fleische, ein Beispiel sein. So ermahnt uns denn Paulus, Christus Jesus in dieser Hinsicht nachzuahmen: „Daher behandelt einander wie Brüder, zu Gottes Ehre, gleichwie Christus euch behandelt hat. Ich halte dafür, daß Christus ein Diener der Beschneidung [der Juden] geworden ist, um Gottes Wahrhaftigkeit kundzutun im Erfüllen der Verheißungen, die unsern Vorvätern [Abraham, Isaak und Jakob] gemacht wurden, und die Heiden zu veranlassen, Gott zu preisen wegen seiner Barmherzigkeit, wie die Schrift sagt: „Ich werde dir Dank für dies darbringen unter den Heiden und zur Ehre deines Namens lobsingen.“ (Römer 15:7—9, Goodspeed), „Heißt also einander willkommen, gleichwie Christus auch euch willkommen geheißen hat, zur Verherrlichung Gottes.“ — Römer 15:7, Moffatt.

¹⁴ Welch ein Willkommen entbietet Christus Jesus einem jeden, der von Gott gelernt hat, indem er durch sein Wort belehrt worden ist, und der dann zu ihm, dem gesalbten König Jehovas, kommt! Es ist so, wie Christus Jesus gesagt hat: „Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Es steht in den Propheten geschrieben: „Und sie werden alle von Gott gelehrt.“ [Jes. 54:13] Jeder, der von dem Vater gehört und gelernt hat, kommt zu mir.“ (Joh. 6:37, 45) Christus Jesus anerkannte jedoch die göttliche Zeitordnung. Er hielt sich an Gottes Zeit für die Annahme der Heiden. Nachdem Christus Jesus getauft war, verging eine Zwischenzeit von sieben Jahren, bevor er die Gläubigen aus den Heiden willkommen zu heißen begann und mit ihnen als Brüder in „seinem Leibe“ handelte. Während all jener sieben Jahre beschränkten sich er und seine Apostel auf die Juden und gaben somit nur denen aus der Beschneidung, den Israeliten, Gelegenheit, das Reich der Himmel zu gewinnen. Als Jesus auf Erden weilte, sagte er zu einem samaritanischen Weibe: „Ich bin nicht gesandt, als nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.“ (Matth. 15:24) Als er seine zwölf Apostel aussandte, unterwies er sie, wem sie predigen sollten, indem er sprach: „Geht nicht auf einen Weg der Nationen, und gehet nicht in eine Stadt der Samariter; gehet aber vielmehr zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.“ (Matth. 10:5, 6) So handelnd, wurde Christus Jesus Gottes Diener oder der Evangeliumsdienster für die Israeliten, die Beschneidung.

¹⁵ Inzwischen schien es, als ob die Nationen der Heiden unberücksichtigt „draußen“ gelassen würden. Wie es in Epheser 2:12 beschrieben wird, waren sie: „Ohne Christum... entfremdet dem Bürgerrecht Israels, und Fremdlinge betreffs der Bündnisse der Verheißung [Gottes], keine Hoffnung habend und ohne Gott in der Welt.“ Daß aber Christus in jener Zeit ausschließlich den beschnittenen Israeliten diente, geschah in Erfüllung der Wahrheit der göttlichen Prophezeiungen, um Gottes Verheißungen zu erfüllen, die an die Vorväter der Israeliten ergangen waren, an Abraham, Isaak und

Jakob oder Israel. Gott hatte diesen Vätern nacheinander die Verheißung gemacht, daß in ihrem Samen oder ihrer Nachkommenschaft die ganze Menschheit gesegnet werde. „In dir und in deinem Samen sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.“ (1. Mose 28:14; 26:4; 22:18; 12:3) „Welcher [Same] Christus ist“, sagt der Apostel Paulus in Galater 3:8, 16. Da Christus Jesus, der Same, ein fleischlicher Nachkomme der Vorväter war, an welche die Verheißung erging, mußten die ersten, die die Gelegenheit erhielten, Glieder und Miterben mit ihm, dem Samen Abrahams, zu werden, ebenfalls natürliche Nachkommen jener Väter, der beschnittenen Israeliten, sein.

¹⁶ Ein Ueberrest der natürlichen Israeliten nahm Christus als den Messias, den Samen an, und diese wurden „Geliebte um der Väter willen“. Sie wurden nicht vom sinnbildlichen Oelbaum, der theokratischen Organisation Jehovas, abgeschnitten. Sie behielten ihre Plätze als auserwählte Zweige Christi. (Röm. 11:28, 16—24) Die andern Israeliten erfaßten nicht, welche besondere Gunst ihnen Gott um ihrer Vorväter willen als Bestätigung der ihnen gemachten Verheißung gewährte; und sie wurden aus dem theokratischen „Oelbaum“ ausgebrochen. Obwohl sie Glieder „Israels nach dem Fleische“ waren, wurden sie doch nicht Glieder des wahren „Israel Gottes“, geistliche Israeliten. — 1. Kor. 10:18; Gal. 6:15, 16.

¹⁷ Christus Jesus wußte aus den Prophezeiungen, die sein Vater Jehova ihm klarmachte, daß nur ein Ueberrest der Juden ihn annahm und Glieder des „Israel Gottes“ würden, von dem es heißt, es sei „ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch berufen hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht“. (1. Petr. 2:9) Folglich wußte Christus Jesus, daß nicht alle Glieder des Königreiches, nicht all die 144 000, aus den natürlichen Juden kämen, sondern daß die in diesem Königreichs-„Leibe“ freien Plätze zum Ausfüllen für Gläubige aus den Heiden offengelassen würden. Die heidnischen Nationen waren nicht die Nachkommen der Väter, an die Gottes Verheißungen ergangen waren. Daß also diesen Heiden, den Nichtjuden, das Vorrecht angeboten wurde, die freien Plätze auszufüllen und so aus Glauben Glieder des „Samens Abrahams“ zu werden, war eine ganz unerwartete Güte Gottes. Und wegen dieses außerordentlich großen Vorrechtes, Erben des Königreiches mit Christus Jesus werden zu können, sollten all die begünstigten Gläubigen aus den Heiden Gott bestimmt Preis und Ruhm darbringen.

¹⁸ Der auferstandene Herr, Jesus Christus, sagte dies alles kurz vor seiner Auffahrt und Rückkehr in den Himmel voraus, als er seine jüdischen Jünger auf Erden zurückließ. Wir lesen: „Dann öffnete er ihnen das Verständnis, um die Schriften zu verstehen, und sprach zu ihnen: Also steht geschrieben, und also mußte der Christus leiden und am dritten Tage auferstehen aus den Toten, und in seinem Namen Buße und Ver-

¹⁴ Wie argumentiert sodann Paulus gegen nationale Vorurteile? und wie sollten Christen gemäß seiner Ermahnung gegenseitig handeln?

¹⁵ a) Was sagte Jesus über ein Willkommenheißen solcher, die zu ihm kämen?

b) Wie wurde Christus Jesus Gottes Diener der Beschneidung?

¹⁶ Wovon war das ausschließliche Dienstant Christi für die Beschneidung eine Erfüllung, und weshalb?

¹⁷ Wie reagierten die Juden auf diesen Dienst Christi, und welche Folgen hatte dies?

¹⁸ Was wußte Jesus aus den Prophezeiungen Jehovas über das Vollmachen der Mitgliederzahl der Königreichsklasse?

gebung der Sünden gepredigt werden allen Nationen, anfangend von Jerusalem. Ihr aber seid Zeugen hiervon." „Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde (bis in die entferntesten Gegenden der Erde, van Eß).“ — Luk. 24:45-48; Apgsch. 1:8.

¹⁹ Aus diesen Anweisungen geht hervor, daß Christus Jesus nicht nur ein Evangeliumsdiener für die beschnittenen Israeliten war, sondern zudem Gottes Diener, der den Heiden den Weg zur Rettung öffnete, damit „die Heiden ... Gott loben um der Barmherzigkeit willen.“ (Röm. 15:9; Luther) Um zu beweisen, daß dies dem Vorsatz Gottes des Allmächtigen entsprach, den er hinsichtlich Christi Jesu hatte, fügt Paulus einen Beweis aus der Schrift bei, indem er sagt: „Wie geschrieben steht: ‚Darum werde ich dich bekennen unter den Nationen und deinen Namen lobsingen.‘“ Dieses Bekennen oder Lobpreisen Gottes und dieses Besingen seines Namens unter den Nationen sollte nicht bloß zu dem Zwecke geschehen, seine Stimme hören zu lassen. Es sollte bei den Heiden Freude auslösen, denn Gott läßt nichts zwecklos tun. Eines ist sicher: das Bekennen und Singen bedeutet Predigen und Zeugnisgeben für Gott und seinen Namen und muß unter den Heiden vor sich gehen.

²⁰ Der große Prediger und Zeuge, den die geschriebene Prophezeiung hier als Sprechenden zeigt, ist Jehovas gesalbter König, Christus Jesus. Jesus sollte nicht für immer nur ein Diener für die beschnittenen Juden sein, denn das Zitat Pauli aus Psalm 18:49 und 2. Samuel 22:50 sagte voraus, daß Gottes königlicher Sohn auch einen Dienst in Verbindung mit dem Königreichsevangelium unter den unbeschnittenen Nationen erfüllen werde. Psalm 18:49 und 2. Samuel 22:50 lauten beide wie folgt: „Darum, Jehova, will ich dir danken unter den Nationen und deinem Namen lobsingen.“ — Amerik. Standard-Uebers.

²¹ Zu welcher Zeit der Psalm, der diese Schriftstelle enthält, von König David geschrieben wurde, geht aus 2. Samuel 22:1 hervor, wo es heißt: „Und David redete zu Jehova die Worte dieses Liedes an dem Tage, da Jehova ihn aus der Hand aller seiner Feinde und aus der Hand Sauls errettet hatte.“ König David veranschaulicht Jehovas gesalbten König, Christus Jesus. Zur Zeit, da er diesen Psalm schrieb, veranschaulichte David den auferstandenen Christus, als er zur Rechten Jehovas gesetzt und somit von all seinen Feinden befreit war. Christus Jesus sang nie persönlich Gottes Lob unter den Heiden, doch behalte man im Sinn, daß Jesus seinen Jüngern folgendes sagte, als er sie zum Predigen der guten Botschaft vom Königreiche aussandte: „Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat.“ (Matth. 10:40) Als somit der verherrlichte Christus Jesus seine jüdischen Jünger zu den Heiden zu senden begann, und

zwar zuerst Petrus in das Haus des Kornelius, da begann Christus Jesus die Prophezeiung Davids aus dem Psalme zu erfüllen. Der größere David, Christus Jesus, begann durch seine irdischen Vertreter Jehova zu bekennen, ihm Dank darzubringen und seinem Namen unter den Heiden zu lobsingen. Hierzu gab die Königreichs-Sache Anlaß, damit die gläubigen Heiden von der Macht der Finsternis befreit und in das Reich des von Gott geliebten Sohnes versetzt werden möchten. — Kol. 1:13.

Endgültige Erfüllung an den Nationen in unseren Tagen

²² Christus Jesus ist Jehovas großer Hoherpriester. Durch ihn veranlaßt Jehova Gott, daß sein Lob unter den Nationen erschallt. Wir lesen darüber in Maleachi 1:11, 14: „Denn vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang wird mein Name groß sein unter den Nationen; und an jedem Orte wird geräuchert, dargebracht werden meinem Namen, und zwar reine Opfergaben. Denn mein Name wird groß sein unter den Nationen, spricht Jehova der Heerscharen ... Denn ich bin ein großer König, spricht Jehova der Heerscharen, und mein Name ist furchtbar unter den Nationen.“ Maleachis Prophezeiung zeigt deutlich, daß dieses Vertrautmachen der Nationen mit Jehovas Namen und Anbetung vor sich gehe, nachdem Jehovas großer Bote oder Hoherpriester als Richter seiner Tempeldiener zum Tempel gekommen sei. (Mal. 2:7; 3:1-5, 12) Sicherlich würde vor neunzehnhundert Jahren die Evangeliumsbotschaft erst zu den Heiden gesandt, nachdem der „Mensch Christus Jesus“ in Jerusalem zum Tempel gekommen war. Dieses Ereignis von damals bestimmt und legt die Zeit fest für die völlige Erfüllung der Prophezeiung Maleachis bis hinab ans Ende der Welt, wann Jehova Gott seine Allmacht an sich nimmt und als großer König in Zion, seiner Hauptorganisation, regiert. Die Ereignisse des zwanzigsten Jahrhunderts, die sich in Erfüllung der biblischen Prophezeiung eingestellt haben, beweisen, daß Jehovas hohepriesterlicher Bote, Christus Jesus, im Frühling des Jahres 1918 n. Chr. zum geistlichen Tempel Gottes gekommen ist. — Siehe das Buch „Das Königreich ist herbeigekommen“ (in Englisch erschienen), Seite 326-330.

²³ Als Christus Jesus im Jahre 33 n. Chr. zum buchstäblichen Tempel in Jerusalem kam, führte er Jehovas Prophezeiung aus Jesaja 56:7 an und sagte zu den Profitmachern des Handels, die sich dort im Tempel befanden: „Steht nicht geschrieben: ‚Mein Haus wird ein Bethaus genannt werden für alle Nationen‘; ihr aber habt es zu einer ‚Räuberhöhle‘ gemacht.“ (Mark. 11:17) Jetzt, zur Zeit der endgültigen Erfüllung der Prophezeiung, ist Christus Jesus im Jahre 1918 n. Chr. zum wahren Tempel gekommen und hat den Ueberrest seiner treuen Nachfolger von den Flecken und Makeln der zu einer Geschäftssache gemachten Religion der „Christenheit“ gereinigt. Er hat

¹⁹ Wie sagte der auferstandene Jesus dies voraus, ehe er von den Jüngern schied?

²⁰ a) Zu Gunsten wessen erwies sich Jesus somit als Gottes Diener?
b) Welchen Schriftbeweis gibt Paulus hierfür an, und wie muß diese Schriftstelle erfüllt werden?

²¹ Wer ist der Prediger oder Zeuge, den Paulus als der in der Schriftstelle Redende zitiert? und was wurde in jenem Text vorausgesagt?

²² a) Wann schrieb David diesen prophetischen Schrifttext, und wen stellte David damals dar?

b) Wie würde dann dieser Schrifttext erfüllt?

²³ a) Wann sollten, gemäß der Prophezeiung Maleachis, die Heiden oder Nationen mit Gottes Namen und Anbetung bekanntgemacht werden?

b) Wann geschah dies erst? und was zeigt dies uns für die heutige Zeit an?

den geistlichen Tempel Gottes in einen Zustand gebracht, der einer reinen Stätte gleichkommt, zu der eine „große Volksmenge“ Menschen guten Willens aus allen Nationen eingeladen werden konnte, damit sie herbeikommen und Jehova Gott Gebet und Verehrung darbringen möchten. Von ihnen ist in Offenbarung 7:13 vorausgesagt worden: „Darum sind sie vor dem Throne Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel; und der auf dem Throne sitzt, wird sein Zelt über ihnen errichten.“ Folglich zeigt der Tatbestand, daß nach 1918 n. Chr., oder beginnend mit dem Jahre 1919, Jehovas königlicher Bote, Christus Jesus, die folgende Prophezeiung über ihn selbst im Tempel endgültig zu erfüllen begann. Sie lautet: „Ich werde dir Dank für dies darbringen unter den Heiden und zur Ehre deines Namens lobsingend.“ (Röm. 15:9, Goodspeed) Christus Jesus konnte nun Jehova Gott Dank darbringen, weil er ihn im Jahre 1914 als König auf den Thron gesetzt und den Stab seiner Königreichsmacht gegen alle Feinde des Königreiches aus Zion gesandt hatte.

²⁴ Von 1918 an konnte Christus Jesus auch dafür Dank sagen, daß Jehova Gott die Ermächtigung zum „Kampf im Himmel“ gab, der damit endete, daß der Hauptfeind, Satan der Teufel, und all seine Dämonen aus dem Himmel hinaus und auf die Erde hinabgeworfen wurden. So machte Jehova Gott alle Feinde Christi zu dessen Fußschemel auf Erden, um sie zu seiner bestimmten Zeit im Tode niederzutreten zu lassen; und so befreite Jehova Gott seinen gesalbten König, Christus Jesus, von all seinen Feinden. Nicht nur dies, sondern vom Jahre 1918 an begann Jehova Gott durch seinen König seine treuen Knechte auf Erden von der Angst und Furcht vor dieser religiöspolitischen Welt zu befreien und ihnen größere Freiheit und Freimütigkeit für sein Zeugniswerk unter all den Nationen zu geben. Auch deswegen konnte Christus Jesus Gott unter den Heiden, den Nationen, lobpreisen und seinen heiligen Namen besingen. Christus Jesus tat dies auch, jedoch nicht persönlich im Fleische, sondern durch die treuen Ueberrestglieder des „Leibes Christi“ auf Erden. Er sandte diesen Ueberrest aus, die Königreichsbotschaft mit Danksagung und zur Ehre des göttlichen Namens zu verkündigen. Auf diese Weise erfüllte sich nach der Aufrichtung des Königreiches im Jahre 1914 die Prophezeiung, die Jesus selbst ausgesprochen hatte: „Dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdbreis, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen.“ (Matth. 24:14) Die Zeugen für das Königreich sind Gott von Herzen dankbar, daß dieses Reich in ihren Tagen aufgerichtet wird, und sie singen vor Freude, weil es seine Wirksamkeit in der Schlacht von Harmagedon zur vollen Rechtfertigung des Namens Jehovas entfalten wird, indem es der Weltorganisation Satans durch ihre Vernichtung ein Ende bereitet. Ihr Zeugnis hierüber wird von mehr und mehr Nationen gehört.

„Frohlocket, ihr Heiden!“

²⁵ Nicht nur erfüllt sich zum Segen der Nationen, der Heiden, heute die Prophezeiung aus Psalm 18:49, die Paulus anführte, sondern eine andere Prophezeiung, die ebenfalls von Paulus zur Stütze seines Wirkens zitiert worden ist, findet jetzt ihre Enderfüllung. Um die Worte Pauli aus Römer 15:10 anzuführen: „Und wiederum sagt er: ‚Seid fröhlich, ihr Nationen, mit seinem Volke!‘“ „Und wieder heißt es: Frohlocket (freuet euch, Luther), ihr Heiden, mit seinem Volke!“ (Perk) Hier zitierte der Apostel Paulus 5. Mose 32:43, aus dem Liede Moses, wo es heißt: „jubelt, ihr Nationen, mit seinem Volke! denn er wird rächen das Blut seiner Knechte und wird Rache erstatten seinen Feinden, und seinem Lande, seinem Volke, vergeben (wird gnädig sein dem Lande seines Volkes, Luther).“ Man fragt sich, mit wessen Volk die Nationen denn jubeln sollen? Und was besitzt dieses besondere Volk im Gegensatz zu den Nationen, worüber es jubeln kann? Andere Verse des Liedes Moses beweisen, daß Jehovas Volk es ist, mit dem sich zu freuen die Heiden oder Nationen aufgefordert werden. Vers 36 vom Liede Moses lautet: „Denn Jehova wird sein Volk richten (seinem Volke Recht verschaffen, Fußnote [sein Volk rechtfertigen]), und er wird sich's gereuen lassen über seine Knechte, wenn er sehen wird, daß geschwunden die Kraft, und der Gebundene und der Freie dahin ist.“

²⁶ Die Heiden, zum Beispiel die Vereinigten Nationen freuen sich heute nicht mit Jehovas Zeugen. Sie frohlocken nicht über das Königreichszeugnis, das diese den Nationen freimütig ausrichten, sondern freuen sich über die Charta der Weltorganisation und das Statut für den Internationalen Gerichtshof. Als politische Organisationen hassen die Nationen Jehovas Volk statt sich mit ihm zu freuen. (Joh. 15:18—21) Dies ist der Fall, weil Jehovas Zeugen sich nicht an dem erfreuen, woran die politischen Vereinigten Nationen ihre Freude haben. Ueberrascht mag jemand fragen: Wenn doch Jehovas Zeugen in allen Nationen gehaßt und verfolgt werden, haben sie denn Ursache, fröhlich zu sein und zu jubeln? Wer hat wirklichen, festen und bleibenden Grund zur Freude, die Vereinigten Nationen oder Jehovas Zeugen? Mit wem sollten wir uns freuen?

²⁷ Die „Nationen“ werden aufgerufen, mit Jehovas Volk fröhlich zu sein. Das prophetische Wort „Nationen“ könnte nicht die politischen Organisationen und ihre religiösen und kommerziellen Bundesgenossen bezeichnen, sondern muß sich auf Einzelpersonen in all den verschiedenen Völkern beziehen, auf Juden und Heiden in gleicher Weise. Solche müssen selbstlos sein, müssen sich von dieser Welt abwenden und ihre Blicke über die Politik und Religion hinaus zu etwas Höherem erheben. Dann werden sie den Grund erkennen, warum Jehovas Zeugen frohlocken, und können sich mit ihnen freuen. Solche „Nationen“ mögen gewöhnlicherweise furchtsam sein und sich eines Rechts als unwürdig erachten, sich dem Volke Jehovas in seiner Fröhlich-

²⁴ a) Was sagte Jesus, als er in Jerusalem zum Tempel kam?
b) Auf welche Weise erfüllt sich dies endgültig? und warum konnte Christus Jesus nun Gott unter den Nationen Dank darbringen?

²⁵ a) Welches Zitat führt Paulus als nächstes an? und aus welcher Prophezeiung?

b) Mit wessen Volk fröhlich zu sein werden in der Prophezeiung die „Nationen“ ersucht?

²⁶ Warum freuen sich die politischen Nationen nicht mit seinem Volke? und welche Fragen entstehen daher?

²⁷ Wer ist in der Prophezeiung unter den „Nationen“ zu verstehen? und warum brauchen sie keine Furcht zu haben, sich mitzufreuen?

keit anzuschließen; doch ladet Jehova Gott selbst sie ein, an der Freude seines Volkes teilzuhaben. Christus Jesus ist der Prophet gleich Mose, den Jehova zu erwecken verheißt hatte; und durch diesen größeren Mose als Wortführer läßt Jehova ausrufen, daß sich die Heiden oder Nationen freuen und mit dem Ueberrest seines Volkes, mit den geistlichen Israeliten, fröhlich sein sollen. — 5. Mose 18: 15—18.

²⁸ Wiederum besucht Christus Jesus in der heutigen endgültigen und vollständigen Erfüllung der Prophezeiung die irdischen Nationen nicht persönlich, im Fleische, um sie zu ermuntern, mit dem treuen Ueberrest seiner Leibesglieder fröhlich zu sein. Wir erinnern uns daran, daß Christus Jesus vom Jahre 36 n. Chr. an den Apostel Petrus und andere Apostel, besonders Paulus, zu den nichtjüdischen Nationen sandte. Ebenso sendet Christus Jesus seit 1918 den treuen Ueberrest aus, den er bei seinem Tempelgericht als bewährt erfunden hat. Diese Ueberrestglieder gehorchen freudig dem Befehle Jehovas, ihre Fröhlichkeit den Nationen kundzutun und sie einzuladen, daran teilzunehmen. Welche besondere und hervorragende Ursache hat dieser verfolgte Ueberrest geistlicher Israeliten, dies so fröhlich zu tun? Ihr besonderer Grund zur Freude ist die Tatsache, daß Jehova ihr Gott ist. Wohl werden sie von allen, die zu dieser Welt gehören, gemieden, verachtet, gehaßt und verfolgt, weil sie ein „Volk für seinen Namen“ sind; aber sie frohlocken, weil sie Jehova Gott als Richter, Rächer und Rechtfertiger haben. Sie besitzen seine unwandelbare Verheißung, daß er sie von den ungerechten Verurteilungen und vom Todesurteil, das diese Welt über sie ausspricht, befreien und sie rechtfertigen und an all ihren Verfolgern und Verleumdern rächen wird. „Denn er wird rächen das Blut seiner Knechte und wird Rache erstatten seinen Feinden, und seinem Lande, seinem Volke, vergeben (für sein Land, sein Volk, Sühne leisten, amerik. Standard-Uebers.).“ (5. Mose 32:43) Die Glieder seines Volkes wissen, daß der Herr Jehova Rächer ist, denn ihm gehört die Rache.

²⁹ Ihre Freude über seine Rechtfertigung und Befreiung entspringt nicht der Selbstsucht. Sie wissen, daß ihr Gerächtwerden durch Gott besonders die Rechtfertigung seines eigenen Namens und seiner universalen Oberhoheit bedeutet. Sie wissen, daß diese Rächung und Rechtfertigung nahe bevorsteht, weil Jehova im Jahre 1914 seine theokratische Herrschaft über diese Erde in Tätigkeit gesetzt hat; und dieses Königreich ist sein Mittel, wodurch er seine eigene Universalherrschaft bestätigen und seinen Namen und seine Knechte rechtfertigen wird. Jesus hat gesagt: „Gott aber, sollte er das Recht seiner Auserwählten nicht ausführen (nicht rächen seine Auserwählten, Konkord. W.), die Tag und Nacht zu ihm schreien, und ist er in bezug auf sie langsam? Ich sage euch, daß er ihr Recht schnell ausführen wird.“ (Luk. 18:7, 8) Warum sollten sich darüber die Nationen oder rechtgesinnten Menschen aus all den verschiedenen Völkern mit Jehovas

gesalbten Knechten zusammen denn nicht freuen? Diese Rechtfertigung des Namens und der Oberhoheit Jehovas durch sein Königreich bedeutet Befreiung und Segnung für alle, die sich ihm aus all den Nationen weihen, wie auch die Befreiung und Segnung seines Ueberrests von geistlichen Israeliten. Damit sich aber die „Nationen“ in diesem Frohlocken anschließen können, müssen sie etwas von Jehova, seiner theokratischen Herrschaft und seinem Vorhaben hören. Dann können sie daran glauben und sich ihm freudig weihen. Christus Jesus, der um die Notwendigkeit, daß sie hören, weiß, läßt als der größere Mose die Königreichsbotschaft unter den Nationen ausrufen. Dies tut er, indem er die Ueberrestglieder weit hin aussendet zur Verkündigung der alles übertreffenden Botschaft von Gottes nun aufgerichtetem Reiche und vom Tage seiner Rache an der ganzen bösen Organisation des großen Feindes des Menschen, Satans des Teufels.

³⁰ Indem Jehovas gesalbte Ueberrestglieder so von der unwiderstehlichen überströmenden Kraft des Geistes Gottes gestützt und dadurch getrieben worden sind, sind sie seit 1919 unter Christus Jesus ausgezogen und ziehen weiterhin aus zu allen Nationen. Das Lied ihres Gebieters ist auf ihren Lippen: „Seid fröhlich, ihr Nationen, mit seinem Volke!“ und diese Worte haben Jehovas Zeugen zu ihrem Jahrestext für 1946 gemacht. Als sein Volk müssen sie allen Nationen seine Freude und ihre Fröhlichkeit kundtun. Dann können die von Schmerz gebeugten Gerechtigkeitsliebenden mit ihnen froh werden. Dann wird auch all das Weh und Leid und all die Bosheit, die nach Gottes Zulassung der Teufel noch über die Menschheit bringen kann, sie nicht vom Frohlocken mit dem von Jehova begünstigten Volke zusammen abzuhalten vermögen. Das Verlangen des Volkes Jehovas, seine Freude den Nationen mitzuteilen, ist gleich demjenigen des Weibes, das eines der Silberstücke von ihrem Hochzeits-Kopfschmuck wiederfand. Jesus sagte: „Welches Weib, das zehn Drachmen (Silberstücke, Menge) hat, zündet nicht, wenn sie eine Drachme verliert, eine Lampe an und kehrt das Haus und sucht sorgfältig, bis sie sie findet? Und wenn sie sie gefunden hat, ruft sie die Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe die Drachme gefunden, die ich verloren hatte.“ — Luk. 15:8, 9.

³¹ Noch ein weiteres Zeugnis aus der Bibel für die Tatsache, daß den Nationen oder Heiden Gelegenheit geboten werden muß, das Evangelium von Gottes eingefühertem Reich zu hören, bringt der Apostel Paulus vor, wenn er ferner sagt: „Weiter: ‚Lobt, alle Heiden, den Herren, ja es sollen ihm lobsingeln alle Völker.‘ Weiter sagt Jesaja: ‚Es kommt der Sprößling Isaia, er steht auf, um über Heiden zu herrschen; auf ihn werden die Heiden hoffen.‘“ — Röm. 15:11, 12, Stage.

³² Die erste Schriftstelle, die Paulus laut obigen Worten erwähnt, um sein eigenes und auch unser heutiges Missionswerk zu stützen, ist Psalm 117:1. Dieser Psalm

²⁸ a) In welcher Weise besucht nun Christus Jesus die „Nationen“, um sie einzuladen, fröhlich zu sein?

b) Welche besondere Ursache zur Freude hat der Ueberrest?

²⁹ a) Warum ist die Freude des Ueberrests keine selbstsüchtige?

b) Was braucht es in erster Linie, damit sich die „Nationen“ mitfreuen können?

³⁰ Mit welchem Verlangen und welchem Lied ist der Ueberrest seit 1919 ausgezogen?

³¹ Welche zwei weiteren biblischen Prophezeiungen führt Paulus zu Gunsten der „Nationen“ an?

³² Was setzt das Zitat Pauli aus Psalm 117:1 voraus? und was prophezeite es über?

lauter: „Lobet Jehova, alle Nationen! Ruhmet ihn, alle Völker! Denn mächtig über uns ist seine Güte; und die Wahrheit Jehovas währt ewiglich. Lobet Jehova!“ (Ps. 117:1, 2) Diese Nationen und Völker sind bis jetzt über den allein wahren und lebendigen Gott Jehova in Unwissenheit gehalten worden, und die Ermahnung des Psalmisten an die Nationen und Völker, ihn zu loben und zu rühmen, setzt voraus, daß sie die wahren Tatsachen über ihn hören müssen. Es wären leere Worte und eine nichtige Prophezeiung, Nationen und Völker aufzurufen, Jehovas Lob zu singen, wenn er nicht seine Zeugen zu ihnen sendete, damit sie ihnen seine immerwährende Wahrheit kundtun. Folglich hat Jehova durch diesen inspirierten Psalm das Zeugnis vorausgesagt, das er allen Nationen seit 1918 n. Chr. ausrichten läßt. Jehovas kleine Schar von Zeugen überbringt das Königreichszeugnis, und Zehntausende aus den Nationen und Völkern lobpreisen und rühmen nun Jehova Gott. Diese Tatsache zeigt, daß die im Psalm enthaltene Prophezeiung weder nichtig noch umsonst war.

²² Die zweite Schriftstelle, die Paulus in den obigen Worten erwähnt, ist Jesaja 11:1, 10: „Und ein Reis wird hervorgehen aus dem Stumpfe Isais, und ein Schößling aus seinen Wurzeln wird Frucht bringen ... der Wurzelsproß Isais [d. h. der Schößling aus der Wurzel Isai], welcher dasteht als Panier (Feldzeichen, van Eß) der Völker, nach ihm werden die Nationen fragen; und seine Ruhestätte wird Herrlichkeit sein.“

²³ Isai oder Jesse, dessen Name „lebend“ oder „Jehova existiert“ bedeutet, war der Vater von König David. Somit stellte Isai Jehova Gott dar, und Isais Sohn David war ein Bild von Jehovas gesalbtem König, Christus Jesus. Da dieser Jehovas einzigerzeugter Sohn ist, ist er der Schößling, Sproß oder Zweig aus dem Wurzelsproß Jehova Gott. Da er zudem das „Panier“ oder „Feldzeichen“ ist, das Jehova für die Völker aufrichtet, ist er der Eine, um den sich die Nationen scharen müssen. Sie sollen ihre Hoffnungen auf ihn setzen und seinen Rat suchen statt den einer menschlichen internationalen Ratsversammlung. Indem der Apostel den obenerwähnten Text aus der Prophezeiung Jesajas anführte, bediente er sich der griechischen Septuaginta-Lesart (LXX) der Prophezeiung, wo es heißt: „Er wird sein die [einer aus der] Wurzel Jesse's, und der aufsteht, über die Heiden zu herrschen; auf ihn werden die Heiden hoffen.“ (Röm. 15:12, Zürcher B.) Die Organisation der Vereinigten Nationen und ihre politischen, kommerziellen und religiösen Unterstützer schließen sich selbst aus von irgendeinem Anteil am Erfüllen dieser Prophezeiung. Das tun sie, indem sie die Herrschaft von Isais königlichem Nachkommen ablehnen und ihre Hoffnung auf eine internationale Organisation und einen internationalen Gerichtshof setzen.

²⁵ Wohl führte Paulus damals, zu seiner Zeit, die Prophezeiung an, doch bedeutet das nicht, daß die Herrschaft dieses „Zweiges“ aus der Wurzel Isais begonnen hätte, als Christus in den Himmel fuhr und sich

zur Rechten Gottes, Jehovas, setzte. Die Erklärung Pauli selbst in Hebräer 10:12, 13 widerspricht einem solchen Gedanken. Paulus führte damals Jesajas Prophezeiung an, um zu zeigen, daß die Heiden ebenso wie die Juden ihre Hoffnung auf Christus setzen würden.

²⁶ Wiederum stehen wir vor der Notwendigkeit, daß die Heiden durch Jehovas Zeugen über den königlichen Zweig Jehovas, Christus Jesus, belehrt werden müssen, damit sie ihre Hoffnungen auf ihn setzen können. Aus diesem Grunde konnte die Evangeliumsbotschaft nicht auf die Juden beschränkt bleiben, sondern mußte an die Nationen weitergeleitet werden. Paulus wußte, daß er zu seiner ausgedehnten Tätigkeit unter den Nationen oder Heiden schriftgemäßen Grund besaß. Als eine Folge seiner emsigen Bemühungen, sie mit Jehovas gesalbtem König bekanntzumachen, war es für sie möglich, ihre Hoffnungen nicht mehr auf all die weltlichen Dinge, sondern auf das „Panier“, das „Feldzeichen“ zu setzen, um welches sich zu scharen Jehova allen Völkern zu ihrer Befreiung und Rettung gebietet. Auf Jehovas gesalbten König müssen die Nationen hoffen.

²⁷ Der Quell dieser Hoffnung in Christo ist Jehova Gott. Darum schrieb Paulus, nachdem er Jesajas Prophezeiung angeführt hatte, an die Gemeinde zu Rom die passenden Worte: „Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und allem Frieden im Glauben, damit ihr überreich seiet in der Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes.“ (Röm. 15:13) Diese Hoffnung bringt den Gläubigen Freude und Frieden. Zur Zeit Pauli freuten sich die Hoffenden und Glaubenden aus den Nationen und frohlockten mit dem Ueberrest des Volkes Jehovas, den er aus dem jüdischen Volke herausgewählt hatte.

²⁸ Damals wurden jene Gläubigen aus den Heiden zusammen mit dem Ueberrest der jüdischen Gläubigen zu einem Teil des geistlichen „Israel Gottes“ gemacht. (Gal. 6:16) Nun leben wir in den Tagen, da ein Ueberrest von diesem „Israel Gottes“ oder von den geistlichen Israeliten auf Erden lebt. Diese sind innerlich Juden. Ihre Beschneidung ist nicht eine solche des Fleisches, sondern eine Beschneidung des Herzens, weil sie einen reinen, lauterer Geist der völligen Hingabe an Gott und sein gerechtes Reich haben. (Röm. 2:28, 29) Außer diesem Ueberrest des „Israel Gottes“ sind daher nach der Schrift alle andern Geschöpfe auf Erden als Heiden, als Nationen zu rechnen. Doch darf sich der geistliche „Israel Gottes“ wegen dieser Tatsache nicht überheben. Er darf nicht nur an sich selbst denken und gleichgültig werden für die Rettung und Befreiung der Mitmenschen. Er darf seine Freude und Fröhlichkeit nicht für sich selbst behalten. Was ergibt sich denn aus dieser Schlussfolgerung?

²⁹ Gleich dem Apostel Paulus muß der Ueberrest des geistlichen Israel mittels der Briefe Pauli die Bedeutung der von ihm angeführten Schrifttexte erfassen, die Prophezeiung aus Jesaja 11:1, 10 inbegriffen. Er muß zu der Tatsache aufwachen, daß, wenn die Prophezeiung sagt, die Heiden sollen ihre Hoffnung auf den Sohn

²²⁻²⁴ Um wen sollten und werden sich nach dem Zitat Pauli aus Jesaja 11:1, 10 die Nationen scharen? wer aber schließt sich selbst aus der Erfüllung der Prophezeiungen aus?

²⁵ Zitierte Paulus Jesaja 11:1, 10, um darzutun, daß Christi Herrschaft damals begonnen hätte? warum denn?

²⁶ Welche Anforderung stellt daher diese Prophezeiung an die Zeugen Jehovas?

²⁷ Wer ist der Quell dieser Hoffnung in Christo? und welche Bitte äußerte Paulus somit als nächstes in seinem Briefe?

²⁸ Wie unterscheidet sich der Stand der Gläubigen aus den Nationen von damals von dem der „Nationen“ von heute?

Gottes setzen, der aufstehen und über sie regieren muß, diese Heiden dann den von Gott eingesetzten König kennenlernen müssen. Folglich fällt dem unterrichteten Volke Jehovas, „dem Israel Gottes“, gerade die Aufgabe zu, sein Königreich und seinen König den Heiden oder Nationen bekanntzumachen, damit diese die eine und einzige Hoffnung für das ganze Menschengeschlecht kennenlernen können.

⁴⁰ Da Gott zu diesem Zwecke keine herrlichen Engel aus dem Himmel herniedersendet, werden die Heiden diese Hoffnung von wem denn sonst, wenn nicht von Jehovas Zeugen kennenlernen? Und jetzt, da Jehovas Königreich seit 1914 n. Chr. aufgerichtet ist und er seinem „Panier“ und König die volle Autorität verliehen hat, und da ferner jetzt die Feinde der Menschheit eine falsche Hoffnung auf dauernden Frieden und Sicherheit durch eine politische Weltorganisation aushecken, ist es nötig, allen Völkernschaften von all den verschiedenen Nationen die lebendige Hoffnung kundzutun, die Jehovas Prophezeiungen vorausgesagt haben. Die Weissagung muß ihre endgültige Erfüllung finden; das heißt an diesem Tage, da Jehovas König inmitten seiner Feinde herrscht, sollten die Mengen der Heiden, der Nationen, ihre Hoffnung auf ihn setzen und ihm als König dienen. Nur wenn sie so handeln, werden sie der Vernichtung mit den politischen Nationen in Harmagedon entgehen und auf der gereinigten Erde in Gottes gerechter neuer Welt in das ewige Leben eingehen. Die Prophezeiung kann nicht trügen; sie muß sich an diesem Tage erfüllen; somit werden die Nationen frohlocken und auf die wahre Hoffnung vertrauen. Jehovas Volk kann seinen Dienstpflichten nicht aus dem Wege gehen, wenn es am Verwirklichen der Prophezeiungen teilhaben möchte. Es muß seine Hoffnung mit den Heiden teilen.

Zunahme in der Erfüllung

⁴¹ Damals, zur Zeit Pauli, waren die Heiden weit zahlreicher als die Israeliten oder Juden, geradeso wie die Heiden oder Nationen in der Gegenwart weit zahlreicher sind als der kleine Ueberrest der geistlichen „Israeliten“, des „Israel Gottes“. Dies weist auf ein ausgedehntes Arbeitsfeld hin, wie Jesus gesagt hat: „Der Acker aber ist die Welt.“ (Matth. 13:38) Gleichzeitig bedeutet es viel Arbeit. Es bedeutet Bewegung, Tätigkeit, das Königreichsevangelium zu verbreiten. Der Apostel Paulus, der den Sinn der Prophezeiung über die Heiden völlig erfaßte, seufzte nicht beim Gedanken an die viele damit verbundene Arbeit und die Notwendigkeit, mit seinen Jüngern umherzuziehen und „öffentlich und von Haus zu Haus“, ja von Nation zu Nation und von Stadt zu Stadt Zeugnis zu geben.

⁴² Paulus betrachtete es als eine große Ehre, von Gott durch Christus zum „Apostel der Nationen“ gemacht worden zu sein. Mit ganzer, voller Kraft suchte er aus seiner Dienststellung das Beste zu machen. Nach etwa zwanzig Jahren Felddienst schrieb er seinen Brief

an die Römer, und er war damals weder ermattet noch gewillt, aufzuhören und sich pensionieren zu lassen. Nicht so dieser treue Nachahmer Christi Jesu! Er strebte auch nicht nach leichten Dienstgelegenheiten. Er überließ es nicht anderen, die harte, gefährliche Pionierarbeit zur Erschließung brachliegender Arbeitsfelder zu leisten, um dann hinterher die Tätigkeit fortzusetzen, zu der andere die Grundlage gelegt hatten. Nicht so dieser „Apostel der Nationen“! Statt dessen arbeitete er seine Pläne aus, um im Werke direkt an der Front zu stehen und unter der Leitung des Geistes Gottes in Keilstellungen zu unbearbeiteten Gebieten zu dienen. Zur Zeit, da er an die Römer schrieb, schaute er neuen Wirkungskreisen entgegen. Mit dankbarer Wertschätzung für die Hilfe, die Gott ihm in seiner Arbeit bis dahin gewährt hatte, sagte er:

⁴³ „Ich darf mich also rühmen durch Jesum Christum in betreff der Sache Gottes; aber ich würde es nicht wagen, mir etwas anzurechnen, wenn es nicht Christus durch mich gewirkt hätte, zur Ueberzeugung [zum Gehorsam] der Heiden durch Lehre und Tat; durch Kraft der Zeichen und Wunder, durch so kräftige Mitwirkung des heiligen Geistes; so daß ich von Jerusalem und den umliegenden Gegenden bis nach Illyrien [Illyrikum] das Evangelium überall verbreitet habe. Und zwar sah ich recht geflissentlich darauf, nicht da, wo der Name Christi schon bekannt war, ihn zu verkündigen, um nicht auf einen von andern gelegten Grund zu bauen; sondern, wie geschrieben ist: Denen nichts von ihm verkündigt wurde, diese sollen sehen; die nichts gehört haben, sollen es vernehmen [verstehen]! [Jes. 52:15]. Dadurch bin ich auch so oft gehindert worden, zu euch zu kommen ... Da ich nun in diesen Gegenden keinen Wirkungskreis (kein unbesetztes Gebiet, Weymouth) mehr habe, und schon seit vielen Jahren mich sehnlich zu euch zu kommen verlangt; so hoffe ich auf meiner vorhabenden Reise nach Spanien, euch bei der Durchreise zu sehen, und von euch dorthin weiteres Geleite zu erhalten, nachdem ich euch bereits werde einige Zeit genossen haben.“ — Röm. 15:17—24, v a n Eß.

⁴⁴ Nehmt eine Landkarte und überblickt das Gebiet, das Paulus bediente oder besuchte, von Jerusalem an durch Arabien und Syrien, durch Kleinasien und dann durch Griechenland und hinauf nach Illyrien oder Illyrikum, zur dalmatischen Küste des Adriatischen Meeres, wo sich nun Jugoslawien erstreckt. Unter großen Beschwerden, viel Kraftaufwand und Gefahren hatte er mindestens zehn allgemeine Provinzen des Römischen Reiches besucht und bedient, mit Einschluß vieler Inseln des Meeres, und war so im Durchschnitt etwa zwei Jahre in jeder Provinz geblieben. Damit gab er sich nicht zufrieden, sondern wünschte sein Dienstwerk noch weiter auszudehnen, indem er Rom nur einen vorübergehenden Besuch abstatten und seinen Weg bis ans ferne Ende des europäischen Kontinents, nämlich nach Spanien, fortsetzen wollte. Dies nicht

⁴⁰ Aus welchen prophetischen Gründen darf der Ueberrest des geistlichen Israel seine Freude und Fröhlichkeit nicht für sich selbst behalten?

⁴¹ Von wem und warum müssen die „Nationen“, besonders seit 1914 n. Chr., etwas von dieser Hoffnung erfahren?

⁴² In welchem Verhältnis haben die „Nationen“, was ihre Zahl betrifft, stets zum „Israel Gottes“ gestanden? und was zeigt diese Tatsache daher an?

⁴³ Wie betrachtete Paulus einen Anteil an diesem Werke? und auf welche Weise ging er daran und beteiligte sich an diesem Dienste?

⁴⁴ Was schrieb Paulus dann den Römern über sein Werk und seine Pläne? und welche biblische Prophezeiung führte er dabei an?

⁴⁵ Welche Gebiete hatte Paulus mit dem Evangelium erreicht? und warum wollte er sein Dienstwerk weiter ausdehnen?

etwa aus Wanderlust oder weil er nicht zum zweiten Male in sein Gebiet gegangen wäre (denn Paulus machte tatsächlich Nachbesuche), sondern weil er sein Vorrecht des Dienstes völlig erfaßte und wertschätzte und einen zunehmenden Anteil am Erfüllen der Prophezeiung nehmen wollte, die er wie folgt anführte: „Denn sie werden sehen, was ihnen nicht erzählt worden war; und was sie nicht gehört hatten, werden sie wahrnehmen.“ — Jes. 52:15.

⁴¹ Folgenden Text, so wie ihn Paulus aus der Septuaginta-Lesart anführte, gibt denselben kraftvollen Gedanken wieder: „Denen nicht von ihm verkündigt wurde, die sollen sehen, und die nicht gehört haben, sollen verstehen.“ (Röm. 15:21) Ob Paulus nach Spanien gelangte, darüber besitzen wir keine Berichte. Daß er aber einen weiteren Anteil am Erfüllen dieser begeisterten Prophezeiung erhielt, zeigt Gottes Wort klar und deutlich: „Seid meine Nachahmer, gleichwie auch ich Christi“, sagte dieser energische Apostel der Nationen. — 1. Kor. 11:1; 4:16.

⁴² Jehovas Volk und seine Gefährten aus den „Heiden“, den Nationen, tun gut, Paulus jetzt nachzuahmen. In dieser vor uns liegenden Nachkriegszeit, da die Dämonen all die politischen Nationen Harnagedon entgegenreiben, leben wir direkt auf dem Höhepunkt

der Erfüllung der Prophezeiung, die Paulus anführte. Die „große Volksmenge“ aus jeder Nation, aus Stämmen, Völkern und Sprachen muß unterrichtet werden, damit sie Stellung vor Gottes Thron nehmen und sich zu Gunsten seines Königreiches erklären und darüber frohlocken kann. (Offb. 7:9—17) Die bestehende Lage bildet eine Herausforderung. Die Prophezeiung aus Gottes Wort ist ein Wiederhall des Rufes des Gebieters: „Auf, zur Offensive mit der Königreichsbotschaft zu allen Nationen, den Heiden, die noch nicht gehört und verstanden haben!“ Die Ueberrestglieder des Volkes für Jehovas Namen wagen es nicht, ihre Königreichsfreude für sich zu behalten und andere vorbeiziehen zu lassen, ohne ihnen Gelegenheit zum Hören, Verstehen und Sichfreuen gegeben zu haben. Und die Menschen guten Willens aus den Nationen, die schon gehört und verstanden haben und ihre Hoffnung auf Jehovas König setzen, müssen ebenfalls ihre Fröhlichkeit und Freude überströmen lassen, indem sie allen Nationen Zeugnis geben von der gerechten Regierung, die Leben, Licht und Frieden bringt. Eine gebieterische Pflicht obliegt uns allen zusammen, uns dem König Jehovas anzuschließen in der vereinten Proklamation der Königreichsbotschaft unter allen Menschen: „Seid fröhlich, ihr Nationen, mit seinem Volke!“

WTe. v. 15. Dez. 1945.

⁴¹ Aus welcher Lesart zitierte Paulus Jesaja 52:15? und hatte er einen weiteren Anteil am Erfüllen dieser Prophezeiung?

⁴² Warum ist es besonders jetzt für uns gut, wenn wir das Beispiel Pauli nachahmen? und welche Verkündigung ist für uns alle nun gebieterische Pflicht?

„Viele Söhne zur Herrlichkeit bringen“

Fortsetzung und Schluß

„Aus Wasser und Geist geboren“

⁴³ Wie kann man denn die Bedingung erfüllen, nämlich „aus Wasser und Geist geboren“ werden? Religionisten deuten diese Worte so, daß eine Wassertaufe, so wie Johannes sie durchführte, ebenso nötig sei wie der Empfang des sogenannten „heiligen Geistes“ zur Zeugung. Wiederum müssen wir uns die Sache durch die Bibel erklären lassen statt durch Religions-Ueberlieferungen. Natürlich sollte ein Untertauchen im Wasser stattfinden. Selbst das große Vorbild Jesus Christus wurde im Wasser untergetauft; und kurz bevor er in den Himmel auffuhr, sagte er zu seinen Jüngern: „Gehet [nun] hin und machet alle Nationen zu Jüngern (machet aus allen Völkern Jünger, amerik. Stand. Uebers.) und taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehret sie, alles zu bewahren, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters (bis an der Welt Ende, Luther).“ — Matth. 28:19, 20.

⁴⁴ Der Untergetauchte wird nicht im oder auf den Namen dessen getauft, der die Taufe im Wasser vollzieht. Man beachte diese Tatsache in Verbindung mit den Jüngern Jesu: „Nach diesem kam Jesus und seine

Jünger in das Land Judäa, und daselbst verweilte er mit ihnen und taufte. Als nun der Herr erkannte, daß die Pharisäer gehört hatten, daß Jesus mehr Jünger mache und taufe als Johannes (wiewohl Jesus selbst nicht taufte, sondern seine Jünger), verließ er Judäa.“ (Joh. 3:22; 4:1—3) Paulus erklärte die Sache gewissen Gläubigen. „Als sie es aber gehört hatten, wurden sie auf den Namen des Herrn Jesus getauft.“ (Apgsch. 19:4, 5) Paulus schreibt: „Seid ihr auf Paulus' Namen getauft worden? Ich danke Gott, daß ich niemand von euch getauft habe, außer Krispus und Gajus, auf daß nicht jemand sage, daß ich auf meinen Namen getauft habe. Ich habe aber auch das Haus des Stephanas getauft: sonst weiß ich nicht, ob ich jemand anders getauft habe. Denn Christus hat mich nicht ausgesandt, zu taufen, sondern das Evangelium zu verkündigen.“ Paulus mag nachher keine weitere Person mehr im Wasser getauft, sondern dies zu tun andern überlassen haben. Wenn er sich aber treu darauf konzentrierte, das Evangelium zu predigen, so erfüllte er seinen Auftrag, zu dem er gesandt war. — 1. Kor. 1:13—17.

⁴⁵ Wenn Jesus Wasser in Verbindung mit dem Geist erwähnt, so bezieht sich dies nicht auf die Wassertaufe als Vorbedingung, um von Gott zum Königreich gezeugt

zu werden. Dies wird deutlich ersichtlich aus der Verfahrensweise Gottes mit Kornelius und seinen Mitgläubigen aus den Heiden. Ein Engel erschien diesem ersten aus den Heiden, der zum Christentum bekehrt werden sollte, und sagte ihm, er möchte Simon Petrus holen lassen: „Der wird dir sagen, was du tun sollst“; „der, wenn er hierher gekommen ist, zu dir reden wird“; „der wird Worte zu dir reden, durch welche du errettet werden wirst, du und dein ganzes Haus.“ (Apgsch. 10:1—6, Schlachter; 10:30—32; 11:13, 14) Darauf predigte Petrus das Wort der Wahrheit all den im Hause des Kornelius Versammelten. „Das Wort, welches er [Gott] den Söhnen Israels gesandt hat, Frieden verkündigend durch Jesum Christum, [dieser ist aller Herr,] kennet ihr ... Und er hat uns befohlen, dem Volke zu predigen und ernstlich zu bezeugen, daß er der von Gott verordnete Richter der Lebendigen und der Toten ist. Diesem geben alle Propheten Zeugnis, daß jeder, der an ihn glaubt, Vergebung der Sünden empfängt durch seinen Namen.“ (Apgsch. 10:34—43) So wurde die Wahrheit zuerst Kornelius und der Versammlung in seinem Hause verkündigt, und dies von jemand, der mit dem Worte Gottes gesandt worden war.

²³ Nachdem Kornelius und seine Mithörer die Wahrheit über Jehova Gott und sein Vorhaben in Christo Jesu vernommen hatten, wie es ihnen der von Gott Beauftragte gepredigt hatte, konnten sie die Wahrheit annehmen und glauben. Sie konnten keinen verstandesmäßigen und wohlbegründeten Glauben ausüben, ohne diese Grundlage der Wahrheit zu besitzen. Diese Wahrheit öffnete ihnen die Türe zur Erkenntnis und zu der Gelegenheit eines Eingangs in das Reich Gottes, und bei diesem Anlaß benutzte Petrus den zweiten der „Schlüssel des Reiches der Himmel“. (Matth. 16:19) Was geschah denn, nachdem sie von der gepredigten Wahrheit richtig erfaßt worden waren und ihr auf eine Weise Folge geleistet hatten, die Gott guthieß? „Während Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die das Wort hörten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, so viele ihrer mit Petrus gekommen waren, gerieten außer sich, daß auch auf die Nationen die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen worden war; denn sie hörten sie in Sprachen reden und Gott erheben.“ (Apgsch. 10:44—46) Wer will verneinen, daß Kornelius und die Mitgläubigen aus den Heiden damals und dort von Gott gezeugt und von oben her geboren wurden? Kein ungläubiger Zuschauer konnte sagen, von woher die Zeugung kam und wohin sie führte, doch gab Gott offenkundige Zeichen, die ihr Gezeugtsein aus dem Geiste bestätigten, indem sie nämlich inspiriert wurden, in fremden Sprachen zu reden und dadurch Gott zu verherrlichen. Selbst die beschnittenen gläubigen Juden, Petrus inbegriffen, die bis dahin nicht gedacht hatten, daß es so etwas nach Gottes Vorsatz geben könnte mußten zugeben, daß diese Heiden „aus dem Geiste geboren“ waren wie sie selbst.

²⁴ Erst nach dieser Zeugung solcher Gläubigen aus den Heiden erhob sich die Frage über das buchstäbliche Wasser. „Dann antwortete Petrus: Könnte wohl jemand das Wasser verwehren, daß diese nicht getauft würden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und er befahl, daß sie getauft würden in dem Namen des Herrn (Jesu Christi, Schlachter).“ (Apgsch. 10:46—48) Aus diesem geht hervor, daß die Wassertaufe, obwohl man sie nicht unterließ noch unterlassen sollte, weil sie befohlen ist, nicht notwendigerweise der

Geburt des treuen Geschöpfes „aus Wasser und Geist“ vorangeht. Es zeigt sich ferner, daß der Ausdruck Wasser in Verbindung mit Geist nicht buchstäbliches Wasser bedeutet, wie es für die Taufe nötig ist. Statt dessen symbolisiert das „Wasser“ das, was dem Kornelius und seinen Mitgenossen aus den Heiden gepredigt werden mußte, bevor sie vom Geiste gezeugt wurden, nämlich die Wahrheit über Jehova Gott und sein Vorhaben durch Christus Jesus. In andern Worten ausgedrückt, erklärte Jesus, daß jemand „nicht in das Reich Gottes eingehen kann, er werde denn geboren oder gezeugt aus Wahrheit und Geist.“ (Joh. 3:5) Daß Wahrheit mit reinem Wasser verglichen wird, ist in der Schrift nichts Ungewöhnliches. Petrus sagte später: „Da ihr eure Seelen gereinigt habt durch den Gehorsam gegen die Wahrheit zur ungeheuchelten Bruderliebe, so liebet einander mit Inbrunst aus reinem Herzen.“ Um dann zu zeigen, daß das Wort der Wahrheit seinen Teil im Zeugen des neuen Geschöpfes in Christo beiträgt, fügt Petrus hinzu: „Die ihr nicht wiedergeboren seid aus verweslichem Samen, sondern aus unverweslichem, durch das lebendige und bleibende Wort Gottes ... Dies aber ist das Wort, welches euch verkündigt worden ist.“ — 1. Petrus 1:22, 23, 25.

²⁵ Indem der Apostel Paulus die Wahrheit mit reinigendem Wasser vergleicht, spricht er von einem großen Geheimnis und sagt: „Ihr Männer, liebet eure Weiber, gleichwie auch der Christus die Versammlung liebt und sich selbst für sie hingegeben hat, auf daß er sie heiligt, sie reinigend durch die Waschung mit Wasser durch das Wort, auf daß er die Versammlung sich selbst verherrlicht darstellte (um sich die Kirche herrlich zu gestalten, Storr), die nicht Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern daß sie heilig und tadellos sei.“ (Eph. 5:25—27) An die geweihten Gläubigen, die Glieder des Versammlungs-Leibes oder „Leibes Christi“, schreibt Paulus: „So laßt uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen in voller Gewißheit des Glaubens, die Herzen besprengt und also gereinigt vom bösen Gewissen, und den Leib gewaschen mit reinem Wasser. Laßt uns das Bekenntnis der Hoffnung unbeweglich festhalten.“ (Hebr. 10:22, 23) Derselbe Apostel gebraucht das Wort Regeneration oder Wiedergeburt im Sinne eines Wiedergeborenwerdens, welche Wiedergeburt notwendig ist, damit ein Geschöpf das Reich Gottes sehen und darin eingehen kann. Um die Kraft der reinigenden Wahrheit zu zeigen, schreibt Paulus: „Als aber die Güte und die Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Retters, erschien, hat er unserrettet, nicht infolge von Werken, die in Gerechtigkeit geschahen, die wir unsererseits getan hätten, sondern um seines Erbarmens willen durch ein Bad (die Waschung, Elberf. B.) der Wiedergeburt und Erneuerung, die der heilige Geist schafft, den er reichlich durch Jesus Christus, unseren Retter, auf uns ausgegossen hat, damit wir durch dessen Gnade gerechtfertigt seien und dadurch Erben nach der Hoffnung auf ewiges Leben werden.“ — Titus 3:4—7, Schlatter.

²⁶ Die Heiden vollzogen viele Waschungen oder Untertauchungen im Wasser, zum Beispiel in den Bassins der alten ägyptischen Tempel. Aber nur das Waschen mit der Wahrheit und das Reinigen durch sie bereitet das Geschöpf vor auf die Geistzeugung zum Reiche Gottes. Jakobus sagt zu seinen christlichen Brüdern: „Höret, meine geliebten Brüder: Hat nicht Gott die weltlich Armen auserwählt, reich zu sein im Glauben,

und zu Erben des Reiches, welches er denen verheißt hat, die ihn lieben? Nach seinem eigenen Willen hat er uns durch das Wort der Wahrheit gezeugt, auf daß wir eine gewisse Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe seien. Daher, meine geliebten Brüder, sei jeder Mensch schnell zum Hören [der Wahrheit], langsam zum Reden, langsam zum Zorn.“ (Jak. 2:5; 1:18, 19) Die Tatsache, daß das Wasser des Wortes der Wahrheit in enger Verbindung mit der Zeugung erwähnt wird, hilft uns verstehen, weshalb in der Zeit vor Jesus, vom ersten Märtyrer Abel an bis hinab zu seinem Mitmartyrer, Johannes dem Täufer, keine Menschen vom Geiste zum Königreich Gottes gezeugt wurden oder gezeugt werden konnten. Der Grund dafür lag darin, daß das Wort der Wahrheit noch nicht gepredigt worden war, welches das große Geheimnis des Königreiches erklärt und die offensichtliche Gelegenheit zeigt, mit dem Messias, dem Christus, in dasselbe einzugehen. Gott mußte zuerst den Pionier des Weges senden.

²⁹ Christus Jesus war der erste, der diese Wahrheit predigen und Menschen ins Königreich einladen sollte und so in ihren Herzen eine Hoffnung dafür erweckte. „Eine so große Errettung . . . welche den Anfang ihrer Verkündigung durch den Herrn empfangen hat und uns von denen bestätigt worden ist, die es gehört haben, indem Gott außerdem mitzeugte, sowohl durch Zeichen als durch Wunder und mancherlei Wunderwerke und Austeilungen des heiligen Geistes nach seinem Willen.“ (Hebr. 2:3, 4) „Denn aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, und zwar Gnade um Gnade. Denn das Gesetz wurde durch Moses gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden.“ (Joh. 1:16, 17) Eine Person ist zu dem gezeugt, worauf sie hoffen darf; dies könnte nicht der Fall sein, wenn sie nicht zuerst die Wahrheit darüber erführe.

Wann gezeugt

³⁰ Christus Jesus wurde nach seiner Taufe, als sich die Himmel öffneten, aus Wasser und Geist gezeugt, und der Geist stieg auf ihn herab. Wann danach wurden seine engen Mitverbundenen oder Jünger so gezeugt? Ganz verschieden von allem, was in den hebräischen Schriften von 1. Mose bis Maleachi geschrieben stand, sprach Jesus zu seinen Jüngern beständig von dem Vater, „euer Vater, der in den Himmeln ist“. (Matth. 5:16, 45, 48; Mark. 11:25, 26; Luk. 6:36) Verschieden von der Art und Weise, wie Johannes seine Jünger lehrte, lehrte Jesus seine Nachfolger wie folgt beten: „Wenn ihr betet, so sprecht: Unser Vater im Himmel, dein Name werde geheiligt.“ (Luk. 11:1, 2, Luther) Am Tage seiner Auferstehung aus den Toten sprach Jesus zu Maria Magdalene: „Rühre mich nicht an (Halte mich nicht fest, Rösch), denn ich bin noch nicht aufgefahren zu [meinem] Vater. Geh aber hin zu meinen Brüdern und sprich zu ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, und zu meinem Gott und eurem Gott.“ (Joh. 20:17) Bedeuteten all diese Belehrungen, all diese Worte über den himmlischen Vater, die Jesus zu den Jüngern sprach, daß sie schon von Gott gezeugt oder geboren und nun Kinder Gottes waren? Nach der Schrift muß die Antwort „nein“ lauten. Weshalb?

³¹ Ohne Zweifel hatten sich die Jünger geweiht, Gottes Willen zu tun, so wie Jesus sie gelehrt und ihnen das Beispiel gegeben hatte. Von sich selbst und seinen Mitaposteln sagte Petrus zu Jesus: „Siehe, wir haben alles

verlassen und sind dir nachgefolgt; was wird uns nun werden?“ (Matth. 19:27) Ferner sagte Jesus beim letzten Abendmahl, das er mit seinen treuen Aposteln einnahm: „Ihr aber seid es, die mit mir ausgeharrt haben in meinen Versuchungen; und ich verordne euch, gleichwie mein Vater mir verordnet hat, ein Reich.“ (Luk. 22:28, 29) Jene Jünger waren Gott geweiht und ihm völlig ergeben; darüber kann keine Frage bestehen. Jesus hatte seine Weihung Gott gegenüber symbolisiert oder öffentlich davon Zeugnis gegeben, indem er sich im Wasser untertauchen ließ, und dasselbe hatten auch seine Jünger getan. Daß sie sich aber Gott weihten, hatte keine sofortige Zeugung durch Jehova Gott zur Folge.

³² Während all der Zeit, da sie bei Jesus waren — inbegriffen die vierzig Tage nach seiner Auferstehung bis er von ihnen in den Himmel weggenommen wurde —, belehrte Jesus seine Jünger über Gottes Königreich. Aber trotz ihrer Weihung und ihrer Erkenntnis der Königreichswahrheit fehlte ihnen etwas. Sie mußten geboren werden, nicht nur aus dem Wasser der Wahrheit, sondern auch aus dem Geiste, um von neuem, von oben her, geboren zu sein und die geistlichen Söhne Gottes zu werden. Bis es dazu kam, waren sie einfach vorauersichtliche Söhne Gottes, das heißt Geweihte, denen die Kindschaft Gottes in Aussicht stand. Der Geist oder die wirksame Kraft Gottes mußte ihnen noch Zeugnis geben, daß sie Kinder Gottes seien. Jesus besaß dieses Zeugnis des Geistes. „Denn der, welchen Gott gesandt hat, redet die Worte Gottes; denn Gott gibt den Geist nicht nach Maß. Der Vater liebt den Sohn und hat alles in seine Hand gegeben.“ In Bezug auf andere sagte dann Jesus: „Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke. Wer an mich glaubt, gleichwie die Schrift gesagt hat, aus dessen Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Dies aber sagte er von dem Geiste, welchen die an ihn Glaubenden empfangen sollten; denn noch war der Geist nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht war.“ — Joh. 3:34, 35 und 7:37—39.

³³ Wohl stimmt es, daß Jesus sich an seinem Auferstehungstage verkörperte und sich seinen Jüngern im geschlossenen Raume zeigte, und daß er sie dann anhauchte und zu ihnen sprach: „Empfanget den heiligen Geist!“ (Joh. 20:22) Doch war dies nur eine symbolische Handlung, eine Vorankündigung dessen, was kommen sollte. Folglich sagte er am Tage seiner Himmelfahrt zu den treuen Jüngern, kurz ehe er sie verließ: „Denn Johannes taufte zwar mit Wasser (hat in Wasser untergetaucht, Rotherham), ihr aber werdet mit heiligem Geiste getauft werden nach nunmehr nicht vielen Tagen . . . Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde (bis in die entferntesten Gegenden der Erde, van Eß).“ (Apgsch. 1:5, 8) Die geweihten Jünger konnten nicht aus Gott gezeugt sein, bevor sein heiliger Geist auf sie ausgegossen war. Dieses Ereignis kam zu Pfingsten, zehn Tage nach Jesu Himmelfahrt. Während der Predigtreisen, wozu Jesus sie ausgesandt hatte, ruhte der heilige Geist auf den zwölf Aposteln, ebenso auf den siebenzig Evangelisten, um sie zu befähigen, die Wunder zu wirken, wozu Jesus sie beauftragte. (Matth. 10:1—20; Mark. 6:7—13; Luk. 9:1—6; 10:1—20) Dennoch war dies nicht die Taufe des Geistes, die Johannes der Täufer vorausgesagt hatte. Es war so wenig ein Zeichen

oder ein Beweis, daß sie von oben her, vom Vater, zu Söhnen gezeugt worden waren, als die Tatsache, daß Gottes Geist auf Johannes dem Täufer ruhte und ihn erfüllte, seine Sohnschaft bewiesen hätte. (Luk. 1:13—17; 3:16) Christus Jesus, der Sohn und Vertreter des himmlischen Vaters, war der Eine, der ihnen Gewalt gab, unreine Geister auszutreiben und Krankheiten und Gebrechen von jeglicher Art zu heilen. — Matth. 10:1.

²⁴ Am fünfzigsten Tage, von der Auferstehung Jesu an gerechnet, kam die erwartete Taufe mit dem heiligen Geist, worauf die Jünger nach der Anweisung im vorbildlichen Jerusalem oder in Zion geharrt hatten. (Luk. 11:13) „Und als der Tag der Pfingsten erfüllt wurde (gekommen war, Allsoli), waren sie alle [einmütig] an einem Orte beisammen. Und plötzlich geschah aus dem Himmel ein Brausen, wie von einem daherkommenden, gewaltigen Winde, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen. Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen wie von Feuer, und sie setzten sich auf jeden einzelnen von ihnen. Und sie wurden alle mit heiligem Geiste erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.“ (Apgsch. 2:1—4) Eine Menge von Juden und Proselyten versammelten sich dann draußen, um zu erfahren, was vor sich gehe. Petrus sagte ihnen, es handle sich um eine Erfüllung der Prophezeie Joels (2:28—32) über die Ausgießung des Geistes Gottes auf alles Fleisch, all seine Knechte und Mägde in den letzten Tagen.

Der Beweis

²⁵ Die Ausgießung des Geistes, begleitet von sichtbaren und hörbaren Zeichen, war der Beweis, daß nun der Weg ins Königreich für die Nachfolger Jesu Christi eröffnet worden war. Dann benutzte Petrus den ersten der „Schlüssel des Reiches der Himmel“, indem er der versammelten Menge predigte, daß Jesus — den sie an den Stamm geschlagen hatten — König sei nach der Ordnung Melchisedeks und zur Rechten Gottes, Jehovas, zum Leben auferweckt worden sei. „Nachdem er nun durch die Rechte Gottes erhöht worden ist und die Verheißung des heiligen Geistes vom Vater empfangen hat, hat er dieses ausgegossen, was ihr sehet und höret. Denn nicht David ist in die Himmel aufgefahren; er sagt aber selbst: Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße. Das ganze Haus Israel wisse nun zuverlässig, daß Gott ihn sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt.“ Darauf tat ihnen Petrus das Heilmittel für ihre Sünden kund und sagte ihnen, wie auch sie von Gott durch seinen Geist gezeugt werden könnten. „Petrus aber [sprach] zu ihnen: Tut Buße, und ein jeder von euch werde getauft auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, und ihr werdet die Gabe des heiligen Geistes empfangen. Denn euch ist die Verheißung und euren Kindern und allen, die in der Ferne sind, so viele irgend der Herr, unser Gott, herzurufen wird. Und mit vielen anderen Worten beschwor (bezeugte er, Luther) und ermahnte er sie, indem er sagte: Laßt euch retten von diesem verkehrten Geschlecht!“ — Apgsch. 2:33—40.

²⁶ Petrus erklärte, daß Jesus, nachdem er den verheißenen heiligen Geist empfangen hatte, diesen ausgegossen habe auf die Geweihten, welche Gott annahm, damit sie seine Söhne würden. Das war der Beweis dafür,

daß Jesus vor dem Angesicht des Vaters erschienen war und ihm das Verdienst seines menschlichen Opfers dargebracht hatte. Diese Darbringung machte es möglich, daß die Sünden seiner Nachfolger vergeben und sie dadurch gerechtfertigt und in Gottes Augen gerechtmacht wurden. Dadurch war ferner die Möglichkeit gegeben, sie in ein direktes Verhältnis mit Gott zu bringen und als Söhne anzunehmen, indem er sie mit seinem Geiste zeugte. — Hebr. 9:22—26.

²⁷ Dadurch, daß Petrus an jenem Tage unter dem Einfluß der erleuchtenden Kraft des heiligen Geistes predigte, erhielten die dort versammelten Juden die Wahrheit. Indem sie sie annahmen und sich dann durch den Erretter Jesus Christus Jehova Gott weihten, kamen auch sie in Betracht, vom Geiste zum Reiche Gottes gezeugt zu werden. Tausende handelten so an jenem Tage und wurden „aus Wasser [Wahrheit] und Geist“ gezeugt. Es wird berichtet: „Die nun sein Wort [mit Freuden] aufnahmen, wurden getauft [im Wasser, wie Petrus es gebot]; und es wurden an jenem Tage hinzugetan bei dreitausend Seelen. Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten... Der Herr aber tat täglich [zu der Versammlung] hinzu, die gerettet werden sollten.“ Man muß verstehen, daß diese alle wegen ihrer Handlungsweise den heiligen Geist empfangen, und zwar als Zeichen ihrer Sohnschaft Gottes, wie Petrus es gesagt hatte. — Apgsch. 2:38, 41—47.

²⁸ Zur Zeit, da der heilige Geist auf Jesus herniederfuhr, bekannte Jehova Gott hörbar, daß Jesus sein geliebter Sohn sei, an dem er Wohlgefallen habe. (Matth. 3:16, 17; Luk. 3:21, 22) Die Ausgießung des heiligen Geistes auf die geweihten Nachfolger Christi zu Pfingsten war das Zeichen von oben, daß sie wiedergeboren worden waren, gezeugt aus Wasser und Geist, geboren aus Gott, und daß sie als Söhne Gottes Anwärter auf das Königreich und seine Herrlichkeit seien. Andere Schriftstellen bestätigen dies. Einige Zeit später, als Philippus, der Evangelist, nach Samaria gehen mußte, glaubten die Samariter „dem Philippus, der das Evangelium von dem Reiche Gottes und dem Namen Jesu Christi verkündigte“, und sie wurden „getauft (untergetaucht, Rotherham), sowohl Männer als Weiber“. Indes besaßen sie noch kein offenkundiges Zeichen, daß sie von Gott als seine Söhne angenommen waren. Als dann die Apostel Petrus und Johannes zu jenen Samaritanern-Gläubigen hinabgingen, beteten sie für sie, „damit sie den heiligen Geist empfangen möchten; denn er war noch nicht auf einen von ihnen gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen des Herrn Jesus.“ Der Beweis für die Annahme der Samaritaner als Söhne Gottes folgte auf die Fürbitte der Apostel hin: „Dann legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfangen den heiligen Geist.“ — Apgsch. 8:4—17.

²⁹ Indem Petrus kundtat, daß das Geben des Geistes mit der Zeugung von oben oder dem Wiedergeborenwerden zusammenfiel, sagte er über seinen Besuch bei Kornelius, dem ersten Bekehrten aus den Heiden: „Brüder, ihr wisset, daß Gott mich vor längerer Zeit unter euch auserwählt hat, daß die Nationen durch meinen Mund das Wort des Evangeliums hören und glauben sollten. Und Gott, der Herzenskenner, gab ihnen Zeugnis, indem er ihnen den heiligen Geist gab, gleichwie auch uns; und er machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, indem er durch den Glauben

ihre Herzen reinigte." (Apgsch. 15:7-9) Jahre später stieß Paulus auf einige Gläubige, und als er diese fragte, ob sie mit heiligem Geiste getauft worden seien, erwiderten sie: „Nein, wir haben auch nichts davon gehört, ob es einen heiligen Geist gibt.“ (Weizsäcker) Sie erklärten, daß sie „auf die Taufe Johannes“ getauft worden seien. Wie war es unter solchen Umständen möglich, daß sie „aus Wasser [Wahrheit] und Geist geboren“ wurden? Dann predigte ihnen Paulus die notwendigen Wahrheiten. „Als sie es aber gehört hatten, wurden sie auf den Namen des Herrn Jesus getauft; und als Paulus ihnen die Hände aufgelegt hatte, kam der heilige Geist auf sie, und sie redeten in Sprachen und weissagten.“ — Apgsch. 19:1-6.

⁴⁹ Der heilige Geist, wenn er verliehen ist, ist das offenkundige Zeichen, das ein Sohn Gottes haben muß, der für die himmlische Herrlichkeit bereitsteht; und daß sein Empfang die Zeugung bestätigt, geht aus vielen Schriftstellen hervor. Paulus schrieb an die Geweihten

in Ephesus: „Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus! ... [Gott, der] uns zuvorbestimmt hat zur Sohnschaft durch Jesum Christum für sich selbst nach dem Wohlgefallen seines Willens ... damit wir zum Preise seiner Herrlichkeit seien, die wir zuvor auf den Christus gehofft haben; auf welchen auch ihr gehofft, nachdem ihr gehört habt das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, in welchem ihr auch, nachdem ihr geglaubt habt, versiegelt worden seid mit dem heiligen Geiste der Verheißung, welcher [Geist] das Unterpfand unseres Erbes ist, zur Erlösung des erworbenen Besitzes [der Kirche].“ — Eph. 1:2, 5, 12-14.

⁵⁰ Besondere Merkmale, wodurch sich diese gezeugten Söhne von denen unterscheiden, die als Folge der Tausendjährherrschaft Jesu Christi irdische Söhne Gottes werden, gelangen in einem kommenden Artikel zur Besprechung.

WTc. v. 1. Juli 1944.

Erfahrungen aus dem Felde

Von der Zweigfamilie in Strathfield, Australien

„Als ich aus dem Zentralbahnhof heraus trat, hielt mich ein amerikanischer Marinesoldat an und fragte, wieviel Uhr es sei. Wir kamen in ein Gespräch. Ich zeigte ihm die Broschüre „Eine Welt, eine Regierung“ (in Englisch erschienen). Der Amerikaner freute sich sehr, das Büchlein zu sehen, und sagte mir, er habe das Buch „Die Rettung“ halb durchgelesen, habe es aber unglücklicherweise verlegt. Er war sehr begierig, weitere Bücher zu erhalten. Ich nahm ihn in das Haus eines Verkündigers mit, der in der Nähe wohnte, und konnte ihm nach einer weiteren Unterredung 15 gebundene Bücher übergeben. Er sagte, er wolle ein aktiver Zeuge werden, sobald der Krieg vorüber sei. Er verließ bald darauf Sydney, nahm aber vieles mit, was ihm in seiner Stellungnahme für die Wahrheit eine Hilfe sein wird.“

„Als Folge des „Wachturm“-Feldzuges habe ich jetzt zwei neue Buchstudien. Das erste derselben konnte ich unter besonderen Umständen vereinbaren. Die junge Frau hat eine Freundin, die kürzlich einen amerikanischen Soldaten geheiratet hat und nach San Franzisko gegangen ist, um dort zu wohnen. In der Woche, die meinem Besuche vorausging, hatte sie nun von dieser Freundin einen Brief erhalten, worin gesagt wurde, daß die Leute, die es ihr in Amerika am heimeligsten gemacht hätten, Jehovas Zeugen gewesen seien. Auf Grund des Briefes ihrer Freundin abonnierte sie den „Wachturm“. Nun habe ich in ihrer Wohnung ein Buchstudium begonnen, an dem vier Personen teilnehmen. Auch in einer anderen Wohnung hat eine sehr aufrichtige Person ein Abonnement aufgegeben. Als ich sie wieder besuchen wollte, erfuhr ich, daß sie im Spital sei. Ich schrieb ihr einige Zeilen und sprach wieder bei ihr vor, als sie zurückgekehrt war. Sie sagte mir, wie sehr sie mein Schreiben erfreut hätte. Nun fing ich mit ihr gleich ein Studium an Hand des Buches „Die Wahr-

heit wird euch frei machen“ [in Englisch erschienen] an, und sie bezog zwei weitere Exemplare dieses Buches für ihre Bekannten, die nun ebenfalls zum Studium kommen. „Ich möchte Ihnen helfen, Jünger zu finden!“ sagte sie zu mir.“

Lohn für überwundene Schüchternheit

„Als der Diener für die Brüder unsere Gruppe [Suffolk, Va.] besuchte, beschlossen wir, das Geschäftsviertel zu bearbeiten, das wegen einer unbegründeten Furcht vor Rechtsanwälten, Bankbeamten, Aerzten und andern Geschäfts- und Berufsleuten vernachlässigt worden war. Nachdem wir den Herrn um seinen Geist gebeten und ihn erhalten hatten, begaben wir uns in einer Gruppe von 6 Verkündigern, zwei davon Sonderverkündiger und einer der Diener für die Brüder, freimütig an unsere Aufgabe. Als wir uns zu der verabredeten Zeit, etwa sechs Stunden später, wieder trafen und die Ergebnisse zusammenzählten, fanden wir zu unserer Ueberraschung und Freude, daß 18 neue Jahresabonnements auf den „Wachturm“ aufgenommen, 31 gebundene Bücher placiert und etwa 65 Broschüren abgegeben werden konnten, dazu mindestens ein Dutzend Zeitschriften, und dies bei Leuten, die meistens wirkliches Interesse bekundet hatten. Viele fragten, ob wir es seien, welche die Vorträge abhielten, die man kürzlich bekanntgemacht habe, was die Wirkung der Vortragsserie vom letzten Monat anzeigt. Andere bemerkten, sie hätten uns auf der Straße mit dem „Wachturm“ gesehen. Ein jeder von uns, selbst der schüchternste Gruppenverkündiger hat diesen Tag gründlich genossen. Sicherlich zeigt dies, daß Geschäftsviertel nicht vernachlässigt werden sollten, da es auch unter dieser Klasse Menschen „Schafe“ gibt, denen die gute Botschaft zu predigen der Herr versprochen hat.“

Jehovas Zeugen

Gruppe Sprendlingen



Der WACHTTUM

als
Verkünder von
Jehovas Königreich

„Sie werden wissen, daß ich Jehova bin“

Hesekiel 35:15

39. Jahrgang — Halbmonatlich — Nr. 5

1. Juni 1946

Magdeburg/Wiesbaden

Inhaltsverzeichnis

Weihung	67
In alten Zeiten	67
Nach der Sintflut	70
Beginnend mit dem Gesetzesbund	71
Seit den Tagen Christi, des Messias	72
Von der Zeit des Kornelius an	74
Die „Berufenen und Auserwählten und Treuen“	75
Der Ruf	77
Rechtfertigung	78
Ein neues Geschöpf	79
„Wachturm“-Studien	66

„IHR SEID MEINE ZEUGEN, SPRICHT JEHOVA, DASS ICH GOTT BIN“ JES 43:12

Der WACHTTUM

Erscheint halbmonatlich. — Herausgeber:
JEHOVAS ZEUGEN
Internationale Bibelforscher-Vereinigung e. V.

Druck und Verlag:
WATCH TOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY
Hauptbüro: 117 Adams Street, Brooklyn 1, N. Y.

Bearbeiter:
N. H. Knorr, Präsident W. E. Van Amburgh, Sekretär

Deutsches Zweigbüro: Magdeburg
Westdeutsches Büro: Wiesbaden
Verlagsbüro: Stuttgart

„Alle deine Kinder werden von Jehova gelehrt, und der Friede
deiner Kinder wird groß sein.“ — Jesaja 54:13.

Was die Heilige Schrift klar und deutlich lehrt:

JEHOVA ist der allein wahre Gott und ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Er ist der Schöpfer des Himmels und der Erde und der Lebengeber seiner Geschöpfe. Der Logos war der Anfang seiner Schöpfung und der ausführende Werkmeister in der Erschaffung aller andern Dinge. Er ist jetzt der Herr Jesus Christus in Herrlichkeit und besitzt als höchster Willensvollstrecker Jehovas alle Macht im Himmel und auf Erden.

GOTT hat die Erde für den Menschen und den vollkommenen Menschen für die Erde erschaffen und ihn dorthin gesetzt. Der Mensch übertrat willentlich Gottes Gesetz und wurde zum Tode verurteilt. Wegen Adams unrechtem Handeln sind alle Menschen von Geburt aus Sünder und ohne Recht auf Leben.

DER LOGOS wurde ein Mensch. Dieser Mensch Jesus erlitt den Tod, um das Lösegeld oder den Loskaufpreis für gehorsame Menschen zu beschaffen. Gott hat Jesus auf göttlicher Lebensstufe auferweckt und ihn in den Himmel über jedes andere Geschöpf und den Namen jedes Geschöpfes erhöht und ihn mit aller Macht und Autorität bekleidet.

JEHOVAS HAUPTORGANISATION ist eine Theokratie, Zion genannt. Christus Jesus ist ihr höchster Beauftragter. Er ist der rechtmäßige König der Welt. Die gesalbten und treuen Nachfolger Christi Jesu sind Kinder Zions, Glieder der Organisation Jehovas. Sie sind seine Zeugen, deren Pflicht und Vorrecht es ist, für die Oberhoheit Jehovas Zeugnis abzulegen, seine Vorsätze hinsichtlich der Menschheit, wie die Bibel sie zum Ausdruck bringt, zu verkündigen, und allen, die da hören wollen, die Früchte des Königreiches zu überbringen.

DIE ALTE WELT hat im Jahre 1914 n. Chr. geteufelt, und der Herr Jesus Christus ist von Jehova auf seinen Thron der Autorität gesetzt worden. Er hat Satans aus dem Himmel geworfen und schreitet nun zur Aufrichtung der „neuen Erde“ der Neuen Welt.

DIE BEFREIUNG und die Segnungen für die Völker der Erde können nur durch Jehovas Königreich unter Christus kommen, das nun begonnen hat. Der nächste große Akt des Herrn ist die Vernichtung der Organisation Satans und die völlige Aufrichtung der Gerechtigkeit auf Erden. Unter der Königsherrschaft werden die Menschen guten Willens, die Har-magedon überleben, den göttlichen Auftrag, die Erde mit einem gerechten Geschlecht zu füllen, ausführen.

Seine Mission

Der „Wachturm“ wird herausgegeben, um die Menschen zu befähigen, Jehova Gott und seine Vorsätze kennenzulernen, wie diese in der Bibel zum Ausdruck kommen. Er veröffentlicht biblische Unterweisung, die besonders Jehovas Zeugen und allen Menschen guten Willens dienlich sein soll. Er verhilft allen Lesern zu einem systematischen Bibelstudium, und die Gesellschaft liefert als Hilfsmittel zu solchen Studien noch andere Literatur. Er veröffentlicht passenden Stoff für Radiovorträge und andere Arten der öffentlichen Unterweisung in der Heiligen Schrift.

Diese Zeitschrift hält sich streng an die Bibel als Autorität für ihre Darlegungen. Sie ist völlig freistehend und getrennt von aller Religion, allen Parteien, Sekten oder anderen weltlichen Organisationen und tritt ganz und rückhaltlos für das Reich Gottes, Jehovas, unter Christus, seinem geliebten König, ein. Sie ist nicht dogmatisch, sondern ermuntert ihre Leser zu einer sorgfältigen, eingehenden Prüfung ihres Inhalts im Lichte der Heiligen Schrift. Sie läßt sich auf keine Polemik ein, und ihre Spalten stehen nicht der Besprechung persönlicher Dinge offen.

Verantwortliche Redaktion: Erich Frost

Bezugsadressen: WATCH TOWER, Wiesbaden
Postcheckkonto: Frankfurt 145761
Hannover 99280

WATCH TOWER, Magdeburg
Postcheckkonto: Magdeburg 36835
für Amerika: 117 Adams Street, Brooklyn, N. Y.
für England: 34 Craven Terrace, London W. 2

Diese Zeitschrift erscheint auch in zahlreichen anderen Sprachen.

ALLE AUFRICHTIGEN ERFORSCHER DER BIBEL, die wegen Gebrechlichkeit, Armut oder Mißgeschick nicht in der Lage sind, den Abonnements-Preis zu bezahlen, können den „Wachturm“ unentgeltlich erhalten, wenn sie die Herausgeber einmal jährlich darum ersuchen und den Grund dafür angeben.

27

Veröffentlicht unter der Zulassung Nr. US-W-1052 der Nachrichtenkontrolle der Militär-Regierung.

„Wachturm“-Studien

„Weihung“

„Der Wachturm“, 1. Juni 1946

1. Woche Abschnitte 1—24

2. Woche Abschnitte 25—45

DER WACHTTUM

ALS VERKÜNDER VON JEHOVAS KÖNIGREICH

39. Jahrgang

1. Juni 1946

Nr. 5

Weihung

„Und wer nicht sein Joch aufnehmen und mir nachfolgen wird, ist meiner nicht würdig. Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und achte sein Joch auf und komme mit mir.“

— Matthäus 10:38; 16:24, Torrey, engl. —

JEHOVA oder diese Welt? Wem willst du dich weihen? Die Notwendigkeit einer Entscheidung zwingt sich dir auf, ob es dir willkommen sei oder nicht. Die Nachkriegswelt ist hier, und die ganze Organisation der Menschheit ist aus den Fugen. Wegen der Leiden — als Folge unzulänglicher Ernährung und Kleidung, Kälte und Krankheiten, unbehaglicher Wohnstätten, Arbeitslosigkeit und Umsiedlungen — und bei der geringen Aussicht auf baldige Besserung sieht die nächste Zukunft für viele Millionen Menschen recht öde und trostlos aus. Wie werden sie sich durch diesen Zustand doch gedrängt fühlen, nach den materiellen Gütern dieses Lebens zu streben, als ob diese das Wichtigste wären! Gleichzeitig war die politische Lage nie gespannter. Heiß lodert der Nationalismus; und glühende Leidenschaft und Argwohn werden in vielen Herzen geweckt, sowohl gegen einstige militärische Feinde als auch gegen Personen von anderer religiöser und politischer Überzeugung. Im Innern vieler Patrioten gärt und kocht der Unmut gegen Systeme politischer Bedrückung und Korruption, und solche Patrioten setzen sich die Unabhängigkeit und das Freisein von alter politischer Knechtschaft zum Ziel.

* Von den wirren Strömungen erfaßt, werden viele Menschen in politische Bewegungen hineingetrieben und überlassen diesen die Bestimmungsgewalt über ihr Leben. Die Aussicht auf einen wahrscheinlichen dritten Weltkrieg, diesmal im Atomzeitalter, wodurch das Ende der Zivilisation des zwanzigsten Jahrhunderts in Sichtweite rückt, treibt andere dazu, ein System internationaler Zusammenarbeit oder eine Weltregierung als das Heil des Menschen und seiner Zivilisation zu verehren. Die Religion, der es nie gelungen ist, Kriege zu verhüten, sondern die jeweils beide Kriegsparteien zum Kampfe ermunterte, steht schreckerfüllt vor der sich erhebenden Flut einer Antireligionsbewegung und der Verachtung religiöser Autoritäten. Wie toll ruft sie die sich ihr entfremdenden Volksmassen auf, sich der aussichtslosen Sache der Religion zu widmen. Sie bittet die ihr ergebenden Herden, sich unter der Leitung der Geistlichkeit zu rührigen Gruppen zu organisieren. Jeder heute Lebende gerät irgendwie in Berührung mit den vorhin erwähnten weltlichen Einflüssen und bekommt den harten Druck zu spüren, der ihn drängt, sich zu diesem oder jenem zu entschließen. All dies gehört in

ein und dieselbe Klasse, alles entspringt der weltlichen Selbstsucht; und es ist zu erwarten, daß die große Mehrheit in dieser Nachkriegswelt der Selbstsucht in dieser oder jener Form nachjagt.

* Es gibt nur eine Wahl, nur ein Entrinnen, wenn man sich nicht dieser oder jener selbstsüchtigen Sache widmen will: daß man sich Gott dem Herrn weihe. Diese enge Wahl zwischen nur zwei Mächten und zweierlei Dienstmöglichkeiten ist nicht eine Theorie, die von irgendeinem Religionsisten oder Philosophen aufgestellt worden wäre; es handelt sich hier um die schwerwiegende Wahrheit, die der große Prediger der „Bergpredigt“ ausgesprochen hat. Nehmt sie als von ihm kommend entgegen, wenn ihr die Worte lest: „Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen (geringschätzen, Reinhardt) und den anderen lieben, oder er wird einem anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon (weltlichen Gütern, Torrey, engl.)“ (Matth. 6:24). Manche in dieser Welt hervorragende Persönlichkeiten haben gesagt, die „Bergpredigt“ sei zum Heil der Menschen nötig. In Verbindung damit müßte dann aber auch die strikte Regel aus Matthäus 6:24 angenommen werden. Wer weltlichen Gütern dient, der wird den lieben, dem anhängen und dem geweiht sein, welcher Herr ist über solch weltliche Güter — nicht bloß irgendeinem Arbeitgeber in Finanz, Handel oder Industrie, sondern dem „Fürsten“ dieser Welt (Joh. 14:30). Weil dieser weltliche Fürst Satan der Teufel „der Oberste der Dämonen“, ist, so besteht die einzige Wahl, die einem noch offensteht, darin, sich dem Gott der Bibel, Jehova, zu weihen. Jeder Gläubige, der sich dem Dienste Jehovas weihet, wird das tun, wozu der Prediger jener Predigt seine Jünger aufforderte: „Trachtet aber zuerst nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.“ — Matth. 6:33.

In alten Zeiten

* Merkwürdigerweise kommen im ersten Buche der Bibel, in 1. Mose, die beiden Wörter weihen und Weihe (oder Weihung) nicht vor.* Wir sollten dies

* Das Wort „des Geweihten“ in 1. Mose 49:26, neu durchges. Luther-B., war ursprünglich mit Nasir übersetzt gewesen; siehe Parallelbibel.

* a) Warum ist es von zwingender Notwendigkeit, entweder Gott oder dieser Welt geweiht zu sein?

b) Wem wird sich, wie wir erwarten können, die Mehrheit weihen?

* Wozu allein kann man sich im Gegensatz zum Verhalten der Mehrheit der Menschen entscheiden, und wie beweist dies die „Bergpredigt“?

aber nicht falsch verstehen, als ob es bedeutete, daß in all den zweiundzwanzig Jahrhunderten von der Erschaffung Adams an bis zur Zeit Josephs, des Sohnes Jakobs, keine Menschen in diesem heiligen Verhältnis zu Gott gestanden hätten. Es gab solche; und wir brauchen nur das elfte Kapitel des Hebräerbriefes aufzuschlagen, um den inspirierten Beweis dafür zu finden. Wenn es auch ihrer wenige waren, so lebten docheinige solch geweihter Menschen, denen Jehova Gott das Zeugnis gab, daß sie ihm wohlgefielen und er ihnen einen Lohn aufbewahre. Das, was jene Menschen befähigte, sich ihm zu weihen, war die seltene Eigenschaft des Glaubens an Jehova Gott. Ein Grund, warum in Verbindung mit jenen Menschen nicht die bestimmten hebräischen Wörter für weihen und Weihe (Weihung)* gebraucht werden, mag darin liegen, daß jene Personen nicht in jener besonderen Art und Weise geweiht wurden, wie dies nach Gottes Anordnung für die Juden durch sein Gesetz bestimmt war, das er durch den Propheten Mose gegeben hatte. Daß sich aber jene Menschen von der Welt, die unter ihrem Fürsten Satan, dem Teufel, steht, getrennt und sich als heilig für Jehova Gott abgesondert hatten, zeigt der biblische Bericht deutlich.

^b Abel, der zweite Sohn Adams und Evas, lebte in jenem Zeitlauf, den die Bibel „die alte Welt“, „die damalige Welt“ und die „Welt der Gottlosen“ nennt (2. Petr. 2:5; 3:6). Was Abel von ihr unterschied, war sein Glaube. „Durch Glauben brachte Abel Gott ein vorzüglicheres Opfer dar als Kain, durch welches er Zeugnis erlangte, daß er gerecht war, indem Gott Zeugnis gab zu seinen Gaben; und durch diesen, obgleich er gestorben ist, redet er noch“ (Hebr. 11:4). Sowohl Abel als sein älterer Bruder Kain bekundeten nach außen hin ihre Gottesanbetung; doch wen anerkannte Jehova Gott als den, der ihn auf rechte Weise verehrte? Er anerkannte Abel. Gleich darauf nahm Kain sein Schwesterweib mit sich nach Nod, dem Lande der Verbannung, was zeigt, daß er und auch Abel damals vollkommen erwachsene Männer und ohne Frage verheiratet waren. Dies war zweifellos der Fall, wenn jeder von ihnen einen Altar für sich baute und seine

* Im sogenannten „Alten Testament“ sind die Wörter **weihen** und **Weihe** (**Weihung**) eine Wiedergabe verschiedener hebräischer Wörter. Die römisch-katholische Douay Bibel (engl.) gebraucht **weihen** und **Weihe** an 53 Stellen, wo die King James-Bibel nicht die gleichen Ausdrücke verwendet. An 18 Stellen jedoch, wo in der katholischen Douay Bibel diese Wörter nicht erscheinen, kommen sie in der King James-Bibel vor. In einigen solcher Fälle ist **weihen** (**geweiht**) eine Uebersetzung verschiedener Formen des hebräischen Zeitwortes **qadash** mit dem Wurzelsinn von entweder „hell, frisch, neu, rein sein“ oder „aussondern, trennen“. [In der Luther-Bibel erscheinen an 17 Stellen und in der Alliiert-Bibel an 9 Stellen die Wörter **weihen**, **geweiht** oder **Weihe**, wo die Elberfelder Bibel heiligen, heilige oder heilig sagt; dagegen finden wir **weihen** an einigen Stellen der Elberfelder Bibel, wo Luther es anders, z. B. auch mit **aussondern** übersetzt hat.]

Die Wörter **weihen** oder **Weihe** kommen im sogenannten „Neuen Testament“ der Douay Uebersetzung oder der amerik. Stand.-B. [und auch in der Luther- und Elberfelder Bibel] nie vor. Doch kommt im „Neuen Testament“ der englischen oder King James-Bibel das Wort **geweiht** zweimal vor, nämlich in Hebräer 7:28 und in Hebräer 10:20 [die Elberfelder B. sagt an dieser Stelle: eingeweiht, **Weissäcker**; geweiht], und zwar als Uebersetzung zweier verschiedener griechischer Wörter.

Anbetung nicht an einem Familienaltar, in Gegenwart Adams und Evas, darbrachte.

^c Als Adam und Eva, zum Tode verurteilt, den Garten Eden verlassen mußten, begaben sie sich offenbar nicht sehr weit vom Eingang des Garten hinweg. Aller Wahrscheinlichkeit nach wuchsen Kain und Abel in der Nähe dieses Eingangs zu Männern heran; und während all jener Jahre wurde der Garten, weil vom Menschen nicht gepflegt und bewahrt, zu einer wirren Wildnis. Dennoch stand der „Baum des Lebens“ in jenem geschlossenen Garten; und um Adam und seine Angehörigen fernzuhalten, hielten zwei Cherubim am Eingang Wache, während die Flamme des Schwertes unaufhörlich kreiste. Statt sich daher dem Tode durch einen Streich von diesem feurigen Schwerte auszusetzen, begnügten sich Adam und Eva damit, ihr Dasein außerhalb Edens zu fristen.

^d Der Mensch kannte die Verwendung des Feuers; und Kain und Abel brachten ihre Opfer entweder auf dem Feuer eines Altars dar oder erwarteten Feuer von Gott, das ihr Opfer verzehren sollte. Zweifellos brachten Kain und Abel ihre Opfer nahe beim Eingang des Gartens in Gegenwart der Cherubim mit dem feurigen Schwerte dar. Kains Opfer enthielt kein Blut; dies tat kund, daß er seine Sündhaftigkeit nicht empfand, derentwegen er doch der Reinigung durch das Blut eines Opfertieres bedurfte. Sein Opfer zeigte keinen Glauben an eine künftige Gabe Gottes zur Erlösung des Menschen von der Sünde, keinen Glauben an ein künftiges Loskaufopfer, wie nur Gott ein solches beschaffen konnte. Kain hatte keinen wahren Glauben an den Samen des „Weibes“ Gottes, der nach der göttlichen Verheißung der Schlange den Kopf zermalmen sollte, nachdem diese Schlange ihm die Ferse zermalmt hätte. — 1. Mose 3:15.

^e Abels Opfer war ein Opfer von den Erstlingen seiner Schafherde. Er schlachtete es und brachte es dann dar. Das offenbarte, daß er sich als Sünder bekannte, der eines sündenreinigenden Opfers bedurfte und auch glaubte, daß Jehova Gott durch sein „Weib“ zur bestimmten Zeit ein solches Opfer geben ließe. Das von Abel gewählte Opfer zeugte von seiner Dankbarkeit gegen Gott für das Vorrecht, leben zu dürfen, und auch von seiner Hoffnung auf eine künftige Befreiung von der Sünde und ihren Folgen. Abels Opfer zeigte zudem an, daß er die Auflehnung seiner Eltern gegen Gott in Eden nicht guthieß, und daß er Jehova Gott als Universalherrscher und rechtmäßigen Gesetzgeber und Richter anerkannte. Das getötete Opfer auf dem Altare tat kund, daß Abel Gott suchte und sich ihm liebend weihte, in dem vollen Glauben, daß er existiert und ein gerechter Belohner ist. — Hebr. 11:6.

^f So schuf Abel für die Menschen das erste Vorbild eines wahren und annehmbaren Gottesdienstes. „Und Jehova blickte auf Abel und auf seine Opfergabe; aber auf Kain und auf seine Opfergabe blickte er nicht. Und Kain ergrimmete sehr, und sein Antlitz senkte sich“ (1. Mose 4:4, 5). Er ging nicht hin und holte sich ein Tier als Sündopfer (das sich doch an seiner Türe lagern mochte), um dann dem Beispiel Abels zu folgen. Kain gehorchte nicht der göttlichen Ermahnung, über

* a) Kommen die Wörter **weihen**, **Weihe** (oder **Weihe**) in 1. Mose vor?

b) Wieso wissen wir, daß es damals geweihte Menschen gab?

c) Was spricht als Beweis dafür, daß Abel Gott geweiht war?

d) Wo ließen sich Adam und Eva nieder, nachdem sie in Eden gesündigt hatten?

e) Was zeigte Kains Opfergabe hinsichtlich seiner selbst?

f) Was zeigte Abels Opfergabe hinsichtlich seiner selbst?

g) Wie handelte Kain danach, und als was erwies er sich?

die Sünde zu herrschen, indem er in Harmonie mit seinem von Gott gebilligten Bruder von nun an einen gerechten Weg gegangen wäre. Kains Stolz war verletzt und ließ ihn nicht bereuen. Er offenbarte, daß er nicht Gott geweiht war, sondern daß er dem andern Herrn, Satan dem Teufel, diene. „Und Kain sagte zu Abel, seinem Bruder: Laß uns hinausgehen! Und als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und erschlug ihn!“ (1. Mose 4:8, Allioli). Kain war ein Kind des bösen Herrn jener alten Welt und haßte daher seinen geweihten Bruder. Als Warnung an solche, die dem Herrn Abels, Jehova Gott, geweiht sind, sind daher die Worte aufgezeichnet worden: „... wir [sollen] einander lieben; nicht wie Kain aus dem Bösen war und seinen Bruder ermordete; und weshalb ermordete er ihn? weil seine Werke böse waren, die seines Bruders aber gerecht. Wundert euch nicht, Brüder, wenn die Welt euch haßt.“ — 1. Joh. 3:11—13.

¹⁰ Kain war ein Religionist und begann religiöse Unuldamsamkeit gegen solche zu üben, die Zeugen Jehovas sind. Kain, der eine Form von Gottesverehrung pflegte, kümmerte sich nicht um die Witwe und die Waisen, die er durch das Töten Abels machte. Kains Gottesdienst war unrein und eitel, und seine Zunge war trügerisch gegen seinen Bruder Abel. „So sich jemand unter euch läßt dünken, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern täuscht sein Herz, des Gottesdienst ist eitel. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen und sich von der Welt unbefleckt erhalten.“ — Jak. 1:26, 27, Luther- und Elberfelder B.

¹¹ Im Gegensatz dazu war Abel ein aufrichtiger Anbeter Gottes, Jehovas. Er anerkannte die Gerechtigkeit, die Gott bewogen hatte, seine Eltern aus Eden hinauszutreiben. Er suchte einen Weg, um in ein friedliches Verhältnis mit Gott zurückzugelangen. Das Blut des Opfers, das Abel darbrachte, als er sich ihm nahte, gab Zeugnis von Gottes Vorhaben, zur bestimmten Zeit das Blut der Besprengung zu beschaffen, welches besser redet als das Blut Abels (Hebr. 12:24, Allioli). Es ist gewiß, daß Adam und Eva als Sünder ihren zweitgeborenen Sohn Abel nicht Gott weihten. Abel handelte auf Grund seines eigenen Glaubens an Gottes Verheißung in Eden, wonach „der Same seines Weibes der Schlange den Kopf zermalmen werde, wenn auch die Schlange ihm selbst die Ferse zermalme“. Abel tat den Schritt von sich aus; er kam zu Gott und weihte sich. Möglicherweise war Abel um jene Zeit mehr als hundert Jahre alt (1. Mose 4:25; 5:3, 4) und amtierte beim Opfern am Altare als ein Priester für die Seinen, die er in der Zucht und Ermahnung des Herrn aufzog (Eph. 6:4). Abel hielt sein Weihegelübde treu bis in den Tod, und Gott rechnete ihn als gerecht. Obwohl gestorben, redet Abel durch sein Beispiel als Zeuge für Jehova Gott immer noch. — Hebr. 11:4.

¹² Im Hebräerbrief, Kapitel elf, wird als Nächster Henoch, der Sohn Jereds, erwähnt; es wird gesagt: „Durch Glauben ward Henoch entrückt, damit er den Tod nicht sehen sollte, und er wurde nicht gefunden, weil Gott ihn entrückt hatte; denn vor der Entrückung

hat er das Zeugnis gehabt, daß er Gott wohlgefallen habe“ (Hebr. 11:5). Die Tatsache, daß der Name Henoch „lehrend, eingeweiht oder geweiht“ bedeutet, besagt nicht, daß seine Eltern ihn bei der Geburt oder als sie ihm den Namen gaben, Gott geweiht hätten; denn auch der Mörder Kain hatte einen Sohn, den er Henoch hieß. Henoch, der Sohn Jereds, faßte von sich aus den Entschluß und tat den Schritt, und zwar weil er von den unsichtbaren Dingen überzeugt war, also Glauben hatte. Die Tatsache, daß er sich Jehova Gott weihte, bezeugt das geschriebene Wort wie folgt: „Und Henoch wandelte mit Gott; und er war nicht mehr, denn Gott nahm ihn hinweg. Und alle Tage Henochs waren dreihundertfünfundsiebzig Jahre“ (1. Mose 5:18, 21-24). Bevor Henoch verschwand, weil Gott in sein Leben eingriff, handelte er als ein Zeuge für Jehova Gott.

¹³ Indem Judas, der inspirierte Schreiber, Henoch denen gegenüberstellt, die im Erfüllen ihrer Gelübde und Verpflichtungen gegen Gott untreu sind, sagt er: „Es hat aber auch Henoch, der siebente von Adam, von diesen geweissagt und gesagt: Siehe, der Herr ist gekommen inmitten seiner heiligen Tausende, Gericht auszuführen wider alle und völlig zu überführen alle ihre Gottlosen von allen ihren Werken der Gottlosigkeit, die sie gottlos verübt haben, und von all den harten Worten, welche gottlose Sünder wider ihn geredet haben“ (Judas 14, 15). Wir können daher begreifen, warum die Welt, in der Henoch vor der Flut lebte, die „Welt der Gottlosen“ genannt wurde. Lange vor der Zeit Henochs „ging man an, den Namen Jehovas zu nennen“, wie in 1. Mose 4:26 (Madgeburger B.) berichtet ist. Dies war jedoch ein ungöttlicher Brauch, Dinge oder Personen nach dem heiligen Namen Jehovas zu nennen und sie dann zu verehren. Folglich haben auf diese Weise „ungöttliche Sünder harte Worte wider Gott geredet“ und dadurch große Schmach auf Jehova Gott gebracht. Solch ungöttliche Anbeter übten Religion aus und weihten sich dieser. In hervorragendem Gegensatz zu all diesen stand Henoch als ein treuer und wahrhaftiger Zeuge Jehovas da. Er wandelte nicht mit ihnen, sondern wandelte mit Gott, auf Gottes Wegen.

¹⁴ Als Noah geboren wurde, sechshundert Jahre vor der Flut, gab ihm sein Vater Lamech seinen Namen. „Und er gab ihm den Namen Noah, indem er sprach: Dieser wird uns trösten über unsere Arbeit und über die Mühe unserer Hände wegen des Erdbodens, den Jehova verflucht hat“ (1. Mose 5:29). Dies ist nicht so zu verstehen, als ob Noah bei seiner Geburt geweiht worden sei, obwohl es sich erwies, daß die Erklärung seines Vaters über den Namen seines Sohnes eine richtige Prophezeiung war. Es blieb Noah anheimgestellt, in späteren Jahren selbst zu entscheiden, ob er sich dem unsichtbaren Gott weihen wollte. Auf Grund seines Glaubens aber, daß Jehova Gott lebt und ein Belohner derer ist, die ihn suchen, weihte sich Noah Gott: „Durch Glauben bereitete Noah, als er einen göttlichen Ausspruch über das, was noch nicht zu sehen war, empfangen hatte, von Furcht bewegt, eine Arche zur Rettung seines Hauses, durch welche er die Welt verurteilte und Erbe der Gerechtigkeit wurde, die nach dem Glauben ist.“ — Hebr. 11:7.

¹⁰ Wieso war Kains Gottesdienst nicht rein und unbefleckt vor Gott?

¹¹ Welcher Art war Abels Gottesverehrung? und was kann über seine Weihung gesagt werden?

¹² Was kann über Henochs Weihung gesagt werden?

¹³ Wieso befand sich Henoch damals in scharfem Gegensatz zu den Religionisten?

¹⁴ Was kann über Nochs Weihung gesagt werden?

¹² Christus Jesus bezog sich auf die Flut als auf ein prophetisches Bild vom Ende der gegenwärtigen Welt, der Zeit, da die Frage entsteht, wer in die gerechte neue Welt hinüberlebt. So wird es für uns denn von zeitgemäßer Wichtigkeit, Noah und seine Angehörigen, die Menschen, die die Sintflut überlebten, zu betrachten. Mögen alle, denen es daran gelegen ist, dieses Ende der Welt zu überleben, beachten, daß Noah Henoch in seinem Lauf des persönlichen Jehova-Geweihtseins nachfolgte. Während seine gottlosen Zeitgenossen zur Vernichtung in der Sintflut verurteilt wurden, „fand Noah Gnade in den Augen Jehovas“. „Dies ist die Geschichte Noahs; Noah war ein gerechter, vollkommener Mann unter seinen Zeitgenossen (vollkommen unter seinen Geschlechtern, Schmoller); Noah wandelte mit Gott. Und Noah zeugte drei Söhne: Sem, Ham und Japhet.“ — 1. Mose 6:8—10.

¹³ Noah kam seinen heiligen Verpflichtungen als Zeuge für Jehova Gott nach. Dies wird durch den Apostel Petrus bezeugt, welcher sagt: „[Gott, der] die alte Welt nicht verschonte, sondern nur Noah, den Prediger der Gerechtigkeit, selbacht erhielt, als er die Flut über die Welt der Gottlosen brachte“ (2. Petr. 2:5). Die einzigen, die den Worten Noahs, seiner Predigt, Buße zu tun und zur Gerechtigkeit umzukehren, Folge leisteten, waren die sieben Glieder des Hauses Noah. Ohne Frage weihen sich diese Gott dem Herrn. Warum sollten wir dies glauben? Weil sie sich von der Gewalttat, der Verderbtheit und Gottlosigkeit jener alten Welt abwandten und ihren Glauben und ihr Geweihtsein bewiesen, indem sie Noah im Predigen und Erbauen der rettenden Arche nach Gottes Befehl beistanden. Ihr Hineingehen zu Noah in die vollendete Arche zeigte an, daß sie der verurteilten Welt voller Gewalttat den Rücken gekehrt, sich Gott geweiht und sich seinen Händen übergeben hatten. Dies wird auch durch Petrus angedeutet, wenn er schreibt: „... als die Langmut Gottes harrte in den Tagen Noahs, während die Arche zugerichtet wurde, in welche wenige, das ist acht Seelen, durch Wasser gerettet wurden, welches Gegenbild auch euch jetzt errettet, das ist die Taufe, (nicht ein Ablegen der Unreinigkeit des Fleisches, sondern das Begehren eines guten Gewissens vor Gott) durch die Auferstehung Jesu Christi.“ — 1. Petr. 3:20, 21.

¹⁴ Noahs Weib und seine drei Söhne und ihre Frauen wurden in der Arche auf Noah getauft und vor den Wassern der Flut bewahrt. Ebenso müssen jene, die jetzt dem Zorn Gottes wider diese verurteilte Welt voll Gewalttat zu entgehen suchen, auf Christus Jesus, den größeren Noah, getauft werden; das heißt, sie müssen sich Gott weihen, sich ihm durch Christus Jesus zu nähern suchen und sich selbst unter die theokratische Organisation stellen, die Christus Jesus untertan ist. Wenn die Flut der Schlacht von Harmagedon hereinbricht, wird es zu spät sein, dies zu tun, denn dann wird es sein wie bei der Arche, nachdem die Familie Noah eingegangen war: „Und Jehova schloß hinter ihm zu.“ — 1. Mose 7:16.

¹⁵ Als Jehova Gott die Türen wieder aufschloß, waren es acht Personen, alles ihm Geweihte, die her-

auskamen. Nur seine ihm geweihten Diener lebten in die nachsintflutliche Welt hinüber. Aus diesem Grunde war das erste, womit Noah sich befaßte, als er auf die gereinigte Erde hinaustrat, die Anbetung Gottes, Jehovas, dort wieder zu beleben. „Und Noahbaute Jehova einen Altar; und er nahm von allem reinen Vieh und von allem reinen Geflügel und opferte Brandopfer auf dem Altar“ (1. Mose 8:20). Folglich war es angebracht, daß Gott einen Bund machte, der diesen geweihten Personen und all ihren Familien nach ihnen galt. Dieser Bund wurde durch den ersten von Menschaugen geschauten Regenbogen veranschaulicht. Er gebot folgendes: „Nur Fleisch mit dessen Leben — dessen Blute — sollet ihr nicht essen. Denn auch euer Blut — euer Leben — will ich fordern (über euer Blut ... / will ich Rechenschaft fordern, Henne); von jedem Tiere will ich es fordern, und von dem Menschen, von dem Einen und dem Andern, will ich das Leben des Menschen fordern. Wer Menschen-Blut vergießt, durch Menschen soll sein Blut vergossen werden. Denn zum Ebenbilde Gottes hat er den Menschen gemacht“ (1. Mose 9:4—6, van Eß). Wer dem Gott jenes Bundes geweiht ist, wird diesen heute, am Ende dieser Welt, die damals, nach der Flut begonnen hat, nicht übertreten.

Nach der Sintflut

¹⁶ Die Nächsten, die in Hebräer, Kapitel elf, erwähnt werden, sind Abraham, Isaak und Jakob. Ueber das Geweihtsein dieser Männer kann kein Zweifel bestehen. Ihr Glaube führte sie in jenes heilige Verhältnis mit dem Schöpfer hinein. Weil dem Abraham dadurch die Verpflichtung oblag, Gottes Willen zu tun, gebot ihm Gott der Herr, sein Heimatland zu verlassen und der Führung Gottes in ein ungenanntes Land zu folgen, das Gott ihm zum Erbteil geben wollte. Der Glaube an Gott und seine Verheißung befähigten Abraham, seiner Weihung nachzukommen: „Durch Glauben war Abraham, als er gerufen wurde, gehorsam, auszuziehen an den Ort, den er zum Erbteil empfangen sollte; und er zog aus, ohne zu wissen, wohin er komme. Durch Glauben hielt er sich auf in dem Lande der Verheißung, wie in einem fremden, und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung; denn er erwartete die Stadt, welche Grundlagen hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.“ — Hebr. 11:8—10.

¹⁷ Mit Abraham selbst, wie auch mit Abrahams besonders erwählten Nachkommen durch Isaak und Jakob, schloß Gott einen Bund oder eine feierliche Übereinkunft. Somit standen Abraham, Isaak und Jakob, wie auch Jakobs Nachkommen, die Israeliten, in einem Bundesverhältnis mit Gott. Daß Jehova Gott diese drei geweihten Männer auf ihren Reisen zu seinen beauftragten Dienern und Wortführern oder Zeugen machte, wird in folgenden Worten auf bestimmte Weise dargetan: „... als sie wanderten von Nation zu Nation, von einem Reiche zu einem anderen Volke. Er ließ keinem Menschen zu, sie zu bedrücken, und ihretwegen strafte er Könige: „Tastet meine Gesalbten nicht an, und meinen Propheten tut nichts Uebles!“ — Psalm 105:9—15; 1. Mose 12:9—17; 20:7.

¹² Weshalb ist es heute für uns von Wichtigkeit, den Lauf Noahs und seiner Angehörigen zu betrachten?

¹³ Was deutet auf eine Weihung Noahs und seiner Familienangehörigen hin?

¹⁴ Welchen Weg verschriet dies für alle vor, die der drohenden Rache Gottes zu entgehen suchen?

¹⁵ Warum hielt es Jehova Gott für angebracht, mit denen, welche die Sintflut überlebten, den ewigen Bund zu schließen? und wie stellen sich heute die Gottergebenen zu diesem Bunde?

¹⁶ Weshalb konnte Gott dem Abraham mit Recht gebieten, seine Heimat zu verlassen? und was befähigte Abraham, zu gehorchen?

¹⁷ In welcher Beziehung, welchem Auftragsverhältnis standen Abraham, Isaak und Jakob zu Jehova Gott?

²⁰ Abrahams Treue in seiner Weihung fand das höchste Zeugnis, nämlich dasjenige von Gott dem Allmächtigen selbst, und zwar in den Worten: „Denn ich habe ihn erkannt, auf daß er seinen Kindern und seinem Hause nach ihm befehle, daß sie den Weg Jehovas bewahren, Gerechtigkeit und Recht zu üben; damit Jehova auf Abraham kommen lasse, was er über ihn geredet hat.“ „Darum daß Abraham meiner Stimme gehorcht und beobachtet hat meine Vorschriften, meine Gebote, meine Satzungen und meine Gesetze“ (1. Mose 18:19, 26:5). Derartige Worte bezeugen an sich die Weihung Abrahams.

²¹ Abraham kehrte mit Isaak und Jakob nie wieder in das Heimatland zurück, aus dem er gekommen war. Er blieb allezeit dem Willen Gottes untertan und schaute nach der neuen Welt aus, die uns jetzt nahe ist, einer Welt, bestehend aus neuen Himmeln und einer neuen Erde. Jene Menschen, die ihrer Weihung treu blieben, gehören zu dieser „neuen Erde“ mit ihrer „Stadt“ oder ihrer sichtbaren irdischen Organisation der Gerechtigkeit, wie geschrieben steht: „Und wenn sie an jenes gedacht hätten, von welchem sie ausgegangen waren, so hätten sie Zeit gehabt, zurückzukehren. Jetzt aber trachten sie nach einem besseren, das ist himmlischen [den neuen Himmeln]. Darum schämt sich Gott ihrer nicht, ihr Gott genannt zu werden, denn er hat ihnen eine Stadt [die neue Erde] bereitet.“ Kein Wunder, daß sie sich während dieser gegenwärtigen bösen Welt als „Fremdlinge und ohne Bürgerrecht“ auf Erden betrachteten und es ablehnten, sich mit ihren heidnischen Stadt-Behörden und ihrem Handel und ihrer Religion zu verbinden. — Hebr. 11:13-16.

²² Einer von Jakobs zwölf Söhnen erhielt den Namen Levi. Die Nachkommen Levis wurden Leviten genannt. Mose war ein Urenkel Levis, also ein Levite. Moses Bruder Aaron war der ältere; folglich war Mose keineswegs schon bei seiner Geburt Gott geweiht. Doch wurde er Gottes Obhut anbefohlen, als er in einem schwimmenden Körbchen ins Schilf des Nils ausgesetzt wurde, wo ihn die Tochter Pharaos fand und ihn dann unter dem Namen Mose als Sohn annahm. Er hätte da unten, in Ägypten, der damals führenden Weltmacht, ein fürstlicher Teil dieser Welt werden können, aber aus Glauben an die göttlichen Verheißungen, die seinen Vätern gemacht worden waren, weihte sich Mose Gott und seinem Werke. Moses Weihung bezeugend, schreibt der Apostel Paulus: „Durch Glauben weigerte sich Moses, als er groß geworden war, ein Sohn der Tochter Pharaos zu heißen, und wählte lieber, mit dem Volke Gottes Ungemach zu leiden, als die zeitliche Er götzung der Sünde zu haben, indem er die Schmach des Christus für größeren Reichtum hielt als die Schätze Ägyptens; denn er schaute auf die Belohnung.“

²³ Indem Paulus dann beschreibt, wie Mose nach der Passahnacht seine israelitischen Brüder so furchtlos aus Ägypten hinausführte, fährt er fort: „Durch Glauben verließ er Ägypten und fürchtete die Wut des Königs nicht; denn er hielt standhaft aus, als sähe er den Unsichtbaren. Durch Glauben hat er das Passah gefeiert [eingesetzt] und die Besprengung des Blutes, auf daß

der Zerstörer der Erstgeburt sie nicht antaste. Durch Glauben gingen sie durch das Rote Meer wie durch trockenes Land, welches die Ägypter versuchten und verschlungen wurden.“ — Hebr. 11:24-29.

Beginnend mit dem Gesetzesbund

²⁴ Es geschah in Verbindung mit dem Gesetzesbund, den Jehova Gott durch Mose mit den Israeliten schloß, daß die Ausdrücke weihen und Weihe (Weihung) aufkamen. Diese Worte finden wir erstmals in 2. Mose 13:12 in der lateinischen Vulgata und in der römisch-katholischen Allioli- und in der Douay Bibel, dann in 2. Mose 28:3 in der Luther-Bibel und der King James-Uebersetzung und in 2. Mose 28:41 in der Luther- und Elberfelder Bibel wie auch in der engl. revidierten Uebersetzung und in der amerik. Standard-Bibel.* Laut 2. Mose 28:2, 3, 40, 41 sagte Jehova Gott zu seinem Diener Mose: „Und du sollst heilige Kleider für deinen Bruder Aaron machen zur Herrlichkeit und zum Schmuck. Und du sollst zu allen reden, die weisen Herzens sind, die ich mit dem Geiste der Weisheit erfüllt habe, daß sie die Kleider Aarons machen, ihn zu heiligen (weihen, van Eß) [qahdash: unterscheiden, kennzeichnen oder als heilig aussondern], um mir den Priesterdienst auszuüben.“ „Und den Söhnen Aarons sollst du Leibbrücke machen und sollst ihnen Gürtel machen, und hohe Mützen sollst du ihnen machen zur Herrlichkeit und zum Schmuck. Und du sollst deinen Bruder Aaron damit bekleiden und seine Söhne mit ihm; und du sollst sie salben und sie weihen [maléh] und sie heiligen [qahdash], daß sie mir den Priesterdienst ausüben.“

²⁵ In 3. Mose 8:33 sagte Mose zu den Priestern, zu Aaron und dessen Söhnen: „Und von dem Eingang des Zeltes der Zusammenkunft sollt ihr nicht weggehen sieben Tage lang, bis zu dem Tage, da die Tage eures Einweihungsofers (eurer Weihung, Allioli) erfüllt sind; denn sieben Tage sollt ihr eingeweiht [mahléh] werden. (Sieben Tage lang sollt ihr euch weihen [mahléh], Rießler.“ In 4. Mose 3:2, 3 lesen wir: „Und dies sind die Namen der Söhne Aarons: der Erstgeborene Nadab, und Abihu, Eleasar und Ithamar. Das sind die Namen der Söhne Aarons, der gesalbten Priester, die geweiht [mahléh] worden waren, um den Priesterdienst auszuüben.“ Das hebräische Wort mahléh in den vorangehenden Texten steht unter den Wörtern, die mit weihen (oder einweihen) übersetzt worden sind, obenan und bedeutet buchstäblich füllen, das heißt die Hand mit Kraft zum Dienste und mit den Opfergaben der Priester füllen. Das andere hebräische Wort qahdash bedeutet eher heiligen oder für Gott heilig machen. Es besteht also ein Unterschied zwischen den beiden Wörtern.

²⁶ In den Büchern 2. Mose, 3. Mose und 4. Mose, die alle von Mose geschrieben worden sind, beziehen sich die Wörter weihen und Weihe (Weihung) nur auf

* Jedoch erscheint das hebräische Wort qahdash, das verschiedene Male mit weihen übersetzt wird, in 1. Mose 2:3 und 2. Mose 13:2, 2. Mose 19:10, 14, 22, 23; 2. Mose 20:8, 11, also schon vor den obenerwähnten Versen.

²⁰ Welches ist das höchste Zeugnis, das dem Abraham für sein treues Erfüllen seines Weihungsgelübdes gegeben wurde?

²¹ Warum blieben Abraham, Isaak und Jakob von ihrem Heimatland und von den Einrichtungen Palästinas abgesondert?

²² Was kann von der Weihung und Treue Moses gesagt werden?

²⁴ a) Wo beginnen in alten Bibelübersetzungen die Ausdrücke weihen und Weihe (Weihung) zu erscheinen?

b) Welches sind die beiden hebräischen Wörter, die so übersetzt werden, und welcher Unterschied besteht zwischen ihnen?

die levitischen Priester und ihre levitischen Diener.* Diese beiden Wörter beziehen sich auf Gottes Tun durch Mose, als er diese Sondervertreter durch eine Reihe sinnbildlicher Handlungen und in Amtsgewänder gekleidet in ihr Amt einsetzte, bevor sie ihre künftigen regulären Pflichten aufnahmen. Wir dürfen dies nicht so verstehen, als ob die übrigen von den Stämmen des Volkes Israel Gott dem Herrn nicht geweiht gewesen wären. In Wirklichkeit war die ganze Nation geweiht, nicht bloß weil Gott mit ihr als den Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs handelte, sondern auch weil sie beim Töten des Passahlammes in Ägypten bereitwillig einen Bund mit ihm eingegangen waren. Dort unten, in Ägypten, sprach Gott von ihnen ausdrücklich als von seinem Volke und sagte zu Pharao, dem König: „So spricht Jehova, der Gott Israels: Laß mein Volk ziehen, daß sie mir ein Fest halten in der Wüste!“ (2. Mose 5:1). Indem die Israeliten in der Nacht vor ihrer Befreiung von Ägypten das Passah-Abendmahl hielten und dann Mose aus Ägypten hinaus und durch das Rote Meer hindurch folgten, willigten sie ausdrücklich ein, als Gottes Volk dem Tun seines Willens feierlich geweiht zu sein. Der Apostel Paulus sagt darüber: „Unsere Väter waren alle unter der Wolke und sind alle durch das Meer hindurchgegangen und wurden alle auf Moses getauft in der Wolke und in dem Meere.“ — 1. Kor. 10:1, 2.

* Am Berge Sinai hingegen, in Arabien, wo den Israeliten die zehn Gebote gegeben wurden, bestätigten sie ihr Gottgeweihtsein in aller Form und ausdrücklich, wie dies aus folgendem hervorgeht: „Und Mose stieg hinauf zu Gott; und Jehova rief ihm vom Berge zu und sprach: So sollst du zum Hause Jakob sprechen und den Kindern Israel kundtun: Ihr habt gesehen, was ich an den Ägyptern getan habe, wie ich euch getragen auf Adlers Flügeln und euch zu mir gebracht habe. Und nun, wenn ihr fleißig auf meine Stimme hören und meinen Bund halten werdet, so sollt ihr mein Eigentum sein aus allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein; und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein. Das sind die Worte, die du zu den Kindern Israel reden sollst. Und Mose kam und rief die Ältesten des Volkes und legte ihnen alle diese Worte vor, die Jehova ihm geboten hatte: Da antwortete das ganze Volk insgesamt und sprach: Alles, was Jehova geredet hat, wollen wir tun! Und Mose brachte die Worte des Volkes zu Jehova zurück“ (2. Mose 19:3—8). Danach wurde ihnen durch Mose das Gesetz dieses Bundes gegeben, und 2. Mose 24:1—8 berichtet, wie Mose diesen Bund für sie einweihete oder einführte (Hebr. 9:18—20). Danach sagte Jehova Gott zu den Israeliten: „Nur euch habe ich von allen Geschlechtern der Erde erkannt; darum werde ich alle eure Missetaten an euch heimsuchen.“ — Amos 3:2.

** Wenn nun das ganze Volk die heilige Nation Gottes war und in einem Bundesverhältnis mit ihm

* Die einzige Ausnahme ist in 4. Mose, Kapitel 6, zu finden, wo *weihen* das hebräische Wort *naházr* wiedergibt und auf die Nächtler Bezug nimmt. Diese konnten Männer oder Frauen sein und konnten sich für eine gewisse Zeit oder lebenslanglich in diesem besonderen Zustand befinden.

** a) Worauf beziehen sich in 2. Mose, 3. Mose und 4. Mose die Wörter *weihen* und *Weihe* (Weihung)?

b) Zeigt dies an, daß das übrige Volk Israel Gott nicht geweiht war? und weshalb?

** Inwiefern konnten denn Aarons Familie und die Leviten Gott in besonderer Weise geweiht sein?

stand, inwiefern konnten dann die Familie Aaron, des Bruders Mose, und die übrigen vom Stamme Levi Gott besonders geweiht sein? Sie wurden ihm in besonderer Weise geweiht, indem Gott sie von den übrigen Stämmen Israels ausschied und sie für Gottes ausschließlichen Dienst in seinem heiligen Zelte oder Tempel absonderte, die Familie Aaron als Priester und die übrigen des Stammes Levi als Diener der Priester. In 2. Mose, Kapitel 28, und 3. Mose, Kapitel 8, werden die besonderen Weihehandlungen geschildert, die Mose hinsichtlich der Priester vollzog. In 2. Mose, Kapitel 32, wird berichtet, wie die Leviten Stellung für Jehova Gott bezogen und sich ihm in hervorragender Weise weihten. In 4. Mose, Kapitel 3, wird die Weihung der Leviten, der Diener des Hohenpriesters und seiner Unterpriester geschildert.

** Als Folge dieser Weihung wurden die Priester und Leviten ausgeschieden und Gott dem Herrn geheiligt (*qahdâsh*) und für seinen heiligen Dienst abgesondert. Und wie in gewissen Zügen der Weihe veranschaulicht wird (3. Mose 8:22—28), wurden die Hände der Priester vollgemacht oder gefüllt (*mahlêh*) mit Kraft, damit die Betreffenden in dieser Eigenschaft als Geweihte dienen konnten; ihre Hände wurden mit Gaben gefüllt, die sie Gott in seinem Dienste darbringen mußten. Indem sie so geweiht wurden, wurden sie befähigt, als Gottes Diener oder als Diener in seinem Heiligtum zu amten. Kein anderer Stamm Israels wurde so ausgeschieden und für einen solch heiligen Dienst abgesondert, und kein anderer Stamm konnte ihn gesetzmäßigerweise erfüllen und dazu angenommen werden. Dieser geweihte Zustand der Tempelpriester und Leviten veranschaulicht Dinge von heute. Er sinnbildlich den besonderen geweihten Zustand, in den Gott, nicht irgendein Mensch, diejenigen versetzt, die es sich erwählen, Christus Jesus, dem Hohenpriester, zu folgen, und die Gott im Verein mit Christus zu dessen Unterpriestern macht. Hebr. 3:1; Offb. 20:4, 6.

Seit den Tagen Christi, des Messias

** Was uns hier aber besonders interessiert, ist die persönliche oder individuelle Weihung eines Gläubigen, der ein Christ werden möchte. Ueber einen solch persönlichen Schritt der Weihung ist in dieser Zeitschrift immer wieder gesagt worden, er bedeute eine feierliche Zustimmung, Gottes Willen zu tun, wie uns dieser Wille in seinem Wort, der Bibel offenbart wird. Der Bibeltext in Hebräer 10:20 (Weizsäcker; engl. B.) bezieht sich nicht auf eine solch persönliche Weihung, auch nicht die Stelle in Hebräer 7:28 (engl. B.: der Sohn, der auf ewig geweiht ist), welcher Vers in moderner Uebersetzung wie folgt lautet: „Das Gesetz also stellte Menschen zu Hohenpriestern auf, die mit Schwachheiten behaftet sind. Das Eideswort [Gottes, in Psalm 110:4] dagegen, das später als das Gesetz erging, den Sohn, der für ewig vollendet ist“ (Perk und rev. Zürcher B.). Weihte sich denn Christus Jesus, der Sohn Gottes, der als ein Glied des Volkes Israel, einer geweihten Nation, geboren wurde, Gott noch persönlich? Laut der Aufzeichnung der Schrift tat er es.

** Was war die Folge dieser besonderen Weihung? und was veranschaulicht es?

** Was ist bisher unter einer persönlichen Weihung verstanden worden? weihte sich Jesus auf diese Weise?

¹⁹ Jesus war vom königlichen Stamme Juda und nicht vom Stamme Levi. Folglich konnte er sich nicht weihen, um wie jene Leviten im Tempel zu Jerusalem Sonderdienst zu verrichten. Bis ins Alter von dreißig Jahren tat er Zimmermannsarbeit in der verachteten Stadt Nazareth gleichwie irgendein gewöhnlicher jüdischer Handwerker. Im Alter von dreißig Jahren jedoch, in dem Alter, da die priesterlichen Leviten zum Priesterdienst herangewachsen und geeignet waren, entschloß sich Jesus zu einer Aenderung. Um jene Zeit hatte der Vetter Jesu, Johannes der Täufer, schon sechs Monate lang gepredigt und angekündigt: „Das Königreich der Himmel ist herbeigekommen.“ Das war für Jesus das Signal. Er verließ Nazareth und seine Zimmermannswerkstatt. Weshalb? Offenbar weihte er sich nun Gott völlig und entschloß sich, als erstes die Interessen des Reiches Gottes zu wahren. Er verließ Nazareth, um nie wieder zur Zimmermannsarbeit zurückzukehren, sondern sich während seines noch übrigen Erdenlebens ganz und ausschließlich einem höheren Werke zu widmen als jene Tätigkeit es war, nämlich dem Werke des Reiches Gottes. Somit bestand die persönliche Weihung Jesu darin, sich abzusondern zum Tun des Willens Gottes hinsichtlich des Königreiches, welches Gottes heiligen Namen und universale Oberhoheit rechtfertigen muß. Jesus ging zu Johannes, dem Verkündiger dieses Reiches, um nach außen hin diese Weihung zu bekunden oder zu versinnbildlichen und den göttlichen Beweis oder Gottes Zeichen, daß seine Weihung angenommen sei, zu finden. — Matth. 3:1—17.

²⁰ Jesus wurde von Johannes im Wasser des Jordans untergetaucht. Das bezeichnete den Tod seines eigenen, persönlichen Willens. Johannes hob darauf Jesus aus dem Wasser heraus, was anzeigt, daß Jesus als ein neues Geschöpf aufstand, um hinfort das zu tun, was der besondere, ausschließliche Wille Gottes im Zusammenhang mit dem Königreich für ihn bestimmte. Die Tatsache, daß Jesus sich bei dieser Gelegenheit so weihte, war in Psalm 40:6—8 vorausgesagt worden und wird vom Apostel Paulus in Hebräer 10:4—7 (Schmoller) durch die Worte bezeugt: „Denn es ist unmöglich, daß Blut von Stieren und Böcken Sünden wegnehme. Darum bei seinem Eintritt in die Welt spricht er [wie in Psalm 40:6—8 in der griechischen Septuaginta-Lesart geschrieben steht]: „Opfer und Darbringung wolltest du nicht; einen Leib aber bereitetest du mir; an Brandopfern und Sündopfern hattest du kein Wohlgefallen. Damals sprach ich: Siehe, ich komme (in der Buchrolle ist geschrieben von mir), zu tun, Gott, deinen Willen.“ Jesu Weihung war somit sein feierliches Darbringen seiner selbst, um Gottes Willen zu tun, so wie dieser Wille in Gottes Wort der Bibel zuvor niedergelegt worden war. Gott goß darauf seinen Geist auf Jesus aus, was begleitet wurde von einer sichtbaren Kundgebung gleich einer Taube und von Gottes Stimme aus dem Himmel, die sprach: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen gefunden habe.“ So weihte Jehova Gott seinen Sohn Jesus dort am Jordan.

²¹ Die Aufmerksamkeit auf seine Weihung lenkend, sagte Jesus zu den Juden: „Ich bin vom Himmel herniedergekommen, nicht auf daß ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat“ (Joh. 6:38—40). „Ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen dessen [des Vaters], der mich gesandt hat“ (Joh. 5:30). Da Jesus nicht vom priesterlichen Stamme Levi war, weihte er sich nicht, um Tieropfer auf dem Altar des Tempels in Jerusalem darzubringen. Als ein Loskaufopfer für die Sünden der Menschen brachte er seinen menschlichen Leib dar, den Gott ihm durch ein Wunder bereitet hatte; und treulich gebrauchte Jesus diesen Leib auf Erden zur Rechtfertigung des Namens Jehovas in Gottes Werk.

²² In 1. Petrus 2:21, 22 sind an Christen, die eine feurige Leidensprüfung erduldet haben, die Worte gerichtet: „Denn hierzu seid ihr berufen worden; denn auch Christus hat für euch gelitten, euch ein Beispiel hinterlassend, auf daß ihr seinen Fußstapfen nachfolget; welcher keine Sünde tat, noch wurde Trug in seinem Munde erfunden.“ Folgen denn Gläubige nicht seinem Beispiel, wenn auch sie sich Gott weihen? Wir können das sogenannte „Neue Testament“, das heißt die griechische christliche Heilige Schrift durchforschen, werden aber eine Einladung hierzu nicht gerade in den Worten finden: „sich Gott durch eine persönliche Weihung hingeben“ oder „sich Gott weihen“; und trotzdem ist die Einladung, es zu tun, darin vorhanden. Betrachten wir nur die Worte Jesu in dem zu Anfang dieses Artikels erwähnten Texte, welche aus dem Evangelium nach Matthäus stammen und ursprünglich in Aramäisch geschrieben worden sind: „Und wer nicht sein Joch aufnehmen und mir nachfolgen wird, ist meiner nicht würdig. Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Joch auf und komme mit mir“ (Matth. 10:38; 16:24, Torrey*). Was ist der eigentliche Gedanke oder Inhalt dieser hier angeführten Worte Jesu?

²³ Jesus hatte eben einen Weg der Leiden für sich vorausgesagt, der ihn hinab zum Tode führen sollte, und der Apostel Petrus hatte erwidert: „Das sei ferne von dir, Herr; das soll dir nicht widerfahren!“ (Allioli). Dann erklärte Jesus, was es eigentlich bedeute, auf dem Wege des Gottgeweihtseins zu wandeln. Um den gleichen geweihten Weg zu gehen, den Jesus ging, müssen wir uns vor allem selbst verleugnen oder unserm Ich entsagen und uns nicht darum sorgen, ob dies für uns den Tod als Menschen bedeute. Wir stellen unser eigenes selbstisches Menschenleben nicht voran, sondern sagen nein zu uns selbst und weigern uns, weiterhin dem eigenen Willen, unserem selbstischen Willen, zu leben und geloben dagegen feierlich, den Willen Gottes zu tun, dem Christus Jesus, unser erwählter Führer, gelebt hat. Wer Christus Jesus treu nachfolgt, folgt

* Beiläufig bemerkt, zeigt die obige Uebersetzung von Chas. C. Torrey, Professor für semitische Sprachen, daß das ursprüngliche Wort, das gewöhnlich mit „Kreuz“ übersetzt wird, nicht das bedeutet, was man heute als ein Kreuz bezeichnet, sondern daß darunter einfach ein Stamm ohne Querbalken zu verstehen ist. Jesus wurde an einen Stamm oder Pfahl gehängt, der manchmal „Holz“ genannt wird, und nicht an ein Kreuz, wie es die Religionisten der „Christenheit“ vrehren. — Apgsch. 5:29, 30.

¹⁹ Worin bestand die Weihung Jesu? und warum ging er zu Johannes dem Täufer, nachdem er sich geweiht hatte?

²⁰ a) Was bezeichneten also die Vorgänge in Verbindung mit der Taufe Jesu?

b) Welches biblische Zeugnis über seine damalige Weihung besitzen wir? und wie wurde Jesus dann von Gott geweiht?

²¹ Auf welche Weise bezeugte Jesus seine Weihung? und wie gebrauchte er seinen Leib in Verbindung damit?

²² In welcher Hinsicht hinterließ Jesus seinen Nachfolgern ein Beispiel? und findet sich im „Neuen Testament“ eine Einladung, sich zu weihen?

nicht seinem eigenen selbstischen Willen noch dem Willen dieser Welt. Wer sich selbst verleugnet, muß danach ins Joch mit Jesus kommen, um mit ihm teilzuhaben am Durchführen des Werkes Jehovas, des Vaters (Matth. 11:28-30). Sollte aber mit Jesu Worten eher ein Pfahl statt ein Joch gemeint sein, dann muß, wer sich selbst verleugnet, diesen Pfahl der Schmähungen der Welt — die Verurteilungen und Verfolgungen — auf sich nehmen und muß ihn tragen, so wie Jesus den seinen getragen hat, selbst wenn ihn dies zu einem schändlichen Tode führt, so wie die Welt es ansieht. In Treue zu Gott muß er diesen Pfahl tragen, um dadurch Gottes würdigen Namen zu rechtfertigen und nicht etwa Schmach darauf zu bringen, indem er, um den Leiden zu entgehen, irgendeine Untreue beginge. Wenn er so handelt, folgt er Christus nach und führt ein geweihtes Leben.

²¹ Jesus lud die Männer, die er als Apostel erwählte, ein, diesen geweihten Weg zu gehen, als er zu ihnen sprach: „Kommet mir nach, und ich werde euch zu Menschenfischern machen“ (Matth. 4:19). Oder einfach: „Folge mir nach!“ (Matth. 9:9). Oder zu dem Manne, der seinen Vater begraben wollte: „Folge mir nach, und laß die Toten ihre Toten begraben“ (Matth. 8:21, 22; Luk. 9:59, 60). Man beachte: Jesus sagte nicht direkt die Worte: „Weihe dich Gott; gib dich Gott durch eine persönliche Weihung völlig hin!“ Das war nicht nötig; denn der Führer ging einen geweihten Weg, und deshalb muß der Nachfolger auf dem gleichen geweihten Wege gehen, indem er zuerst sich selbst verleugnet und dann sein Los mit demjenigen Jesu verbindet, um das Arbeitsjoch zu teilen und einen Pfahl der Schmach gleich demjenigen Jesu zu tragen.

²² Man beachte auch die Anweisungen des Apostels Petrus an jenem Pfingsttage, als der heilige Geist auf Jesu kleine Herde von Jüngern ausgegossen wurde, nachdem Petrus gepredigt hatte und die Juden, denen das Gewissen schlug, zu ihm und den übrigen Aposteln sagten: „Was sollen wir tun, Brüder?“ Petrus antwortete nicht genau mit den Worten: „Weihet euch Gott!“ Sie gehörten schon zu einer gottgeweihten Nation, die sich aber aufgelehnt hatte und dem Sohne Gottes nicht folgte, ja ihn an den Stamm schlug. Daher unterrichtete Petrus die Fragesteller von den besonderen Schritten, die zu tun sind, um in ein richtiges Verhältnis mit Gott zurückzukehren, in ein Verhältnis, das aber größere Vorrechte in sich barg wegen des „neuen und lebendigen Weges, den er [Christus Jesus] uns eingeweiht (geweiht, Weizsäcker) hat durch den Vorhang hin, das ist sein Fleisch“ (Hebr. 10:20). Folglich sagte Petrus zu den jüdischen Fragestellern: „Ihr sollt Buße tun, und ein jeder von euch werde getauft in den Namen Jesu Christi, damit eure Sünden vergeben werden; so werdet ihr die Gabe des heiligen Geistes empfangen; denn die Verheißung hierüber gehört euch und euren Kindern wie auch all denen, die in der Ferne sind, und die der Herr, unser Gott, zu sich ruft.“ — Apgsch. 2:38, 39, Eine amerik. Uebersetzung.

²³ Buße zu tun oder zu bereuen und in den Namen Jesu getauft zu werden bedeutete in der Tat, sich Gott zu weihen, das heißt dem Wege der Welt, die den Sohn

Gottes getötet hatte, zu entsagen. Es bedeutete, ihn als Herrn und Christus anzuerkennen, als den Hohenpriester nach der königlichen Ordnung Melchisedeks, der zur Rechten Jehovas im Himmel sitzt. Es bedeutete, zur Errettung den Namen Jehovas anzurufen, und dies durch Christus Jesus als denjenigen, durch den die Sünden vergeben werden. In den Namen Jesu getauft zu werden bedeutete, auf ihn, den himmlischen Führer, getauft (untergetaucht) zu werden, in dessen Fußstapfen sie folgen mußten. Die Taufe im Wasser war ein Sinnbild ihres Gottgeweihtseins in diesem neuen Verhältnis. — Apgsch. 2:21, 33-36; auch Apgsch. 3:19-23.

Von der Zeit des Kornelius an

²⁴ Gottes bestimmte Zeit kam, da er jene zu sich rief, die „in der Ferne“ waren, nämlich die Nichtjuden oder Heiden. Um den Ruf erstmals ergehen zu lassen, sandte Gott den Petrus nach Cäsarea hinauf, etwa achtzig Kilometer nordwestlich von Jerusalem. Petrus gab dort dem Kornelius und seinem Hause ein Zeugnis über Gottes Wirken durch Christus Jesus und schloß mit den Worten: „Diesem geben alle Propheten Zeugnis, daß durch seinen Namen Vergebung der Sünden empfangen soll ein jeder, der an ihn glaubt.“ Petrus gebrauchte nicht direkt den Ausdruck „Weihung“. Kornelius aber und sein Haus, die stets Gottes Willen zu tun gewünscht und nach Petrus gesandt hatten, damit er sie darüber unterrichte, erfaßten, was sie tun mußten. Daß sie sich sogleich entschlossen, Gottes Willen zu tun, wie dieser ihnen enthüllt wurde, geht aus dem hervor, was gleich danach geschah, ohne daß sie dem Petrus ein formelles Glaubensbekenntnis abgelegt hätten: „Während Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Worte zuhörten ... Da antwortete Petrus: Kann auch jemand das Wasser verwehren, daß diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie wir? Und er befahl, daß sie getauft würden in dem Namen Jesu Christi.“ — Apgsch. 10:43-48. Schlachter.

²⁵ Niemand konnte mit Recht denen die Taufe verwehren, die Gott öffentlich durch seinen Geist geweiht hatte. Die Taufe im Wasser auf den Namen Jesu diente nichts anderem als der öffentlichen Kundmachung, daß sie sich persönlich geweiht hatten, Gottes Willen zu tun, so wie dieser in Jesus Christus offenbart und durch sein Beispiel kundgetan worden war.

²⁶ Zur Zeit, da Europa sich dem Missionswerke Pauli erschlossen hatte, geriet Paulus in Philippi in Gefangenschaft. Als er und sein Gefährte Silas aber durch das Wunder eines Erdbebens frei wurden, rannte der Kerkermeister zu ihnen hin, führte sie heraus und fragte voller Angst: „Ihr Herren, was muß ich tun, auf daß ich errettet werde?“ Der biblische Bericht sagt nicht genau mit diesen Worten, Paulus und Silas hätten ihn angewiesen, sich Gott durch eine persönliche rückhaltlose Weihung hinzugeben. Der Bericht sagt uns: „Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden, du und dein Haus. Und sie redeten das Wort des Herrn zu ihm samt allen, die in seinem Hause waren. Und er [der Kerkermeister] nahm sie in jener Stunde der Nacht zu sich und wusch ihnen

²⁰ Was bedeutet es nach Jesu erklärenden Worten, auf dem geweihten Wege zu wandeln?

²¹ Wie ließ Jesus die Einladung zur Weihung an die Juden ergehen? und warum gebrauchte er nicht gerade diesen Ausdruck?

²² Auf welche Weise lud Petrus zu Pfingsten die Juden zu einer Weihung ein? und besonders was bedeuteten seine Worte?

²³ Unter welchen Verhältnissen weiheten sich Kornelius und seine versammelten Angehörigen? und zu welchem Zweck wurden sie im Wasser getauft?

die Striemen ab; und er wurde getauft, er und alle die Seinigen alsbald. Und er führte sie hinauf in sein Haus, setzte ihnen einen Tisch vor und frohlockte, an Gott gläubig geworden, mit seinem ganzen Hause" (Apgsch. 16:29-34). Sein Glaube an Gott und an Jesus Christus als Herr schloß ein, daß er sich durch Christus Jesus Gott weihte; und die Taufe im Wasser versinnbildlichte diese Weihung. Zweifellos legte ihnen Paulus nach der Taufe die Hände auf, und sie erhielten den heiligen Geist mit seinen verschiedenen Gaben.

⁴² Später, in Ephesus, bekannten zwölf Heiden, durch die Taufe Johannes' des Täufers getauft (untergetaucht) worden zu sein. „Paulus aber sprach: Johannes hat mit der Taufe der Buße getauft, indem er dem Volke sagte, daß sie an den glauben sollten, der nach ihm käme, das ist an Jesum. Als sie es aber gehört hatten, wurden sie auf den Namen des Herrn Jesus getauft; und als Paulus ihnen die Hände aufgelegt hatte, kam der heilige Geist auf sie, und sie redeten in Sprachen und weissagten" (Apgsch. 19:1-6). Wenn auch der Ausdruck Weihung nicht erwähnt wird, so wäre doch ihr Bekenntnis des Glaubens an Jesum heuchlerisch und eitel gewesen, hätten sie sich nicht Gott durch Christum geweiht, um fortan Gottes Willen zu tun. Wäre dem nicht so gewesen, so hätte Gott, der in den Menschenherzen lesen kann, seinen heiligen Geist nicht auf sie ausgegossen, damit sie nach seinem Willen handelten. In Ephesus kamen hernach viele von denen, die gläubig geworden waren, und bekannten und verkündigten ihre Taten⁴³, wandten sich also von den Wegen und Bräuchen der Welt ab (Apgsch. 19:18, 19). Im wahren Sinne zu glauben bedeutet: sich Gott zu weihen und nicht bloß im Geiste in Harmonie zu sein mit den Tatsachen, die Gott und Christus betreffen. Römer 10:9, 10 sagt: „Wenn du mit deinem Munde Jesum als Herrn bekennst und in deinem Herzen glauben wirst, daß Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, du errettet werden wirst. Denn mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit, und mit dem Munde wird bekannt zum Heil.“ Jakobus 2:26 sagt: „Der Glaube ohne Werke ist tot.“ Nach seinem Glauben zu handeln und sein Weihe-

gelübde, das man Gott gegeben hat, zu erfüllen bedeutet: ein Zeuge für Gott, für sein Vorhaben und seine Werke durch Christus zu sein. Um sich Gott zu weihen, braucht es Glauben.

⁴⁴ Sich Gott zu weihen bedeutet daher zusammengefaßt: sich als für Gott heilig abzusondern. Eine solche Weihung ist eine feierliche Zustimmung, den göttlichen Willen zu tun. Sie ist ein Glaubensakt und muß durch Christus Jesus erfolgen, durch den die Sünden vergeben werden, damit der sich Weihende Gott annehmbar sei. Die Weihung wird dann öffentlich durch die Wassertaufe symbolisiert; das Weihegelübde erfüllt man jedoch dadurch, daß man Gottes Willen in Gerechtigkeit tut und ein treuer Zeuge ist, indem man Gott mit dem Munde und ohne sich zu schämen bekennt. Gleichwie Kornelius, so kann man sich persönlich, in seinem Herzen, im Gebet, Gott durch Christus weihen.

⁴⁵ Ob jetzt, am Ende der Welt, Jehova Gott einen Gläubigen weihen will, indem er ihn mit dem Geiste salbt, damit er ein König und Priester mit Christus werde, bestimmt Gott. Der getaufte Gläubige kann in dieser Sache nicht selbst wählen. Er stellt an Gott keine selbstsüchtigen Bedingungen, sondern unterwirft sich ihm, um seinen Willen zu tun, was auch immer dieser jetzt oder später für ihn sein möge. Wenn Gott den Gläubigen nicht weihen will, damit er mit Christus zusammen zur himmlischen Königreichsklasse gehöre, so wird Gott der Herr es dem Betreffenden offenbaren, und dieser wird sich dem Willen Gottes beugen und froh sein, ihm immerdar in der Hoffnung auf ewiges Leben auf Erden unter dem Königreiche zu dienen. Die persönliche Weihung soll nicht nur bis zu irgendeinem bestimmten Tage währen, sondern ist eine dauernde und unwiderrufliche. Das Ende desjenigen, der ihr nicht treulich nachkommt, ist die Vernichtung (Hebr. 10:38, 39). Eimal gemacht, bedarf die Weihung keiner Erneuerung, denn die Pflichten, die sie uns auferlegt, bleiben bestehen. Treue Erfüllung unseres Weihegelübdes bedeutet ewiges Leben in der wunderbaren neuen Welt der Gerechtigkeit.

WTe. v. 15. Februar 1946.

⁴² Unter welchen Umständen weihte sich der Kerkermeister zu Philippi und sein Haus? und wie bekundeten sie es?

⁴³ 1) Was spricht als Beweis dafür, daß die zwölf heidnischen Gläubigen und andere Epheser, die Paulus traf, sich weihten?

b) Was bedeutet also Glaube in vollem Sinne?

⁴⁴ Was bedeutet es, kurz zusammengefaßt, Gott persönlich geweiht zu sein?

Die „Berufenen und Auserwählten und Treuen“

„Diese werden mit dem Lamm Krieg führen, und das Lamm wird sie überwinden; denn er ist Herr der Herren und König der Könige, und die mit ihm sind Berufene und Auserwählte und Treue.“ — Offb. 17:14.

JEHOVA macht den zu einem Kämpfer, der einst wie ein Lamm zur Schlachtung geführt wurde, wie ein Schaf, das stumm ist vor seinen Scherern und seinen Mund nicht auf tut' (Jes. 53:7). Daß dieser Eine einem Lamm gleich war — wie Jehova wohl wußte — nicht ein Zeichen von Schwäche und Furcht, sondern ein Beweis größten Mutes und einer Lauterkeit, die trotz dem Feuer des Feindes selbst bis in den Tod ungetrübt blieb. Daher hat Jehova diesen Einen berufen, den schrecklichsten Kampf in der Geschichte des Universums, „die Schlacht jenes großen Tages Gottes, des Allmächtigen“, zu leiten. Dieser Eine, ein vollkommener, unschuldiger, friedfertiger Mensch auf Erden, starb wie ein Lamm, und zwar, um „das Lamm Gottes“ zu

sein, „welches die Sünde der Welt wegnimmt“. Weil er so sein menschliches Leben für immer opferte, auferweckte Gott ihn, das Lamm, aus dem Tode zu einem neuen Leben, zum Leben im geistigen Reiche. Gott erhob ihn auf den höchsten Platz, der einem Geschöpf je gewährt wurde: zur Rechten Jehovas auf seinem Throne. In der Kraft dieses neuen Lebens und in dieser erhöhten Stellung wird das Lamm den Schlussskrieg führen, der allen menschlichen Kriegen ein Ende setzt und den Namen und die Gottheit Jehovas rechtfertigt. — Joh. 1:29, 36.

² Als der Eine, der sich als „Gottes Lamm“ freiwillig zum Opfer darstellte, wurde er lange vorher durch den ersten Hohenpriester der jüdischen Nation

vorgeschiedet, nämlich durch Aaron, den Bruder des Propheten Mose. Als der Königliche hingegen, der wider alle Gegner der Universalherrschaft Jehovas kämpft und sie in der Schlacht von Harmagedon schlägt, wurde er durch einen Priester auf einem Königsthronen vorgeschattet, durch Melchisedek, den König von Salem. Daß er sich nicht dünkelt anmaßte, das eine oder andere dieser Ämter an sich zu reißen, sondern daß er auf den Ruf Jehovas wartete und diesem Folge leistete, sagt Gottes Wort selbst: „Denn jeder aus Menschen genommene Hohepriester wird für Menschen bestellt in den Sachen mit Gott, auf daß er sowohl Gaben als auch Schlachtopfer für Sünden darbringe; ... Und niemand nimmt sich selbst die Ehre, sondern als von Gott berufen, gleichwie auch Aaron. Also hat auch der Christus sich nicht selbst verherrlicht, um Hohepriester zu werden, sondern der, welcher zu ihm gesagt hat: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.“ Wie er auch an einer anderen Stelle sagt: „Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks“. Der in den Tagen seines Fleisches, da er sowohl Bitten als Flehen dem, der ihn aus dem Tode zu erretten vermochte, mit starkem Geschrei und Tränen dargebracht hat (und um seiner Frömmigkeit [Gottesfurcht, Schlachter] willen erhört worden ist), obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam lernte; und, [im Gehorsam] vollendet worden, ist er allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden, von Gott begrüßt als Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks.“ — Hebr. 5:1—10.

² Als der vollkommene Mensch Jesus getauft wurde und der Geist Gottes auf ihn herniederkam, wurde er vom Geiste Gottes gezeugt, und Gottes Stimme aus dem Himmel tat kund, daß dieser Geistgezeugte sein Sohn sei: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen gefunden habe.“ Damals, als Jesus durch den Geist zu einem geistlichen Sohne Gottes gezeugt wurde, erging der Ruf an ihn, der große Hohepriester Gottes zu werden; und er wurde zu diesem Amte erwählt. Damals bezog sich folgende Prophezeiung Gottes ebenfalls auf Jesus: „Siehe, mein Knecht, den ich stütze, mein Auserwählter (Erwählter, rev. Zürcher B.), an welchem meine Seele Wohlgefallen hat; Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er wird den Nationen das Recht kundtun“ (Jes. 42:1). Daß dieser prophetische Text sich auf Jesus bezog und sich in ihm erfüllte, geht aus den Worten des Apostels in Matthäus 12:15—21 hervor, die auf Jesus zutreffen: „Siehe, mein Knecht, den ich erwählt habe, mein Geliebter, an welchem meine Seele Wohlgefallen gefunden hat; ich werde meinen Geist auf ihn legen“ usw. Seine Feinde zogen in Frage, daß er „der Auserwählte Gottes“ war (Luk. 23:35). Dessenungeachtet ist er es, den Jehova, der Erbauer seiner Hauptorganisation Zion, erwählt und als deren Grundlage gelegt hat: „Siehe, ich lege in Zion einen Eckstein, einen auserwählten, kostbaren; und wer an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden.“ Die mit ihm in der Hauptorganisation Zion vereint sein möchten, müssen zu Christus Jesus kommen: „Zu welchem kommend, als zu einem lebendigen Steine, von Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt, kostbar ...“ — 1. Petr. 2:4, 6; Jes. 28:16.

⁴ Gottes Wahl erwies sich als die richtige und beste. Christus Jesus bestand die schwerste Erprobung seines Glaubens, seiner Hingabe und Lauterkeit gegen Gott, blieb dem ihm von Gott verliehenen Auftrage treu und

erwies sich in diesem Amte als zuverlässig und wahrhaft. Am Ende der Prüfung erachtete Gott es als gut, ihn aus dem Tode aufzuwecken und als Auserwählten an den erhabendsten Platz im Universum, an den Platz als Haupt, wo er dem Allerhöchsten am nächsten ist, zu erhöhen. Deswegen steht als ewige Aufzeichnung über ihn geschrieben: „Daher mußte er in allem den Brüdern gleich werden, auf daß er in den Sachen mit Gott ein barmherziger und treuer Hohepriester werden möchte, um die Sünden des Volkes zu sühnen. Daher, heilige Brüder, Genossen der himmlischen Berufung, betrachtet den Apostel und Hohepriester unseres Bekenntnisses, Jesum, der treu ist dem, der ihn bestellt hat, wie es auch Moses war in seinem [Gottes] ganzen Hause“ (Hebr. 2:17; 3:1, 2). „Jesus Christus, welcher der treue Zeuge ist, der Erstgeborene der Toten und der Fürst der Könige der Erde!“ (Offb. 1:5). Im gerechten Kriege von Harmagedon reitet er wie auf einem kriegstüchtigen weißen Rosse: „Und ich sah den Himmel geöffnet, und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf saß, [genannt] Treu und Wahrhaftig, und er richtet und führt Krieg in Gerechtigkeit. Und er trägt auf seinem Gewande und auf seiner Hüfte einen Namen geschrieben: König der Könige und Herr der Herren.“ — Offb. 19:11, 16.

⁵ Dieser Kämpfer, welcher das Wort Gottes ist und Jehova Gott vertritt, wird dargestellt, wie er den Feind zertritt und sagt: „Ich habe die Kelter allein getreten, und von den Völkern war niemand bei mir; und ich zertrat sie in meinem Zorn und zerstampfte sie in meinem Grimm; und ihr Saft (Blut, Luther) spritzte auf meine Kleider, und ich besudelte mein ganzes Gewand. Denn der Tag der Rache war in meinem Herzen, und das Jahr meiner Erlösten war gekommen“ (Jes. 63:1—4, Fußnote). Die Menschen dieser Welt sind im Kampfe um die Ehre und Herrschaft Jehovas nicht mit ihm oder für ihn. Diese sind es, die er bei der Vollstreckung der Rache Gottes wider Satans Organisation niedertritt. Doch gibt es andere, die mit ihm oder auf seiner Seite im Kampfe tätig sind; es sind dies die Befreiten, die er „meine Erlösten“ nennt. Auch nimmt eine große Menge Menschen guten Willens Stellung bei diesen „Erlösten“. Diese versammelt Jehovas Kämpfer zu seiner Rechten, um sie zu beschützen und zusammen mit seinen „Erlösten“ zu bewahren. Von den Erlösten, die mit ihm am Siege über die bösen Anschläge der weltlichen Herrscher teilhaben, spricht auch Offenbarung 17:14. Der betreffende Vers lautet: „[Sie] werden mit dem Lamm Krieg führen, und das Lamm wird sie überwinden; denn er ist Herr der Herren und König der Könige, und die mit ihm sind Berufene und Auserwählte und Treue (seine erwählten, auserwählten und treuen Nachfolger, Goodspeed).“ (Elberfelder B.). „Sie werden mit dem Lamm kämpfen, und das Lamm wird sie besiegen, denn es ist der Herr der Herren und der König der Könige, und seine Genossen sind berufen, auserwählt und treu“ (Stage). „Sie werden Krieg führen gegen das Lamm, und das Lamm wird über sie triumphieren; denn er ist Herr der Herren und König der Könige. Und die ihn begleiten — berufen wie sie sind und auserwählt und treu — werden am Siege teilhaben.“ — Weymouth.

⁶ Die „Berufenen“ sind natürlich solche, die Christus Jesus nachfolgen, nämlich solche, die gleich ihm aus dem Geiste gezeugt und „aus Gott geboren“ sind, wie dies in den Ausgaben vom 1. März und 1. April 1946 dieser

Zeitschrift erklärt worden ist. Sie sind geistliche Söhne Gottes. Wann werden sie berufen? Dies könnte nicht zu der Zeit geschehen, da sie noch natürliche Geschöpfe sind, „tot in Vergehungen und Sünden“, und das Evangelium von Gott und seiner theokratischen Herrschaft nur hören. Es ist eine „himmlische Berufung“, und Menschengeschöpfe können nicht in den Himmel eingehen. „Dies aber sage ich, Brüder, daß Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht ererben können, auch die Verwesung nicht die Unverweslichkeit ererbt“ (1. Kor. 15:50). Aaron wurde vor alters „von Gott berufen“, um Hoherpriester zu sein, wurde aber nicht berufen zu dem „Kampfpriestertum der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus“. Er schattete bloß die Hauptperson vor, die so berufen wurde (Phil. 3:14, Menge). Auch ist die Botschaft von Jehovas theokratischer Herrschaft, die in den Händen Christi liegt, seit 1919 von Jehovas Zeugen durch Hunderte von Millionen Bücher, Broschüren, Gratistraktate und durch Radioansprachen und öffentliche Vorträge in Umlauf gesetzt worden; aber die Tatsache, daß Hunderte von Millionen Menschen diese Botschaft gehört haben, bedeutet nicht, daß sie berufen seien, mit Christus auf seinem himmlischen Throne zu sitzen.

² Ueber die zunehmende Herde von Menschen guten Willens, die Stellung auf der Seite des Kämpfers für den Namen Jehovas beziehen, hat Christus Jesus, ihr guter Hirte, gesagt: „Und ich habe andere Schafe, die nicht aus diesem Hofe sind; auch diese muß ich bringen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde, ein Hirte werden“ (Joh. 10:16, Fußnote). Auf die Stimme des guten Hirten zu hören, macht jemanden noch nicht zu einem Berufenen, denn das Leben, das diese „andern Schafe“ ererben werden und das sie wünschen, wird dasjenige von vollkommenen Menschengeschöpfen auf Erden sein. Als weiterer Beweis hierfür steht in Offenbarung 22:17 von Christus Jesus, dem Geist, und seiner „Braut“-Klasse der „Berufenen“ geschrieben: „Und der Geist und die Braut sagen: Komm! Und wer es hört, spreche: Komm! Und wen da dürstet, der komme; wer da will, nehme das Wasser des Lebens umsonst.“ Im Einklang mit der Schrift betrachtet, kann dies nicht so gedeutet werden, als ob es den Sinn hätte, daß ein jeder, der seinen Durst löschen und kommen und vom Wasser des Lebens umsonst nehmen will, mit einer himmlischen Berufung berufen werde. Warum nicht? Weil die große Mehrheit derer, die jetzt diese Einladung zum Trinken hören, nie Leben im Himmel als Geistgeschöpfe erlangen, sondern sich als solche erweisen, die zu der Klasse der „andern Schafe“ gehören, deren Los und Verlangen ewiges Leben auf Erden unter der Herrschaft Christi ist. Folglich könnte die Einladung, zu trinken, in ihrem Falle nicht die „himmlische Berufung“ sein, und dadurch, daß sie trinken, werden sie nicht „Genossen der hohen himmlischen Berufung“.

³ Christus Jesus verherrlichte sich nicht selbst und suchte nicht, sich zu erhöhen, sondern wurde zu seiner hohen Stellung berufen, gleichwie Aaron zum Priesteramt berufen worden war. Jehova Gott ist es, der beruft. Dies tut er im Einklang mit seinem Vorhaben. Niemand, der die gute Botschaft von ihm hört, könnte sich anmaßen, für sich selbst zu bestimmen, daß er mit Christus Jesus in der himmlischen Hauptorganisation sein will. An die geistgezeugten Geweihten schreibt der Apostel Paulus, der selbst ein Geistgezeugter war: „Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum

Guten mitwirken, denen, die nach [seinem] Vorsatz berufen sind“ (Röm. 8:28). Es ist nicht Sache dessen, der die gute Botschaft hört, sich diese hohe Berufung zum Ziel zu setzen, sondern Gott muß aus den vielen Millionen, die da hören, die Wahl treffen. „Also liegt es nun nicht an dem Wollenden, noch an dem Laufenden, sondern an dem begnadigenden Gott“ (Röm. 9:16). Aus diesem Grunde tut jemand, der sich Gott völlig weihet, dies nicht unter der Bedingung eines Empfanges des himmlischen Preises in Zion. Er tut es einfach, um Gottes Willen zu tun und seiner Anweisung hinsichtlich eines Platzes in Gottes endgültiger Einrichtung für alle ewiglebenden Geschöpfe untertan zu sein.

Der Ruf

⁴ Gewiß muß der Geweihte, den Gott zu einem Glied des himmlischen Zions macht, davon Kenntnis haben und muß so weit kommen, daß er auch darauf hofft. Ein solcher muß die Wahrheit des Evangeliums kennen, bevor er berufen wird. So sagt es der Apostel Paulus zu seinen geistgezeugten Brüdern: „Gott [hat] euch von Anfang erwählt zur Errettung in [durch] Heiligung des Geistes und im Glauben an die Wahrheit, wozu er euch berufen hat durch unser Evangelium, zur Erlangung der Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus.“ — 2. Thess. 2:13, 14, Fußnote.

⁵ Wie läßt denn Gott an einen Geweihten die „himmlische Berufung“ ergehen? Die Heilige Schrift deutet an, daß dies dadurch geschieht, indem er ihn zu seinem geistlichen Kinde zeugt. Laut den Worten Jesu muß ein solcher „aus Wasser [Wahrheit] und Geist“ geboren werden. Die Tatsache, daß Jehova Gott einen solchen zeugt, ist der Ruf. Da es für Geschöpfe als Menschen unmöglich ist, die himmlische Herrlichkeit mit Christus Jesus zu erlangen, müssen jene, die zu himmlischen Dingen berufen werden, „aus Gott geboren“ oder durch seinen Geist als geistliche Söhne gezeugt sein, denn nur solche können in den himmlischen Zustand eingehen. Diese sind errettet worden von der Verdammnis der Sünde und des Todes, die von Adams Fall herrührt, und sind somit durch Glauben an Gott und an das Loskaufopfer seines Sohnes Jesus Christus errettet worden. An sie ergehen die Worte: „Leide Trübsal mit dem Evangelium (Nimm teil am Leiden für das Evangelium, Weizsäcker), nach der Kraft Gottes; der uns errettet hat und berufen mit heiligem Rufe, nicht nach unseren Werken, sondern nach seinem eigenen Vorsatz und der Gnade, die uns in Christo Jesu vor ewigen Zeiten (ehe die Welt begann, engl. B.) gegeben, jetzt aber geöffnet worden ist durch die Erscheinung unseres Heilandes Jesus Christus, welcher den Tod zu nichte gemacht, aber Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium“ (2. Tim. 1:8—10, Fußnote). Auf Grund dieses Evangeliums wissen sie, zu welchem herrlichem Stande sie berufen worden sind.

⁶ Man beachte nun, wie der Apostel Petrus die Zeugung mit der Berufung verbindet, wenn er an die geistgezeugten Geweihten schreibt: „Geptriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergezeugt hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten, zu einem unverweslichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbeil, welches in den Himmeln aufbewahrt ist für euch.“ „Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, nachdem ihr eine kleine

Zeit gelitten habt, er selbst wird [euch] vollkommen machen, befestigen, kräftigen, gründen" (1. Petr. 1:3, 4; 5:10). „Da seine göttliche Kraft uns alles in betreff des Lebens und der Gottseligkeit geschenkt hat durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat [zur] Herrlichkeit und Tugend, durch welche er uns die größten und kostbaren Verheißungen geschenkt hat, auf daß ihr durch diese Teilhaber der göttlichen Natur werdet, indem ihr dem Verderben entflohen seid, das in der Welt ist durch die Lust" (2. Petr. 1:3, 4). Die Berufung von Gott muß daher zur gleichen Zeit erfolgen wie die Zeugung eines Geweihten durch Gottes Geist; denn nur geistige Söhne können in die geistige Herrlichkeit eingehen.

¹² Natürlich müssen diejenigen, denen die Gnade der himmlischen Berufung zuteil wird, das Leben auf Erden opfern, was bedeutet, daß sie alle Hoffnungen auf ewiges irdisches Leben unter der Herrschaft Christi aufgeben müssen. Solche Hoffnungen auf irdisches Leben könnte niemand je erlangen, auch wenn er sich selbst anstrenge, gerecht zu sein, und versuche, rechtschaffen und gerecht zu erscheinen und dadurch das endlose Leben in menschlicher Vollkommenheit zu verdienen. Alle Menschen haben Sünde und Verdammnis von ihrem Urvater Adam her ererbt (Röm. 5:12). Keiner könnte sich daher vor Gott rechtfertigen auf Grund einer sogenannten „Charakterentwicklung“ oder „achtbaren Sittlichkeit“ oder „wohlthätiger Werke“ und anderer Versuche zur Selbstgerechtigkeit.

¹³ In dieser Sachlage zieht Gottes Wort einfache und verständliche Schlußfolgerungen, wenn es sagt: „Wir haben sowohl Juden als Griechen zuvor beschuldigt (wir haben bewiesen, Luther), daß sie alle unter der Sünde seien, wie geschrieben steht: „Da ist kein Gerechter, auch nicht einer, ... da ist keiner, der Gutes tue, da ist auch nicht einer“ ... auf daß jeder Mund verstopft werde, und die ganze Welt dem Gericht Gottes verfallen sei (die ganze Welt schuldig sei vor Gott, Reinhardt). Darum, aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden; denn durch Gesetz kommt Erkenntnis [das Bewußtsein oder die Selbstüberzeugung] der Sünde. Jetzt aber ist, ohne Gesetz, Gottes Gerechtigkeit geoffenbart worden, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten: Gottes Gerechtigkeit aber durch Glauben an Jesum Christum gegen alle, und auf alle, die da glauben. Denn es ist kein Unterschied [wegen der Rasse], denn alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes, und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christo Jesu ist, welchen Gott dargestellt hat zu einem Gnadenstuhl (als ein Sühnungsmittel, Fußnote) durch den Glauben an sein Blut, ... daß er gerecht sei und den rechtfertige, der des Glaubens an Jesum ist.“ — Röm. 3:9—26.

Rechtfertigung

¹⁴ Die göttliche Regel lautet: „Aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch gerechtfertigt“, sondern die Rechtfertigung muß durch den Glauben an das Blut Christi kommen, das Gott ihn durch sein Opfer geben ließ. Daher muß die Rechtfertigung, die aus Glauben kommt, eine Rechtfertigung des Fleisches sein. Das gläubige Geschöpf ist ursprünglich bloß ein fleischliches Geschöpf ohne Recht auf ewiges Leben im Fleische. Da Christus Jesus durch eine unbefleckte Geburt als Menschen geschöpf zur Welt kam, besaß er das Recht auf ewiges menschliches Leben auf Erden. Indem er seine Un-

tadeligkeit selbst bis zum Märtyrertode in dieser sündigen Welt bewahrte, behielt er dieses Recht. Doch dieses Leben legte er in Übereinstimmung mit Gottes Vorsatz willig nieder. Zur Zeit, da Gott Jesus als einen mit Unsterblichkeit und Unverweslichkeit bekleideten Geist aus dem Tode auferweckte, benötigte Christus Jesus jenes Recht auf ewiges Menschenleben nicht mehr. Er überreichte es daher seinem Vater, als er in die Höhe, vor das Angesicht Gottes aufgefahren war, damit es für diejenigen gebraucht werde, die es benötigen. Auf welche Weise?

¹⁵ Nach folgender Ordnung: Zuerst wandte er das Verdienst des Opfers seines Menschenlebens für diejenigen an, die nach Gottes Vorsatz mit seinem siegreichen Sohne Christus Jesus himmlische Herrlichkeit ererben sollen (Hebr. 9:23—26). Während der Tausendjahrherrschaft Christi wird er das Verdienst für alle anderen anwenden, die sich des ewigen Lebens im Paradiese auf Erden als würdig erweisen. Das Verdienst seines Opfers kommt nicht automatisch irgendeinem Geschöpfe zugut, sondern nur denen, die Glauben an Gottes Vorkehrung durch Christus bekunden. Der Nutzen, der jetzt denen zukommt, für welche sein Verdienst angewandt wird, ist Rechtfertigung aus Glauben, und dieser Glaube tut sich durch die Weibung kund. Da das Verdienst aus dem menschlichen Opfer Jesu kommt, betrifft ihr Gerechtfertigtwerden aus Glauben ihr Fleisch; denn von Natur sind sie Sünder im Fleische.

¹⁶ Eine solche Rechtfertigung ist nur Mittel zum Zweck. Der Glaube an Gott und seinen Christus, der die Rechtfertigung zur Folge hat, wird von dem Gläubigen dadurch bekundet, daß er sich mit allem, was er ist und hat, durch Christus Jehova Gott weihet. Seine ganze Selbstgerechtigkeit ist wie „ein beflecktes Gewand“, und daher ist der Geweihte auf Grund eigener Werke Gott niemals annehmbar (Jes. 64:6, rev. Zürcher B.). Durch die Anwendung des Nutzens der Gerechtigkeit Christi, die sein menschliches Opfer in sich schließt, kann ein solch Geweihter bei Gott annehmbar gemacht werden, damit er ihm ewiglich diene.

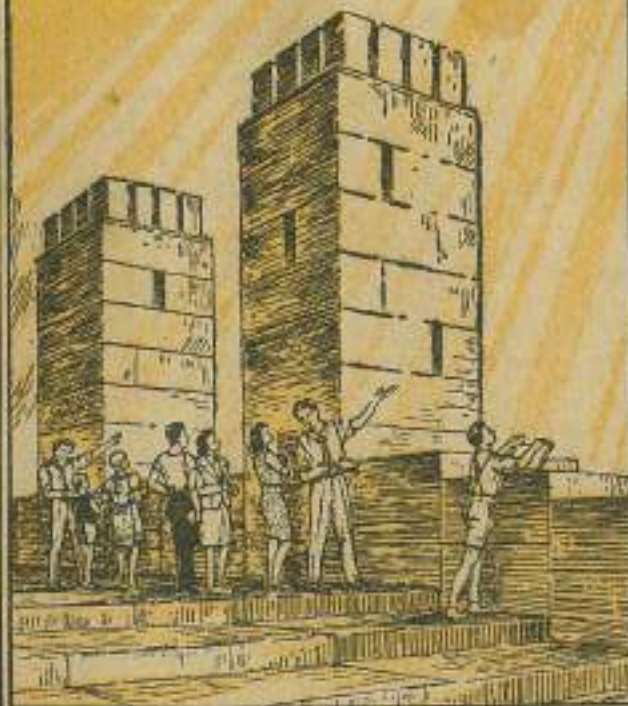
¹⁷ An die Geweihten, die Gott nun durch Glauben und kraft des Blutes Christi gerechtfertigt hat, sind folgende Worte gerichtet: „[Gerechtigkeit soll uns] zugerechnet werden, die wir an den glauben, der Jesum, unseren Herrn, aus den Töten auferweckt hat, welcher unserer Uebertretungen wegen dahingegeben und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist. Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesum Christum ... da wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt sind, werden wir durch ihn gerettet werden vom Zorn.“ „Also ist jetzt keine Verdammnis für die, welche in Christo Jesu sind (die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist, Luther).“ „Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Schlachtopfer, welches euer vernünftiger Dienst ist. Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung [eures] Sinnes, daß ihr prüfen möget, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.“ — Röm. 4:22—25; 5:1, 9; 8:1; 12:1, 2.

¹⁸ Die zuvor erwähnten Worte zeigen deutlich, daß die Rechtfertigung denen zuteil wird, die nun das Vorrecht haben, Söhne Gottes durch die Zeugung aus seinem Geiste zu werden. Sie wird solchen durch Christus zu-

Hochfalte



als
Verkünder von
Jehovas Königreich



„Sie werden wissen, daß ich Jehova bin“
Hesekiel 35:15

39. Jahrgang — Halbmonatlich — Nr. 9
1. August 1946
Magdeburg/Wiesbaden

Inhaltsverzeichnis:

Vollkommenheit	131
Die ursprüngliche Welt vollkommen	132
Zur Vollkommenheit bringen	133
Vollkommenheit erforderlich	134
Tatsächlich vollkommen	135
Die Nachfolger vollkommen gemacht	138
Menschen der alten Zeit vollkommen gemacht	139
Im Lande der Mitternachtssonne	142
Erfahrungen aus dem Felde	144
„Wachturm“-Studien	130

„IHR SEID MEINE ZEUGEN, SPRICHT JEHOVA, DASS ICH GOTT BIN“ JES 43:12

CONTRATS

Der WACHTTUM

Erscheint halbjährlich, — Herausgeber:
JEHOVAS ZEUGEN
Internationale Bibelforscher-Vereinigung
Deutscher Zweig e. V.

Druck und Verlag:
WATCH TOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY
Hauptbüro: 117 Adams Street, Brooklyn 1, N. Y.

Beamte:
N. H. Knorr, Präsident

W. E. Van Amburgh, Sekretär

Deutsches Zweigbüro: Magdeburg
Westdeutsches Büro: Wiesbaden
Verlagsbüro: Stuttgart

„Alle deine Kinder werden von Jehova gelehrt, und der Friede
deiner Kinder wird groß sein.“ — Jesaja 54:13.

Was die Heilige Schrift klar und deutlich lehrt:

JEHOVA ist der allein wahre Gott und ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Er ist der Schöpfer des Himmels und der Erde und der Lebengeber seiner Geschöpfe. Der Logos war der Anfang seiner Schöpfung und der ausführende Werkmeister in der Erschaffung aller andern Dinge. Er ist jetzt der Herr Jesus Christus in Herrlichkeit und besitzt als höchster Willensvollstrecker Jehovas alle Macht im Himmel und auf Erden.

GOTT hat die Erde für den Menschen und den vollkommenen Menschen für die Erde erschaffen und ihn dorthin gesetzt. Der Mensch übertrat willentlich Gottes Gesetz und wurde zum Tode verurteilt. Wegen Adams unrechtem Handeln sind alle Menschen von Geburt aus Sünder und ohne Recht auf Leben.

DER LOGOS wurde ein Mensch. Dieser Mensch Jesus erlitt den Tod, um das Lösegeld oder den Loskaufpreis für gehorsame Menschen zu beschaffen. Gott hat Jesus auf göttlicher Lebensstufe auferweckt und ihn in den Himmel über jedes andere Geschöpf und den Namen jedes Geschöpfes erhöht und ihn mit aller Macht und Autorität bekleidet.

JEHOVAS HAUPTORGANISATION ist eine Theokratie, Zion genannt. Christus Jesus ist ihr höchster Beauftragter. Er ist der rechtmäßige König der Welt. Die gesalbten und treuen Nachfolger Christi Jesu sind Kinder Zions, Glieder der Organisation Jehovas. Sie sind seine Zeugen, deren Pflicht und Vorrecht es ist, für die Oberhoheit Jehovas Zeugnis abzulegen, seine Vorsätze hinsichtlich der Menschheit, wie die Bibel sie zum Ausdruck bringt, zu verkündigen, und allen, die da hören wollen, die Früchte des Königreiches zu überbringen.

DIE ALTE WELT hat im Jahre 1914 n. Chr. geendet, und der Herr Jesus Christus ist von Jehova auf seinen Thron der Autorität gesetzt worden. Er hat Satan aus dem Himmel geworfen und schreitet nun zur Aufrichtung der „neuen Erde“ der Neuen Welt.

DIE BEFREIUNG und die Segnungen für die Völker der Erde können nur durch Jehovas Königreich unter Christus kommen, das nun begonnen hat. Der nächste große Akt des Herrn ist die Vernichtung der Organisation Satans und die völlige Aufrichtung der Gerechtigkeit auf Erden. Unter der Königsherrschaft werden die Menschen guten Willens, die Har-magedon überleben, den göttlichen Auftrag, „die Erde mit einem gerechten Geschlecht zu füllen“, ausführen.

Seine Mission

Der „Wachturm“ wird herausgegeben, um die Menschen zu befähigen, Jehova Gott und seine Vorsätze kennenzulernen, wie diese in der Bibel zum Ausdruck kommen. Er veröffentlicht biblische Unterweisung, die besonders Jehovas Zeugen und allen Menschen guten Willens dienlich sein soll. Er verhilft allen Lesern zu einem systematischen Bibelstudium, und die Gesellschaft liefert als Hilfsmittel zu solchen Studien noch andere Literatur. Er veröffentlicht passenden Stoff für Radiovorträge und andere Arten der öffentlichen Unterweisung in der Heiligen Schrift.

Diese Zeitschrift hält sich streng an die Bibel als Autorität für ihre Darlegungen. Sie ist völlig freisehend und getrennt von aller Religion, allen Parteien, Sekten oder andern weltlichen Organisationen und tritt ganz und rückhaltlos für das Reich Gottes, Jehovas, unter Christus, seinem geliebten König, ein. Sie ist nicht dogmatisch, sondern ermuntert ihre Leser zu einer sorgfältigen, eingehenden Prüfung ihres Inhalts im Lichte der Heiligen Schrift. Sie läßt sich auf keine Polemik ein, und ihre Spalten stehen nicht der Besprechung persönlicher Dinge offen.

Verantwortliche Redaktion: Reich Frost

Bezugsadressen: WATCH TOWER, Wiesbaden
Postcheckkonto: Frankfurt 145761
Hannover 99280

WATCH TOWER, Magdeburg
Postcheckkonto: Magdeburg 36835

für Amerika: 117 Adams Street, Brooklyn, N. Y.
für England: 34 Craven Terrace, London W. 2

Diese Zeitschrift erscheint auch in zahlreichen anderen Sprachen.

ALLE AUFRICHTIGEN ERFORSCHER DER BIBEL, die wegen Gebrechlichkeit, Armut oder Mißgeschick nicht in der Lage sind, den Abonnements-Preis zu bezahlen, können den „Wachturm“ unentgeltlich erhalten, wenn sie die Herausgeber einmal jährlich darum ersuchen und den Grund dafür angeben.

38

Veröffentlicht unter der Zulassung Nr. US-W-1052 der Nachrichtenkontrolle der Militär-Regierung

„Wachturm“-Studien

Zur Vollkommenheit bringen

„Der Wachturm“, 1. August 1946

1. Woche Abschnitte 1—22
2. Woche Abschnitte 23—43

DER WACHTTUM

ALS VERKÜNDER VON JEHOVAS KÖNIGREICH

39. Jahrgang

1. August 1946

Nr. 9

Vollkommenheit

„Gott — sein Weg ist vollkommen.“ — Psalm 18:30.

JEHOVA, der himmlische Vater, ist vollkommen. Kein anderer Gott verdiente es, von allen rechtschaffenen, vernünftigen Geschöpfen im ganzen Universum angebetet zu werden. An ihm ist nichts, das zu tadeln wäre, und nichts mangelt ihm. Einzig und allein die Kurzsichtigkeit und Unwissenheit des Menschen und die verdrehten Lehren der Religion veranlassen die leidenden Menschen, aus Mißverständnis über ihn zu murren und falsche Anklagen wider ihn zu erheben.

* Ist Jehova denn allmächtig und über allen erhaben? Ist er imstande, die Leitung über diesen Erdball zu übernehmen und den Menschen Ordnung, Friede, Sicherheit, Zufriedenheit, Gesundheit und Leben zu verschaffen? Jawohl, und seit 1914 n. Chr. ist jenes Dankgebet zu ihm aufgestiegen, das vor langem prophezeit worden war: „Wir danken dir, Herr, Gott, Allmächtiger, der da ist, und der da war, daß du angenommen hast deine große Macht und angetreten deine Herrschaft! Und die Nationen sind zornig gewesen, und dein Zorn ist gekommen und die Zeit der Toten, um gerichtet zu werden, und den Lohn zu geben deinen Knechten, den Propheten, und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen und den Großen, und die zu verderben, welche die Erde verderben.“ — Offbg. 11:17, 18.

* Jehova Gott glaubt an Vollkommenheit. Sein Vorhaben ist daher — und er hat es kundgetan und wird nicht davon abweichen —, eine neue Welt aufzurichten. Diese gerechte Welt, die zu erschaffen er nun im Begriffe steht — und zwar ohne die Mithilfe der Politik, des Handels, der menschlichen Wissenschaft und der Religion —, wird eine Welt der Vollkommenheit sein. Somit wird er sich nichts erborgen von den gefallenem Menschen des gegenwärtigen zwanzigsten Jahrhunderts, die das Heilmittel für ihre Uebel in sich selbst gesucht und danach getrachtet haben, eine eigene Welt zu bauen und neu aufzurichten. Jehova Gott wird „alles neu machen“ und dafür den Menschen gar nichts schulden. Diese Verheißung vom König des Universums selbst lesen wir in Offenbarung 21:5: „Und der auf dem Throne saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht [zu mir]: Schreibe, denn diese Worte sind gewiß und wahrhaftig.“ Da seine neue Welt vollkommen ist, wird sie ewiglich dauern. Ihre unsichtbaren Herrschermächte und ihre sichtbare irdische Organisation werden so ewig sein wie die Sonne, der Mond und die Sterne des Himmels und wie die Erde unter unsern Füßen.

* Wegen ihrer Vollkommenheit wird Jehovas neue Welt für den Menschen eine beständige Wonne sein. Sie wird nichts zu wünschen übriglassen. Man wird nicht zurückblicken und sich nach dem Althergebrachten der gegenwärtigen Welt sehnen, weil ein Vergleich des Alten

mit dem Neuen für die gegenwärtige Welt spräche, die durch teuflische Dämonen und selbstische Menschen beherrscht wird. Die übermenschliche Herrschaft oder „das Reich der Himmel“, das Jehova in Verbindung mit seiner neuen Welt aufrichtet, ist vor langem im Bilde dargestellt worden. Sie wird vorgeschattet durch die Stadt Jerusalem oder Zion, worüber wir folgende Prophezeie lesen: „Aus Zion, der Schönheit Vollendung (Vollkommenheit, engl. B.), ist Gott hervorgestrahlt.“

„Groß ist Jehova und sehr zu loben in der Stadt unseres Gottes auf seinem heiligen Berge. Schön ragt empor, eine Freude der ganzen Erde, der Berg Zion, an der Nordseite, die Stadt des großen Königs. Gott ist bekannt in ihren Palästen als eine hohe Feste“ (Ps. 50:2; 48:1—3). Weil Jehova die gegenwärtigen teuflischen Himmel aus ihrer Machtstellung über die Menschheit wegfegt und eine neue himmlische Regierung schafft, die vollkommen ist in der Schönheit der Gerechtigkeit, werden Menschen, die das ewige Leben auf Erden erlangen, deren Segnungen im Namen Jehovas zu erhalten suchen. Sie werden ihre Gelübde in seinem Namen bezahlen: „So daß, wer sich im Lande segnet, sich bei dem Gott der Wahrheit segnen wird, und wer im Lande schwört, bei dem Gott der Wahrheit schwören wird; denn die früheren Drangsale werden vergessen und vor meinen Augen verborgen sein. Denn siehe, ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde; und der früheren wird man nicht mehr gedenken, und sie werden nicht mehr in den Sinn kommen. Sondern freuet euch und frohlocket für und für über das, was ich schaffe. Denn siehe, ich wandle Jerusalem in Frohlocken um und sein Volk in Freude.“ „Denn gleichwie der neue Himmel und die neue Erde, die ich mache, vor mir bestehen, spricht Jehova, also wird euer Same und euer Name bestehen.“ — Jes. 65:16-18, Fußnote; 66:22.

* „Das Reich der Himmel“ wird die wirkliche theokratische Herrschaft sein, die von keiner Macht eines Geschöpfes im Himmel oder auf Erden verderbt oder umgestürzt werden kann. Keine Geschöpfe werden je verächtlich über dieses himmlische Jerusalem zischen und den Kopf schütteln und zu Gott vorwurfsvoll sagen können: „Ist das die Stadt, von der man sagte: Der Schönheit Vollendung (Vollkommenheit, engl. B.), eine Freude der ganzen Erde?“ (Klagel. 2:15). Im Gegenteil, die gegenwärtigen Regierungen, die jetzt die christlichen Gesandten der Neuen-Welt-Herrschaft Jehovas niedertreten und sich weigern, ihr ihre Macht zu übergeben, werden in der kommenden Schlacht von Harmagedon Vernichtung erleiden. „Denn die Nation und das Königreich, welche dir [Zion, dem himmlischen Jerusalem] nicht dienen wollen, werden untergehen, und diese Nationen werden gewißlich (gänzlich, Schlach-

ter) vertilgt werden“ (Jes. 60:12). Wenn Menschen und menschliche Organisationen die vollkommenen Dinge des Reiches Gottes verschmähen und ihnen widerstehen, so bezeugen sie dadurch ihre Verderbtheit. Sie sind verschroben, verkehrt und der Bewahrung unwürdig.

⁶ Die Regierungen der Menschen mögen eine Entwicklung durchgemacht haben, nicht so aber Gottes neue Welt. Sie beginnt nicht mit etwas Einfachem, Elementarem und Unvollständigem und gestaltet sich allmählich zu einer Welt, in der alles bis zum Endzustande völlig entwickelt ist und jedem Bedürfnis der einzelnen Geschöpfe entspricht, die darin leben. Der gegenwärtige Zustand der Menschheit, ihre Entartung und Bosheit, ihre Unruhe, Leiden und Kriege, die Krankheiten und der Tod sind keineswegs auf den Beginn des Daseins zurückzuführen, das Gott dem Menschen gab. Er hat den Menschen nicht als ein Tier erschaffen, welches unter der menschlichen Intelligenz steht und ein wildes Herz hat, das zur Grausamkeit sowie zur Bekämpfung anderer hinneigt in dem egoistischen Streite des Selbstüberlebens. Der Mensch wurde von Gott, dem Schöpfer, nicht mit der Veranlagung zu Sünde, Unrecht und Selbstsucht erschaffen, noch haben die Menschen als Kinder Gottes solches von ihm ererbt. All dies rührt daher, daß der Mensch sich durch Ungehorsam gegen Gottes vollkommenes Gesetz selbst verderbt hat, und nicht etwa daher, daß der erste Mann und das erste Weib ursprünglich unvollkommen aus der Schöpferhand hervorgegangen wären. Wir sollten Gott nicht schmähen, indem wir ihn dafür verantwortlich machen, sondern sollten seinen Namen rechtfertigen, das heißt ihn von allen ungerechten Beschuldigungen reinigen, gleichwie Mose, der für Gott eintrat und die Worte niederschrieb: „Den Namen Jehovas will ich ausrufen: Gebet Majestät unserem Gott! Der Fels: vollkommen ist sein Tun[Werk]; denn alle seine Wege sind recht. Ein Gott der Treue und sonder Trug, gerecht und gerade ist er! Es hat sich gegen ihn verderbt — nicht seiner Kinder ist ihr Schandfleck — ein verkehrtes und verdrehtes Geschlecht (Sie haben verderbt mit ihm gehandelt; sie sind nicht seine Kinder, es ist ihr Schandfleck; sie sind ein verkehrtes und verdrehtes Geschlecht, amerik. Stand. B.)“ (5. Mose 32:3—5). Möge niemand Gott schmähen!

Die ursprüngliche Welt vollkommen

⁷ Selbst mit all der sogenannten „Wissenschaft“ des „Intelligenz-Zeitalters“ kann kein Mensch die Wahrheiten der Bibel widerlegen, wonach der Mensch und die Welt, in der sein Dasein vor etwa sechstausend Jahren begann, makellos und vollständig waren. Nachdem in Gottes geschriebenem Wort die Erschaffung der Erde und ihrer Geschöpfe durch Gott, der ursprüngliche Mann und das Weib inbegriffen, geschildert wird, heißt es daher: „Und Gott sah alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut“ (1. Mose 1:31). Es war sehr gut, weil „sein Werk vollkommen ist“. Die irdische Heimat, in die er den Menschen setzte, war ein „Garten Eden“, das heißt ein „Paradies der Wonne oder Lieblichkeit“. Die Wonne und Lieblichkeit, die der vollkommene Mensch darin genoß, sollten ihm nie langweilig werden oder verleiden, und es war keine Verheißung an den Menschen ergangen, daß Gott ihn im Laufe der Zeit in den Himmel nehmen würde, um sein Glück vollständig zu machen. Es ist eine göttliche Anordnung, daß „der erste Mensch von der Erde, von

Staub“ ist, und der gefallene Mensch wird immerdar auf Erden bleiben, wenn er in Gottes neuer Welt der Gerechtigkeit vollkommen gemacht sein wird. — 1. Kor. 15. 47.

⁸ Nichts fehlte, und es gab für Adam und Eva, so wie ihr Schöpfer sie erschaffen hatte, weder Krankheit noch Schmerz noch Makel noch Unreinheit noch Sünde oder ständige Neigungen. Sie hatten reine Herzen, die getrieben waren von dem Wunsche, Jehova Gott, ihren Vater, anzubeten, ihm zu dienen und zu gehorchen. Sie waren im Bilde und Gleichnis Gottes erschaffen und vertraten als solche Gott auf Erden, und sie waren in jeglicher Weise dem Lebenszweck gewachsen, den Jehova ihnen durch den göttlichen Auftrag gegeben hatte, und der lautet: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan; und herrschet über die Fische des Meeres und über das Geflügel des Himmels und über alles Getier, das sich auf der Erde regt!“ (1. Mose 1:26—28). In ihrem Handeln untereinander und mit den Kindern, mit denen sie die Erde füllten, und mit den Fischen, Tieren und Vögeln sollten sie Gott gleichen, indem sie Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe und Macht in dem gewünschten und richtigen Maße walten ließen. Gottes Fürsorge für sie ließ nichts zu wünschen übrig. Alles, was zu ihrem Glück und ihrem ewigen Wohl beitragen konnte, war völlig hinreichend vorhanden. Was konnten sie sich auf Grund der Gerechtigkeit denn mehr wünschen? Was brauchten sie mehr? Gott brachte sie auf den Weg der Gerechtigkeit, der für sie selbst und auch für ihre künftigen Kinder zu endlosem Leben auf einer paradiesischen Erde geführt hätte.

⁹ Gott verbot Adam und Eva, von dem fruchttragenden Baume zu essen, welcher „der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen“ genannt wurde. Das war kein richtiger Grund, unglücklich zu sein, denn es betraf nicht etwas, was sie zu einem vollkommenen Leben benötigten. Gottes Gebot, so wie es Adam gegenüber zum Ausdruck kam, hatte gelautet: „Von dem Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon sollst du nicht essen; denn welches Tages du davon issest, wirst du gewißlich sterben.“ Sie hätten ihr Glück darin finden sollen, Gott wohlgefällig zu sein, indem sie niemals von der Frucht des Baumes gegessen hätten, bis das Verbot von ihm aufgehoben worden wäre. Ihre Selbstlosigkeit in diesem Punkt hätte mit zu ihrer Anbetung Gottes gehört. Sie wäre ein Quell der Wonne gewesen, die sie anders nicht gekannt hätten (1. Mose 2:17). Um ihres eigenen ununterbrochenen Glückes willen hätten sie auf Grund seiner Warnung vor dem verbotenen Baume gewillt sein sollen, ihre Hände davon zurückzuhalten. Ihre höchste Freude, ihr Glück hätten sie darin suchen sollen, in dieser Sache Gottes Billigung zu erhalten, indem sie Gottes Vorhaben oder seinen Zweck rechtfertigten, wozu er sie auf diese Erde gesetzt hatte.

¹⁰ Die Vollkommenheit jener ursprünglichen Welt der Gerechtigkeit wurde nicht etwa von Gott selbst beeinträchtigt, indem er einen Versucher oder Teufel in jene Welt gesetzt hätte. Luzifer tat dies. Luzifer oder Heylel, wie sein Name in der ursprünglichen hebräischen Bibel lautet, war das Geistgeschöpf, das Jehova Gott über das erste Menschenpaar setzte, damit er es leite und ihm beistehe. Sein Name Luzifer oder Heylel bedeutet „Hell-Leuchtender“. Jahrhunderte nachdem Luzifer den König von Tyrus als seinen kommerziellen Vertreter über diese Erde eingesetzt hatte, sagte

Gott zu Luzifer über oder via den König von Tyrus: „Du warst ein schirmender, gesalbter Cherub, und ich hatte dich dazu gemacht; du warst auf Gottes heiligem Berge, du wandeltest inmitten feuriger Steine.“ — Hes. 28. 14.

¹¹ Laut dem biblischen Zeugnis hatte Gott dem Heylel eine Organisation heiliger Engel beigegeben, damit sie ihm in der Aufgabe hinsichtlich der Erde zur Seite ständen. Alle diese bildeten einen gerechten Himmel, eine erhabene, unsichtbare, leitende Organisation über das Menschengeschlecht. Da Luzifer nun eine Gelegenheit sah, sich selbstsüchtigerweise zum Gott über den Menschen aufzuschwingen und seine Anbetung, seinen Dienst zu gewinnen und diese Erde unabhängig von Jehova Gott zu beherrschen, gab er dem Stolz und Ehrgeiz Einlaß in seinem Herzen, wodurch es verdorben wurde. Demzufolge machte er Jehova zum Lügner, indem er sagte, Jehova habe die Menschen belogen und suche sie so daran zu hindern, ewiges Leben zu erlangen, wie Götter, die Gutes und Böses erkennen (1. Mose 3:1—5). Damals machte sich Luzifer selbst zu einem Teufel oder Verleumder und wurde zum Satan oder Gegner Gottes. Daß Jehova, der Schöpfer, Luzifer nicht als Teufel und Satan erschaffen hat, beweisen folgende Worte Gottes an diesen gesalbten „schirmenden Cherub“: „So spricht der Herr, Jehova: Der du das Bild (Siegel, Zürcher B.) der Vollendung warst, voll von Weisheit und vollkommen an Schönheit, du warst in Eden, dem Garten Gottes; ... Vollkommen warst du in deinen Wegen von dem Tage an, da du geschaffen worden, bis Unrecht an dir gefunden wurde. Durch die Größe deines Handels wurde dein Inneres mit Gewalttat erfüllt, und du sündigtest ... Dein Herz hat sich erhoben ob deiner Schönheit, du hast deine Weisheit zunichte gemacht (verderbt, Schlachter) wegen deines Glanzes.“ — Hes. 28:12, 13, 15—17.

¹² Eva erlag dem teuflischen Argument, daß ihre Welt nicht vollständig sei. Sie machte sich zu einer selbstsüchtigen Sünderin. Adam wurde durch die Lüge, die der Teufel Eva gegenüber aussprach, nicht betrogen,

sondern beschloß selbstsüchtig und willentlich, sich ihr in der Uebertretung des gerechten Gebotes Jehovas anzuschließen. Auch er machte sich zu einem selbstsüchtigen Sünder und verfehlte, die Rechtfertigung zum ewigen Leben von Gott zu erlangen. Dadurch wurden sie beide untauglich, den göttlichen Auftrag zu erfüllen; denn jetzt konnten sie auf Erden nur sündige und unvollkommene Kinder hervorbringen. Folglich betrafen die Auswirkungen der Sünde nicht nur Adam und Eva, sondern auch ihre Nachkommen, die Gott seither zur Welt kommen ließ. All die angewandte Wissenschaft und Medizin unseres Atomzeitalters kann die Tatsache nicht ungeschehen machen, die in Römer 5:12 aufgezeichnet ist: „Gleichwie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen, und durch die Sünde der Tod, [ist] also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben ...“ Es war danach nicht nötig, daß Adams Nachkommen Gottes ausdrückliches Gebot willentlich übertraten, um der göttlichen, zum Tode führenden Verdammnis verfallen zu sein. Sie wurden einfach als Sünder und Ungerechte von Eltern geboren, die als rebellische Uebertreter zur Vernichtung verurteilt waren. — Röm. 5:12—14.

¹³ Ohne Zweifel verleitete der zum Teufel gewordene Luzifer durch ein passendes selbstisches Argument und durch Verlockung viele oder alle der heiligen Engel in der Organisation unter ihm, Verräter an den Interessen der universalen Oberherrschaft Jehovas zu werden; und der gefallene Luzifer wurde der „Fürst der Dämonen“. Somit verderbte Satan der Teufel die Himmel über den Menschen und auch die irdische menschliche Organisation über die Tierwelt. Dadurch verschwand die Welt der Gerechtigkeit: sie wurde eine Welt der Gottlosen. Zur Verwirklichung des Urvorsatzes Jehovas, von dem Jehova nicht abwich, wurde nun die Wiedergeburt der Welt der Gerechtigkeit notwendig, das heißt die Bildung einer gerechten neuen Welt. Gottes oben angeführte Erklärungen tun sein Vorhaben kund, eine solche zu schaffen. Sein Vorsatz wird sich zur bestimmten Zeit in Vollkommenheit erfüllen. WTe. v. 1. April 1946.

Zur Vollkommenheit bringen

„Gott hatte für uns etwas noch Besseres vorgesehen, und es war nicht sein Wille, daß sie ihre völlige Vollkommenheit unabhängig von uns erreichen sollten.“ — Hebr. 11:40; Zwanzigstes Jahrhundert-N. T. (engl.).

JEHOVA Gott hat in voller Uebereinstimmung mit strikter Gerechtigkeit eine huldvolle, gnädige Vorkehrung getroffen, wodurch von Adam herstammende Sünder ewiges Leben in der neuen Welt der Gerechtigkeit erlangen können. Dies wird zu einem großen Segen für alle, welche diese göttliche Gunst annehmen.

¹ Gottes Verheißung, einen solchen Segen zu verleihen, wurde zu seiner wohlgewählten Zeit einem seiner irdischen Freunde gegeben, nämlich dem Patriarchen Abraham, welcher der Vater derer genannt wird, die an Jehova Gott glauben. Diese Verheißung, die an Abraham erging und die zu erfüllen Gott sich verpflichtet, lautet wie folgt: „Ich will dich zu einer großen Nation machen und dich segnen, und ich will deinen Namen groß machen; und du sollst ein Segen sein! Und ich will segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen; und in dir sollen ge-

segnet werden alle Geschlechter der Erde!“ (1. Mose 12:2, 3). Mehr als fünfundzwanzig Jahre später sprach Gott beim Altare auf dem Berge Morija zu Abraham in Gegenwart Isaaks, des geliebten Sohnes Abrahams, die Worte: „... Ich [werde] dich reichlich segnen und deinen Samen sehr mehren, wie die Sterne des Himmels und wie der Sand, der am Ufer des Meeres ist; und dein Same wird besitzen das Tor seiner Feinde; und in deinem Samen werden sich segnen alle Nationen der Erde: darum daß du meiner Stimme gehorcht hast“ (1. Mose 22:17, 18). Danach erwarteten Glaubensmänner, daß dieser Same komme und sie durch ihn den Segen erhalten könnten. Dieser Same war in Wirklichkeit schon in ferner Vergangenheit, im Garten Eden, verheißen worden. Als Gott die alte Schlange, Satan den Teufel, zur Vernichtung verurteilte, weil sie Adam und Eva zur Sünde verleitet hatte, sagte Gott zu jener

¹ Welche Vorkehrung hat Jehova für Sünder getroffen, die von Adam abstammen?

² An wen erging in früheren Zeiten Gottes Verheißung, solch einen Segen zu verleihen, und wie lautet sie?

alten Schlange: „Und ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zermalmen, und du, du wirst ihm die Ferse zermalmen.“ — 1. Mose 3:15.

² Bis zum heutigen Tage wähen die orthodoxen Juden, dieser verheißene Same Abrahams müsse noch kommen. Sie denken, er sei ein irdischer oder menschlicher Messias und die Juden würden als Nation zusammen mit diesem Messias den mit den Sternen und dem Sand am Ufer des Meeres verglichenen Samen bilden, in dem alle Geschlechter und Nationen der Erde gesegnet werden. Aber weder Juden noch Heiden brauchen hin und her zu raten, wer der Messias oder der Same ist, der alle Würdigen segnen wird. Mehr als fünfzig Tage nach dem Tode und der Auferstehung Jesu sagte Petrus, ein Apostel Jesu Christi, zu den Juden im Tempel zu Jerusalem: „Ihr seid die Kinder der Propheten und des Bundes, den Gott mit unsern Vätern geschlossen hat, der da zu Abraham sprach: Und in deinem Samen werden alle Geschlechter der Erde gesegnet werden. Euch zuvörderst hat Gott seinen Sohn [Jesus], den er erweckt hat, gesandt, daß er euch segne, auf daß ein jeder sich bekehre von seiner Bosheit“ (Apgsch. 3:25, 26, Allioli). Dies zeigt, daß der Segen darin besteht, sündige Menschen zu veranlassen, von ihrer Bosheit abzustehen und sie von den tödlichen Wirkungen ihres Zustandes, des in Sünde Geborens, zu befreien und somit in Beziehung zu bringen mit dem großen Gott Jehova, dem durch Christus Jesus Segnenden.

⁴ Der Apostel Paulus unterstützt Petrus in der Erklärung, daß Christus Jesus der prophezeite Same Abrahams ist, wenn er sagt: „Dem Abraham aber waren die Verheißungen zugesagt und seinem Samen. Er sagt nicht: ‚und den Samen‘, als von vielen [Samen], sondern als von einem: ‚und deinem Samen‘, welcher Christus ist.“ Um darauf zu zeigen, daß andere mit dem hohen Vorrecht gesegnet werden, mit Christus Jesus in der „Kirche“ oder Versammlung verbunden zu sein, wo weder Jude noch Heide begünstigt oder benachteiligt wird, fügt Paulus bei: „Denn so viele euer auf Christum getauft worden sind, ihr habt Christum angezogen. Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Weib; denn ihr alle seid einer in Christo Jesu. Wenn ihr aber Christi seid, so seid ihr denn Abrahams Same und nach Verheißung Erben“ (Gal. 3:16, 27—29). Indem diese treuen getauften Gläubigen mit Christus Jesus im Reiche der Himmel verbunden werden, wird der verheißene Same Abrahams gleich den Sternen und dem Sand am Ufer des Meeres an Menge. Der schließliche Segen für ihn ist himmlisches Leben.

Vollkommenheit erforderlich

⁵ Gottes Maßstab ist ein solcher der Vollkommenheit, und Gott verlangt von allen Vollkommenheit, mit denen er handelt und denen er seinen Segen schenkt, wie geschrieben steht: „Und Abram war neunundneunzig Jahre alt, da erschien Jehova dem Abram und sprach zu ihm: Ich bin Gott, der Allmächtige; wandle vor meinem Angesicht und sei vollkommen“ (1. Mose

17:1). Nun hatte Abraham aber von Adam her Sünde und Unvollkommenheit ererbt. Folglich konnte Gott nicht verlangen, daß Abraham absolut sündlos sei und nie einen Fehler mache. Gott wußte wohl, daß dies für Abraham unmöglich war. So nahm er denn von Abraham weiterhin Opfer auf dem Altar entgegen, die als Bekenntnis der Sünde Abrahams und seines Bedürfnisses nach einem vollkommenen Opfer für Sünden dargebracht wurden. Somit bedeutete die Vollkommenheit, die Gott von Abraham forderte, daß er Gott dem Allmächtigen ungeteilten, vollen Glauben entgegenbringe und sich ihm aus Gehorsam zum Dienste völlig hingeebe und seiner Führung folge. In Herz und Sinn durfte er sich nie den falschen Göttern der Heiden zuneigen, noch mit ihnen Kompromisse machen. Er durfte nie absteigen von dem Bunde, den er mit Gott eingegangen war, indem er zurückkehrte zur Welt, aus der Gott ihn einst hinausgeführt hatte. Auch mußte er seinen Samen oder seine Nachkommenschaft in diesem Glauben und Gehorsam gegen Gott und in seinen Verheißungen unterrichten und leiten. Daß Abraham vor Gott dem Allmächtigen in solcher Vollkommenheit wandelte, bezeugt Gott der Herr selbst (1. Mose 18:17—19 und 26:5). Indem er durch seine Werke seinen Glauben unter den ihm von Gott auferlegten Prüfungen bekundete, offenbarte Abraham seinen ungeteilten Glauben. Jakobus 2:22 sagt: „Du siehst, daß der Glaube zu seinen Werken mitwirkte, und daß der Glaube durch die Werke vollendet wurde.“

⁶ Sein Sohn Isaak und sein Enkel Jakob folgten Abraham in diesem Laufe der Vollkommenheit vor Gott. Keiner von ihnen lebte indes lange genug, um die Ankunft des Samens zu erleben und den verheißenen Segen zu erhalten. Darüber steht geschrieben: „Diese alle sind im Glauben gestorben und haben die Verheißungen nicht empfangen, sondern sahen sie von ferne und begrüßten sie und bekannten, daß sie Fremdlinge und ohne Bürgerschaft auf der Erde seien.“ — Hebr. 11:8—13.

⁷ Schon vor Abraham hatte ein Mann von Glauben gelebt, in Verbindung mit welchem der Ausdruck Vollkommenheit gebraucht wurde. Wir lesen: „Noah aber fand Gnade in den Augen Jehovas. Dies ist die Geschichte Noahs: Noah war ein gerechter, vollkommener Mann unter seinen Zeitgenossen (Geschlechtern, Schmoller); Noah wandelte mit Gott.“ „Und Jehova sprach zu Noah: Gehe in die Arche, du und dein ganzes Haus; denn dich habe ich gerecht vor mir erfinden in diesem Geschlecht“ (1. Mose 6:8, 9; 7:1). Gleich seinem Urgroßvater Henoch wandelte Noah mit Gott. Von Adam an gerechnet war Henoch der siebente Mensch in direkter Abstammung, und Noah war der zehnte. Zehn ist eine schriftgemäße Zahl, die irdische Vollkommenheit versinnbildlicht. Jedoch war es nicht in dieser Hinsicht, daß Noah „vollkommen war in seinen Geschlechtern“. Während Noah sechshundert Jahre lang vor der Flut lebte, sah er eine Anzahl Generationen oder Geschlechter, die auf dieser Erde geboren wurden und die seine Zeitgenossen waren. Unter all diesen verderbten, gottlosen Zeitgenossen blieb Noah vollkommen vor Gott, indem er seine Lauterkeit gegen

² Wie zeigte Petrus den Juden, wer der Same der Segnung ist) und worin besteht der Segen?

⁴ Wie unterstützt Paulus die Kennzeichnung des Samens durch Petrus? und wie wird der Same Abrahams gleich den Sternen und dem Sande?

⁵ Welcherlei Vollkommenheit verlangt Gott von Abraham? und welches Zeugnis spricht dafür, daß Abraham eine solche an den Tag legte?

⁶ Wie bekundeten Abraham, Isaak und Jakob, daß sie den verheißenen Segen erwarteten, der durch den Samen kommt? warum aber erhielten sie ihn nicht?

⁷ Inwiefern war Noah „vollkommen in seinen Geschlechtern“?

ihn bewahrte. Das will sagen, daß Noah nie im Glauben gegen Gott wankte. Nie verfiel er der Anbetung irgendeines der falschen Götter seiner Tage. Er handelte im Glauben an den wahren Gott, predigte Gerechtigkeit und hielt sich im Gebet so eng an Gott, als ihm dies möglich war, indem er Opfer darbrachte und nach dem verheißenen Samen des „Weibes“ Gottes ausschaute. In dieser Hinsicht konnte er Gottes Forderungen — trotz seiner natürlichen Gebrechen und Fehler im Fleische — untadelig erfüllen.

⁸ Von einer Vollkommenheit gleich derjenigen Noahs lesen wir in Verbindung mit einem Manne, der kurz nach der Zeit Abrahams lebte: „Es war ein Mann im Lande Uz, sein Name war Hiob; und selbiger Mann war vollkommen und rechtschaffen und gottesfürchtig und das Böse meidend.“ Hiobs Vollkommenheit vor Gott trat scharfumrissen hervor, als der Teufel über das Vertrauen spottete, das Gott in Hiobs Lauterkeit setzte. Der Teufel erklärte, er könne Hiob dazu bringen, daß er Gott fluche, wenn Gott ihm nur freie Hand ließe, Hiob schonungslos zu bedrängen. Nach verschiedenen Prüfungen erwies sich Jehovas Vertrauen in Hiob als wohl begründet. „Und Jehova sprach zum Satan: Hast du achtgehört auf meinen Knecht Hiob? denn seinesgleichen ist kein Mann auf Erden, vollkommen und rechtschaffen, gottesfürchtig und das Böse meidend; und noch hält er fest an seiner Vollkommenheit, wiewohl du mich wider ihn gereizt hast, ihn ohne Ursache zu verschlingen“ (Hiob 1:1, 8; 2:3). Weitere schmerzliche Prüfungen Hiobs bewiesen, daß Gott recht hatte, denn Hiob bekundete weiterhin seine gänzliche Hingabe an Gott, indem er sich weigerte, sich auf die Angriffe des Teufels hin von Gott abzuwenden und ihn zu schmähen (Jak. 5:10, 11). Wie verschieden ist Hiobs Lauf treuen Ausharrens von demjenigen vieler Religionisten der „Christenheit“, die jetzt all das Leid und Weh erleben, das Satan der Teufel über die Menschen bringt, weil er seit 1914, der Aufrichtung des himmlischen Reiches Gottes, aus dem Himmel hinausgeworfen worden ist! — Offbg. 12:12.

⁹ David, der Hirte aus Bethlechem, den Gott zum König über die Nation Israel erhob, ist ein weiterer Mann, der trotz den Schwachheiten und Verfehlungen seines Fleisches in Vollkommenheit wandelte. Obwohl behaftet mit der von Adam her ererbten Ungerechtigkeit, wandte sich sein Herz oder seine Zuneigung niemals von Jehova Gott, dem Einen, ab, der angebetet werden soll. Mehrmals wurde er von schweren Sünden überleitet; niemals aber bekundete er Liebe zur Sünde. Jedesmal demütigte er sich, bereute aufrichtigen Herzens und wandte sich an Gott um Gnade, indem er seine Züchtigungen, ohne sich aufzulehnen oder zu klagen, hinnahm. Er hatte seine Freude an der Anbetung Jehovas und tat alle ihm möglichen Schritte, um Gottes Anbetung zur Zeit seines Königtums hochzuhalten und zu fördern. Daher sagte Gott von David, er sei „ein Mann nach seinem Herzen, der seinen ganzen Willen tun werde“ (Apgsch. 13:22; 1. Sam. 13:14). David war ungeteilten Herzens für Gott den Herrn und blieb bis zum Tode treu. Er erfüllte das in 5. Mose 18:13 dargelegte Gebot: „Du sollst vollkommen sein

gegen Jehova, deinen Gott.“ Es ist zu bemerken, daß dieses Gebot hinzugefügt wurde, nachdem Gott die Israeliten ermahnt hatte, doch ja nicht abzufallen zum Religionskult der heidnischen Nationen, die um sie herum wohnten.

¹⁰ Davids Sohn und Nachfolger auf dem Throne, Salomo, gab den Israeliten eine ähnliche Ermahnung zur Zeit der Einweihung des neubauten Tempels zu Jerusalem. Er sagte: „Damit alle Völker der Erde erkennen, daß Jehova Gott ist, [und außer ihm] keiner mehr. Und euer Herz sei ungeteilt (vollkommen, Allioli) mit Jehova, unserem Gott, um in seinen Satzungen zu wandeln und seine Gebote zu beobachten, wie es an diesem Tage ist“ (1. Kön. 8:60, 61). Es ist traurig, berichten zu müssen, daß der König Salomo sein Herz in seinen alten Tagen von der wahren Gottesanbetung wegziehen und abbringen ließ und nicht wie David, sein Vater, „in Lauterkeit des Herzens“ wandelte. Der Bericht über Salomo lautet: „Und es geschah zur Zeit, als Salomo alt war, da neigten seine Weiber sein Herz anderen Göttern nach; und sein Herz war nicht ungeteilt (vollkommen, Allioli) mit Jehova, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters David.“ — 1. Kön. 9:9; 11:4.

¹¹ Dem Berichte gemäß regierten danach die Könige Abijam und Amazja, doch nicht so ungeteilten oder vollkommenen Herzens gegen Gott wie ihr Vorfahr David (1. Kön. 15:1—3; 2. Chron. 25:2). Das Herz des Königs Josaphat wurde ermutigt, in den Wegen Gottes zu wandeln, und er bereitete sich vor oder stellte sich im Herzen darauf ein, Gott zu suchen. Als er überall in seinem Reiche neue Richter einsetzte, sprach er zu ihnen: „Also sollt ihr tun in der Furcht Jehovas, mit Treue und mit ungeteiltem (vollkommenem, Allioli) Herzen ... Seid stark und handelt, und Jehova wird mit dem Guten sein“ (2. Chron. 17:6; 19:3, 8—11). Als der König Hiskia wegen eines bösen Schwurs dem Tode nahe war, flehte er zu Gott: „Ach, Jehova! gedenke doch, daß ich in Wahrheit und mit ungeteiltem (vollkommenem, Allioli) Herzen vor deinem Angesicht gewandelt und getan habe, was gut ist in deinen Augen!“ — 2. Kön. 20:1-3.

Tatsächlich vollkommen

¹² Jehova Gott anerkannte diejenigen, die in Herz oder Sinn rechte Absichten hegten und ihm wohlgefielen, und er war stets bereit, ihnen zum Tun seines Willens zu helfen. Wie der Prophet Hanani zu dem König Asa sagte: „Jehovas Augen durchlaufen die ganze Erde, um sich mächtig zu erweisen an denen, deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist (gegen ihn vollkommen ist, engl. B.; siehe auch Allioli)“ (2. Chron. 16:9). Dies ist eine trostreiche und zuverlässige Verheißung für alle, die heute ebensolchen Herzens sind. Trotz ihrer Reinheit und Lauterkeit in Herz und Sinn wurden jene treuen Menschen der alten Zeit jedoch nicht auf die Stufe tatsächlicher Vollkommenheit des Körpers oder Fleisches emporgehoben. Obwohl ihnen ihre gottwohlgefällige Herzensverfassung ihre Schwachheiten des Fleisches überwinden oder ihre angeborenen sündigen Neigungen in Schach halten half, wurde doch keiner

⁸ Was sagt und zeigt der biblische Bericht über Hiobs Vollkommenheit?

⁹ Wie zeigt sich Davids Vollkommenheit?

¹⁰ Wie predigte der König Salomo diese Vollkommenheit; wieso aber fehlte es ihm selbst daran?

¹¹ Was sagt der Bericht hinsichtlich dieser Vollkommenheit über Abijam und über Amazja und Josaphat und Hiskia?

¹² a) Wie erweist sich Gott an denen, die vollkommenen Herzens sind?

b) Wurden die Menschen der alten Zeit, deren Herz vollkommen war, zu körperlicher Vollkommenheit emporgehoben? warum?

von ihnen zu ewigem Leben gerechtfertigt. Hätte Gott sie so vollkommen gemacht oder zu ewigem Leben gerechtfertigt, so wären sie nicht gestorben. Aber sie blickten diesem Segen entgegen und hofften, daß sich die bezügliche göttliche Verheißung erfülle, wenn der Messias, der Christus, komme. Sie alle aber lebten vor seinem Kommen und starben daher, ohne daß sie die göttliche Verheißung verwirklicht sahen und deren Erfüllung erlebten.

¹² Um den Weg zu tatsächlicher Vollkommenheit zu eröffnen, war mehr nötig als Vollkommenheit oder Lauterkeit und Redlichkeit des Herzens. Ein Gott dargebrachtes Opfer war nötig, um Menschen, deren Herz sich in einem solchen Zustande befand, von der Unzulänglichkeit zu befreien, womit alle Nachkommen Adams zufolge seiner Missetat in Eden behaftet waren. Adam vermittelte seinen Nachkommen eine sündige und mangelhafte Körper- und Geistesverfassung; demnach kamen sie durch Geburt in einen Zustand hinein, in welchem sie vor Gott verdammt waren. Die Auswirkung davon beschreibt der Apostel Paulus in Römer 3:9—19, und man erinnere sich, daß Paulus diese Dinge sagte, nachdem die Juden mehr als fünfzehn Jahrhunderte lang unter dem Gesetz Moses gestanden hatten. Paulus sagt: „Denn wir haben sowohl Juden als Griechen [Heiden] zuvor beschuldigt, daß sie alle unter der Sünde seien, wie geschrieben steht: ‚Da ist kein Gerechter, auch nicht einer ... da ist keiner, der Gutes tue, da ist auch nicht einer.‘ ... auf daß jeder Mund verstopft werde, und die ganze Welt dem Gericht Gottes verfallen sei. Denn alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes.“ — Röm. 3:9, 10, 12, 19, 23.

¹⁴ Folglich konnte kein Mensch, dessen Dasein auf Adam zurückzuführen war, sein Leben für seine Freunde niederlegen und hoffen, sie von der göttlichen Verdammnis befreien zu können, indem er ihnen zu einem Zustand der Vollkommenheit vor Gott verholfen hätte, wo sie von Sünde und Gebrechen frei gewesen wären. Ein so Dahinsterbender wäre ein unvollkommenes, nicht annehmbares Opfer gewesen. Ein unvollkommenes Opfer konnte für andere nicht Vollkommenheit erwirken. Im Bilde wurde dies vorgeschattet durch das Gesetz, das Gott den Juden durch Mose gab. Damit sie von der Sklaverei in Ägypten befreit würden, forderte Gott, daß sie das Passahlamm opferten; Gottes Gesetz sagte: „Ein Lamm ohne Fehl sollt ihr haben, ein männliches, einjährig“ (2. Mose 12:5). Und damit diese Opfer dann auf annehmbare Weise dargebracht würden, setzte Gott Moses Bruder Aaron und seine Söhne und ihre männlichen Nachkommen als Priester für die jüdische Nation ein. Indem er sie unterrichtete, was für Opfer sie richtigerweise auf seinem Altare darbringen sollten, sprach Gott zu diesen levitischen Priestern des Hauses Aaron: „Was immer einen Makel hat, das sollt ihr nicht opfern, denn es wird für euch nicht annehmbar sein ... es soll vollkommen sein, damit es angenommen werde; es darf kein Makel daran sein.“ — 3. Mose 22:18—25, engl. B.

¹⁵ Um zu Gunsten des Menschen vollkommen zu sein, mußte das Opfer dem vollkommenen Leben Adams

entsprechen, der vollkommen und im Bild und Gleichnis Jehovas erschaffen worden war. Genaue Gerechtigkeit mußte in dieser Sache walten, denn Gottes Gesetz sagte: „Leben um Leben, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß!“ (5. Mose 19:21; 2. Mose 21:23—25). Weil Adam gesündigt und seine menschliche Vollkommenheit und sein Recht auf Leben verloren hatte, und weil daher alle seine Nachkommen die Herrlichkeit Gottes nicht erreicht haben, konnte keiner von ihnen das vollkommene Opfer darbringen, um die Menschen zur Vollkommenheit zu bringen. Nur die Wundermacht des Allmächtigen konnte der Menschheit aus dieser Lage heraushelfen, aus der selbst herauszukommen den Menschen unmöglich war. In seiner Liebe und Weisheit tat dies Gott durch seinen Sohn, der Christus Jesus wurde.

¹⁶ Dieser geliebte Sohn lebte schon lange vor Adam, denn er war Gottes erste Schöpfung und wurde von Gott bei der Erschaffung Adams gebraucht. Folglich erhielt Christus Jesus sein Leben nicht durch Adam. Sein vollkommenes, makelloses Leben wurde von der himmlischen Herrlichkeit auf den Körper übertragen, den ihm Gottes Macht unten auf Erden im Schoße einer jüdischen Jungfrau aus dem Stamme Juda bereitete. So wurde Jesus als ein vollkommenes Kind geboren und wuchs zum reifen Manne in seiner Vollkommenheit heran. Demzufolge konnte er das benötigte vollkommene Opfer sein. Um jedoch Opfer darbringen zu können, mußte er Priester sein. Er mußte von Gott berufen und erwählt sein. Er mußte in diesen priesterlichen Dienst durch Gott eingeführt sein und mußte von Gott zum Priestertum geweiht werden. Nun stammte wohl Johannes der Täufer durch Geburt aus dem priesterlichen Hause Aaron, nicht aber Jesus; denn er wurde als ein direkter Nachkomme des Königs David aus dem Stamme Juda geboren. Jesus war somit davon ausgeschlossen, ein Priester zu werden, um Tieropfer auf dem Altar im Tempel zu Jerusalem darzubringen.

¹⁷ Bis zum Kommen Jesu hatten all die Tieropfer, welche die levitischen Priester des Hauses Aaron auf dem Altare des Tempels darbrachten, keinem der Juden Vollkommenheit gebracht. Das Blut jener Sühnopfer, das der Hohepriester drinnen im Heiligsten des Tempels darbrachte, wusch die Sünden der jüdischen Nation nicht weg. Es rechtfertigte die Juden nicht oder machte sie vor Gott recht. Aus diesem Grunde mußten jene Sühnopfer Jahr um Jahr wiederholt werden. Es mögen Tieropfer ohne Fehl gewesen sein, aber es war kein menschliches Opfer von einem Lebenswert, der demjenigen des vollkommenen Adam in Eden gleichgekommen wäre. Wenn also Vollkommenheit im Fleische kommen sollte, mußte es ein neues Priestertum und ein neues Opfer geben. Gott sorgte für beides. Da Jesus nicht durch Abstammung vom Leviten Aaron Priester werden konnte, machte ihn Jehova Gott durch einen besonderen Eid zu einem Hohenpriester. Gott machte ihn zu einem Priester, nicht nach der Linie Aarons, sondern zu einem Priester gleich Melchisedek, der in den Tagen Abrahams König von Salem und Priester Gottes des Höchsten war. Gott sagte dies in Psalm 110:1—4 voraus, wo der König David über den

¹² Was war nötig, um den Weg zu dieser Vollkommenheit zu eröffnen? und weshalb?

¹⁴ Warum konnte nach dem Gesetz Gottes kein Nachkomme Adams Jehova Gott ein solches Opfer darbringen?

¹⁵ Wem mußte das Opfer entsprechen, damit es zu Gunsten des Menschen vollkommen war, was somit Adams Nachkommen vom Beschaffen desselben anschoß?

¹⁶ Wieso konnte der Mensch Christus Jesus das benötigte Opfer sein? und was mußte er sein, um ein solches Opfer darzubringen?

¹⁷ Warum war ein anderes Priestertum nötig als dasjenige der Söhne Aarons und ein neues Opfer? und wie sorgte Gott für beides?

Herrn Jesus schrieb: „Jehova sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege [mache] zum Schemel deiner Füße! Den Stab deiner Macht wird Jehova aus Zion senden; herrsche inmitten deiner Feinde! ... Geschworen hat Jehova, und es wird ihn nicht gereuen [er wird es nicht ändern]: „Du bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks.““

¹⁸ Man beachte nun, wie der Apostel Paulus in Hebräer 7:15—28 dieses Hinüberwechseln des Priestertums auf eine neue Grundlage erklärt: „Der Punkt wird noch klarer angesichts der Tatsache, daß die Einsetzung des neuen Priesters derjenigen Melchisedeks gleicht, denn er wird nicht deswegen eingesetzt, weil er die nach dem Gesetz erforderlichen physischen Eigenschaften besaß, sondern kraft eines Lebens, das nicht enden kann. Denn der Psalm [110] gibt Zeugnis: „Du bist Priester [wie lange?] in Ewigkeit, nach dem Priestertum Melchisedeks.“ So wird denn eine frühere Verordnung abgeschafft, weil sie schwach und unwirksam war (denn da war nichts Endgültiges am Gesetz [da das Gesetz nichts vollkommen machte]), und es beginnt eine bessere Hoffnung zu dämmern, durch welche wir Gott nahen dürfen. Und insofern Jesus nicht zum Priester eingesetzt wurde, ohne daß Gott einen Eid dazu machte, ist das Uebereinkommen [oder der Bund], das er verbürgt, besser als das alte [durch Mose], denn Gott machte keinen Eid, als er die alten Priester [des Hauses Aaron] einsetzte, machte aber zur Einsetzung [Jesu] einen Eid, wenn er zu ihm sprach: „Der Herr hat es geschworen, und er wird es nicht ändern: Du bist Priester in Ewigkeit!“ Von den alten Priestern mußte es auch viele geben, weil sie durch den Tod verhindert waren, im Amte zu bleiben.“ (Eine amerik. Uebers.). Diese letztere Tatsache beweist, daß die Zehntausende katholischer Priester, die wegsterben und denen andere nachfolgen und die durch andere ersetzt werden, in Tat und Wahrheit durch ihre wiederholten „Messe“-Zeremonien keine Reinigung von Sünden herbeiführen.

¹⁹ Indem der Apostel fortfährt, zeigt er, weshalb Jesus als Priester die vollendete oder vollkommene Rettung desjenigen herbeiführen kann, der an seinem Glauben an Christus festhält. Der Apostel zeigt den Unterschied zwischen Jesus und den jüdischen und katholischen Priestern, indem er sagt: „Dieser aber, weil er in Ewigkeit bleibt, hat ein unveränderliches Priestertum (ein Priestertum, das er keinem andern abtritt, St. age). Daher vermag er auch völlig zu erretten, die durch ihn Gott nahen, indem er immerdar lebt, um sich für sie zu verwenden. Denn ein solcher Hoherpriester geziemte uns: heilig, unschuldig [tadellos], unbefleckt, abgesondert von den Sündern und höher als die Himmel geworden, der nicht Tag für Tag nötig hat, wie die Hohenpriester [die ehemaligen Priester], zuerst für die eigenen Sünden Schlachtopfer darzubringen, sodann für die des Volkes; denn dieses hat er ein für allemal getan, als er sich selbst geopfert hat. Denn das Gesetz [Moses] bestellt Menschen zu Hohenpriestern, die Schwachheit haben; das Wort des Eidschwurs aber, der nach dem Gesetz gekommen ist, einen Sohn,

vollendet (völlig geeignet [oder geweiht, vollkommen gemacht] in Ewigkeit, um immerdar Hoherpriester zu sein, Eine amerik. Uebers.).“

²⁰ Wenn doch Jesus körperlich und geistig vollkommen, heilig, unschuldig, unbefleckt und von den Sündern abgesondert war und das Recht auf ewiges Leben besaß, wie kommt es denn, daß der Apostel hier im Buche der Hebräer wenigstens zweimal davon spricht, daß Jesus vollkommen gemacht wurde? Er zeigt, daß die Nachfolger Christi, die Gott als ein Teil des „Samsens Abrahams“ annimmt, in Wirklichkeit Gottes Söhne werden. Diese Söhne bringt Gott mit Christus Jesus, dem Führer oder Anführer ihrer Errettung zur himmlischen Herrlichkeit. Paulus sagt: „Wir sehen aber Jesum, der ein wenig unter die Engel wegen des Leidens des Todes erniedrigt war, mit Herrlichkeit und Ehre [im Himmel] gekrönt — so daß er durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckte. Denn es geziemte [Gott], um deswillen alle Dinge und durch den alle Dinge sind, indem er viele Söhne zur Herrlichkeit brachte, den Urheber ihrer Errettung durch Leiden vollkommen zu machen“ (Hebr. 2:9, 10, Fußn.). Auf welche Weise „vollkommen“? so fragen wir.

²¹ Da Christus Jesus durch Leiden vollkommen gemacht wurde, war er zur Zeit, da er im Wasser getauft und mit Gottes Geist am Jordan gesalbt wurde, nicht in dieser Weise vollkommen, denn damals begannen erst seine Leiden. Die Leiden trugen nichts zum Loskaufopfer Jesu bei, denn dieses war in sich vollkommen. Durch sie aber wurde Jesus, dem gesalbten Hohenpriester Gottes, etwas hinzugefügt. Was denn? Ein bewährter Gehorsam oder bewährte Treue und Lauterkeit, wodurch all die falschen Anklagen widerlegt wurden, welche alle Feinde Jehovas seinem Hohenpriester entgeschleudern konnten. Dieser bewährte Gehorsam offenbarte, daß Jesus vollkommen zuverlässig war, und daß ihm das Amt als Hoherpriester anvertraut werden konnte, offenbarte also, daß er als Gottes Hauptdiener und Rechtfertiger vollkommen geeignet oder tauglich sei. Laßt uns darum Hebräer 5:5—10 lesen und sehen, inwiefern ihm seine Leiden nützten:

²² „Also hat auch der Christus sich nicht selbst verherrlicht, um Hoherpriester zu werden, sondern der, welcher zu ihm gesagt hat: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt“. Wie er [Gott] auch an einer anderen Stelle sagt: „Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks“. Der in den Tagen seines Fleisches, da er sowohl Bitten als Flehen dem, der ihn aus dem Tode zu erretten vermochte, mit starkem Geschrei und Tränen dargebracht hat (und um seiner Frömmigkeit [Gottesfurcht, Schlachter] willen erhört worden ist), obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam lernte; und, vollendet worden (vollkommen gemacht [durch solche Leiden], amerik. Stand. B.), ist er allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden, von Gott begrüßt als Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks.“

²³ Unter den Leiden, die Satan, die Dämonen und ihre religiösen Werkzeuge Jesus auf Erden bereiteten, legte Jesus in den Tagen seines Fleisches einen so vollendeten Gehorsam gegen Gott an den Tag, wie er ihn

¹⁸ a) Wenn doch Jesus nicht die nach dem Gesetz erforderlichen physischen Eigenschaften besaß, wie wurde er denn zu einem Priester gleich Melchisedek gemacht?

b) Warum brauchte es von den levitischen Priestern mehr als nur einen? und was beweist diese Tatsache?

¹⁹ Weshalb kann Jesus den Glaubenden völlig erretten? und durch wie viele Opfer?

²⁰ Wie oft erwähnt Paulus im Hebräerbrief, daß Jesus vollkommen gemacht worden sei? und warum erscheint dies sonderbar?

²¹ Wem fügte diese Vervollkommnung etwas hinzu? dem Opfer oder Jesus selbst? und auf welche Weise?

²² Warum mußte Jesus leiden? und was wurde er dadurch?

nie zuvor in all der Zeit, seitdem Gott ihn als den „Anfang der Schöpfung Gottes“ hervorgebracht, bekundet hatte. So tat er dar, daß er die Eigenschaft der vollkommenen Vertrauenswürdigkeit zum höchsten Vertrauensamt besaß, zu dem Gott ihn bestellen konnte und auch bestellte. Und auf diese Weise — durch Leiden — erwies sich Jesus auch als befähigt, für Gott als Hoherpriester zu amten. Wenn die Söhne Gottes, die Gott zur himmlischen Herrlichkeit bringt, Christus Jesus als dem Anführer ihrer Errettung gehorchen wollen, so müssen sie seinem Beispiel folgen oder es nachahmen, das heißt, sie müssen durch Feindeshand leiden, um gleich ihrem Anführer ihren vollständigen Gehorsam gegen Gott zu beweisen. Auf keine andere Art können sie sich als tauglich erweisen, mit ihm zu leben und zu herrschen, „Priester Gottes und Christi“ zu sein, und „mit ihm zu herrschen tausend Jahre“, — Offbg. 20:4, 6; 2. Tim. 2:11, 12.

²⁴ In alten Zeiten ging der Hohepriester Aaron ins Allerheiligste der Stiftshütte hinein und sprengte das Blut der Versöhnungsoffer vor Gottes Gnadenstuhl. Im Jahre 33 n. Chr. jedoch fuhr Christus Jesus in den Himmel auf, erschien mit dem Werte seines vollkommenen menschlichen Opfers vor Jehovas Angesicht und vollzog so eine vollständige Darbringung seines Opfers als Hoherpriester. Das tat er erst, nachdem er Schmähungen und Leiden, selbst bis in den Tod erduldet hatte, um Gott seinen unbedingten makellosen Gehorsam zu beweisen. So als befähigt ausgewiesen, wurde Christus Jesus als Jehovas Hoherpriester vollkommen gemacht, indem er von den Toten auferweckt wurde, nicht im Fleische, das er als ein Opfer niedergelegt hatte, sondern im Geiste, als ein vollendetes geistiges „neues Geschöpf“ (1. Petr. 3:18). Somit bedeutete sein Vollkommengemachtwerden in Wirklichkeit seine Einführung in sein Priestertum in den Himmeln vor Gottes Angesicht. Den letzten Punkt oder die Höhe des Amtes erreichte er, als er sich zur Rechten Gottes, Gott am nächsten, niedersetzte und damit alle andern im Universum überragte. Das war der Schlußakt in der Weihung Jesu zu diesem erhabenen Amte als Hoherpriester. Gleichzeitig wurde er dadurch für immer vollkommen gemacht und geweiht.

²⁵ Ohne Zweifel in diesem Sinne lesen wir in Hebräer 7:28: „Denn das Gesetz [Moses] macht Menschen zu Hohenpriestern, die Schwachheit haben; aber das Wort des Eides [Gottes], der seit dem Gesetz erging [ausgedrückt durch König David in Psalm 110:4], den Sohn, der geweiht ist für immerdar“ (engl. B.). Oder wie wir diesen Vers in der Elberfelder Bibel (Fußnote) lesen: „Denn das Gesetz bestellt Menschen zu Hohenpriestern, die Schwachheit haben; das Wort des Eidschwurs aber, der nach dem Gesetz gekommen ist, einen Sohn, vollkommen gemacht in Ewigkeit.“* In der ersten Bibelübersetzung, nämlich der Septuaginta, einer griechischen Lesart der hebräischen Schriften, ist das Wort, das hier übersetzt worden ist mit „vollkommen gemacht“ (teleiōn), auch ver-

* Siehe ferner: The Emphatic Diaglott; Allioli; Konkordanz W.; Zürcher B.

²² Welche Eigenschaft legte Jesus auf diese Weise an den Tag? und wie „gehören ihm“ die Gläubigen als dem Urheber ihrer ewigen Errettung?

²³ Wie wurde Jesus „vollkommen gemacht“ oder „geweiht für immerdar“, wie dies in Hebräer 7:28 erklärt wird?

²⁴ Warum ist die Wiedergabe des griechischen Wortes „teleiōn“ entweder mit „geweiht“ oder mit „vollkommen gemacht“ richtig?

schiedentlich dazu gebraucht worden, das hebräische Wort für weihen und einweihen wiederzugeben, so z. B. in 3. Mose 21:10; 2. Mose 29:34, 35; 3. Mose 8:22, 28, 33, welche Verse man bitte nachschlagen möchte. Somit ist jede der obigen Uebersetzungen von Hebräer 7:28 richtig, weil vollkommen gemacht in diesem Zusammenhang den Gedanken einschließt von: geweiht zu einem heiligen Amte oder in dasselbe eingeweiht, weil die geweihte oder eingeweihte (eingeführte) Person ihre Vorbereitung dazu vollendet hat. Dies hat Jesus in untadeligem Gehorsam und in Lauterkeit getan.

Die Nachfolger vollkommen gemacht

²⁶ Zuzufolge des treuen Laufes Jesu als Hoherpriester wird seinen gehorsamen Nachfolgern, die als Söhne Gottes zu einem Teil des Samens Abrahams gemacht werden, Vollkommenheit zuteil. Wieso? Weil sie durch das Blut seines Opfers tatsächlich von Sünde gereinigt werden. So erlangen sie ein reines Gewissen vor Gott oder werden entlastet von dem Bewußtsein der Sünde und werden — in Gottes Augen — frei von der Verurteilung zum Tode. Mittels der Tieropfer, welche die levitischen Priester des Hauses Aaron in der ersten oder Vorbild-Stiftshütte darbrachten, war dies nicht möglich. Hebräer 9:8—14, 24 sagt: „So lange die vordere Hütte (das erste Zelt, van Eß) noch Bestand hat, welches ein Gleichnis [oder Sinnbild] auf die gegenwärtige Zeit ist, nach welchem sowohl Gaben als auch Schlachtopfer dargebracht werden, die dem Gewissen nach den nicht vollkommen machen können, der den Gottesdienst übt, ... Christus aber, gekommen als Hoherpriester der zukünftigen Güter, in Verbindung mit der größeren und vollkommeneren Hütte, die nicht mit Händen gemacht (das heißt nicht von dieser Schöpfung ist), auch nicht mit Blut von Böcken und Kälbern, sondern mit seinem eigenen Blute, ist ein für allemal in das Heiligtum eingegangen, als er eine ewige Erlösung erfunden (erworben, Schlachter) hatte ... Wieviel mehr wird das Blut des Christus, der durch den ewigen Geist sich selbst ohne Flecken Gott geopfert hat, euer Gewissen reinigen von toten Werken, um dem lebendigen Gott zu dienen!“ „Denn der Christus ist nicht eingegangen in das mit Händen gemachte Heiligum, ein Gegenbild (Abbild, Schlachter) des wahrhaftigen, sondern in den Himmel selbst, um jetzt vor dem Angesicht Gottes für uns zu erscheinen.“

²⁷ So ‚dem Gewissen nach vollkommen gemacht‘, werden diese gehorsamen Nachfolger Christi offenbar von Gott und durch das Blut Jesu und auf Grund ihres Glaubens „gerechtfertigt“. Darum sind sie von Gottes Verdammnis frei geworden, und sie stehen vor Gott als vollkommen da nach dem Fleische. Röm. 5:1, 9; 8:33.

²⁸ In seiner Erklärung, wie das eine Opfer Christi den Christen Vollkommenheit bringt, was die oftmals wiederholten Opfer des mosaischen Gesetzes nicht konnten, schreibt der Apostel in Hebräer 10:1—4: „Denn da das Gesetz einen Schatten der zukünftigen Güter, nicht der Dinge Ebenbild selbst hat, so kann es nimmer mit denselben Schlachtopfern, welche sie all-

²⁶ Weshalb wird den treuen Jüngern Jesu auf Grund des treuen Laufes ihres Meisters Vollkommenheit zuteil, wie dies in Hebräer 9:8—14, 24 erklärt wird?

²⁷ Da die gehorsamen Nachfolger Christi ein vollkommen gereinigtes Gewissen haben, muß was, sie betreffend, wahr sein?

²⁸ Warum müssen die Opfer auf Grund des mosaischen Gesetzes notwendigerweise nur Schatten künftiger Dinge gewesen sein?

jährlich ununterbrochen darbringen, die Hinzunahenden vollkommen machen. Denn würde sonst nicht ihre Darbringung aufgehört haben, weil die den Gottesdienst Uebenden, einmal gereinigt, kein Gewissen mehr von Sünden (kein Sündenbewußtsein mehr, Weissäcker) gehabt hätten? Aber in jenen Opfern ist alljährlich ein Erinnern an die Sünden; denn unmöglich kann Blut von Stieren und Böcken Sünden hinwegnehmen."

²⁰ Es war nötig, daß jene Schatten-Opfer beständig wiederholt wurden, weil sie Sündenschuld nicht tatsächlich tilgen konnten, sondern den Anbeter in dem Bewußtsein der Sündhaftigkeit zurückließen, was neue Opfer durch unvollkommene menschliche Priester nötig machte. Schon diese Tatsache hinsichtlich jener jüdischen Opfer zeigt, daß das sogenannte „katholische Meßopfer“ unvollkommen ist und nicht den Wert hat, Sünde zu tilgen und irgendwen von Leidensqualen zu erlösen. Der Umstand, daß das katholische Meßopfer auf Tausenden von Altären durch Tausende sterblicher Priester täglich dargebracht werden muß, zeigt wie beim jüdischen Opfer, daß es keine Sündentilgung gebracht hat; warum müßte es sonst wiederholt werden? Jede neue Messe erinnert den Anbeter an seine Sünden, gleichwie es die jüdischen Opfer taten; und dies zeigt, daß frühere Messen den Anbeter keineswegs in einen Zustand versetzt haben, wo er vor Gott vollkommen, gerechtfertigt und unverurteilt dasteht. Da katholische Priester diese Messen zum ursprünglichen Opfer Christi hinzufügten, erweist sich die Messe selbst nicht nur als wertlos und unwirksam, sondern erweckt den Anschein, das Opfer Christi Jesu selbst sei unvollständig und kein vollkommener Sündentilger. Ist dies aber der Fall? Ganz und gar nicht. Statt auf einen unvollkommenen Menschen zu hören, der ein Nachfolger der Apostel zu sein beansprucht, höre man jetzt den Apostel selbst, der wie folgt schreibt:

²¹ „Wir [sind] geheiligt durch das ein für allemal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi. — Und jeder [jüdische] Priester steht täglich da, den Dienst verrichtend und oft dieselben Schlachtopfer darbringend, welche niemals Sünden hinwegnehmen können. Er aber [Christus Jesus], nachdem er ein Schlachtopfer für Sünden dargebracht, hat sich auf immerdar gesetzt zur Rechten Gottes, fortan wartend, bis seine Feinde gelegt [gemacht] sind zum Schemel seiner Füße. Denn mit einem Opfer hat er auf immerdar vollkommen gemacht, die geheiligt werden.“

²² Dieser vollkommene Zustand des Freisins von der Schuld der Sünde und ihrer Verdammnis hat durch das christliche Zeitalter hinab bestanden; seitdem das eine und einzige Opfer Christi dargebracht worden war. Er wird jedem geheiligten Nachfolger Christi Jesu zuteil, solange er in seinem unvollkommenen Fleisch auf Erden weilt und der Deckung durch das Verdienst des Opfers Jesu bedarf. Die Tatsache ist erwiesen, daß sein Opfer zur Sündentilgung vollkommen, vollständig und völlig hinreichend ist, denn es braucht weder erneuert noch wiederholt zu werden. Wann immer die geheiligten Christen wegen der ererbten Unvollkommenheiten ihres Fleisches sündigen, können sie vor Gott

hintreten und ihre Sünden bekennen und auf Grund des einen und ursprünglichen Opfers Christi Jesu Vergebung und Reinigung erlangen. So lesen wir in 1. Johannes 1:7—10; 2:1, 2: „Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde ... Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit ... Und wenn jemand gesündigt hat — wir haben einen Sachwalter bei dem Vater, Jesum Christum, den Gerechten. Und er ist die Sühnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die ganze Welt (für die Sünden der ganzen Welt, Allioli).“

²³ Der gegenwärtige Zustand der geheiligten Christen ist daher nicht ein solcher der tatsächlichen Vollkommenheit im Fleische oder dem physischen Körper nach. Folglich schreibt der Jünger Jakobus: „Denn wir alle straucheln (fehlen, Luther) oft. Wenn jemand nicht im Worte strauchelt [fehlt], der ist ein vollkommener Mann, fähig, auch den ganzen Leib zu zügeln [sündlos zu sein]“ (Jak. 3:2). Auf Grund des Glaubens an das Opfer Christi stehen Christen gerecht oder gerechtfertigt da und werden durch die ihnen zugerechnete Gerechtigkeit Jesu als vollkommen gerechnet. Deswegen dürfen sie sich Gott ohne Bewußtsein einer Sündenschuld nahen, weil ihre Herzen mit seinem reinigenden Blute besprengt sind; wie der Apostel es sagt: „Da wir nun, Brüder, Freimütigkeit haben zum Eintritt in das Heiligtum durch das Blut Jesu, auf dem neuen und lebendigen Wege, welchen er uns eingeweiht hat durch den Vorhang hin, das ist sein Fleisch, und einen großen Priester (Hohenpriester, Luther) über das Haus Gottes, so laßt uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen, in voller Gewißheit des Glaubens, die Herzen besprengt und also gereinigt vom bösen Gewissen, und den Leib gewaschen mit reinem Wasser.“ — Hebr. 10:19—22.

²⁴ Diese sind daher die vollkommengemachten „Geister“, die der Apostel meint, wenn er in Hebr. 12:22, 23 schreibt: „Sondern ihr seid gekommen ... zu der allgemeinen Versammlung; und zu der Versammlung der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben sind; und zu Gott, dem Richter aller; und zu den Geistern der vollendeten Gerechten.“ Diese Gerechtfertigten wandeln nach dem Geiste Gottes und nicht nach dem Fleische. Der Geist in ihnen herrscht vor und ist beachtenswerter als ihr unvollkommenes Fleisch, das durch Jesus von seinen Sünden vollkommen gereinigt ist.

Menschen der alten Zeit vollkommen gemacht

²⁵ Diese gegenwärtige Vollkommenheit in der Beziehung zu Gott ist der Segen, der den treuen Gläubigen durch den Samen Abrahams, durch Christus Jesus, zukommt. (Siehe Apostelgeschichte 3:25, 26, wie in Abschnitt 3 dieses Artikels angeführt.) Paulus sagt ferner: „Die Schrift aber, voraussehend, daß Gott die Nationen aus Glauben rechtfertigen würde, verkündigte dem Abraham die gute Botschaft zuvor: ‚In dir werden gesegnet werden alle Nationen‘. Also werden die, welche aus Glauben sind, mit dem gläubigen Abraham gesegnet“ (Gal. 3:8, 9). Der Segen durch den Samen Abrahams

²⁰ Wieso bedurften daher jene Opfer der Wiederholung? und was beweist dies bezüglich des katholischen „Meßopfers“?
²¹ Durch wie viele Opfer sind die Nachfolger Christi geheiligt und vollkommen gemacht worden? und warum konnte daher Christus zur Rechten Gottes sitzen bleiben?
²² Wie lange schon ist dieser vollkommene Zustand durch das Opfer Christi in Kraft? und wird er verändert, wenn Christen sündigen?

²³ Wodurch wird bewiesen, ob dieser Zustand ein solcher der tatsächlichen Vollkommenheit im Fleische sei? und wie dürfen sich also Christen Gott nahen?
²⁴ Wer oder was sind denn die „Geister der vollkommen gemachten Gerechten“?
²⁵ a) Was ist der gegenwärtige Segen durch den Samen Abrahams?
 b) Wann wird dieser Segen für die Söhne Gottes vollständig, und wie?

wird für diese Söhne Gottes natürlich dann vollständig, wenn Gott sie durch die Auferweckung aus den Toten zur Herrlichkeit bringt. Von diesen treuen Verstorbenen steht geschrieben: „Also ist auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät in Verwesung, es wird auferweckt in Unverweslichkeit. Es wird gesät in Unehre, es wird auferweckt in Herrlichkeit; es wird gesät in Schwachheit, es wird auferweckt in Kraft; es wird gesät ein natürlicher Leib, es wird auferweckt ein geistiger Leib ... Und wie wir das Bild dessen von Staub getragen haben, so werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen“ (1. Kor. 15:42—44, 49). Somit werden diese in der Auferstehung vollkommen gemacht oder geweiht und eingeführt in Gottes heiligen Dienst in den Himmeln, in seiner herrlichen Gegenwart. Ihre endgültige Vervollkommnung beginnt also mit dem zweiten Kommen Christi, bei seinem Kommen zum Tempel. Daß er im Jahre 1918 n. Chr., im Frühling, zu Gottes himmlischem Tempel gekommen ist, kann bewiesen werden, wie dies aus früheren Ausgaben des „Wachturms“ hervorgeht.

³⁰ Es muß daher zugegeben werden, daß die treuen Gläubigen und Nachfolger Christi, welche die Söhne Gottes werden, als erste den Segen der Verheißung erhalten, die Jehova Gott dem Abraham gemacht hatte. Nicht daß sie etwa von sich aus dieses Segens würdiger wären, sondern weil sie die Gelegenheit hatten, nach dem Tode, der Auferstehung und Auffahrt Christi Jesu zu leben. Niemand konnte natürlich in diese Segnungen eingehen, bevor der Same Abrahams vor neunzehnhundert Jahren tatsächlich kam und vollkommen gemacht wurde. Das ist der Grund, weshalb die treuen Menschen der alten Zeit, von Abel an bis hinab zu Johannes dem Täufer, nicht zu ihrer Zeit in die Erfüllung der Verheißung eingehen konnten, indem sie die verheißenen Segnungen empfingen. Alle jene Treuen glaubten an des Kommen des Samens und an die Ausgießung der Segnungen Gottes durch den Samen; aber nie sahen sie diese Verheißung Gottes erfüllt. Sie lebten nicht zu der von Gott begünstigten Zeit. Der Apostel weist in Hebräer 11:39, 40 darauf hin, wenn er sagt: „Und diese alle, die durch den Glauben ein Zeugnis (gutes Zeugnis, Schlachter) erlangten, haben die Verheißung nicht empfangen, da Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hat, auf daß sie nicht ohne uns vollkommen gemacht würden.“

³¹ Mit dem Ausdruck „für uns“ meint der Apostel sich selbst und seine christlichen Brüder. Für diese sah Gott einen höheren Segen vor als für jene Treuen der alten Zeit. Er sah vor, daß sie seine geistigen Söhne werden und darum die Herrlichkeit im Himmel erben sollten. Er bestimmte, daß sie zu Teilhabern mit Jesus Christus, dem wahren Samen Abrahams, werden sollten, und daß sie, nachdem sie selbst die ersten Segnungen der abrahamischen Verheißung Gottes empfangen hätten, mit Christus Jesus vereint würden, um andere mit Segnungen zu überschütten. Sie erhalten das Vorrecht, mit Christus Jesus, dem Hohenpriester, im himmlischen Reiche Priester zu sein und mit ihm tausend Jahre zu regieren, um die Menschheit emporzuheben. Zusammen mit Christus Jesus, dem König der

Könige, werden sie die „neuen Himmel“ der neuen Welt der Gerechtigkeit bilden. — Offbg. 20:4, 6; 2. Petr. 3:13.

³² Die Tatsachen zeigen also, daß die Treuen der alten Zeit nicht unabhängig von den Söhnen Gottes, die mit Christus im himmlischen Reiche verbunden sind, vollkommen gemacht werden sollen. Vor neunzehnhundert Jahren, zu Pfingsten, nach der Auffahrt Jesu in den Himmel, begann Gott das Werk des Vollkommens seiner treuen Söhne, indem er sie rechtfertigte auf Grund des Opfers Christi Jesu, das im Himmel dargebracht wurde. Jetzt, nachdem Christus zum Tempel gekommen ist und er diese Söhne aus den Toten auferweckt, vollendet Gott ihre Vervollkommnung. Auf Erden gibt es noch einen Ueberrest dieser gerechtfertigten Söhne Gottes. Ihre endgültige Vervollkommnung erwarten sie in der Auferstehung, nachdem ihr Gehorsam durch Leiden vollkommen gemacht sein wird, gleichwie auch ihr Anführer Christus Jesus auf Erden leiden mußte. Jetzt aber stehen sie durch die Rechtfertigung auf Grund des einen Opfers Christi vor Gott als vollkommen da. Während diese Ueberrestglieder noch im Fleische auf Erden leben, hoffen sie binnen kurzem die Treuen der alten Zeit zu sehen, die aus den Gräbern hervorgebracht werden. Nach dem Verständnis gewisser Schrifttexte erwarten sie dies zu sehen, bevor der Schlaukampf von Harmagedon beendet ist; dies wäre also gegen den Beginn der Herrschaft Christi. Denn gleich nachdem Satan der Teufel in Harmagedon gebunden ist, beginnt das Tausendjahrreich Christi (Offenbg. 20:1—3, 7). So hoffen denn die Ueberrestglieder; eine kurze Zeitlang vor dem Ende ihres irdischen Laufes die überaus große Freude des Verbundenseins mit den Treuen der alten Zeit zu erleben, die zum Leben auf Erden zurückgebracht werden.

³³ Was bedeutet das ‚Vollkommengemachtwerden‘ jener Treuen der alten Zeit? Wenn Christus Jesus als Hoherpriester sie aus dem Grabe herausruft, wird ihre Auferstehung aus den Toten die erste Segnung bedeuten, die ihnen von Jehova Gott durch seinen verheißenen Samen Abrahams, durch Christus Jesus, zukommt. Dadurch wird Gott, der sich dem Mose als „der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs“ kundgegeben hat, in Tat und Wahrheit beweisen, daß er ‚der Gott der Lebendigen‘ und nicht der Toten ist (2. Mose 3:6, 16; Matth. 22:31, 32). Der Ausdruck des Apostels, „vollkommen gemacht“, wie er in seinem Briefe an die Hebräer gebraucht wird, verlangt nicht, daß sie sogleich körperlich vollkommen aus den Gräbern hervorkommen werden, sondern zeigt, daß sie durch das Reich Gottes, das unter Christus Jesus steht, absolute Vollkommenheit erlangen werden. In Hebräer 11:35 lesen wir, daß sie große Leiden und Folterungen durch Feindeshand erlitten und sich weigerten, Gott untreu zu werden, „auf daß sie eine bessere Auferstehung erlangten“. Dies dient somit dazu, sie in die Klasse derer einzureihen, welche zur Auferstehung des Lebens aus den Gräbern hervorkommen und nicht zu einem Gericht, bei dem es noch zweifelhaft wäre, ob seine Entscheidung am Ende auf Leben oder ewige Vernichtung laute.

³⁰ a) Wer sind also die ersten, welche die Segnungen der an Abraham ergangenen Verheißungen erhalten sollen?

b) Warum erhielten die Treuen der alten Zeit die Segnungen nicht zuerst?

³¹ Wen meint der Apostel mit dem Ausdruck „für uns“? und was hat Gott für solche vorgesehen?

³² a) Wann begann Gott, diese vollkommen zu machen? und wie viele von ihnen sind noch auf Erden?

b) Welche Erwartung haben sie bezüglich der Treuen der alten Zeit?

³³ Was bedeutet das ‚Vollkommengemachtwerden‘ dieser Treuen der alten Zeit?

³⁷ Jesus, dem der Vater alles Gericht übergeben hat, sagte: „Er hat ihm Gewalt gegeben. [auch] Gericht zu halten, weil er des Menschen Sohn ist. Wundert euch darüber nicht, denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und hervorkommen werden: die das Gute getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber das Böse verübt haben, zur Auferstehung des Gerichts“ (Joh. 5:27-29). Die Treuen der alten Zeit gingen mit einem Herzen in den Tod, das gegen Gott vollkommen war, und sie werden mit einem solchen aus den Gräbern hervorkommen, wenn der große Richter Christus Jesus binnen kurzem seine gebietende Stimme erschallen läßt. Da sie die ersten irdischen Bewohner der neuen Welt sind, die aus dem Tode auferweckt werden sollen, werden sie einen Vorzug haben vor denen, die später aus den Gräbern „zur Auferstehung des Gerichts“ auferweckt werden. Auch werden sie zum Wandeln auf dem Wege des Lebens auferweckt, da sie für das ewige Leben unter Gottes Königreich bereit sind.

⁴⁰ Wie vorher gezeigt, hat der Ausdruck „vollkommen gemacht“ den Sinn von: geeignet gemacht und eingeführt oder eingeweiht werden in einen Dienstposten. Ueber die Vorfahren und Vorläufer Christi Jesu, deren Herz vollkommen war, ist in Psalm 45:16 (Fußnote) prophezeit worden: „An deiner Väter Statt werden deine Söhne sein; zu Fürsten wirst du sie einsetzen auf der ganzen Erde.“ Da sie das Leben vom Richter und König Christus Jesus erhalten, der sein irdisches Leben für sie dahingegeben hat, werden sie seine Söhne oder Kinder. Damit es eine „neue Erde“ unter den „neuen Himmeln“ sei, führt oder setzt Christus Jesus diese Treuen der alten Zeit in ihr Amt als irdische Fürsten ein, damit sie das himmlische Reich vertreten. Dadurch vervollkommnet er sie im Amte oder weiht sie in dieses fürstliche Amt ein und errichtet so die „neue Erde“ (Jes. 32:1). Auch hierin haben sie einen Vorzug vor denen aus der Menschheit, die „zur Auferstehung des Gerichts“ aus den Toten hervorkommen. Hier ist wiederum ersichtlich, wie die Treuen der alten Zeit, die starben, ohne die Verheißung empfangen zu haben, eine „bessere Auferstehung“ erlangen. Während der tausend Jahre des Reiches Christi werden sie vom himmlischen Samen Abrahams durch das Königreich Segnungen empfangen.

⁴¹ Am Schluß der Tausendjahrherrschaft soll Satan für seine letzte Zeit der Wirksamkeit losgelassen werden, ehe er auf ewig vernichtet wird. Dann wird eine Schlußprüfung über alle kommen, die auf der Fläche

des Erdbodens wohnen (Offbg. 20:7-10). Die im Herzen vollkommenen Fürsten, über deren körperliche Vollkommenheit zu jener Zeit kein Zweifel sein kann, werden allen Völkern auf Erden durch ihre treue Lauterkeit im Amte, die sie unter der Prüfung bekunden, das richtige Beispiel geben. Durch diese Schlußprüfung wird ihre Vervollkommnung vollendet. Dann, wenn Christus Jesus das Reich Gott dem Vater übergibt und Satan den Teufel samt allen vernichtet haben wird, die dann seiner Versuchung erlegen sind, wird Jehova Gott all die Treuen zu endlosem Leben rechtfertigen oder sie als vollkommen erklären. „Gott ist es, welcher rechtfertigt“ (1. Kor. 15:24-28; Röm. 8:33). Die gerechtfertigten Treuen der alten Zeit werden ewiglich in irdischer Vollkommenheit leben.

⁴² Was des Herrn „andere Schafe“ der Gegenwart betrifft, so sind diese die treuen Gefährten und Mitzeugen seines Ueberrests (Joh. 10:16). Während sie sich jetzt nicht der Vervollkommnung erfreuen, wie sie dem Ueberrest durch die Rechtfertigung auf Grund des Opfers Christi zuteil wird, müssen doch die „andern Schafe“ Jehova Gott gegenüber „vollkommenen Herzens“ sein. In dieser Hinsicht müssen sie den treuen Menschen der alten Zeit gleichen, welche das „Bessere“ nicht erhalten haben, das Gott für seine Söhne, den Ueberrest eingeschlossen, vorgesehen hat, die er zur himmlischen Herrlichkeit bringt. Diese „Schafe“, die ihre Herzenslauterkeit Gott gegenüber in dieser Zeit der Versuchung am Ende der Welt Satans bewahren, dürfen hoffen, lebendig durch die Schlacht von Harmagedon hindurchzukommen und in die gerechte neue Welt einzugehen.

⁴³ Danach wird das Tausendjahrreich ihre vollständige Vervollkommnung auf der paradiesischen Erde herbeiführen. Ueber ihre Verpflichtungen während der Tausendjahrherrschaft sagt Christus Jesus, der Sohn Davids: „Meine Augen werden gerichtet sein auf die Treuen im Lande, damit sie bei mir wohnen [in der neuen Welt]; wer auf vollkommenem Wege wandelt, der soll mir dienen. Jeden Morgen will ich vertilgen alle Gesetzlosen des Landes, um aus der Stadt Jehovas auszurotten alle, die Frevel tun“ (Ps. 101:6, 8). Die dann mit einem Herzen zu dienen suchen, das vor Gott vollkommen ist, sind weise. Zu ihnen sagt der König, der größer ist als Salomo: „Die Aufrichtigen werden das Land bewohnen, und die Vollkommenen darin übrigbleiben; aber die Gesetzlosen werden aus dem Lande ausgerottet, und die Treulosen daraus weggerissen werden.“ — Spr. 2:21, 22.

WTe. v. 1. April 1946.

³⁸ Inwiefern werden sie eine „bessere Auferstehung“ haben?

³⁹ Wieso wird es auch dadurch eine „bessere Auferstehung“ sein, daß sie „vollkommen gemacht“ werden zum Amte?

⁴⁰ Wie wird ihre Vervollkommnung am Schluß der Tausendjahrherrschaft Christi vollendet?

⁴¹ Auf welche Weise müssen die „andern Schafe“ des Heren jetzt vollkommen sein, und welche Hoffnung haben sie?

⁴² Wann wird ihre vollständige Vervollkommnung herbeigeführt? und welches werden dabei ihre Verpflichtungen sein?

Im Lande der Mitternachtssonne

ZWISCHEN Stockholm, Schweden, und Oslo, Norwegen, verkehren bei Nacht Schlafwagen. Gut so, denn es mußten Anstalten getroffen werden, damit der Präsident der Watchtower-Gesellschaft, N. H. Knorr, und seine Begleiter, der Amerikaner M. G. Henschel, der Engländer William Dey, und der Schwede J. H. Eneroth, die Reise nach Norwegen mit der Bahn machen konnten. Für die Reise im Zug, der am 24. Dezember 1945 um 22.30 Uhr abfuhr, waren Plätze bestellt worden.

Es ist ein Glück für die Schweden, daß ihre Eisenbahnen elektrifiziert worden sind. In Finnland ist dies nicht der Fall, wie Bruder Knorr, der in der vorhergehenden Woche dort reiste, konstatieren mußte. Zum Dampfbetrieb müssen die Eisenbahnen Holz verbrennen, wodurch das Reisen ziemlich verlangsamt worden ist. In Nordeuropa gibt es wenig Kohle, und es muß mit Holz geheizt werden. Holz verbrennt rasch, und deswegen ist zum Aufbewahren von Heizmaterial mehr Platz nötig. Auf dem Wege vom Zweigbüro der Gesellschaft in Stockholm zum Zentralbahnhof wurden unsere Reisenden wieder an den Kohlen- und Oelmangel erinnert, als sie in den Parkanlagen und auf andern freien Plätzen das viele Brennholz sahen, das für den Winter aufgestapelt war. Wäre es nötig gewesen, auch zum Zugsbetrieb Holz zu verbrennen, so hätte die Reise von Stockholm nach Oslo mehr Zeit erfordert. So aber dauerte sie nur elf Stunden, einschließlich eines Haltes in Charlottenberg an der schwedisch-norwegischen Grenze, wo alle Reisenden um 6 Uhr morgens zur schwedischen Zollabfertigung geweckt wurden und in ihren Schlafabteilen Auskunft zu geben hatten. Die norwegischen Beamten kamen in den Zug und verrichteten ihren Dienst bevor der Zug Oslo erreichte.

Geschwister vom Zweigbüro in Oslo waren am Bahnhof, als der Zug einfuhr. Es war die Zeit der Feiertage, und im Bahnhof drängte sich die Menge. Die norwegischen Geschwister erkannten jedoch Bruder Dey sehr bald und begrüßten alle Ankommenden. Vor dem Bahnhof warteten viele Menschen in einer langen Reihe auf die Taxi, deren nur noch wenige zur Verfügung standen. Während der Feiertage war der Transportverkehr nahezu stillgelegt. Da das Zweigbüro zentral gelegen ist, schien es am vernünftigsten, die Strecke vom Bahnhof bis zum Büro zu Fuß zurückzulegen. Es schneite, und die Straßen waren sozusagen leer. So wanderte denn die frohe Geschwisterschar plaudernd und lachend durch die Straßen, als ob sie ihnen gehörten; und dabei knirschte der Schnee unter ihren Füßen. Sie kamen am Königspalast vorbei und bogen dann um die Ecke nach Inkognitogaten Nr. 28 b, der Adresse des Büros der Gesellschaft. Dort hatten die Geschwister mit dem Einnehmen des Frühstücks auf die Ankunft der Besucher zugewartet. Wie gut, daß es nun so reichlich zu essen gab, denn durch die Wanderung vom Bahnhof her hatten alle guten Appetit bekommen!

Nach dem Frühstück begaben sich die Besucher und der Zweigdiener ins Büro und begannen gewisse Probleme das Werk in Norwegen betreffend zu besprechen. Die größte Schwierigkeit bot den norwegi-

schen Geschwistern die Knappheit an Literatur in ihrer Sprache, wodurch die Arbeit bis zu einem gewissen Grade beeinträchtigt worden war. Besonders fiel es auf, daß in Norwegen keine Berichte von Pionieren vorlagen. Erst vor kurzer Zeit war ein solcher in diesen Dienst eingetreten. Mangel an Literatur sei der Grund, hieß es. Allerdings waren ja auch erst einige Monate verflossen, seitdem die Nazi Norwegen verlassen hatten, und mehr konnte in so kurzer Zeit nicht erwartet werden. Sehr erfreulich war die Tatsache, daß der norwegische „Wachturm“ im Felddienst guten Anklang fand, und daß in der Verbreitung desselben eine ständige Zunahme zu verzeichnen war. Trotz der Beschlagnahme durch die Nazi sind gewisse Druckmaschinen in Betrieb, und so ist es möglich gewesen, etwas im Lande zu drucken. Zur Hauptsache wurde der „Wachturm“ veröffentlicht; doch konnten auch einige Broschüren hergestellt werden. Eine Anzahl gebundener Bücher in Schwedisch und Dänisch wurden eingeführt, die von Menschen guten Willens studiert werden, bis die norwegischen Bücher erhältlich sind. Die Uebersetzung des Buches „Die Wahrheit wird euch frei machen“ war nahezu beendet, und Bruder Knorr sagte, daß jede Anstrengung gemacht werde, dieses Buch in Brooklyn zu drucken, sobald das Manuskript nachgesehen und in die Vereinigten Staaten gesandt worden sei, um sodann eine große Anzahl dieser Bücher nach Norwegen zu schicken. Natürlich freuten sich die Geschwister im norwegischen Bethelheim sehr darüber.

Trotz ihrer Schwierigkeiten, zum Beispiel: Knappheit an Literatur und auch an Nahrung und Kleidung, hatten sich die theokratischen Verkündiger in Norwegen fleißig damit beschäftigt, die Menschen guten Willens zu speisen. Im November 1945 wurde eine neue Höchstzahl von 830 Königreichsverkündigern erreicht, und es war erfreulich zu sehen, wie das Werk im Zunehmen begriffen ist. Die Bewohner des Landes sind an der trostreichen Botschaft, welche Gottes Diener verbreiten und ausrufen, interessiert und haben sie nötig. Ihre Erfahrungen während der Kriegsjahre ließen sie erkennen, daß sie mehr nötig haben als nur das, was Menschen beschaffen können. Während des Krieges hatten die Nazi dem Volke den größten Teil der Nahrung weggestohlen, um damit ihre Besatzungstruppen zu speisen, und hatten den Norwegern nur gerade genug gelassen, um existieren zu können. Es herrscht immer noch ein gewisser Mangel, besonders an Lebensmitteln und Kleidung. Man hoffte daher, daß die schwedische Regierung eine Bewilligung erteile, um die von schwedischen Geschwistern geschenkten Kleider noch ehe der Winter vorbei wäre nach Norwegen zu schicken. Viele Norweger hatten ihre Hoffnung auf die Rückkehr des Königs und die Wiederherstellung einer freien Regierung gesetzt. Der Krieg hatte die Menschen einander nähergebracht und die politischen Parteien geeinigt. Aber sobald die Nazi weg waren, begannen die verschiedenen politischen Gruppen auseinanderzugehen, und jede machte für sich bekannt, daß sie während des Krieges die wahre unterirdische Bewegung gewesen sei. Es herrscht offensichtliche Uneinigkeit in den regierenden Kreisen, und viele Men-

schen sind ohne Hoffnung, wenn sie nicht etwas vom Königreiche hören. So haben denn die Königreichsverkündiger in Norwegen eine mächtige Aufgabe zu erfüllen: den Menschen zu erklären, warum solche Zustände bestehen und welches ihre einzige Hoffnung ist.

Eine Versammlung war in Oslo anberaumt worden zum Nutzen der Geschwister in Ost- und Südnorwegen. Zur Yule-Zeit sind Hallen und Säle gewöhnlich für Festlichkeiten in Anspruch genommen; somit kamen nur noch die Kinos in Betracht. Es zeigte sich, daß der sehr moderne und schöne Saga-Kino am 26. Dezember bis spät am Nachmittag unbesetzt war. Daher mieteten ihn die Geschwister für die Zeit von 12 bis 15 Uhr. Bruder Dey eröffnete die Versammlung mit Gebet. Darauf folgte Bruder Henschel mit einem Vortrag über Felddienstliches und besonders über den Bedarf an Pionieren für den Vollzeitdienst in Norwegen. Er legte sehr gut dar, auf welche Weise einige Geschwister es möglich machen könnten, in diesen gesegneten Dienst einzutreten, besonders wenn sie den „Wachturm“ dazu benutzen, mit den Leuten Studien abzuhalten, bis Bücher gedruckt und hierzu gebraucht werden können. Junge Verkündiger wurden ermutigt, sich den Vollzeitdienst zum Ziele zu setzen.

Bruder Eneroth diente weiter als Dolmetscher, und das Programm nahm seinen Verlauf mit einem Vortrage von Bruder Knorr, der über Dinge sprach, die für die Norweger von besonderem Interesse sind, und ihnen zeigte, wie sie ihre Schwierigkeiten überwinden können. Wie hingerissen lauschten die dort versammelten 800 Verkündiger und Menschen guten Willens, als Bruder Knorr die Notwendigkeit zu einheitlichem Vorgehen und zur Förderung der Königreichsinteressen durch alle Verkündiger hervorhob. Darauf erzählte er viele interessante Begebenheiten von seiner Reise und richtete die lieben Grüße der Geschwister aus, die ihm auf seiner Reise aufgetragen worden waren. Es zeigte sich am Schlusse der Versammlung, daß durch seine Worte vielen das Herz leichter geworden war. Ein Glanz kam in die Augen der Versammelten, als sie auf die verschiedenen Möglichkeiten der Königreichsarbeit in Norwegen hingewiesen wurden. Das Werk bedurfte der Organisierung; das erkannten sie gut, und nun, da diesem Werke Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte, wurden ihre Herzen mit Liebe zu dem kostbaren Schatz des Dienstes erfüllt. Bruder Dey wurde einstweilen als neuer Zweigdiener für Norwegen bestimmt, bis ein amerikanischer Bruder vom Hauptbüro Brooklyn in Oslo eintreffen und den Brüdern im Organisieren des Werkes behilflich sein würde.

Der Reiseverkehr in Norwegen hatte sich noch nicht erholt seit dem Schlage, den ihm der Krieg versetzt hatte, und die vorhandenen Züge fuhren wegen Kohlenmangel und wegen des schlechten Zustandes, in dem sie sich befanden, in verlangsamtem Tempo. In normalen Zeiten wäre es möglich gewesen, von Oslo nach dem an der Westküste gelegenen Bergen den Nachtzug zu benutzen; jetzt aber verkehrte täglich nur ein Zug, der für die Fahrt dreizehn Stunden benötigte. Dies erschwerte es den Geschwistern im Südwesten Norwegens, zur Versammlung nach Oslo zu reisen; außerdem war dort nicht Platz zum Uebernachten. Daher wurde eine Zusammenkunft für die Stadt Bergen veranstaltet, und man gab bekannt, daß Bruder Knorr am 28. Dezember in Bergen eintreffe und dort eine

Versammlung abhalte. Es war notwendig, daß sich die Brüder Knorr und Henschel nach Bergen begaben, weil ihre Reise von dort aus mit dem Schiff nach England weiterging.

Der Zug, in welchem sich die Brüder Dey, Henschel und Knorr befanden, verließ Oslo am 27. Dezember 9.45 Uhr morgens. Die Fahrt ging in vielen Windungen, und manch prächtiger Anblick bot sich bei jeder Biegung des Weges. Ein Schneesturm kam vom Westen her, und all die immergrünen Wälder boten ein herrliches Bild von Dunkelgrün und Weiß. Prächtige, gerade emporstrebende Bäume bedeckten die Bergabhänge bis hinunter an die zugefrorenen Seen und Flüsse. Es gab Holz mehr als genug, um den Menschen Wärme zu liefern und auch um die Skis herzustellen, die zu Fußtouren im Winter dort so nötig sind.

Die drei Reisenden freuten sich, in Bergen unter der wartenden Menge eine Anzahl Geschwister von der Gruppe Bergen der Zeugen Jehovas vorzufinden. Die Geschwister hatten für den 28. Dezember einen kleinen Saal bekommen können und zudem das Glück gehabt, Hotelzimmer für ihre Gäste zu finden. Nachdem man einige Minuten den Plan für die Tätigkeit am folgenden Tage besprochen hatte, zerstreuten sich die Geschwister an ihre verschiedenen Orte, wobei sie sich schon freuten, am nächsten Tage wieder zusammenzukommen.

Lange vor der Zeit, da laut Bekanntgabe die Versammlung beginnen sollte, waren alle Plätze des kleinen Saales besetzt. Um 19 Uhr, der Zeit des Versammlungsbeginns, war das Lokal mit 450 Personen gedrängt voll. Mehr als hundert mußten stehen. Die Geschwister waren trotzdem zufrieden, obwohl sie über drei Stunden in dieser Menge stehen mußten, um all das zu hören, was ihnen bekanntgegeben wurde. Es wurde derselbe Stoff behandelt wie vor zwei Tagen in Oslo. Die Geschwister der Versammlung Bergen waren ebenso begeistert und bekundeten ebensoviel Verlangen, ihre theokratischen Verantwortlichkeiten auf sich zu nehmen, wie die Geschwister in Oslo. Einige von ihnen waren von weither gekommen und fühlten sich gut dafür entschädigt. Eine Anzahl waren von Stavanger, Hauge und andern Küstenorten; andere kamen von Voß und den Nachbargruppen. Es war gut, daß so viele es möglich gemacht hatten, zusammenzukommen. Es zeigt sich somit in Norwegen eine stattliche Zahl Interessierter, die Versammlungen besuchen, insgesamt 1250. Gewiß wird es dort binnen kurzem noch viel mehr Königreichsverkündiger geben.

Einundzwanzig Tage lang seit der Versammlung in Kopenhagen hatte Bruder Dey die amerikanischen Brüder durch die nordeuropäischen Länder begleitet, doch nun war die Zeit gekommen, da sich ihre Wege trennten. Bruder Dey mußte in Norwegen zurückbleiben, um dort nach den Interessen des Königreiches zu sehen; für die beiden Amerikaner aber wartete Arbeit in England. Es war nichtsdestoweniger ein freudiger Anlaß, als sich Samstag, den 29. Dezember, kurz vor Mittag, Bruder Dey und etwa dreißig norwegische Geschwister am Quai versammelten, um mit den abreisenden Brooklynern Brüdern noch ein paar Worte zu wechseln. Einige Minuten nach zwölf Uhr mittags wurden die Anker des vor kurzem fertiggestellten Motorschiffes „Astrea“ gelichtet, und es trat seine Fahrt hinaps in den Fjord von Bergen an. Die Geschwister winkten mit Händen,

Hüten, Taschentüchern und Halstüchern Lebewohl, bis sie die Gesichter der scheidenden Brüder der Entfernung wegen nicht mehr unterscheiden konnten. Der Tag war hell und sonnig, und Bergen, das sich an den Fuß hoher, nun schneebedeckter Berge anschmiegte, bot ein prächtiges Bild in seinem Rahmen. Die „Astrea“ nahm ihren Weg südwärts hart der norwegischen Küste entlang und fuhr an Inseln und Bergen, an malerischen Szenerien vorbei, die von den amerikanischen Besuchern mit weit offenen Augen aufgenommen wurden und wohl niemals vergessen werden. Kurz nach Einbruch der Nacht war der Hafen von Haugesund erreicht, wo der einzige Bruder ausstieg, der außer den Brüdern Knorr und Henschel an Bord der „Astrea“ gewesen war.

Vier von den Geschwistern, die am Quai diesen Bruder erwarteten, erhielten Erlaubnis, sich an Bord zu begeben, um ihre Brooklyn Freunde zu begrüßen. Sie waren auch in Bergen gewesen, waren aber noch am selben Tage mit dem Nachtschiff zurückgefahren. Wie gut, zu vernehmen, daß die Wahrheit dieser ganzen zerklüfteten Küste entlang verbreitet worden war und Königreichsverkündiger damit beschäftigt sind, das Panier des Königreiches auch hier hochzuhalten! Nach einem Aufenthalt in Stavanger verfolgte die „Astrea“ ihren Weg weiter der Küste entlang bis hinunter zur Südspitze dieses langgestreckten Landes, zum Skagerrak. Die direkte Ueberfahrt von Bergen nach Newcastle in Nordengland war nicht ratsam, weil es in der Nordsee immer noch viele explodierbare Minen gibt, die erst noch beseitigt werden müssen. Vom Skagerrak bis Newcastle ist jedoch ein Kanal von Minen gesäubert und auf der ganzen Strecke durch Bojen kenntlich gemacht worden. Glücklicherweise war das Wetter sehr gut, und die Nordsee so glatt und still wie ein kleiner See. Durch Stürme werden oft solche Minen losgerissen, so daß sie im offenen Meere treiben, was natürlich für die Schifffahrt eine große Gefahr bedeutet; eine ruhige See aber bürgt für sicheres Reisen. Ein einziges Mal wurde im Kanal eine schwimmende Mine, und zwar deutscher Herkunft, gesichtet, die aber in sicherer Entfernung war.

Wieder in England

Als unsere beiden Reisenden am Morgen des 31. Dezember in Newcastle ankamen, empfanden sie wirkliche Freude, am Quai Pryce Hughes und Jack Robb vom Londoner Büro der Gesellschaft zu treffen und zurück zu sein nach einer so erfolgreichen Europa-reise, auf der sie sich seit dem 17. November befunden und die sie im Interesse der Königsangelegenheiten unternommen hatten. Es war eine freudvolle Reise gewesen. Durch des Herrn Gnade war alles über Erwarten gut gegangen und sie dankten dem himmlischen Vater, daß er ihnen das Vorrecht gewährt hatte, in vielen Ländern seine Zeugen zu besuchen, ihre Probleme kennenzulernen und Anstalten zu treffen, ihnen allen in geistiger Hinsicht beizustehen und auch dafür zu sorgen, daß sie etwas materielle Hilfe erhalten. Es war ermutigend, festzustellen, daß die Beschwerden, welche die Geschwister in allen Ländern zu erdulden gehabt hatten, ihre Herzen gegen Gott nicht verhärteten noch daß sie dadurch des Lebens unfroh geworden waren. Vielmehr war das Erlebte ihnen allen ein Beweis, daß die Zeit herbeigekommen ist, da Gottes Schlußbotschaft nah und fern, ja bis zu den Eaden der Erde ausgerufen werden wird, und dies zum Troste der leidenden Menschen guten Willens, das heißt derer, die fröhlich sein möchten mit Gottes auserwähltem Volke. — Röm. 15:10.

Wie die Berichte gezeigt haben, sind viele Tausende fröhlich gemacht worden durch die gute Botschaft, die Jehovas Zeugen während der Kriegsjahre u. a. seither gepredigt haben. Alle erwarten weitere Dienstleistungen in der Nachkriegszeit und sind überzeugt, daß Gott der Herr sie leiten und führen wird. Furchtlos und kühn streben sie vorwärts, in dem Vertrauen, daß Jehova Gott und sein Sohn Christus Jesus als die „obrigkeitlichen Gewalten“ das Werk weiterhin leiten werden bis zum endgültigen Ende dieser Welt in der Schlacht von Harmagedon, wann Jehova selbst — zur Rechtfertigung seiner Universalherrschaft und seines heiligen Namens — in wunderbarer Weise Zeugnis geben wird.

WTe. v. 1. April 1946.

Erfahrungen aus dem Felde

An gewissen Wochentagen

kommen Besucher vom Lande in die Stadt [nach Warwick, Queensland, Australien], um Geschäftliches zu erledigen. Dies bietet eine vorzügliche Gelegenheit zum Zeugnisgeben auf der Straße. Ich näherte mich einem Manne, der in seinem Wagen saß, führte mich ein und erklärte den Inhalt der Schriften, die ich bei mir trug. Er sagte: „Jawohl, ich nehme sie. Es ist etwas Außergewöhnliches, zu sehen, wie eine junge Frau wie Sie den Mut besitzt, dieses Werk als einer der Zeugen Je-

hovas zu tun, während die meisten der jüngeren Generation rauchen und trinken und ihre Zeit anderswie verbringen. Ihr Mut, auf die Straße hinauszukommen, veranlaßt mich, diese Bücher zu kaufen.“ Ich versich ihm, daß Hunderte gleich mir dasselbe Werk täten, und daß wir dies nur mit der Hilfe des Geistes Jehovas tun können. Ich hoffe, ihn am nächsten Freitag nachmittag wieder zu sehen, wenn ich auf der Straße Zeugnis gebe.“ — Sonderverkündiger.

Engl. Wachturm



Der WACHTTUM

als
Verkünder von
Jehovas Königreich



„Sie werden wissen, daß ich Jehova bin“
Hesekiel 35:15

39. Jahrgang — Halbmonatlich — Nr. 16
15. November 1946
Magdeburg/Wiesbaden

Inhaltsverzeichnis:

Rückkehr aus dem Lande des Feindes	243
„Alle Geschlechter Israels“	244
Der Weg zurück	247
Ein Wiederversammeln zur Wohlfahrt	249
Rückkunft aus dem Lande des Feindes	250
Von Britisch-Guayana nach Kolumbia	251
„Wachturm“-Studien	242

IHR SEID MEINE ZEUGEN, SPRICHT JEHOVA, DASS ICH GOTT BIN

W.T.B. & T.

Der WACHTTUM

Erscheint halbmönatlich. — Herausgeber:
JEHOVAS ZEUGEN
Internationale Bibelforscher-Vereinigung
Deutscher Zweig e. V.

Druck und Verlag:
WATCH TOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY
Hauptbüro: 117 Adams Street, Brooklyn 1, N. Y.

Beamte:
N. H. Knorr, Präsident W. R. Van Amburgh, Sekretär

Deutsches Zweigbüro: Magdeburg
Westdeutsches Büro: Wiesbaden
Verlagsbüro: Stuttgart

„Alle deine Kinder werden von Jehova gelehrt, und der Friede
deiner Kinder wird groß sein.“ — Jesaja 54:13.

Was die Heilige Schrift klar und deutlich lehrt:

JEHOVA ist der allein wahre Gott und ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Er ist der Schöpfer des Himmels und der Erde und der Lebengeber seiner Geschöpfe. Der Logos war der Anfang seiner Schöpfung und der ausführende Werkmeister in der Erschaffung aller andern Dinge. Er ist jetzt der Herr Jesus Christus in Herrlichkeit und besitzt als höchster Willensvollstrecker Jehovas alle Macht im Himmel und auf Erden.

GOTT hat die Erde für den Menschen und den vollkommenen Menschen für die Erde erschaffen und ihn dorthin gesetzt. Der Mensch übertrat willentlich Gottes Gesetz und wurde zum Tode verurteilt. Wegen Adams unrechtem Handeln sind alle Menschen von Geburt an Sünder und ohne Recht auf Leben.

DER LOGOS wurde ein Mensch. Dieser Mensch Jesus erlitt den Tod, um das Lösegeld oder den Loskaufpreis für gehorsame Menschen zu beschaffen. Gott hat Jesus auf göttlicher Lebensstufe auferweckt und ihn in den Himmel über jedes andere Geschöpf und den Namen jedes Geschöpfes erhöht und ihn mit aller Macht und Autorität bekleidet.

JEHOVAS HAUPTORGANISATION ist eine Theokratie, Zion genannt. Christus Jesus ist ihr höchster Beauftragter. Er ist der rechtmäßige König der Welt. Die gesalbten und treuen Nachfolger Christi Jesus sind Kinder Zions, Glieder der Organisation Jehovas. Sie sind seine Zeugen, deren Pflicht und Vorrecht es ist, für die Oberhoheit Jehovas Zeugnis abzulegen, seine Vorsätze hinsichtlich der Menschheit, wie die Bibel sie zum Ausdruck bringt, zu verkündigen, und allen, die da hören wollen, die Früchte des Königreiches zu überbringen.

DIE ALTE WELT hat im Jahre 1914 n. Chr. geendet, und der Herr Jesus Christus ist von Jehova auf seinen Thron der Autorität gesetzt worden. Er hat Satan aus dem Himmel geworfen und schreitet nun zur Aufrichtung der „neuen Erde“ der Neuen Welt.

DIE BEFREIUNG und die Segnungen für die Völker der Erde können nur durch Jehovas Königreich unter Christus kommen, das nun begonnen hat. Der nächste große Akt des Herrn ist die Vernichtung der Organisation Satans und die völlige Aufrichtung der Gerechtigkeit auf Erden. Unter der Königsherrschaft werden die Menschen guten Willens, die Harnagedon überleben, den göttlichen Auftrag, „die Erde mit einem gerechten Geschlecht zu füllen“, ausführen.

Seine Mission

Der „Wachturm“ wird herausgegeben, um die Menschen zu befähigen, Jehova Gott und seine Vorsätze kennenzulernen, wie diese in der Bibel zum Ausdruck kommen. Er veröffentlicht biblische Unterweisung, die besonders Jehovas Zeugen und allen Menschen guten Willens dienlich sein soll. Er verhilft allen Lesern zu einem systematischen Bibelstudium, und die Gesellschaft liefert als Hilfsmittel zu solchen Studien noch andere Literatur. Er veröffentlicht passenden Stoff für Radiovorträge und andere Arten der öffentlichen Unterweisung in der Heiligen Schrift.

Diese Zeitschrift hält sich streng an die Bibel als Autorität für ihre Darlegungen. Sie ist völlig freisiehend und getrennt von aller Religion, allen Parteien, Sekten oder andern weltlichen Organisationen und tritt ganz und rückhaltlos für das Reich Gottes, Jehovas, unter Christus, seinem geliebten König, ein. Sie ist nicht dogmatisch, sondern ermuntert ihre Leser zu einer sorgfältigen, eingehenden Prüfung ihres Inhalts im Lichte der Heiligen Schrift. Sie läßt sich auf keine Polemik ein, und ihre Spalten stehen nicht der Besprechung persönlicher Dinge offen.

Der Autor dieses Heftes

N. H. Knorr, geb. 1905 in Amerika, trat in jungen Jahren als Mitarbeiter in das Zentralbüro der Watch Tower Bible and Tract Society in Brooklyn ein. Nach langjähriger Tätigkeit in sämtlichen Abteilungen des umfangreichen Werkes wurde er von dem verstorbenen Präsidenten J. F. Rutherford zum Vizepräsidenten und nach dessen Tode im Jahre 1942 zum Präsidenten der Gesellschaft bestellt. Er ist der Verfasser zahlreicher Kommentare zur Heiligen Schrift, die bereits in vielen Millionen Exemplaren auf der ganzen Erde verbreitet wurden.

Verantwortliche Redaktion: Erich Frost

Bezugsadressen: WATCH TOWER, Wiesbaden, Röderstr. 7
Postcheckkonto: Frankfurt 14 57 61
Hannover 992 80

WATCH TOWER, Magdeburg
Wachturmstr. 17—19
Postcheckkonto: Magdeburg 338 35

für Amerika: 117 Adams Street, Brooklyn, N. Y.
für England: 34 Craven Terrace, London W. 2

Diese Zeitschrift erscheint auch in zahlreichen anderen Sprachen.

03 1000 22 46

Veröffentlicht unter der Zulassung Nr. US-W-1052 der Nachrichtenkontrolle der Militär-Regierung

„Wachturm“-Studien

„Der Wachturm“, 15. November 1946

Rückkehr aus dem Lande des Feindes

1. Woche Abschnitte 1—19

Der Weg zurück

2. Woche Abschnitte 1—26

Wolfram Krüger
444 Rheine
Anne-Frank-Str. 48

Der WACHTTUM

ALS VERKÜNDER VON JEHOVAS KÖNIGREICH

39. Jahrgang

15. November 1946

Nr. 16

Rückkehr aus dem Lande des Feindes

„Halte deine Stimme zurück vom Weinen und deine Augen von Tränen; denn es gibt Lohn für deine Arbeit, spricht Jehova, und sie werden aus dem Lande des Feindes zurückkehren.“ — Jeremia 31:16.

JHOVA hat sich jüngst von neuem als der Befreier seines Volkes hervor getan, der es aus dem Lande des Feindes befreit. Die seine Befreiung schmeckten, sind die einzig glücklichen und gesegneten Menschen auf dieser Erde. Sie sind das einzig freie Volk und atmen eine Freiheit, die selbst die Völker der neuzeitlichen Demokratien und Republiken nicht genießen. Solche Völker, die in den Systemen einer politischen Demokratie leben, sind nicht frei von dem großen Feinde des Menschen, wie ihre heutigen Schwierigkeiten es beweisen. Einige hundert Jahre vor Beginn unserer Zeitrechnung führte Jehova Gott die Befreiung herbei, deren Einzelheiten wir im 31. Kapitel der Prophezeiung Jeremias niedergelegt finden. Doch war die von ihm herbeigeführte Befreiung in jener fernen Vergangenheit nur eine teilweise, vorübergehende. Folglich war sie lediglich ein Vorbild von der größeren und wahren Befreiung, die noch kommen sollte. Sie bildete eine Gewähr dafür, daß die Prophezeiung sich zu Jehovas bestimmter Zeit in einem weiteren und vollständigeren Sinne erfüllen würde. Jetzt ist die Zeit, da sie sich an seinem Volke gänzlich erfüllt. Aus diesem Grunde ist sein Volk fröhlich und frohlockt, weshalb heute auch die freudige Einladung an alle Rassen und Nationalitäten ergehen kann: „Seid fröhlich, ihr Nationen, mit seinem Volke!“ — Römer 15:10, ein Zitat aus 5. Mose 32:43.

Wer ist heute das Volk, dem Jehova Gott diese große Befreiung verschafft hat? Sollen wir sagen, es seien die Juden, von denen etwa 600 000 in das Land Palästina im nahen Osten zurückgebracht worden sind? Manche Religionisten möchten die Prophezeiung gern auf diese, in ihr Vaterland zurückgekehrten Juden anwenden. Sie deuten die Rückkehr der natürlichen Juden in das Land Palästina als ein Zeichen von der sehr nahen Ankunft des Messias oder des Gesalbten, des Christus. Die Religionisten der „Christenheit“ meinen demzufolge, daß eine Massenbekehrung der Juden, die nach dem Talmud leben, zu Jesus Christus auch ganz nahe sei. Ein sorgfältiges Studium des ganzen 31. Kapitels des Buches Jeremia aber schließt eine solche Anwendung der Prophezeiung auf die Juden aus, obwohl diese Juden tatsächlich unter großen

Schwierigkeiten das Heimatland ihrer Vorfahren wiederherzustellen und aufzubauen suchen.

Allerdings begann im Jahre 537 v. Chr. ein Teil des 31. Kapitels aus dem Buche Jeremia sich zuerst und im Kleinen an den fleischlichen Juden oder Israeliten zu erfüllen, die wieder nach Palästina versammelt wurden. Das war, nachdem die Stadt Jerusalem durch Nebukadnezar, den babylonischen Monarchen, zerstört und für 70 Jahre verödet worden war. Im Jahre 625 v. Chr., nämlich 19 Jahre vor der Zerstörung Jerusalems, hatte Jeremia seine 70 jährige Verödung in den Worten vorausgesagt: „Darum, so spricht Jehova der Heerscharen: Weil ihr auf meine Worte nicht gehört habt, siehe, so sende ich hin und hole alle Geschlechter des Nordens, spricht Jehova, und sende zu Nebukadnezar, dem König von Babel, meinem Knechte, und bringe sie über dieses Land und über seine Bewohner und über alle diese Nationen ringsum; und ich will sie vertilgen und sie zum Entsetzen machen und zum Gezisch und zu ewigen Einöden. Und dieses ganze Land wird zur Einöde, zur Wüste werden; und diese Nationen werden dem König von Babel dienen 70 Jahre“ (Jer. 25:8, 9, 11). Zur Zeit, da Nebukadnezar Jerusalem in Gefangenschaft brachte und es zerstörte, wurde Jeremia als ein Opfer religiöser Verfolgung dort in Gefangenschaft gehalten. Er blieb jedoch am Leben und wurde mit anderen Gefangenen zuerst nach Rama weggeführt, das etwa sechs Kilometer nördlich von Jerusalem lag. — Jer. 40:1.

Es wird angenommen, Jeremia habe die Prophezeiung im 31. Kapitel gerade nach der Zerstörung Jerusalems geschrieben. Er mag sie geäußert haben, als er in Rama weilte, in welchem Falle seine Worte über jene Stadt Benjamins sehr passend gewesen wären: „So spricht Jehova: Eine Stimme wird in Rama gehört, Wehklage, bitteres Weinen. Rahel beweint ihre Kinder; sie will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder, weil sie nicht mehr sind“ (Jer. 31:15). Die hier erwähnte Rahel war die Mutter Benjamins, weshalb sie als eine Person dargestellt wird, die sich für die Kinder oder Bewohner Ramas, der Benjaminiter Stadt, interessierte. Tatsächlich wird von einigen angenommen, Jeremias Worte über Rama seien von ihrem richtigen Platz im

¹ Was für Befreiungen sind in Jeremia, Kapitel 31, vorausgesagt worden? und warum können alle Nationen nun eingeladen werden, mit Jehovas Volk fröhlich zu sein?

² Auf wen möchten die Religionisten die Prophezeiung gern anwenden, weshalb aber zu Unrecht?

³ An wem erfüllte sich die Prophezeiung zuerst und im Kleinen, und nach was für einer Verödung?

⁴ Wann wurde Jeremias Prophezeiung in Kapitel 31 geschrieben? und was sagte sie im allgemeinen voraus?

Buche Jeremia verrückt worden; deshalb finden wir in der Moffatt-Bibel (engl.) die Prophezeiung über Rama und Rahel nach dem ersten Verse des 40. Kapitels; es heißt dort wie folgt: „Eine Botschaft, die vom Ewigen an Jeremia erging, nachdem er von Nebusardan, dem Oberbefehlshaber, aus Rama freigelassen worden war. Dieser hatte ihn dort angekettet unter den Gefangenen vorgefunden, welche alle von Jerusalem und Judäa nach Babylon in die Verbannung weggeführt werden sollten.“ Hier die Worte des Ewigen: „Eine Stimme wird gehört in Rama, ein Wehklagen, leidenschaftliches Weinen — es ist Rahel, die um ihre Kinder schluchzt, um die Kinder, die nicht mehr da sind, und die sich nicht will trösten lassen.“ Zum Troste Rahels wird ihren Kindern eine Rückkehr aus dem Lande des Feindes versprochen. Natürlich bedeutete dies eine Rückkehr all ihrer Stammesgenossen; doch bedeutet es heute viel mehr. So sagte denn Jehovas Botschaft durch Jeremia (im 31. Kapitel) kommende frohe Zeiten voraus, sei sie nun nach oder vor der Zerstörung Jerusalems, 607 v. Chr., geschrieben worden. Die damit in Wirklichkeit gemeinten Zeiten sind jetzt hier. Darum: „Seid fröhlich, ihr Nationen!“

„Alle Geschlechter Israels“

¹ Nach der 70jährigen Verödung Jerusalems im Jahre 537 v. Chr. kehrte ein Ueberrest der Israeliten aus den im Norden gelegenen Gebieten Babylons, dem Lande des Feindes, zurück, wohin sie geführt worden waren. Sie bauten die Stadt Jerusalem und ihren Tempel wieder auf, besserten die andern Städte aus und bebauten das Land von neuem. Die Niederwerfung Babylons, ihres Feindes, durch die Eroberer, den König Darius von Medien und seinen Neffen Kores, den König von Persien, im Jahre 539 v. Chr., bahnte den Weg zur Rückkehr der Israeliten in das Land ihrer Vorfahren. Doch wurde darauf mit diesem wiederhergestellten Ueberrest kein neuer Bund geschlossen. Mehr als 500 Jahre verstreichen, und immer noch liegt kein Bericht über das Schließen eines solch neuen Bundes vor, der den alten Bund ersetzen sollte, welchen Gott durch den Propheten Mose gemacht hatte. Ein Bericht über einen solchen läßt sich nicht finden, nicht einmal in den Büchern der Apokryphen, die während der 400 Jahre geschrieben wurden, nachdem der hebräische Teil der Bibel vollendet und abgeschlossen war. Somit fand das 31. Kapitel der Prophezeiung Jeremias, das den neuen Bund voraussagte, an jenem Ueberrest vom Jahre 537 v. Chr. nur eine teilweise Erfüllung, eine Erfüllung im Kleinen. Wer sind denn die „Geschlechter (oder Familien) Israels“, deren Geschichte uns die vollständige Erfüllung zeigt? Das zu erkennen, ist nun unsere angenehme Aufgabe.

² Uns zum ersten Verse des Kapitels wendend, lesen wir: „In jener Zeit, spricht Jehova, werde ich der Gott aller Geschlechter (Familien, engl. Bibel) Israels sein, und sie werden mein Volk sein“ (Jer. 31:1). Der Ausspruch „In jener Zeit“ verbindet diesen Vers mit den letzten Versen des vorangehenden Kapitels, und diese lauten: „Siehe, ein Sturmwind Jehovas, ein Grimm ist ausgegangen, ein sausender (wegraffender,

engl. B.) Sturmwind; er wird sich herniederwälzen auf den Kopf der Gesetzlosen. Nicht wenden wird sich die Glut des Zornes Jehovas, bis er getan, und bis er ausgeführt hat die Gedanken seines Herzens. Am Ende der Tage werdet ihr dessen inne werden.“ — Jer. 30:23, 24.

³ Alle Zeichen weisen auf unsere Tage als „das Ende der Tage“ hin. Die Gegenwart ist die Zeit, das zu verstehen, weil die Prophezeiung den Höhepunkt ihrer vollständigen Erfüllung erreicht. In der vorbildlichen Erfüllung vor mehr als zweitausendfünfhundert Jahren brach der Sturmwind des Grimmes Jehovas in aller Heftigkeit über den Kopf der Gesetzlosen herein, besonders über Babylon, dessen militärische Truppen die Stadt Jerusalem und seinen Tempel im Jahre 607 v. Chr. zerstört und dadurch die Verehrung Gottes, Jehovas, dort unterbrochen und gehindert hatten. Dasselbe Babylon hielt einen treuen Ueberrest von Anbetern Jehovas gefangen, z. B. Daniel, seine drei ergebenen Gefährten Hananjah, Misael und Asarja, sowie Hesekiel, Serubbabel und den Hohenpriester Josua. An jener bedrückenden Angreifer-Nation von Dämonenanbetern erfüllte Jehova Gott seine weitere, durch Jeremia geäußerte Prophezeiung, die lautet: „Und es wird geschehen, wenn 70 Jahre voll sind, werde ich an dem König von Babel und an jenem Volke, spricht Jehova, ihre Schuld heimsuchen, und an dem Lande der Chaldäer; und ich werde es zu ewigen Wüsteneien machen“ (Jer. 25:12). In der Erfüllung wurde im Jahre 539 v. Chr. Babylons hochorganisierte Macht gestürzt; und im Jahre 537 v. Chr. durften seine israelitischen Gefangenen nach Palästina zurückkehren, um den Tempel der Anbetung Jehovas wieder aufzubauen. Durch den Sturmwind des Grimmes Jehovas war das buchstäbliche Babylon von seinem Sitz internationaler Macht hinuntergefegt worden.

⁴ Man beachte aber folgendes: In Gottes Wort wird Babylon zur Veranschaulichung einer andern Organisation gebraucht, die bis auf diesen Tag bestanden hat. Diese Organisation wurde nicht zerstört, als das ehemalige Babylon durch die Hand seiner Eroberer fiel, nämlich durch Darius und Kores, deren sich Jehova Gott bediente. In der Heiligen Schrift wird Babylon als Sinnbild der großen weltlichen Organisation des falschen Gottes, Satans des Teufels, gebraucht, den das alte Babylon anbetete. Deswegen wurde im letzten Buche der Bibel mehr als 600 Jahre nach dem Fall der alten Stadt Babylon der Sturz des wirklichen und größeren Babylon als noch kommend vorausgesagt.

⁵ Die ursprüngliche Stadt Babylon oder Babel wurde auf der Erde durch Nimrod, einen mächtigen Diener des Teufels, kurz nach der Flut der Tage Noahs gegründet. Jehova Gott zum Trotz erhob sich Nimrod vor dem Volke als ein mächtiger Jäger vor oder wider Jehova Gott. „Kusch zeugte Nimrod; der fing an, ein Gewaltiger zu sein auf der Erde. Er war ein gewaltiger Jäger vor Jehova; darum sagt man: Wie Nimrod, ein gewaltiger Jäger vor Jehova! Und der Anfang seines Reiches war Babel“ oder Babylon (1. Mose 10:8—10). Somit ließ sich Nimrod verehren und anbeten und Gehorsam darbringen gleich einem

¹ Weshalb zeigt Jeremias Prophezeiung über den neuen Bund, daß das 31. Kapitel sich am Ueberrest des Jahres 537 v. Chr. nur im Kleinen erfüllte?

² Womit verbindet der Ausdruck „In jener Zeit“ den ersten Vers von Jeremia 31?

³ Ueber wen kam im Altertum der „sausende (oder weggraffende) Sturm“ Jehovas? und warum?

⁴ Wozu wird Babylon in Gottes Wort — außer als buchstäbliche Stadt — auch noch verwendet? und welchen Beweis haben wir dafür?

⁵ Wie wurde das alte Babylon gegründet, und wovon wurde es ein Sinnbild?

Mächtigen, der noch vor dem wahren Gott Jehova käme. Er schwang sich auch zum ersten König auf Erden auf, und der Sitz seiner Herrschaft und seines Kultes war Babylon. Andere weltliche Herrscher, Nimrods Nachfolger eingeschlossen, wollten ebenso handeln und mächtig erscheinen, damit von ihnen gesagt werde: „Wie Nimrod, ein gewaltiger Jäger vor Jehova!“ Daher bekämpften sie Jehovas Knechte und Zeugen und suchten ihnen Babylons Religion aufzuzwingen. Deshalb wurde Babylon ein Symbol von der Organisation des Teufels, mit Religion an der Spitze; und diese Organisation beansprucht, daß man eher ihr als Jehova Gott Gehorsam zollen solle.

¹⁰ Der treue israelitische Ueberrest kehrte nach dem Sturz der alten Stadt Babylon nach Jerusalem zurück; doch gerieten die Nachkommen desselben im Laufe der Zeit unter die Macht des größeren Babylon, nämlich der sichtbaren und unsichtbaren Organisation des Teufels. Somit erfüllte sich nur eine Zeitlang die Prophezeiung über den israelitischen Ueberrest und seine Nachkommen: „In jener Zeit, spricht Jehova, werde ich der Gott aller Geschlechter [Familien] Israels sein, und sie werden mein Volk sein“ (Jer. 31:1). Tatsächlich zeigt dies, daß sich in der endgültigen und vollständigen Erfüllung der Ausdruck „Geschlechter Israels“ nicht auf die natürlichen Israeliten oder die jetzt nach Palästina zurückgekehrten Juden bezieht; denn der Feind, von dem sie so großartig befreit werden, ist nicht das alte Babylon aus der Zeit Jeremias, sondern ist das größere und länger bestehende Babylon; es ist die Weltorganisation des Teufels mit seinem als „Religion“ bekannten Dämonenkult und seinem selbstsüchtigen Handel und seiner untheokratischen Politik.

¹¹ Der Apostel Paulus, der vom Judentum zur Anbetung Jehovas bekehrt worden war, so wie Jesus Christus diese gelehrt hatte, macht diesen Sachverhalt hinsichtlich „aller Geschlechter Israels“ klar, wenn er an die Christen zu Rom schreibt: „Denn ich selbst, ich habe gewünscht, durch einen Fluch von Christo entfernt zu sein für meine Brüder, meine Verwandten nach dem Fleische; welche Israeliten sind ...; denn nicht alle, die aus Israel sind, diese sind Israel“ (Röm. 9:3-6). Das heißt: Nach dem Fleische werden sie Israeliten genannt, aber nur weil sie fleischliche Nachkommen des Mannes Jakob oder Israel sind, sind sie noch keine Glieder des wahren Israel Gottes. Sie sind nicht notwendigerweise geistliche Israeliten, Glieder des geistlichen Israel. Deshalb sagt Paulus ferner: „Denn nicht der ist ein Jude, der es äußerlich ist, noch ist die äußerliche Beschneidung im Fleische Beschneidung; sondern der ist ein Jude, der es innerlich ist, und Beschneidung ist die des Herzens, im Geiste, nicht im Buchstaben“ (Röm. 2:28, 29). Selbst Mose und Jeremia sprachen von dieser Beschneidung des Herzens (5. Mose 30:6; 10:16; Jer. 4:4). Wenn Paulus und die andern Diener Gottes darauf hinwiesen, so geschah es nicht etwa, um dem Antisemitismus zu rufen, noch beabsichtigt dies der „Wachturm“, indem er auf diese Dinge aufmerksam macht. Aufrichtigen Juden gegenüber, die in Religion verstrickt waren, die aber nach der wahren

Anbetung Jehovas tasteten, hegte Paulus guten Willen, und so tun es auch wir.

¹² Paulus sprach von sich als „beschnitten am achten Tage, vom Geschlecht [Volk] Israel“ (Phil. 3:5). Doch sagt er uns auch, daß er ein überaus eifriger Verfechter der „Religion der Juden“ oder des „Judentums“ und der „Ueberlieferungen seiner Väter“ und deswegen ein Verfolger anderer Juden gewesen sei, die Christen geworden waren. „Denn ihr habt von meinem ehemaligen Wandel in dem Judentum (der Religion der Juden, engl. B.) gehört, daß ich die Versammlung Gottes über die Massen verfolgte und sie zerstörte, und in dem Judentum zunahm über viele Altersgenossen in meinem Geschlecht, indem ich übermäßig ein Eiferer für meine väterlichen Ueberlieferungen war“ (Gal. 1:13, 14). Der jüdische Hohepriester unterstützte diese Handlungsweise des Verfolgers Saulus von Tarsus, und somit waren sie beide im Herzen unbeschnitten und waren weder geistliche Israeliten noch innerlich Juden. — Apgsch. 9:1, 2.

¹³ Die geschichtlichen Geschehnisse zeigen darum klar und deutlich, daß die in Palästina lebenden Juden Nachkommen des Ueberrestes waren, der Babylon nach 537 v. Chr. verlassen hatte, daß aber Saulus von Tarsus und die anderen jüdischen Religionisten seiner Tage sich in der Knechtschaft des größeren Babylon befanden. Dem war so, weil sie durch Religion geknechtet waren, wiewohl sie diese „Judaismus“ oder „Judentum“ nannten. Durch diese Religion gerieten sie auf die Seite Babylons; denn sie machte sie zu Gegnern des Sohnes Gottes und damit zu Gegnern Jehovas selbst. Der Sohn Gottes war der Anführer, dem zu folgen Saulus von Tarsus sich später entschloß. Zu den jüdischen Religionisten, die sich an ihre Ueberlieferungen hielten, sagte Jesus: „Trefflich hebt ihr das Gebot Gottes auf, auf daß ihr eure Ueberlieferung haltet ... indem ihr das Wort Gottes ungültig macht durch eure Ueberlieferung, die ihr überliefert habt; und vieles dergleichen Ähnliche tut ihr ... Trefflich hat Jesajas über euch Heuchler geweissagt, wie geschrieben steht: „Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit entfernt von mir. Vergeblich aber verehren sie mich, indem sie als Lehren Menschengebote lehren.“ [Denn] das Gebot Gottes aufgebend, haltet ihr die Ueberlieferung der Menschen“ (Mark. 7:9, 13, 6-8). Mit seinem heidnischen Kaiser gehörte Rom als stärkster sichtbarer Teil der Weltorganisation des Teufels zum größeren Babylon. Und indem die religiösen Juden dagegen protestierten, daß Pilatus Jesus von Nazareth freigab, offenbarten sie, daß sie in der Gefangenschaft des größeren Babylon waren; sie riefen: „Wenn du diesen losgibst, bist du des Kaisers Freund nicht; jeder, der sich selbst zum König macht, spricht wider den Kaiser.“ Ferner: „Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, als nur den Kaiser.“ — Joh. 19:12, 15.

¹⁴ Aus diesem Grunde bezeichnete der Apostel Paulus das religiöse Jerusalem in Palästina als das „jetzige Jerusalem, ... das mit seinen Kindern in Knechtschaft ist“ (Gal. 4:25). Folglich mußten die durch Religion gebundenen Juden der Tage Pauli vom größeren Baby-

¹⁰ Weshalb traf Jeremia 31:1 auf den Ueberrest vom Jahre 537 v. Chr. nur auf eine gewisse Zeit zu? und warum kann dieser Text jetzt auch nicht auf die Juden in Palästina angewendet werden?

¹¹ Was sagt Paulus in seinem Briefe an die Römer, um diesen Punkt hinsichtlich aller „Geschlechter Israels“ aufzuklären?

¹² Warum war Paulus, obwohl beschnitten und vom Geschlecht oder Volk Israels, doch kein geistlicher Israelit oder einer, der es innerlich ist?

¹³ Wieso kann gesagt werden, daß die religiösen Juden in den Tagen Jesu sich in der Knechtschaft des größeren Babylon befanden?

lon befreit werden, welches Babylon die Mutter der Religion und Gott und seinem Sohn oder Samen feind ist. Diese notwendige Befreiung wurde denjenigen Juden zuteil, welche Christus Jesus, dem wahren Samen Abrahams folgten, das heißt dem wahren Sohne Gottes. Er sagte zu den religiösen Juden: „Wenn ihr Abrahams Kinder wäret, so würdet ihr die Werke Abrahams tun; jetzt aber suchet ihr mich zu töten, einen Menschen, der die Wahrheit zu euch geredet hat, die ich von Gott gehört habe; das hat Abraham nicht getan.“ Zu den Juden aber, die an ihn glaubten, sagte Jesus: „Wenn ihr in meinem Worte bleibet, so seid ihr wahrhaft meine Jünger; und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. Wenn nun der Sohn euch frei machen wird, so werdet ihr wirklich frei sein.“ — Joh. 8:39, 40, 31, 32, 36.

¹⁵ Jene Juden, die seinem Worte folgten und darin blieben, wurden freigemacht und vom größeren Babylon erlöst, das Jesus in Kapitel 17 und 18 der Offenbarung bloßstellt. Solche gehorsamen und treuen Nachfolger wurden Glieder des wahren „Israel Gottes“, die wahren „Kinder Abrahams“. Nur ein Ueberrest der natürlichen Juden folgte dem Sohne Gottes nach, und die Glieder desselben wurden als Kinder Gottes mit ihm Erben des Reiches Gottes. Deswegen sagt Paulus im Hinblick auf Israel nach dem Fleische: „Also ist nun auch in der jetzigen Zeit ein Ueberrest nach Wahl der Gnade. Was nun? Was Israel sucht, das hat es nicht erlangt; aber die Auserwählten haben es erlangt, die übrigen aber sind verstockt worden“ (Röm. 11:5, 7). Alle Heiden, die in der Religion der heidnischen Nationen steckten, befanden sich auch in der Knechtschaft des größeren Babylon. Diejenigen aus den Heiden aber, welche der Botschaft der Wahrheit glaubten und dem, der sie ausgesprochen hatte, nämlich Christus Jesus, nachfolgten, wurden von Babylon befreit und zu Gliedern des wahren „Israel Gottes“ oder des geistlichen Israel gemacht. Indem Paulus von der Gnade oder Gunst Gottes spricht, die solchen Heiden auf Grund ihres Glaubens zuteil wird, schreibt er: „Darum ist es aus Glauben, auf daß es nach Gnade sei, damit die Verheißung dem ganzen Samen fest sei, nicht allein dem vom Gesetz [Moses], sondern auch dem vom Glauben Abrahams, welcher unser aller Vater ist.“ — Röm. 4:16.

¹⁶ Schließlich ermahnt der Apostel sowohl die Christen aus den Juden als auch solche aus den Heiden, sich von Babylon und seiner religiösen Knechtschaft fernzuhalten, wenn er schreibt: „Aber das Jerusalem droben ist frei, welches unsere Mutter ist. Also, Brüder, sind wir nicht Kinder einer Magd, sondern der Freien. Für die Freiheit hat Christus uns freigemacht; stehet nun fest und fasset euch nicht wiederum unter einem Joche der Knechtschaft halten“ (Gal. 4:26, 31; 5:1). Für sie galt Babylon als umgestürzt, und damals, in jenem ersten Jahrhundert, nachdem Christus im Fleische auf die Erde gekommen war, waren sie frei. Um jene Zeit begann sich Jeremia 31:1 an den Christen zu erfüllen, die des Glaubens Abrahams waren: „In jener Zeit, spricht Jehova, werde ich der Gott aller Ge-

schlechter Israels sein, und sie werden mein Volk sein.“ Sie wurden das Volk für Jehovas Namen.

¹⁷ Was uns im Jahre 1946 besonders interessiert, ist die Tatsache, daß sich diese Prophezeiung von der Befreiung und Wiederherstellung in unterm Jahrhundert, nämlich seit dem Jahre 1919 n. Chr., endgültig und vollständig erfüllt. Es nützt nichts, abzustreiten, daß sich die ganze „Christenheit“ wie auch das Judentum in der Knechtschaft des größeren Babylon befindet, also in der Knechtschaft dieser Welt, deren Gott der große Widersacher Jehovas ist. Der offenkundige, starke Beweis hierfür findet sich in der Tatsache, daß allüberall die verwirrende Religion wuchert mit ihren Hunderten von Sekten und Kultgemeinschaften, die sich alle am blutigen ersten Weltkriege von 1914 beteiligten, wobei Religion gegen Religion, Katholiken gegen Katholiken, Protestanten gegen Protestanten kämpften, und das genauso dann auch im noch grausameren zweiten Weltkriege von 1939 an. Laut den Worten Christi in Lukas 21:25, 26 und in Offenbarung 12:7—13 war dieser erste Weltkrieg vom „Krieg im Himmel“ begleitet, in dem Satan der Teufel und alle seine himmlischen Heere vom neugeborenen Reiche Gottes geschlagen und in die Umgebung unserer Erde hinabgeworfen wurden. So wurde als Folge des Grimmes Gottes der übermenschliche, unsichtbare Teil des größeren Babylon auf die Erde erniedrigt, und zwar durch den neugeborenen König, Christus Jesus, den Eroberer und Sieger, der größer ist als der Kores des Altertums. Jetzt harret der endgültige Ausbruch des wegraffenden Sturmes der Rache Gottes an diesem größeren Babylon nur noch der von Gott bestimmten Zeit zum Beginn der Schlacht von Harmagedon. Dann wird der sichtbare und auch der unsichtbare Teil dieses größeren Babylon auf ewig zerstört werden.

¹⁸ Wer wurde denn nach dem Schluß des ersten Weltkrieges (November 1918) durch die Befreiung vom größeren Babylon freigemacht? Weder die „Christenheit“ noch das Judentum! Es war der Ueberrest der geweihten Christen, die dem Worte des größeren Kores, Christi Jesu, gehorchten und heute in der ganzen Welt als „Jehovas Zeugen“ bekannt sind. Während des ersten Weltkrieges wurden sie von den kriegführenden Mächten der „Christenheit“ bedrückt und großen Einschränkungen unterworfen. Aber den Erwartungen und Wünschen ihrer Religionisten entgegen, wurden diese bedrückten, gefesselten Zeugen Jehovas im Jahre 1919 befreit, und sie setzten das Werk des Zeugnisgehens für Gottes Namen und Reich fort. Im Lichte der Wahrheit haben sie unablässig versucht, jede Spur der babylonischen Religion aus ihrem Kreise auszumerzen und sich streng an Gottes Wort der Wahrheit zu halten; so hat die Wahrheit sie wahrhaft freigemacht von Babylon und seiner Knechtschaft. Sie sind weder die Sklaven eines Menschen noch die Sklaven irgendeiner menschlichen Regierung noch die Sklaven Babylons, sondern sind durch Christus Jesus die freien Knechte Jehovas.

¹⁹ Ihre Freiheit in Christus und ihr Freisein von Babylon bekundeten sie während des totalen Krieges von 1939—1945. Dieser Krieg zielte darauf hin, alles und

¹⁴ Auf welche Weise wurde solchen Juden denn Befreiung zuteil?

¹⁵ Wovon wurden die zum Ueberrest der treuen Israeliten Gehörenden Glieder? und wer sonst noch mit ihnen, und wie?

¹⁶ Was zu tun ermahnte sie Paulus im Hinblick auf Babylon? und wie begann sich Jeremia 31:1 um jene Zeit zu erfüllen?

¹⁷ a) Was beweist, daß die „Christenheit“ sich in der Knechtschaft des größeren Babylon befindet?

b) Wann begann der Sturm des Grimmes Jehovas, und wann wird er wider das größte Babylon zu Ende kommen?

¹⁸ Wer wurde nach dem ersten Weltkrieg tatsächlich freigemacht vom größeren Babylon? und wie?

¹⁹ a) Auf welche Weise bekundeten sie während des totalen Krieges von 1939—1945 ihr Freisein vom größeren Babylon?

b) Wie hat sich Jeremia 31:1 sie betreffend als wahr erwiesen?

alle zum Dienste dieser dämonisierten Welt zu organisieren. Durch die Wahrheit und den Beistand Gottes, dessen Namen sie tragen, blieben sie standhaft in der Freiheit, mit der Christus sie von Babylon freigemacht hat. Sie haben sich durch keinen Druck von Babylon in den Dienst dieser Welt einspannen lassen. Kraft der ihnen von Gott verliehenen Freiheit kommen sie aus der Feuerprobe des Krieges und der Totalherrschaft hervor und marschieren vorwärts im Dienste Jehovas, indem sie Gott ohne Furcht anbeten und die frohe Botschaft seines Königreiches und der Segnungen desselben unter all den verschiedenen Völkern ausrufen. Indem Jehova sie in ihrer Lauterkeit als seine Zeugen bewahrt hat, die seine Königreichsbotschaft besitzen, hat er

diesen geistlichen Israeliten bewiesen, daß er ihr Gott, ihr Mächtiger ist, den sie anbeten. Durch ihren vereinten Kampf um die christliche Freiheit haben sie bewiesen, daß sie sein Volk sind. So haben die Worte Jeremias ihre endgültige und vollständige Erfüllung gefunden: „In jener Zeit, spricht Jehova, werde ich der Gott aller Geschlechter Israels sein, und sie werden mein Volk sein.“ Stützen die übrigen Worte der Prophezeiung Jeremias in Kapitel 31 diese Schlussfolgerungen? Jawohl, und die weitere, nachfolgende Erklärung dieser Prophezeiung wird dies bestätigen. Sie wird offenbarmachen, wer Gottes Volk ist, mit dem fröhlich zu sein alle Nationen aufgerufen werden.

Der Weg zurück

JEHOVAS Befreiung seines treuen Ueberrestes von Babylon wurde diktiert von seiner Gerechtigkeit gegen seinen eigenen Namen und auch von seiner Huld und Güte gegen die, welche bereit waren, für die Ehre seines Namens einzustehen. Folglich lesen wir in Jeremias Prophezeiung: „So spricht Jehova: Das Volk der dem Schwerte Entronnenen hat Gnade gefunden in der Wüste. Ich will gehen, um Israel zur Ruhe zu bringen. — Jehova ist mir von fern (vor alters, engl. B.) erschienen: Ja, mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt; darum habe ich dir fortauern lassen meine Güte (habe ich dich zu mir gezogen aus Güte, rev. Zürcher B.).“ — 31: 2, 3.

* In Jeremias Tagen entrannen eine Anzahl Israeliten dem Schwerte des Krieges und Angriffs, das Nebukadnezar, der König von Babylon, schwang. Doch wurden sie aus ihrem Heimatlande verjagt und in die Wüste dieser Welt hineingetrieben, die von der großen Weltmacht Babylon beherrscht war. Wenn sie dort aber den rechten Weg zur Rückkehr in Gottes Gunst einschlugen, so fanden sie seine Gunst und Gnade, und Gott stillte ihr Verlangen nach Ruhe, indem er sie in ihre Heimat zurückbrachte, wo sie ihn von neuem anbeten und ihm ungehindert dienen konnten. Ebenso trieben die kriegsführenden Nationen der „Christenheit“ während des ersten Weltkrieges (1914—1918) Jehovas geweihtes Volk in die Wüste dieser babylonischen Welt hinaus, wo sie großen Verfolgungen und Beschränkungen ihrer Freiheit ausgesetzt waren. Sie fanden keine Ruhe dort, weil sie der Menschenfurcht Raum gaben, in dem religiösen Gedanken, die babylonischen Mächte dieser Welt seien jene „obrigkeitlichen Gewalten“, denen alle christlichen Seelen untertan zu sein angewiesen wären. Sie wurden die Opfer der verschiedenen Intrigen und Komplotten der religiös-politischen Feinde, die darauf ausgingen, sie von ihrer in gehorsamster Weise dargebrachten Gottesverehrung und vom Dienste für den Herrn abzuschneiden. Innerlich waren sie sehr beunruhigt und suchten daher Ruhe bei Gott; und in dieser Wüste des Getrenntseins von seiner Organisation und seinem Dienste erwies er ihnen Gunst und Gnade. Er zeigte ihnen den Weg, auf dem sie zu ihm zurückkommen und für Herz und Sinn Ruhe finden konnten. Ein treuer Ueberrest kehrte dann zurück.

* Sowohl im Falle der alten Zeit wie im Falle der Neuzeit war diese Barmherzigkeit ein Beweis von Gottes Huld und Güte. Seit alten Zeiten hat Jehova dieses „Volk für seinen Namen“ geliebt. Und das ehemalige, vorbildliche Volk, das natürliche Israel, hat das neuzeitliche, gegenbildliche Volk, das geistliche Israel vorgeschattet. Daher erwähnte der Apostel Petrus Jehovas Worte an das Vorbild-Volk Israel der alten Zeit und wandte sie auf das gegenbildliche, das geistliche Israel an, indem er zu seinen Mitchristen sprach: „Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch berufen hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht; die ihr einst nicht ein Volk waret, jetzt aber ein Volk Gottes seid; die ihr nicht Barmherzigkeit empfangen hattet, jetzt aber Barmherzigkeit empfangen habt“ (1. Petr. 2: 9, 10). — Als somit am Ende des ersten Weltkrieges Gottes Volk fern von ihm in der Wüste der Verbannung und Gefangenschaft unter der babylonischen Weltmacht weilte, da begegnete ihm Jehova Gott mit seiner Gunst. Das tat er, weil er die Glieder dieses Volkes schon von alters her, von der Zeit an, da Christus Jesus das geistliche „Israel Gottes“ zu führen begann, geliebt hatte, weil sie seine geweihten Zeugen und ein Volk sind, über dem sein Name angerufen wird.

* Daher ließ Jehova diesem Volke seine Liebe weiterhin angedeihen oder er bewahrte sie ihm, selbst während es ihm vorübergehend entfremdet war. Durch diese liebende Güte, die er den Seinen erwies, „zog“ er sie wieder heim zu sich. Seit 1918 offenbarte er ihnen in liebender Weise seine weiteren Wahrheiten und Vorsätze und gab ihnen erneut Vorrechte des Dienstes als seine Zeugen und als Gesandte für sein durch Christus Jesus regiertes Reich. Die „Christenheit“ erhebt laut den Anspruch, sein Volk zu sein; doch welche offenkundigen Beweise gebe es heute, die zeigten, daß ihr diese göttliche Huld und Güte zuteil geworden ist? — Indem Gott aber dem Ueberrest seiner geweihten Zeugen diese Barmherzigkeit und Gunst erwies, hat er ihnen offenbart, daß er ihr Gott ist und daß sie die Glieder seines begünstigten Volkes sind, die als seine Zeugen zu gebrauchen es sein Wohlgefallen ist.

¹ Von welchen zwei Dingen ist die Befreiung des Ueberrestes aus Babylon durch Jehova abhängig?

² Wie ließ Jehova „die dem Schwerte Entronnenen“ Ruhe finden, sowohl im Vorbilde als auch nach dem ersten Weltkrieg?

³ Wieso kann in Wahrheit gesagt werden, Jehova liebe sein Volk „mit ewiger Liebe“? und wie ist er ihm erschienen?

⁴ Wie hat er dieses Volk seit 1918 „gezogen“?

⁶ Ehe wir die weitem an den treuen Ueberrest Israels gerichteten Worte betrachten, laßt uns einiger geschichtlicher Tatsachen gedenken, welche die Sache erklären. Jakob, der Enkel Abrahams, bekundete Glauben und Hingabe an Jehova Gott. Deshalb wurde sein Name in Israel umgeändert, was „Fürst mit Gott“ oder „mit Gott herrschend“ bedeutet. Durch seine zwei Frauen und ihre Mägde hatte Jakob (oder Israel) zwölf Söhne, von denen die zwölf Stämme der Kinder Israel abstammten. Das Weib, das Jakob besonders liebte, war Rahel. Durch sie wurden ihm zwei Söhne geboren, Joseph, der Erstgeborene, und Benjamin. Joseph hatte zwei Söhne, Manasse den älteren und Ephraim den jüngeren; aber Jehova Gott tat kund, daß er vorzog, Ephraim zum Größeren von den beiden zu machen, wie wenn dieser der Erstgeborene gewesen wäre (1. Mose 48:17—20). An Stelle ihres Vaters Joseph, der Israels Erstgeborener durch Rahel war, wurden Ephraim und Manasse die Häupter von zwei Stämmen Israels. Josephs Nachkommenschaft teilte sich somit in zwei Stämme, weil Gott den Stamm Levi aus den ursprünglichen zwölf Stämmen ausschied, damit er ihm in der Stiftshütte der Gottesverehrung besonderen Dienst darbringe.

⁷ Nach dem Tode des Königs Salomo blieben zwei Stämme, Juda und Benjamin, den Nachfolgern Salomos auf dem Throne treu; zehn Stämme unter der Führerschaft Ephraims aber empörten sich und richteten ein besonderes Königreich auf. Der erste König war ein Ephraimiter und hieß Jerobeam. Dieses abgetrennte Königreich nannte man „das Königreich Israel“ und, wegen des führenden Stammes darin, auch „Ephraim“. Das andere Reich wurde wegen seines führenden Stammes „das Königreich Juda“ genannt. Um die Zeit Jeremias war das Reich Israel oder Ephraim durch das assyrische Reich gestürzt worden, und man hatte jene von den Israeliten, welche diesen Umsturz überlebten, in die Länder Assyriens weggeführt (2. Kön. 17:5—23). Das Königreich Juda bestand noch.

⁸ Durch Jeremia spricht Gott der Herr ferner zu allen Geschlechtern oder Familien Israels, das heißt zu allen zwölf Stämmen, wie wenn er ein Weib ansprache, indem er sagt: „Ich will dich wieder bauen, und du wirst gebaut werden, Jungfrau Israel! Du wirst dich wieder mit deinen Tamburinen schmücken und ausziehen im Reigen der Tanzenden. Du wirst wieder Weinberge pflanzen auf den Bergen Samarias; die Pflanzler werden pflanzen und [ihre Früchte] genießen. Denn ein Tag wird sein, da die Wächter auf dem Gebirge Ephraim rufen werden: Machet euch auf und lasset uns nach Zion hinaufziehen zu Jehova, unserem Gott!“ (Jer. 31:4—6). Hier beschreibt Jehova, wie seine liebende Güte seinem wiederhergestellten Volke geoffenbart würde, indem er es in seine alten, ihm von Gott gegebenen Gebiete wieder einsetze und es als organisierte Nation wieder baue. Die Tatsache, daß er sie als Mädchen anredet und sagt: „Jungfrau Israel!“, beweist etwas Wichtiges; daß sie alle Weltlichkeit aufgeben und in der Verehrung des wahren Gottes zu jungfräulicher Reinheit zurückkehren müsse, damit sie diese Wiederherstellung an sich erfahren könne.

⁹ Daß Jehova dann der Gott oder der Bine ist, den alle Geschlechter Israels anbeten, geht aus der Voraussetzung hervor, daß die Wächter im Gebirgslande Ephraim einen Aufruf an all ihre Brüder in den einstmals rebellischen zehn Stämmen ergehen lassen, welche die goldenen Kälber verehrten. Die Wächter rufen ihnen zu, sich aufzumachen und nach Zion hinaufzuziehen, um dort Jehova, ihren Gott, in seinem heiligen Tempel anzubeten. Daraus geht hervor, daß ganz Israel wieder als Organisation vereinigt wird und daß alle darin gemeinsam den Gott ihrer treuen Väter anbeten und ihm dienen. Keine religiöse Uneinigkeit würde unter ihnen bestehen. Deswegen ist Jehovas Volk voller Fröhlichkeit und Freude wie eine reine Jungfrau, die beglückenden Lärm schlägt mit Tamburinen und die mit all ihren Jungfrau-Gefährten im Reigen tanzt. Und alle Teile der Organisation sollen fruchtbar sein und sich des Freiseins von Mangel erfreuen.

¹⁰ Gott der Herr erfüllte diese Prophezeiung an dem treuen Ueberrest, der nach 537 v. Chr. aus dem ehemaligen Babylon zurückkehrte. Die Glieder dieses Ueberrestes kamen nicht als eine entzweite Nation zurück, die politisch in zwei Königreiche gespalten war und eine Staatsreligion der Anbetung goldener Kälber oder anderer religiöser Götzen betrieb; sondern sie kamen als eine geeinte Nation, um den einen Tempel Jehovas wieder aufzubauen und Jehova als den einzig wahren und lebendigen Gott gemeinsam anzubeten. Ebenso in den Tagen Jesu und seiner Apostel: der Ueberrest Israels wurde aus der Knechtschaft im gegenbildlichen Babylon zurückgebracht und zu einem Teil des geistlichen Tempels Gottes unter Christus Jesus, dem Haupt Eckstein gemacht. Die Heiden, denen die Botschaft der Befreiung von Babylon überbracht wurde und die ihr glaubten, wurden ebenfalls zu Gliedern des einen, unteilbaren „Israel Gottes“ gemacht, des geistlichen Israel. Weder Juden noch Heiden, weder Gebundene noch Freie werden darin unterschiedlich behandelt, sondern alle sind sie eins in Christus.

¹¹ Ferner erhielt von 1918 n. Chr. an der Ueberrest des geweihten Volkes Jehovas die neugeoffenbarten göttlichen Wahrheiten und wurde befreit von der Knechtschaft der Furcht und der Untertänigkeit unter das gegenbildliche Babylon. Diese Ueberrestglieder suchten rein zu sein wie eine Jungfrau, rein von aller Religion und Weltlichkeit. Weitere Gläubige, die sich Gott seit 1918 weihen und die er annahm und rechtfertigte, sind zu Gliedern des Ueberrestes gemacht worden, ohne daß ihnen eine unterschiedliche Behandlung zuteil geworden wäre. Auf diese Weise bildeten alle die eine, unteilbare theokratische Organisation, die der gemeinsamen Anbetung des einen allmächtigen Gottes, Jehovas, geweiht ist. Sie beten ihn in seiner Hauptorganisation an, welche unter Christus steht. Diese Organisation wird Zion genannt, und durch sie regiert er das ganze Universum. Somit ist die „Jungfrau“-Organisation des Ueberrestes Jehovas heute voller Freude und geht in dem glücklichen Dienste für Gott einträchtiglich voran. Sie kennt keinen geistigen Mangel, denn der eine Gott, den sie verehrt, hat sie gesegnet und fruchtbar gemacht.

⁶ Wer war der Mann namens Israel? und wie war Ephraim mit ihm und seinem Nachkommen verwandt?

⁷ Wie kam es zu den beiden Königreichen Israel und Juda? und was trennte das Reich Israel?

⁸ Wie wendet sich Jehova durch Jeremia an ganz Israel? und welcher wichtiger Punkt zeigt uns dies?

⁹ Was wird auch gesagt durch den Ruf der Wächter auf den Hügeln Ephraims? und was erwächst aus dem Gehorsam diesem Rufe gegenüber?

¹⁰ Wie erfüllte Jehova diese Prophezeiung an dem Ueberrest von 537 v. Chr. und ferner an dem Ueberrest der Tage Jesu und seiner Apostel?

¹¹ Wie hat sich die Prophezeiung seit 1918 am Ueberrest des Volkes Jehovas erfüllt?

Ein Wiederversammeln zur Wohlfahrt

¹¹ Diese Wiederherstellung und Einigung des Ueberrestes Israels wird vor der Welt nicht geheimgehalten. Sie soll unter allen Nationen der Erde als ein Zeugnis von der Treue Gottes gegen sein Wort und ferner zur Rechtfertigung seines Namens allgemein bekanntgemacht werden. Sie soll den Nationen kund werden, damit solche, die den wahren und treuen Gott suchen, glauben mögen, sich seinem Volke anschließen und fröhlich werden und mit seinem Volke lobsingeln. „Denn so spricht Jehova: Jubelt über Jakob mit Freuden und jauchzet an der Spitze der Nationen! Lobsinget laut und sprecht (Verkündigt, lobpreiset und saget, engl. B.): Rette dein Volk, Jehova, den Ueberrest Israels!“ (Jer. 31:7). Das geistliche Israel steht „an der Spitze der Nationen“, denn Christus Jesus ist der hochberühmte Sohn, das oberste Glied dieser „heiligen Nation“ Gottes, und die Menschen guten Willens aus allen Nationen müssen sich unter dieser Hauptorganisation Gottes in Reih und Glied stellen. Einige neuzeitliche Uebersetzer geben den hebräischen Text folgendermaßen wieder: „Rufet laut auf den Hügelspitzen“ (Moffatt) und „Jauchzet auf dem Gipfel der Berge“ (Eine amerik. Uebers.). Solche Uebersetzungen lassen den Ausdruck „an der Spitze der Nationen“ weg, zeigen dafür aber, daß die Nachricht von der Befreiung und Errettung des Ueberrestes aus der Knechtschaft des Babels dieser Welt kühn und weithin verkündet werden muß — wie von Hügeln und Bergespitzen aus! Eine große Volksmenge muß hören und erfahren, wie Jehova sein Volk seit 1918 gerettet hat.

¹² Die Länder Assyrien und Babylon, wohin die Ueberlebenden aus den Königreichen Israel und Juda von 740 bis 607 v. Chr. in die Verbannung geführt worden waren, lagen nördlich von Palästina. Jeremia bezieht sich auf diese nördlich gelegenen Länder, wenn er davon spricht, wie Jehova sein Volk wieder versammelt: „Siehe, ich bringe sie aus dem Lande des Nordens und sammle sie von dem äußersten Ende (von den Küsten, engl. B.) der Erde, unter ihnen Blinde und Lahme, Schwangere und Gebärende allzumal; in großer Versammlung kehren sie hierher zurück. Mit Weinen kommen sie, und unter Flehen leite ich sie; ich führe sie zu Wasserbächen auf einem ebenen Wege, auf dem sie nicht straucheln werden. Denn ich bin Israel zum Vater geworden, und Ephraim ist mein Erstgeborener.“ — Jer. 31:8, 9.

¹³ Offenbar meinte Christus Jesus das Wiederversammeln des Ueberrestes der erwählten Nation Gottes seit 1919 n. Chr., als er zu seinen Jüngern von dem besonderen Zeichen des Endes der babylonischen Welt Satans sprach: „Als bald aber nach der Drangsal jener Tage [beginnend 1914 n. Chr. mit dem Krieg im Himmel gegen Satan und seine Dämonen] wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond seinen Schein nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel [Satans unsichtbare Organisation im Himmel] werden erschüttert werden. Und dann wird das Zeichen des Sohnes des Menschen in dem Himmel erscheinen; und dann werden weklagen alle Stämme des Landes, und sie werden den

Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit Macht und großer Herrlichkeit [seines Königreiches]. Und er wird seine Engel aussenden mit starkem Posaunenschall, und sie werden seine Auserwählten versammeln von den vier Winden her, von dem einen Ende der Himmel bis zu ihrem anderen Ende.“ — Matth. 24:29—31.

¹⁴ Gott der Herr hat durch Christus Jesus, seinen Sohn, seit 1919 diesen Ueberrest des geistlichen Israel aus allen Teilen der sichtbaren Welt zusammengebracht, von der prophetisch als dem Nordland und den Küsten, Enden oder dem äußersten Ende der Erde gesprochen wird. Sie sind nicht körperlich, sondern in einer Organisation versammelt worden, und dies durch ihre gemeinsame Annahme der Königreichswahrheit, die sie freigemacht hat und die Gott seit 1914 n. Chr. allen Völkern zu einem Zeugnis predigen ließ (Matth. 24:14). In allen Nationen sind die Glieder des Ueberrestes in die Einheit des Glaubens und der Tätigkeit versammelt worden. Sie alle halten zur theokratischen Organisation und Herrschaft Jehovas; alle empfangen geistige Speise und Anweisungen von ihm durch diese Organisation, und alle geben vereint weltweit Zeugnis für Gottes heiligen Namen und sein aufgerichtetes Reich, das unter Christus steht.

¹⁵ Voller Barmherzigkeit hat Gott die treuen Ueberrestglieder in ihr freies Heimatland, in ihr wahres, harmonisches Verhältnis mit ihm als seine Knechte und Zeugen zurückgeführt. Dies hat er getan, indem er die Königreichswahrheiten klarmachte und auch durch dienliche, hilfreiche Organisations-Vorkehrungen. Dadurch ist der Weg zurück nicht zu beschwerlich gewesen, sondern die geistig Blinden, die geistig Hinkenden und diejenigen, die versuchten, andere geistig zu speisen und aufzuziehen, sind fähig gewesen, auf dem Wege zu erneuten, friedlichen Beziehungen mit Gott in seiner theokratischen Organisation zu wandeln. Der Weg ist nicht dürr und trocken gewesen; sondern gleich einem Strome von Wasser des Lebens ist die Königreichswahrheit vom Throne Gottes und seines regierenden Königs hervorgeflossen und hat den zurückkehrenden Ueberrest auf dem ganzen Weg begleitet. Gottes Wahrheit und Organisations-Anweisungen zum Dienste haben den Weg geebnet, so daß niemand einen wirklichen Grund zum Straucheln gehabt hat. Auf dem ganzen Wege haben sie zu Gott gefleht, er möge ihnen, um seines eigenen Namens willen, Barmherzigkeit und Güte erweisen, damit die Schmach von seinem Namen getilgt werde und dieser Name von ihnen geehrt und erhöht werden könne. *

¹⁶ Gewisse neuzeitliche Uebersetzungen stimmen mit der alten griechischen Septuaginta-Lesart überein, wenn sie Vers 9 wie folgt wiedergeben: „Mit Tränen gingen sie weg, aber getröstet führe ich sie zurück“; oder: „Weinend zogen sie weg, aber mit Trost werde ich sie zurückbringen“ (Moffatt; Eine amerik. Uebers.). Als die Glieder des geweihten Volkes Jehovas während des ersten Weltkrieges unter den Druck des Feindes kamen und in ihrer Furcht gefangen weggeführt und so vom uneingeschränkten Dienste Gottes abgeschnitten wurden, da kamen sie unter Gottes Zorn

¹¹ Wozu muß diese Wiederherstellung und Einigung der Ueberrestglieder bekanntgegeben werden?

¹² Was war im Vorbilde das „Nordland“, aus dem heimzuführen Gott ihnen verheißt hatte? und in welchem physischen Zustand waren einige damals?

¹³ Wovon ist seit 1919 n. Chr. die Wiederversammlung des Ueberrestes ein Zeichen, und auf Grund der Worte wissen?

¹⁴ Von woher ist dieser Ueberrest versammelt worden? und wie?

¹⁵ Auf welcher barmherzigen Weise hat Gott sie zurückgeführt?

¹⁶ a) Wie gingen sie weg, und wie führte Gott sie zurück?

b) Wie ist er „Israel zum Vater“ geworden, wie wurde Ephraim sein Erstgeborener?

und Miffallen, und sie weinten (Jes. 12:1). Nun, da sie seit 1919 wieder in seine Gunst und in seinem Zeugniswerk eingesetzt sind, sind sie beruhigt und getröstet. Und warum all dies? Gott erklärt es mit den Worten: „Denn ich bin Israel zum Vater geworden, und Ephraim ist mein Erstgeborener.“ Gott handelt väterlich mit seinem treuen Ueberrest; er liebt ihn mit der Liebe eines Vaters zu seinem Erstgeborenen. Er hat diese Ueberrestglieder als seine geistlichen Kinder gezeugt, und sie sind „eine gewisse Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe“ geworden (Jak. 1:18). Christus Jesus, ihr Anführer und Gebieter, ist der „Anfang der Schöpfung Gottes“, somit Gottes „Erstgeborener aller Schöpfung“; und sie sind Erben Gottes mit ihm (Offb. 3:14; Kol. 1:15). Darum trocknet Gott ihre Tränen der Trauer und Reue und führt sie heim aus der Verbannung in „Babylon“.

¹⁷ Die Nationen dieser babylonischen Welt sind weit mächtiger als der kleine Ueberrest der Zeugen Jehovas, der sich an keiner Politik beteiligt und kein ständiges Heer unterhält, das mit feischlichen Waffen ausgerüstet wäre. Mögen daher alle Menschen guten Willens aus allen Nationen Jehovas Macht beachten und wissen, daß er den schwachen Ueberrest von seinen starken Feinden befreit hat! „Höret das Wort Jehovas, ihr Nationen, und meldet es auf den fernen Inseln und sprecht: Der Israel zerstreut hat, wird es wieder sammeln und es hüten, wie ein Hirt seine Herde. Denn Jehova hat Jakob losgekauft und hat ihn erlöst aus der Hand dessen, der stärker war als er. Und sie werden kommen und jubeln auf der Höhe Zions, herbeiströmen zu den Gütern Jehovas: zum Korn und zum Most und zum Oel und zu den jungen Schafen und Rindern; und ihre Seele wird sein wie ein bewässerter Garten, und sie werden hinfort nicht mehr verschmachten. Dann wird die Jungfrau sich freuen im Reigen, und Jünglinge und Greise (Junge und Alte, engl. B.) allzumal; und ich will ihre Träuer in Freude verwandeln und sie trösten, und will sie erfreuen, indem ich sie von ihrem Kummer befreie. Und ich will die Seele der Priester laben mit Fett, und mein Volk wird sich an meinen Gütern sättigen, spricht Jehova.“ — Jer. 31:10—14.

¹⁸ Seit 1918, dem Ende des ersten Weltkrieges, haben Jehovas Zeugen seinen Namen und sein Königreich in allen Teilen der Erde furchtlos und in vereinter, organisierter Weise verkündigt. Dieses vereinte Vorgehen ist ein sichtbarer Beweis von der Tatsache, daß der Allmächtige seine treuen Ueberrestglieder erlöst und wieder versammelt hat, und daß sie in seinem Tempel, „auf der Höhe Zions“, ihm und seinem Reiche lobsingen. Er hat sie mit Freude erfüllt und ihnen geistige Fülle gegeben, so daß sie seit ihrer Wiederherstellung die „Früchte des Königreiches“ allen Nationen überbracht haben, indem sie mehr als eine halbe Milliarde Bibeln, Bücher und Broschüren verbreiteten, ferner Hunderte von Millionen Zeitschriften und Gratis-traktate und indem sie diese Verkündigung ferner unterstützten durch öffentliche Vorträge in Sälen und über Radio sowie durch Zeugnisse an den Türen der Menschen und durch private Bibelstudien in unzähligen Wohnungen. Sie sind gesättigt mit Gottes Güte, die

ihnen durch seinen König Christus Jesus zuteil wird; und ihre ausgedehnte Zeugnistätigkeit geht weiter, um Menschen aus allen Völkern jetzt in die Freude seines Volkes hineinzuführen, damit auch diese mit ihm fröhlich seien.

Rückkunft aus dem Lande des Feindes

¹⁹ In endgültiger und vollständiger Weise hat daher der treue und wahrhaftige Gott in diesem zwanzigsten Jahrhundert seine Trostworte an die symbolische Rahel erfüllt, zu der er sagte: „So spricht Jehova: Eine Stimme wird in Rama gehört, Wehklage, bitteres Weinen. Rahel beweint ihre Kinder; sie will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder, weil sie nicht mehr sind. So spricht Jehova: Halte deine Stimme zurück vom Weinen und deine Augen von Tränen; denn es gibt Lohn für deine Arbeit, spricht Jehova, und sie werden aus dem Lande des Feindes zurückkehren; und Hoffnung ist da für dein Ende, spricht Jehova, und deine Kinder werden in ihr Gebiet zurückkehren“ (Jer. 31:15—17). In der lateinischen Vulgata und der katholischen Allioli-Bibel heißt es im 15. Verse: „So spricht der Herr: Eine Stimme des Klagens, Trauerns und Weinsens höret man auf der Höh'; Rahel beweinet ihre Kinder, und will sich nicht trösten lassen über sie, weil sie dahin sind.“ Dies scheint eher auf eine Höhe bei Bethlechem hinzuweisen als auf Rama im Stamme Benjamin.

²⁰ Vor neunzehnhundert Jahren war es für den Apostel Matthäus ganz am Platze, den obigen Vers 15 anzuführen und ihn auf das Blutbad unter den Kindern von Pethlehem-Juda (nach der Geburt Jesu) anzuwenden (Matth. 2:16—18; Elberfelder und Allioli-Bibel). Rahel, das geliebte Weib Jakobs, starb nahe bei Bethlechem, das damals Ephrath genannt wurde, und wurde dort begraben (1. Mose 35:16—20). Sie war die Mutter von Jakobs geliebtem Sohne Benjamin, und im Gebiet des Stammes ihres Sohnes Benjamin befand sich die Stadt Rama. Wenn somit die Kinder oder Söhne, die in der Benjaminer Stadt Rama wohnten, in den Tagen Jeremias entweder umgebracht oder weggeführt wurden, dann ist es deshalb, warum Benjamins Mutter Rahel so dargestellt wird, wie sie schwer betrübt ist, bitterlich weint und anscheinend untröstlich ist. Ihr großer Kummer und ihre Wehklage wurden damals zu einem Symbol oder Bild tieftraurigen Weinsens; und deshalb wird nun das Weinen der Mütter von Bethlechem-Juda und ihr Wehklagen über die Niedermetzlung ihrer Kinder durch Herodes damit verglichen. Rahel selbst wird dargestellt, als ob sie aus ihrem Grabe nahe bei Bethlechem aufgestanden sei und über diese getöteten Kinder weine; denn Rahels Nachkommen, die Kinder Benjamin, waren stets die zuverlässigen Unterstützer und Genossen der königlichen Linie, deren erster König, nämlich David, in Bethlechem-Juda geboren wurde, weshalb man die Stadt „die Stadt Davids“ nannte (Luk. 2:11). Jene Niedermetzlung von Unschuldigen war eine Folge der Knechtschaft unter dem größeren Babylon, in der sich die religiösen Juden zur Zeit der Kindheit Jesu befanden; und die jüdischen Oberpriester und Schriftgelehrten waren es, die dem König Herodes, dem Vertreter Cäsars, offenbart hatten,

¹⁷ Was ist beachtenswert hinsichtlich dieser Befreiung des Ueberrestes? und wem muß dies verkündet werden, damit sie hören können?

¹⁸ Welches sichtbare Anzeichen besitzen wir, daß Jehova die soeben angeführte Prophezeiung an seinem Ueberrest erfüllt hat?

¹⁹ Welch tröstliche Worte hat Jehova in diesem Jahrhundert an der „Rahel“ erfüllt? und wie lauten gewisse katholische Uebersetzungen dieser Worte?

²⁰ Weshalb war die Anwendung des 15. Verses durch Matthäus ganz am Platze?

wo laut der biblischen Voraussage Jesus geboren werden sollte.

²¹ Rahel wurde dadurch ein Symbol von den Müttern in Israel, besonders von denen in Rama, im Stamme Benjamin. Jeremia sah ihre Trauer im Jahre 607 v. Chr., sowohl als er in Ketten zu Rama Babylons Gefangener war als auch nach seiner Freilassung. Rahels Tröstung begann 70 Jahre später. Dann kam der treue Ueberrest der Israeliten, die Benjaminer eingeschlossen, aus dem Lande des Feindes, aus Babylon, zurück und wohnte von neuem im Gebiete Israels, auch in Rama. (Siehe Esra 2:1, 26 und Nehemia 7:6, 30; 11, 31—36.) Somit gehörte die Rückkehr der Kinder Rahels zur Rückkehr des gesamten Ueberrestes der treuen Israeliten aus dem Feindeslande Babylon zur Rückkehr „in ihr Gebiet“. Gemäß Jehovas untrüglichen Worten ging Rahels Hoffnung für die Zukunft in Erfüllung. Ihre Arbeit und Mühe, Kinder hervorbringen und aufzuziehen, wurde um des Namens Gottes willen belohnt.

²² Die umgebrachten Kindlein sind noch nicht durch eine Auferstehung aus den Gräbern zurückgekommen, obwohl Jesus, der als Kind nach einem fremden Lande (Aegypten) fliehen mußte, in das Land Juda zurückkehrte und zweifellos Gottes Königreich auch in seiner Geburtsstadt Bethlehem, nur einige Kilometer von Jerusalem entfernt, predigte. Doch hat die Prophezeiung seit 1919 n. Chr. ihre vollständige, krönende Erfüllung gefunden. Beginnend mit jenem Nachkriegsjahre ist der Ueberrest, vorgeschattet durch Rahels beweinte Kinder, in sein eigenes Gebiet zurückgekommen. Er ist heimgekehrt aus dem Lande des Feindes, dem gegenbildlichen Babylon, wo er, besonders während des Jahres 1918, in der Knechtschaft und Verbannung gewesen war.

²³ Die Mutter des Ueberrestes ist Gottes Weib, nämlich seine universale Organisation, auf die sich Paulus bezieht, wenn er sagt: „Das Jerusalem droben ist frei, welches unsere Mutter ist.“ Folglich vertritt Rahel diese Mutter, besonders zur Zeit, da sie trauerte, als Jehovas geweihte Knechte und Zeugen während des ersten Weltkrieges in die Gefangenschaft Babylons geschleppt wurden, weil sie Menschen gefürchtet und ihnen als den vermeintlichen „obrigkeitlichen Gewalten“ nachgegeben hatten. Nun hält die große gegenbildliche Rahel ihre Stimme zurück vom Weinen und ihre Augen von Tränen, weil die ihr prophezeite tröstliche Zukunft gekommen ist und ihre Mühe belohnt wird. Ihre Kinder, der Ueberrest der Zeugen Jehovas, erkennen jetzt Jehova Gott und Christus Jesus als „die obrigkeitlichen Gewalten“, unterwerfen sich ihnen und sind nun von der Macht und Herrschaft Babylons befreit zurückgekehrt (Röm. 13:1). Sie sind zurückgekommen an den ihnen von Gott zugewiesenen Platz in Jehovas theokratischer Organisation, wo sie als seine Zeugen schwer arbeiten und an dem großen Werk des Aufrichtens der Anbetung Jehovas auf der ganzen Erde teilnehmen. Und geradeso wie die Nethinim und andere Nicht-Israeliten mit dem Ueberrest im Jahre 537 v. Chr. aus Babylon zurückkehrten, so auch jetzt: Eine große Volksmenge von Gefährten guten Willens hat sich von Babylon getrennt und ist mit dem Ueberrest des geistlichen Israel zu Gottes organisiertem Dienst und zur wahren Gottesanbetung zurückgekehrt. Diese sind fröhlich mit seinem Volke, und die gegenbildliche Rahel ist völlig getröstet. Ihre Arbeit und ihre Mühen sind nicht umsonst gewesen. — Esra 2:1, 58, 70.

²⁴ Eine weitere Behandlung der Prophezeiung Jeremias, Kapitel 31, müssen wir der nächstfolgenden Nummer des „Wachturms“ überlassen.

WTe. v. 15. Juli 1946.

²¹ Wann begann Rahel durch den Lohn für ihre Arbeit getröstet zu werden?

²² Wie kehrten in der Enderfüllung Rahels Kinder aus dem Feindeslande in ihr eigenes Gebiet zurück?

²³ a) Wen stellt Rahel besonders dar, und warum hat sie zu weinen aufgehört?

b) Wer ist nun mit ihren Kindern zurückgekehrt?

²⁴ Wo wird über das 31. Kapitel von Jeremia noch mehr gesagt werden?

Von Britisch-Guayana nach Kolumbia

NACH Britisch-Guayana zu fahren bedeutete im April 1946, sich in eine britische Kolonie zu begeben, in der die Einfuhr sämtlicher von der Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft herausgegebenen Literatur verboten ist. Ein totales Einfuhrverbot wurde gegen diese erzieherische Literatur im Juni 1944, also während des Krieges, erlassen. Selbst Bibeln, die keine Wachturm-Kommentare enthielten, sondern von anderen Bibelgesellschaften herausgegebene Lesarten darstellen, waren für die Zeugen Jehovas verboten. Die Regierung von Britisch-Guayana hat sich gewiß nicht die Gunst Gottes erworben, indem sie 258 Exemplare der autorisierten King James-Bibel mit Beschlag belegte und sie aufrichtigen Christen vorenthielt, oder indem sie eine Schiffsladung Wachturm-Literatur zurückhielt, die auf Grund einer Genehmigung eingeführt werden sollte, die von der Regierung nach sorgfältiger Überprüfung einer jeden Schrift ausgestellt worden war. In

Trinidad, ungefähr 200 Meilen nordwestlich, wurde das Verbot schon vor Monaten aufgehoben, doch bis zur Verfassung dieses Berichts hat weder eine Petition der Zeugen Jehovas noch die öffentliche Verbreitung von Tausenden Exemplaren eines Flugblattes über diese Petition die Regierung von Britisch-Guayana veranlaßt, sich den anderen Regierungen des Britischen Empire und Staatenbundes anzuschließen, die alle Verbote und Aechtungen der Zeugen Jehovas und der von ihnen herausgegebenen Wachturm-Schriften aufhoben. Einer solchen Situation sah sich der Präsident der Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, unser Bruder N. H. Knorr, gegenübergestellt, als er sich anschickte, nach Britisch-Guayana zu fahren, um in der Zweigstelle der Gesellschaft in dieser Kolonie nach dem Rechten zu sehen.

Am Tage vorher mißlang der nach dem Flugplatz der Britisch-West-Indien-Luftfahrt-Gesellschaft in Bri-

tisch-Guayana geplante Flug. Daher unternahm Bruder Knorr am Freitag, den 5. April, einen zweiten Versuch. Um 5 Uhr morgens verließ er mit seinem Begleiter, William Tracy, das Hotel in Port of Spain, Trinidad, und nach einer Fahrt von dreiviertel Stunden kamen sie auf dem Piarco-Flugplatz an. Alle Passagiere (einige hatten den gestrigen Tag auf der Insel Barbados zugebracht), die infolge eines Motordefekts des Flugzeuges über Britisch-Guayana in Trinidad abgesetzt worden waren, waren zur Stelle. Einige Minuten nach 6 Uhr stieg das 8-Personen-BWIA-Flugzeug mit allen Passagieren an Bord auf und landete erst wieder in Mackenzie, B. G. In dieser Zeit wurde in Barbados nicht Halt gemacht, sondern der Flug direkt bis Mackenzie durchgeführt. Die Ankunft erfolgte hier um 8.30 Uhr vormittags. Bevor unseren Reisenden erlaubt wurde, den Flugplatz zu verlassen, wurden sie von Beamten des Gesundheitsdepartements von Britisch-Guayana auf ihren Gesundheitszustand hin untersucht. Von Mackenzie werden die Passagiere mit einem kleinen Flugzeug nach Georgetown an der Mündung des Flusses Demerara gebracht. Dieses amphibische Flugzeug faßt nur sechs Passagiere, und diejenigen, die keinen Platz erhalten können, müssen mit dem Flußboot die Hauptstadt Georgetown erreichen. Unser Freund Tracy hatte entweder das Glück oder das Mißgeschick, für dieses Flußboot bestimmt zu werden. So trat er nun die Fahrt auf dem windungsreichen Fluß an und passierte Dschungeln und kleine Dörfer mit strohbedeckten Hütten. In der Tat, eine interessante Reise! Bruder Knorr, der in dem kleinen Flugzeug einen Platz erhalten hatte, legte die direkte Strecke von 53 Meilen, vom Aufstieg des Flugzeuges auf dem Flugplatz in Mackenzie, in 40 Minuten zurück und erreichte Georgetown am Demerara um 10 Uhr vormittags. Bruder Tracys Flußboot hielt am Quai von Georgetown um 15.30 Uhr, also fünf-einhalb Stunden später.

Der Zweigbürodienner in Britisch-Guayana, F. E. Phillips, begrüßte den Präsidenten der Gesellschaft auf dem Flugplatz. Anschließend verbrachten sie einige Stunden mit der gemeinsamen Besprechung der Verhältnisse in Georgetown und in Britisch-Guayana, insbesondere was Jehovas „befremdendes Werk“ betrifft. Seit Monaten hatten die Brüder oder Zeugen Jehovas dort überhaupt keine neuen Wachturm-Schriften. Die verfügbare Literatur, die von der Regierung nicht beschlagnahmt worden war, wurde von den Geschwistern im Dienste für Gottes Königreich verwendet. Doch keine neuen Lieferungen wurden zugelassen, sogar Bibeln nicht, wenn sie an Jehovas Zeugen gerichtet waren. Wiederholte schriftliche Eingaben und andere Bemühungen des Zweigbürodienners der Gesellschaft, um die Regierung zur Aufhebung des Verbots zu veranlassen, blieben ohne Erfolg, und so schien es ratsam zu sein, die vorerwähnte Petition in Umlauf zu setzen, durch die die Regierung ersucht wurde, die Einschränkungen des freien Gottesdienstes allen Bewohnern gegenüber aufzuheben. Die von Tausenden unterschriebene Petition wurde darauf der Kolonialregierung unterbreitet. Die Zeit verging, während der die Regierung die Petition prüfte. Die Zweigstelle der Wachturm-Gesellschaft wünschte, es die Einwohner von Britisch-Guayana wissen zu lassen, daß eine Petition eingereicht worden war, und daher wurde von den Zeugen Jehovas ein Flugblatt herausgegeben, durch das den Menschen obige Tatsachen zur Kenntnis gebracht wurden. Die Titelzeilen lauteten: „Die Bibel in Britisch-Guayana

mit Beschlag belegt — 31000 Personen unterzeichnen eine Petition an die Regierung um Wiederherstellung des freien Gottesdienstes für alle Einwohner der Kolonie, ohne Rücksicht auf ihr Glaubensbekenntnis“. Dieses Flugblatt, das in Erwiderung auf Tausende von Anfragen herausgegeben worden war, wurde in der Kolonie weit verbreitet. Zudem wurde der Zweigbürodienner Phillips beim Kolonialsekretär vorstellig und vereinbarte eine Unterredung zwischen ihm und dem Präsidenten der Gesellschaft während seines Aufenthalts in Britisch-Guayana. Es wurde der nächste Tag nach der Ankunft, das heißt der 6. April, um 9.30 Uhr vormittags festgesetzt.

William Tracy erreichte mit dem Boot glücklich die Stadt und war sehr erfreut, am Landungsplatz von den Brüdern Knorr und Phillips begrüßt zu werden. In den vergangenen Jahren leistete Bruder Phillips ein ausgezeichnetes Werk, indem er die einheimischen Geschwister für den Königreichsdienst organisierte, doch konnte er wegen anderweitiger Verpflichtungen nicht seine ganze Zeit dem Dienste in der Zweigstelle und anderen Königreichsinteressen in Britisch-Guayana widmen. Es schien somit richtig zu sein, daß die Gesellschaft jemand anderen hierher sende, der seine volle Zeit dem Werke widmen und mit Bruder Phillips zusammenarbeiten würde, worüber dieser Bruder in seiner selbstlosen Hingabe an das Werk erfreut war.

Viel zu schnell kam der Freitagabend heran. Ueber allem Erwarten versammelten sich 180 Geschwister und Interessierte zu einem Vortrag im Königreichssaal der Gruppe in Georgetown. Aus verschiedenen Teilen von Britisch-Guayana waren Geschwister anwesend, alle begierig, den Präsidenten der Wachturm-Gesellschaft zu sehen und seine Ratschläge für die Hinausführung des Werkes entgegenzunehmen. In seiner Ansprache widmete der Präsident anderthalb Stunden organisatorischen Einzelheiten. Er stellte auch den Geschwistern William Tracy als einen Absolventen der Gilead-Bibelschule der Wachturm-Gesellschaft und erfahrenen Diener für die Brüder vor, der nun nach Britisch-Guayana gekommen sei, um den einheimischen Königreichsverkündigern in ihrem Felddienst zu helfen. Bruder Knorr nahm die Gelegenheit wahr, darauf hinzuweisen, daß in den Tagen Jesu seine Nachfolger keine Bibeln und Bücher zur Hinausführung ihres Verkündigungswerkes hatten. Dennoch hörten Tausende die Königreichswahrheit und schlossen sich den ersten Christen an, denn diese gingen von Tür zu Tür und von Dorf zu Dorf und verkündigten die Botschaft. Dies müsse somit die Methode sein, die Jehovas Zeugen auch in Britisch-Guayana anzuwenden haben, bis die Regierung das Verbot aufgehoben haben würde. Bruder Tracy sei jetzt hier, um mit den Geschwistern von Haus zu Haus zu gehen, bei Interessierten Nachbesuche zu machen und Heimbibelstudien anhand der Wachturm-Literatur einzuführen.

Die Besprechung mit dem Kolonialsekretär, W. L. Heape, fand am nächsten Tag (Sonnabend) statt. Der Präsident der Gesellschaft erklärte Herrn Heape den Zweck unserer christlichen Tätigkeit, und warum er glaube, daß die Wachturm-Schriften vom Verbot befreit werden sollten. In anderen britischen Ländern sei dieses Verbot aufgehoben und in Australien die Regierung in ihrer Aktion gegen die Zeugen Jehovas im Unrecht befunden worden, indem das höchste Gericht diese Aktion der Regierung als gesetzwidrig bezeichnete. In Kanada hätten Parlamentsmitglieder unsere

Angelegenheit wiederholt vor das Forum gebracht, da sie es unrecht fanden, die Freiheit der Gottesanbetung sowie die Rede- und Preßfreiheit hinwegzutun, indem gegen die Zeugen Jehovas in Kanada solche Maßnahmen ergriffen wurden. Das Verbot könne gegen die sichtbare Organisation und legale Körperschaft verhängt werden, doch so lange die Menschen die Freiheit haben, umherzugehen und zu reden, würde die Botschaft vom Königreich Gottes in Britisch-Guayana verkündigt werden, denn Gottes geweihte Zeugen würden sie in Treue verkündigen, mit oder ohne Literatur. So konnten viele Punkte mit Herrn Heape besprochen werden. Am Schluß der halbstündigen Unterredung wurde ihm ein Exemplar des Buches „Die Wahrheit wird euch frei machen“ überreicht mit dem Ersuchen, es sorgfältig zu lesen. Er versprach dies und bemerkte, daß die besprochene Angelegenheit gegenwärtig von einem aus neun Mitgliedern bestehenden Exekutivkomitee geprüft werde. (Am 6. Juni 1946 wurde an Bruder Knorr die frohe Kunde telegraphiert: „Verbot aufgehoben“. Darüber waren wir erfreut.)

Am gleichen Tage um 20 Uhr fand im Stadtsaal der öffentliche Vortrag statt. Die Königreichsverbindiger hatten persönlich die Menschen guten Willens eingeladen. Auch erschien in den Zeitungen ein Inserat, durch das der Öffentlichkeit angezeigt wurde, daß der Präsident der Wachturm-Gesellschaft über das Thema „Seid fröhlich, ihr Nationen“ sprechen werde. Zur allgemeinen Freude war der Stadtsaal überfüllt, wobei mehr als 50 Personen die trostreiche Botschaft im Vorraum mittels Lautsprecher anhören konnten. Die Gesamtzahl der Zuhörer betrug 653. Der Vortrag wurde gut aufgenommen, und 26 Personen ließen ihre Namen und Adressen zurück, damit Jehovas Zeugen sie in ihren Wohnungen besuchen können. Es wurde auch angekündigt, daß am nächsten Tag (Sonntag) um 20 Uhr William Tracy einen öffentlichen Vortrag halten werde über das Thema: „Wird der Mensch als Welt-Erbauer Gelingen haben?“ Dieser anschließende Vortrag sollte dazu dienen, das öffentliche Interesse noch mehr zu erwecken und den neuen Zweigbüdiener der Gesellschaft gleich beim Publikum einzuführen, zum geistigen Nutzen aller.

Da das BWIA-Flugzeug am Sonntag erst um 13.30 Uhr nach Trinidad fliegen sollte, gab Bruder Knorr seine Zusage zu einer Versammlung mit den Geschwistern um 9 Uhr in der Stadthalle. Vor den versammelten 160 Zuhörern hielt Bruder Knorr eine zweistündige Ansprache, indem er seine kürzliche Europareise zusammenfaßte und anschließend verschiedene Fragen beantwortete, die die Geschwister beschäftigten, sowohl hinsichtlich der Lehre als auch hinsichtlich des Dienstes. Gute Ermahnungen wurden in bezug auf den in Zukunft einzuschlagenden Weg allen denen gegeben, die wünschen, Christus nachzufolgen und mit Jehovas theokratischer Organisation unter Christus Hand in Hand zu gehen. Am Schluß der Versammlung stand ein Bruder aus der Zuhörerschaft auf und schlug eine Resolution vor. Diese in handgeschriebener Form vorgebrachte Resolution brachte die Dankbarkeit der Geschwister für den Besuch des Präsidenten zum Ausdruck sowie ihre Entschlossenheit, die Königreichsinteressen in Britisch-Guayana zu fördern. Es war dies ein freudiges Ereignis und bleibt uns unvergesslich.

Die Morgenversammlung war damit beendet, und es war für den Präsidenten Zeit, sich zum Flugplatz zu begeben, die Zollformalitäten zu erledigen und die

Rückreise von Georgetown nach Mackenzie anzutreten. Während diese Formalitäten erledigt wurden, fuhren viele Geschwister mit Motorrädern auf den Flugplatz oder gingen zu Fuß dorthin, um Bruder Knorr ihr letztes Lebewohl zu sagen. Ungefähr 60 waren zugegen, um ihn noch einmal zu sehen, darunter selbstverständlich die Brüder Phillips und Tracy. Als das kleine Flugzeug mit Bruder Knorr an Bord, plätschernd auf dem Demerara-Fluß dahinschob und sich schnell emporschwang, um sich vom Flusse abzusetzen, winkte die Gruppe unten am Wasserungsplatz Lebewohl. Nun schraubte sich das Flugzeug in die Höhe, kreiste über dem Fluß und flog dann in Richtung Mackenzie davon. Hier gut angekommen, stiegen die Passagiere um, und Bruder Knorr benutzte die reguläre BWIA-Flugverbindung, um nach Port of Spain, Trinidad, zu gelangen. Seine Ankunft gegen 17.30 Uhr ließ ihm genügend Zeit zur Sonntag-Abendversammlung im Princes Building, wo Geschwister und andere Leute in gespannter Erwartung auf seine Rückkehr warteten.

Eine Zuhörerschaft von 650 Personen füllte den Saal des Princes Building. Die Versammlung wurde einige Minuten vor 20 Uhr mit Gesang eröffnet, und dann erschien Bruder Knorr auf der Rednertribüne, um eine, wie es sich erwies, sehr bewegte Ansprache zu halten. In kurzen Worten schilderte er seine Fahrt nach Britisch-Guayana und ging dann auf Matthäus, Kapitel 5, über, um über die Verfolgungen zu sprechen, die, wie vorhergesagt, über die Zeugen Jehovas kommen werden, und wie diese, dessenungeachtet, das „Salz der Erde“ sein sollen, indem sie den Wohlgeruch der Botschaft vom Königreiche Gottes weiter verbreiten. Beständig müssen sie das Licht dieser Botschaft scheinen lassen und dadurch als Rückstrahler des „Lichtes der Welt“ dienen. Sie müssen ihr Augenmerk allein auf das Königreich und damit in Verbindung auf ihren Dienst gerichtet haben, nicht schauend auf die dahinschwindenden Dinge der sichtbaren Welt Satans, sondern auf die immerwährenden Dinge, die Gottes ewiges Reich der neuen Welt mit sich bringt. Zur Veranschaulichung des Vorhergesagten wies er auf die Treue der Geschwister in Nazi-Deutschland und in den Konzentrationslagern hin.

Obwohl viele Neuinteressierte anwesend waren, um Bruder Knorrs Ansprache zu hören, fand doch seine Einladung, sich regelmäßig mit Jehovas Zeugen zu vereinigen und sich mit seinem Volke zu freuen, guten Anklang. Alle lauschten mit gespanntem Interesse seiner Schilderung über den Zweck der Wachturm-Gesellschaft und die Ursache der Gründung der Gilead-Bibelschule, nämlich Prediger des Königreiches Gottes auszubilden und sie gut ausgerüstet auszusenden, um Bibelstudien einzuführen und den Menschen guten Willens behilflich zu sein, zu hören und Jehovas Namen anzurufen, um durch seinen König Christus Jesus errettet zu werden.

Mittlerweile waren zwei Missionsschwester, Absolventinnen der Wachturm-Bibelschule, unterwegs von Miami, Fla., zur Missionsstation in Montevideo, Uruguay. Leider trafen sie zu spät in Port of Spain ein, um Bruder Knorrs Schlußansprache zu hören. Es war jedoch für sie sehr ermunternd und überraschend, hier in Port of Spain die Brüder Knorr und Franz, einige von ihren Klassegefährten sowie andere Absolventen der Bibelschule anzutreffen. Am nächsten Morgen, um 5.30 Uhr in der Früh, waren diese beiden Missionsgehilfinnen auf und davon zum Flugplatz, um mit dem

Flugzeug ihre Reise nach Montevideo fortzusetzen. Sie waren in einer ausgezeichneten Verfassung und hatten ein festes Vertrauen zu Gott, dem sie dienen.

Venezuela

Am Dienstag, den 9. April, waren die Brüder Knorr und Franz früh aus den Betten, um ihrem nächsten Reiseziel, dem spanischsprechenden Land Venezuela zuzustreben. Gegen 7 Uhr steigt ihr Flugzeug über dem Piarco-Feld auf, und in einigen Minuten überqueren sie den bocas del dragón zwischen Trinidad und Venezuela, oberhalb dem Mündungsdelta des Flusses Orinoco, dessen Ausläufe die Wasser der See trüben. Das Flugzeug nimmt nun Kurs auf das Innere des Landes, und um 7.47 Uhr landen wir auf dem Flugplatz von Maturín. Hier werden wir unterrichtet, daß wir zweieinviertel Stunden von La Guaira und 24 Flugstunden von New York entfernt sind. Wir verlassen Maturín und fliegen über viele strahlende Türme des Oellagers in diesem Gebiete dahin. In weniger als einer Stunde erreichen wir den Flugplatz von Barcelona, an der Seeseite. Wieder steigen wir auf. Unser Flugzeug folgt der venezolanischen Küstenlinie nach La Guaira, dem Seehafen von Caracas. Vom Flugplatz nehmen wir den PAA-Autobus nach Caracas, der Stadt, die als Geburtsstätte des südamerikanischen Befreiers Simón Bolívar berühmt ist. Ihre Einwohnerzahl beträgt 500.000.

In gerader Luftlinie würde es bis Caracas nur 6 Meilen sein, doch mit dem Autobus ist es eine gewundene Strecke von 23 Meilen. Von der See geht der Autobus rasch aufwärts, erklimmt die kurvenreiche Straße, biegt fast fortwährend ein und aus, macht viele Wendungen und fährt geschickt an herabkommende Wagen vorbei. Immer höher steigen wir hinauf am Saum steiler Abhänge, den Blick auf wunderbare Bergszenerien gerichtet. Wir kommen über 5000 Fuß hoch, nahe, wo der stolze Kondor schwebt, schwenken um, und dann geht es abwärts. Nach einer Stunde erreichen wir die Grenze von Caracas, ungefähr 3000 Fuß über dem Meeresspiegel. Vor dem PAA-Büro, im Zentrum der Stadt, wo wir aussteigen, treffen wir eine Anzahl Geschwister. Welche Freude spiegelt sich auf ihren Gesichtern wider, als sie sich mit uns begrüßen!

Hier in Caracas stellen wir unsere Uhren um eine halbe Stunde zurück, um die Entfernung auszugleichen, die wir westwärts von Trinidad zurückgelegt haben. Der Nachmittag weicht bald dem Abend, und wir sind auf der Veranda eines Privathauses an der Straße einer steilen Bergwand im Sektor von San Augustin del Sur versammelt. Es ist das Heim einer venezolanischen Schwester, die seit 1944 in der Wahrheit ist. Sie wurde damals von einer Pionierin aufgefunden, die zu jener Zeit in Venezuela die Wahrheit verbreitete. Durch die offene Veranda scheinen die Sterne und der Mond auf uns hier Versammelte herab. Gegen 20 Uhr wird die Versammlung von einem einheimischen Bruder mit Gebet eröffnet, und Bruder Franz spricht darauf über das Thema „Jehovas Zeugen im Feuerofen“. Anschließend greift Bruder Knorr dieses Thema auf, wobei seine Ausführungen von seinem Reisebegleiter ins Spanische übersetzt werden. Es erübrigt sich zu sagen, daß beide ebenso erfreut wie erstaunt waren, hier an diesem Abend 22 Personen versammelt zu sehen. Durch Handaufheben brachten 10 den Wunsch zum Ausdruck, im Wasser untergetaucht zu werden,

um ihre Weihung Gott dem Herrn gegenüber zu symbolisieren, und daher wurde am nächsten Tag für sie eine Taufe festgesetzt.

Am nächsten Nachmittag geht die Taufe gut vonstatten. Die Taufansprache hält Bruder Franz im Hause der Schwester, die es uns so bereitwillig zur Verfügung gestellt hat. 18 Personen sind zugegen, um die Ansprache zu hören. Darauf nehmen wir einen Spezialautobus und fahren hinauf auf den Berg „Silla de Caracas“ und zu dessen Wasserfall „Los Chorros“, in einiger Entfernung vom Federaldistrikt der Hauptstadt. Wir erklimmen rauhe Pfade, dem Bergabhang hinauf, und kommen zum ersten Wasserbecken, in das sich ein 40 Fuß hoher Wasserfall ergießt. Dieses ist für uns nicht geeignet, und wir begeben uns höher hinauf zu einem anderen, größeren Wasserbecken, in welches ein noch höherer Wasserfall herunterbraust. Obwohl dort einige Buben herumschwimmen, wird die heilige Handlung im Gehorsam gegen Jesu Gebot vorgenommen, und zehn Geschwister werden untergetaucht, von denen ein Bruder ein einheimischer Pionier ist, der sechs Jahre aktiv im Dienste steht. Es war erfreulich, zu sehen, wie ernst alle diesen Treueakt im Gehorsam gegen Gottes Willen nahmen.

Um 20 Uhr versammelten sich die Geschwister und Interessierten wieder auf der kleinen Veranda und in den angrenzenden Zimmern im Hause unserer Schwester. Die Anzahl der Zuhörer ist auf 25 gestiegen. Die Geschwister stehen unter dem Eindruck, daß dies ihre letzte Versammlung mit den Vertretern der Gesellschaft sein wird. Die Ansprache des Präsidenten der Gesellschaft bezog sich an diesem Abend hauptsächlich auf das wachsende Werk des Herrn sowohl in dem vom Krieg zerstörten Europa als auch in den Karibischen Seestaaten. Die Geschwister wurden daran erinnert, daß sie ihre Weihung Gott gegenüber erfüllen müssen, nicht allein indem sie seinen Dienst beginnen, sondern mit unveränderlicher Ausdauer im Dienste vorwärtsschreiten, dieselbe Lauterkeit an den Tag legend wie Christus Jesus und sein Vorbild Hiob. Um den Geweihten Gottes zu helfen und sie zu ermuntern, dies zu tun, hat die Gesellschaft das Buch „Die neue Welt“ herausgegeben, das eine ausführliche Erklärung des Buches Hiob in seiner neuzeitlichen Erfüllung enthält. Bruder Knorr gab seinen Zuhörern mit Freude bekannt, daß die Uebersetzung dieses Buches ins Spanische und dessen Druck fertiggestellt sei, und zum Beweis dafür zeigte er ihnen das erste Exemplar dieser Publikation der Gesellschaft. Sie wurden versichert, daß die erste Sendung dieses Buches, nebst anderer Literatur, bald in Venezuela eintreffen werde.

Die Geschwister freuten sich darüber und ebenso über die Gruppenorganisation, die, wie Bruder Knorr darlegte, jetzt in Caracas einzuführen sei. Er ernannte einen Bruder als den von der Gesellschaft bestimmten Gruppendiener und bis auf weiteres eine treue und eifrige einheimische Schwester als Hilfsgruppendienerin. Die Geschwister in Venezuela sind ohne jegliche neue Literatur von der Gesellschaft, doch ließen sie sich bis jetzt dadurch nicht vom Felddienst zurückhalten. Sie zogen aus von Haus zu Haus mit den Schriften, die sie hatten, und ließen sie dann bei interessierten Leuten für eine Woche leihweise zurück. Beim Abholen der Bücher bemühten sie sich, das Interesse der Leser für die Wahrheit weiter zu pflegen und regelmäßige Heimbuchstudien einzuführen. Eine Anzahl Geschwister in Caracas wurden ermuntert, sich zum Zeugniswerk auf-

zumachen, indem einige Erfahrene die Leitung übernehmen und die anderen ins Feld mitnehmen, damit diese direkt beobachten, wie das Werk von Tür zu Tür und in den Heimen getan wird.

Anstatt eine Abschiedsversammlung zu sein, war das Beisammensein an diesem Abend die Einleitung zu einer größeren Versammlung. Zur allgemeinen Freude kündigte Bruder Knorr einen halböffentlichen Vortrag für morgen abend hier auf der Veranda an, wobei Bruder Franz über das Thema „Regocijos, Oh Naciones“ sprechen werde. Die Geschwister wurden daher aufgefordert, für diese Gelegenheit alle zusammenzubringen, die sie nur erreichen können. Am Donnerstagabend, den 11. April, versammelten sich 32 Zuhörer, die der öffentlichen Ansprache in der Castellano-Mundart große Aufmerksamkeit entgegenbrachten. Darauf erhob sich Bruder Knorr, um sich mit einigen Worten zu verabschieden. Ein junger Mann, der seinen im Pionierdienst tätigen Vater in einem anderen Staate von Venezuela im Felddienst begleitet, stand auf und bat um die Erlaubnis, eine Resolution zur Vorlesung zu bringen. Er las sie zuerst in spanischer Sprache und übersetzte sie darauf ins Englische:

„Wir, Zeugen Jehovas in Venezuela, bringen unsere tiefste Dankbarkeit gegenüber Jehova und seinem geliebten Sohn, Christus Jesus, zum Ausdruck, sowie unsere aufrichtige Wertschätzung für unseren Präsidenten, Bruder Knorr, und seinen Begleiter, Bruder Franz, für die Anregung, die wir bei dieser gesegneten Gelegenheit durch ihre erfrischenden Darlegungen erhalten haben. Wir bitten den Herrn, er möge sie segnen in ihrem guten Werke, die verschiedenen Länder in der „Theokratischen Erziehung“ zu vereinigen. Mit freud erfüllten Herzen werden wir in unser Dienstfeld zurückkehren. Wir bedauern sehr, daß der Besuch der Brüder Knorr und Franz so kurz war, doch einstimmig und mit neuem Eifer erfüllt sagen wir ihnen Lebewohl...“ Nachdem Bruder Knorr die englische Uebersetzung vernommen hatte, äußerte er seine Wertschätzung für diese Resolution, die von den Anwesenden einmütig angenommen wurde.

Kolumbia

Am andern Morgen, am Freitag, den 12. April, waren wir vor der Abfahrt des Autobus noch gegen vierzig Minuten mit einer Anzahl Geschwister vor dem Autobusbüro in Caracas beisammen. Ein junges Geschwister-Ehepaar, das im Dienste tätig ist und gute Fortschritte in der englischen Sprache macht, füllte Anträge aus, wonach ihnen die Aussicht geboten ist, in die Wachturm-Bibelschule einzutreten, sobald sie die gestellten Felddienstansforderungen erfüllt haben werden. Gegen 8.20 Uhr fuhr unser Autobus ab, und bald fahren wir in zahlreichen Windungen auf der malerischen Straße dahin, die uns hinab zur Seeküste und zum Flugplatz von Marquetia-La-Guaira führt. Gegen 10 Uhr schwingt sich unser Flugzeug in die Höhe mit westlichem Kurs nach Kolumbia. Nach Verlauf einer Stunde gehen wir zu einer planmäßigen Fahrtunterbrechung in Coro, in der Nähe des Golfs von Venezuela, nieder. Als wir den Flug fortsetzen, erreichen wir bald den bekannten Maracaibo-See, überqueren ihn und fliegen an der Stadt Maracaibo vorbei zum Flugplatz. Wir erinnern uns, daß zwei von den in Maracaibo wohnhaften sechs Geschwistern der Versammlung in Caracas beigewohnt haben. Dies ist unsere letzte Haltestelle in Venezuela. Nun überfliegt unser Flugzeug das Karibische Meer.

Wir fliegen an der Küstenstadt Santa Marta vorbei, wo von den spanischen Eindringlingen im Jahre 1525 die erste erfolgreiche Ansiedelung gegründet wurde. Nach einem Mittagessen über den Wolken überqueren wir die Mündung des Flusses Magdalena und landen um 14.10 Uhr vor der Flußstadt Barranquilla.

Hier auf dem Flugplatz verlassen wir das PAA-Flugzeug, das für Panama bestimmt ist, und besteigen ein Flugzeug der National Airways of Colombia (Avianca), das nach der 600 Meilen südlich gelegenen Stadt Bogotá, Kolumbia, fliegt. Gegen 14.45 Uhr steigt unser Flugzeug in die Höhe. Wir fliegen zum Ostufer des Flusses Magdalena hinüber und fahren diesem Flusse entlang dem Gebiete zu, in welchem er entspringt. Wie viele Seen gibt es hier im Gebiete dieses Flusses! Wir bemerken viele Inseln im Fluß, manche so groß, daß der Fluß sich staut, bis er sie umgangen hat. Wir überqueren zahlreiche Nebenflüsse, die sich in die Magdalena ergießen. Wie krümmt sich dieser mächtige Fluß auf seinem Wege, besonders in seiner unwiderstehlichen Flut nordwärts dem Meere zu! Bei einer großen Krümmung fliegen wir auf seine westliche Seite hinüber und folgen dem Flusse, immer südwärts, seinen Hauptwassern zu. Nach Verlauf einer Stunde fliegen wir wieder auf seine östliche Seite zurück. Wir kommen uns wie auf einer Entdeckungsreise vor, nicht wie der spanische Forschungsreisende Gonzalo Jimenez de Quesada, dessen Männer im Jahre 1538 diesen Fluß absuchten, um die Stadt Santa Fe de Bogotá zu finden, nein, sondern um die Gruppe der Zeugen Jehovas in Bogotá zu entdecken, die das Santa Fe auf ihrer Bibel geschrieben haben. Nun geht es weiter ostwärts, und bald verschwindet der Fluß im Tal, und wir sehen hinten die Berge, die seine östliche Seite säumen. Wir fliegen über rauhes Gebiet, haben dann unter uns eine Wolkendecke und kommen dann hinaus über eine große Hochebene mit kultivierten Feldern. Es ist die Hochebene, auf der Bogotá, die Hauptstadt des „Landes von Eldorado“, in einer Höhe von 8505 Fuß über dem Meeresspiegel gelegen ist.

Um 17.26 Uhr landen wir auf dem Flugplatz und werden von einer glücklichen Schar von elf uns gut bekannten Absolventen der Bibelhochschule und einer ebenso erfreuten Gruppe von Brüdern aus Kolumbia begrüßt. Wir sind gerade 4 Grad 35 Min. 56 Sek. nördlich vom Äquator, doch auf der Höhe von Bogotá fühlen wir uns an diesem Abend behaglich. Bogotá hat eine durchschnittliche Temperatur von 55,4 Grad Fahrenheit (oder 13 Grad Celsius). Wir stellen unsere Uhren eine halbe Stunde zurück und gleichen sie damit der New Yorker- oder Ost-Standard-Zeit an.

In Bogotá haben wir das Vorrecht, in dem in einem schönen Viertel dieser stattlichen Hauptstadt gelegenen Missionsheim der Wachturm-Bibelhochschule einquartiert zu werden. Der Königreichssaal der Gruppe der Zeugen Jehovas befindet sich auch hier, im Frontraum auf dem ersten Stockwerk dieses Missionsheims. Es freut uns, daß die Missionsgehilfen der Gesellschaft hier so bequem untergebracht sind, und wir haben nun die Möglichkeit, mit ihnen regelmäßig zu den Mahlzeiten und zu anderen Zeiten zusammenzukommen. Während unseres Aufenthalts in dem Heim hat Bruder Knorr bei Tisch den Vorsitz. Der Betheldienst am Morgen, der dem Frühstück vorausgeht, vermittelt der Familie von elf Missionsgehilfen eine Einführung in die spanische Sprache, indem jeder von ihnen seinen oder ihren Kommentar zum Bibel-Tagestext in spanischer

Sprache gibt. Notwendigerweise gab Bruder Knorr seinen eigenen ausführlichen Kommentar in englischer Sprache. Es freute ihn, zu sehen, welche große Fortschritte diese Missionsgehilfen, die in der Hochschule der Gesellschaft nur einige wenige Monate Unterricht in Spanisch hatten, in dieser Sprache gemacht haben. Diejenigen von ihnen, die sich hier in Kolumbien am längsten befinden, sind hier erst seit Oktober 1945, als das Missionsheim eingerichtet wurde. Bis dahin gab es in Bogotá keine Gruppe von Zeugen Jehovas, doch bald darauf entstand eine, zu der auch einheimische kolumbianische Geschwister gehören.

Die öffentliche Versammlung am Sonntag, den 14. April, offenbarte das große Interesse für die Königreichsbotschaft, welches diese Missionsgehilfen und ihre tätigen kolumbianischen Geschwister in Bogotá erweckt haben. Die Ankündigung des öffentlichen Vortrages „Seid fröhlich, ihr Nationen“ erfolgte allein durch mündliche Einladung der Menschen guten Willens durch die Missionsgehilfen und Gruppenverkündiger. Obwohl es der sogenannte „Palmsonntag“ der „Christenheit“ war und es während der Versammlung etwas regnete, kam zu der auf 15 Uhr angesetzten Versammlung eine Zuhörerschaft von 87 Personen zusammen, die bisher größte Anzahl im Königreichssaal. 30 von ihnen waren zum ersten Male gekommen. Die größte Aufmerksamkeit wurde Bruder Knorrs Vortrag geschenkt, und lebhafteste Zustimmung wurde von vielen zum Ausdruck gebracht, daß ihnen geholfen wurde, die Wahrheit wie nie zuvor zu erkennen. Große Freude herrschte allseits, sowohl über den guten Verlauf des Vortrages als auch über die dargebrachten herrlichen und herzerquickenden Wahrheiten. Bei dieser Gelegenheit wurde durch Benutzung einiger Liederbücher und einiger mit Schreibmaschine hergestellter Abschriften der Königreichsgesang im Königreichssaal in Bogotá eingeführt, sowohl vor als auch nach dem Vortrag. Dieser glückliche Tag fand seinen Abschluß mit zwei Abendversammlungen im Königreichssaal, dem Studium des „La Atalaya“ („Wachturm“) um 19.30 Uhr, geleitet von D. Lauderdale, woran 19 Personen teilnahmen, und gleich darauf um 20.30 Uhr das Studium von „La Verdad Os Hara Libres“ („Die Wahrheit wird euch frei machen“), geleitet von F. Brodeur, mit 20 Teilnehmern. Es war ein guter Tag, an dem man sich gegenseitig kennenlernen konnte.

Am Montagmorgen, nach dem 7 Uhr-Betheldienst in Spanisch und einem guten Frühstück, verblieben wir alle bei Tisch, während Bruder Knorr fortfuhr, verschiedene Angelegenheiten zur Sprache zu bringen, wobei er die Missionsgehilfen von den Anordnungen in Kenntnis setzte, die in den vergangenen Tagen getroffen wurden. Die Missionsgehilfen waren recht erfreut, zu hören, daß am 1. Mai in Bogotá ein Zweigbüro der Gesellschaft seine Tätigkeit aufnimmt, und daß John A. Green zum Zweigbürodienster und F. Brodeur zum Diener des Missionsheims bestellt wurden. Sie nahmen mit allem Ernst Bruder Knorrs Ermahnungen entgegen, standhaft, treu in ihrem Außendienst zu sein und auch lauter zu leben, indem sie vor allen Kolumbianern als treue Diener Jehova Gottes auf dem Wege der Gerechtigkeit wandeln, genau achtgebend auf seinen Dienst.

Die Kolumbianer haben bereits gemerkt, daß diese christlichen Missionsgehilfen sich von den weltlichen Amerikanern unterscheiden, die sich in Kolumbien niedergelassen haben, und das einzige, woran sie diese Unterschiede erkennen können, ist, daß Jehovas Zeugen

„die Wahrheit“ besitzen und der Wahrheit gemäß zu leben suchen. Frei von jeglicher Vornehmerei, durch ihre ungekünstelte Freundlichkeit und Leutseligkeit sowie durch das echte Interesse, das sie für das geistige Wohlergehen dieser Südamerikaner bekunden, finden die Missionsgehilfen bei den Kolumbianern gute Aufnahme und erfahren viel Wohlwollen. Da sie Castellano nicht fließend sprechen können, begannen sie ihre Hauszu-Haus-Tätigkeit zuerst in dem ärmeren Teil der Stadt, wo sie das „Indianerdorf“ am Bergabhang aufsuchten. Sie dachten, diese armen Leute würden empfänglicher sein und mehr Nachsicht mit ihnen haben, während sie sich bemühen, die Sprache zu beherrschen. Doch dies war gewöhnlich nicht der Fall. Außerdem waren die Spanier, die die Missionsgehilfen hier antrafen, Menschen geringerer Qualität. Die Missionsgehilfen wagten es daher, ihre Tätigkeit in den besseren Stadtteil, den Residenzteil zu verlegen, wo das reinere Spanisch gesprochen wird. Hier waren sie angenehm überrascht, eine wohlwollendere und günstigere Aufnahme zu finden, und konnten in der Beherrschung der Sprache solche gute Fortschritte machen, daß sie viele Heimbibelstudien einführen konnten. Diese Tatsache findet ihren Ausdruck in der Klasse von Menschen, die zum größten Teil die Versammlungen im Königreichssaal besuchen.

Am Dienstag, den 16. April, nach Sonnenuntergang, begann der Tag der Feier zum Gedächtnis an den Tod Christi zur Rechtfertigung des Namens und der universalen Oberhoheit Jehovas. Laut Bibelkalender war dieser Tag, der 14. Nisan, der 1913. Jahrestag der Einsetzung der Gedächtnisfeier durch Jesus im Jahre 33. Die Geschwister versammelten sich zur festgesetzten Stunde im Königreichssaal in Bogotá, um gemäß dem von Jehova durch Christus Jesus gegebenen Befehl die Gedächtnisfeier zu begehen. Um 19.25 Uhr wurde mit einem passenden Lied und mit Gebet begonnen, und dann folgte die von Bruder Franz frei in Castellano gehaltene Gedächtnisfeier-Ansprache. Als nach der Ansprache die Symbole zusammen dargereicht wurden, zeigten die Zuhörer ein Verständnis dafür, wer auf Grund der Schrift berechtigt ist, an den Symbolen teilzunehmen, indem von den 29 Anwesenden nur 4 vom ungesäuerten Brot und vom roten Wein nahmen. Unter diesen Teilnehmern befand sich auch ein einheimischer kolumbianischer Bruder und ein Missionsgehilfe. In Übereinstimmung mit Jesu eigenem Beispiel nach der Einsetzung des Gedächtnismahls trat dann Bruder Knorr hervor und sprach zu den Geschwistern über Angelegenheiten, die besonders hier für Kolumbien passend sind. Er eröffnete ihnen, daß die Gesellschaft eine Zweigstelle eingerichtet habe, und daß verschiedene Brüder bestimmt worden seien, alle Organisationsposten in der Gruppe der Zeugen Jehovas auszufüllen. Die Herausgabe von „El Nuevo Mundo“ durch die Gesellschaft wurde auch bekanntgegeben. Gegen 21.15 Uhr fand diese gesegnete Versammlung ihren Abschluß. Zwei einheimische Brüder gaben ihrer starken Hoffnung Ausdruck, im August zur Alle-Nationen-Hauptversammlung nach Cleveland zu kommen. Was dagegen die Missionsgehilfen betrifft, so beschlossen sie, da sie hier so neu sind und in der Weiterentwicklung des Werkes in Kolumbien keine Unterbrechung eintreten lassen möchten, von der Teilnahme an der Hauptversammlung Abstand zu nehmen und auf ihren neu übernommenen Posten zu verbleiben.